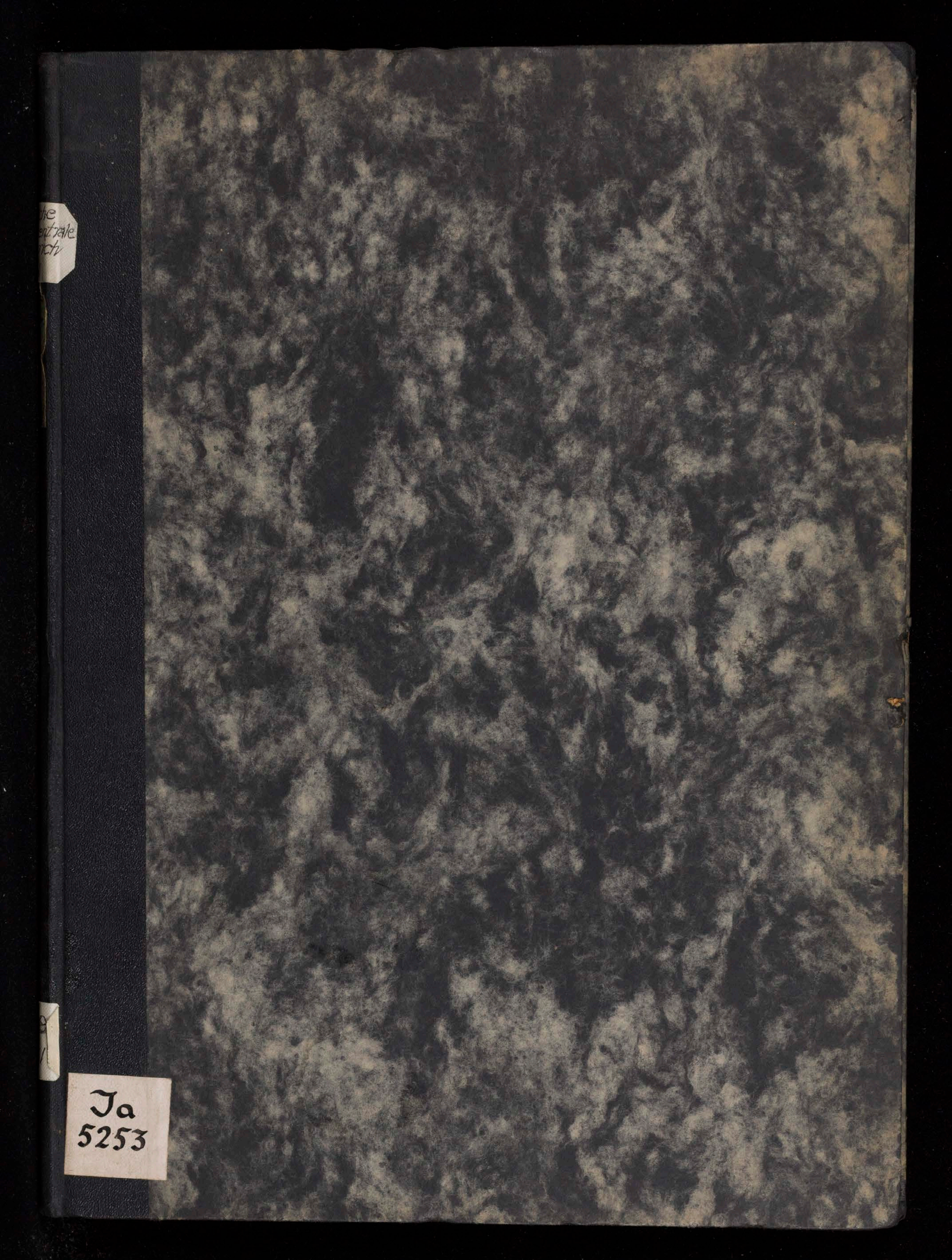
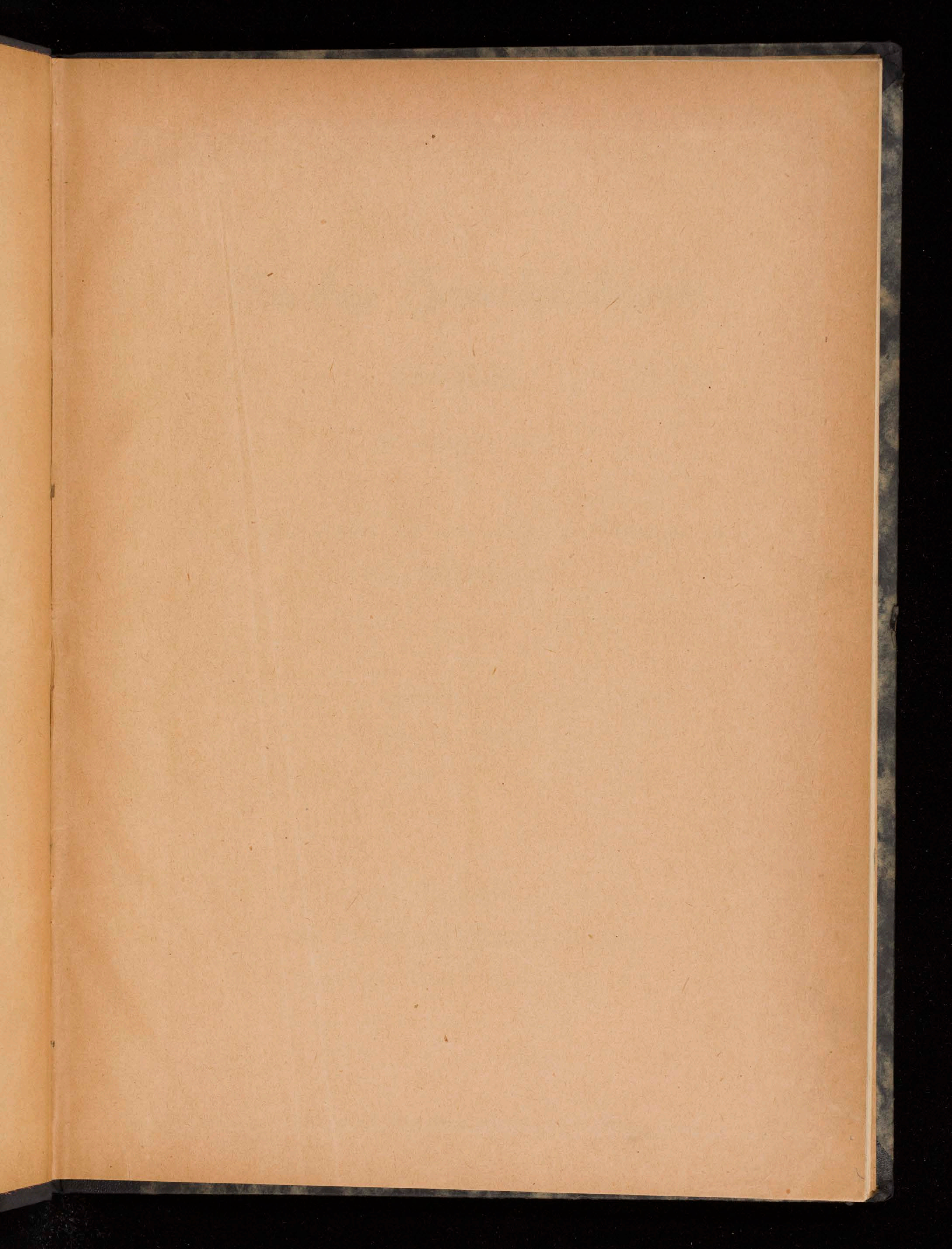
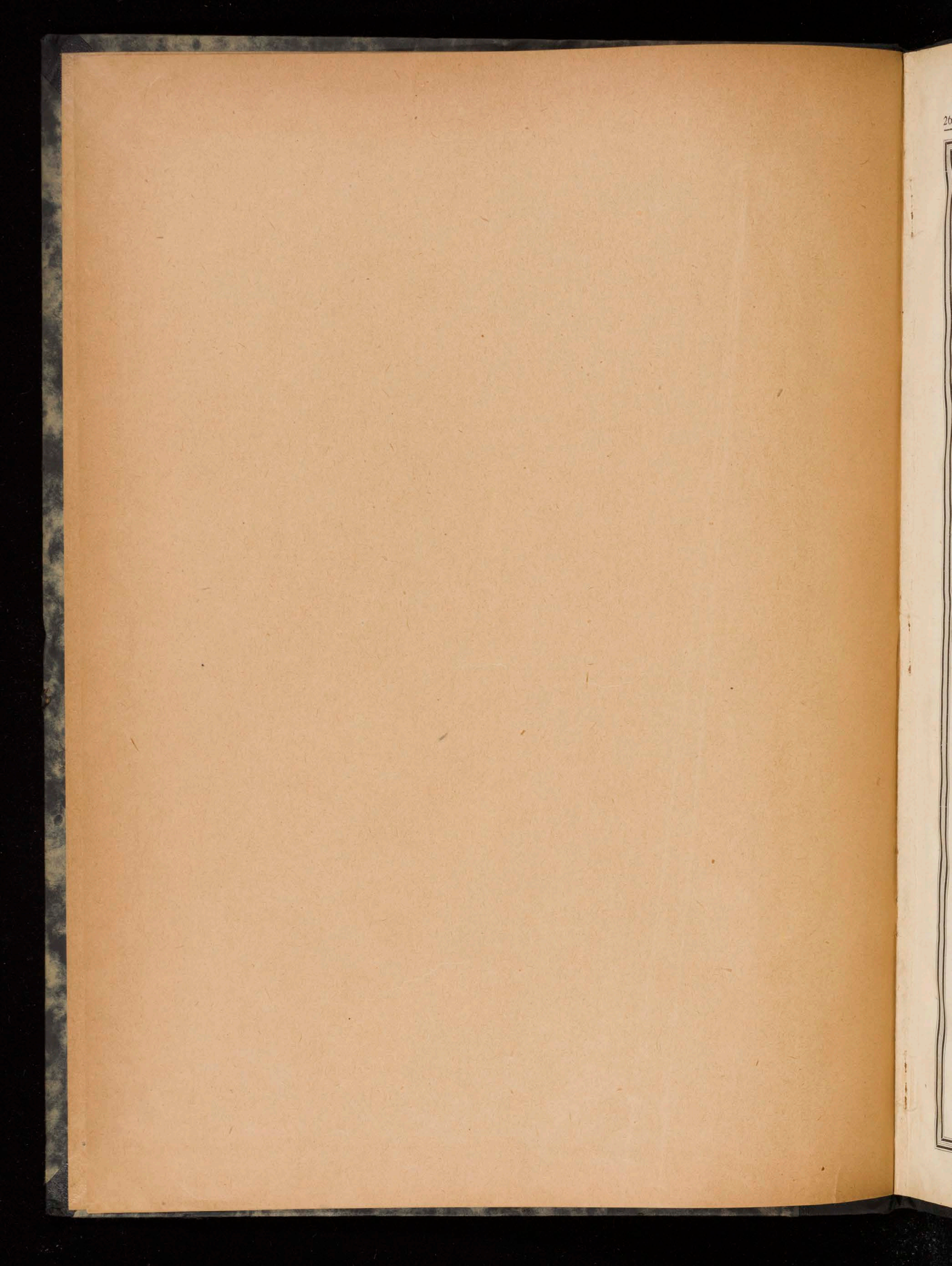

Ia
5253

Zu I/9





Basler Handelsbank

GENF BASEL ZÜRICH

Gegründet 1863

Volleinbezahltes Aktienkapital und Reserven:

Fr. 133.500.000.-

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte
zu günstigsten Bedingungen für
Handel, Industrie und Private.

Centrale: Freiestrasse 88/90

Wechselstube: Freiestrasse 86

Depositenkasse: Marktplatz 18

Motorwagenfabrik BERNA A G OLTEN



Berna-Omnibusse eignen sich unübertroffen für Berg, Tal und Wüste!

Lastwagen von 3-6 t Tragkraft
Dreiseitenkipper „ 4-6 t „
Schnellastwagen „ 3-4 t „
Car Alpins und Omnibusse bis zu 50 Pl.

Vier- und Sechszylinder-Blockmotoren 60-100 PS.
mit bestwirkender Motorbremse
Sechszylinder-Rohöl-Dieselmotoren 70 PS.

Bei uns abgeschlossene

Unfall- und
Lebens-
Versicherungen

schaffen in jedermann ein Gefühl der
Sicherheit und Beruhigung.

„Winterthur"

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebens-
Versicherungs-
Gesellschaft

Das Basler
Zollfreilager

eignet sich vorzüglich als **Lagerplatz**, wie auch als **Verteilungsstelle** von Waren für ganz Zentraleuropa

Modern
eingerichtete Lagerhäuser

Vorteilhafte Bedingungen

Basler Freilager-Gesellschaft • Basel 23

Schweizerische Kreditanstalt



Hauptsitz Zürich



Niederlassung Basel, Freiestr. 109

Der Geschäftswelt und übrigen Bankkundschaft von Basel empfehlen wir besonders die Dienste unserer



Depositenkasse Spalenberg, Spalenberg 65

Aktienkapital und Reserven Fr. 203,000,000.-

55668

14. Jahrgang.
Nr. 653

26. Juni 1931
י״א תמוז תר״צא

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer Fr. 1.—.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Dieses Buch gehört der Bibliothek der Jüd. Gemeinde Berlin

Von Zürich 1929 bis Basel 1931.

Aus allen Teilen der Welt kommen die Delegierten zum 17. Zionistenkongress am 30. Juni in Basel zusammen. Der *Schweiz*, der ältesten Demokratie Europas, war es vorbehalten, häufiger als alle übrigen Länder zusammen, die zionistischen Kongresse bei sich aufzunehmen. Gewiß kein Zufall. Enge Bande verknüpfen die Schweiz mit der jüdischen Renaissance-Bewegung. Auf Schweizer-Boden fand nicht nur der einzelne Flüchtling ein Asyl, hier fand auch die Repräsentanz eines auf dem ganzen Erdball zerstreuten Volkes eine gastliche Stätte, wo sie frei ihr Wort erheben konnte, daß es Widerhall fand in der ganzen Welt. Und wiederum, als die zionistische Idee durch die Balfour-Deklaration ihre historische Anerkennung gefunden hatte und der Wiederaufbau Palästinas begann, war die Schweiz unter denjenigen, die ihm tiefes Verständnis und aufrichtige Sympathien bezeugten. Es war ein Schweizer, Professor *Rappard*, der als erster Präsident der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, des Garanten des jüdischen Nationalheims, mit starkem Nachdruck für die volle Verwirklichung des Palästinamandates eintrat, der Palästina und vor allem das jüdische Aufbauwerk aus eigener Anschauung bewundernd kennenlernte und der die ganzen Jahre hindurch und heute noch als ein prominentes Mitglied der Mandatskommission aus dem angeborenen Gerechtigkeitsgefühl des „citoyen de Genève" heraus das Recht des jüdischen Volkes auf seine alte Heimat verteidigt. Es ist in deutlicher Erinnerung, mit welcher Offenheit dieser unabhängige Politiker nach den Unruhen der opportunistischen englischen Auffassung vom Wesen des Mandats in der Mandats-Kommission entgegengetreten ist und wie unzweideutig er Großbritannien an seine übernommenen Verpflichtungen erinnert hat. Und gleich Prof. Rappard haben andere hervorragende Staatsmänner der Schweiz wiederholt ihre Bewunderung vor den Leistungen der jüdischen Pioniere Palästinas bezeugt. Es sei auch daran erinnert, daß es ein mutiger Schweizer Journalist war, William *Martin*, Redaktor am *„Journal de Genève"*, der England vor der ganzen Welt in aufsehenerregenden Artikeln des Wortbruches am jüdischen Volke zieh und in schweren Tagen mit vollem Einsatz seiner starken, impulsiven Persönlichkeit eine Lanze für das Recht der Juden auf Palästina brach.

Darüber hinaus haben die verschiedenen Kongresse und die Gründung der Jewish Agency auf Schweizer-Boden, sowie die objektive Berichterstattung der maßgebenden schweizerischen Presse das wohlwollende Verständnis der breitern Oeffentlichkeit der Eidgenossenschaft für das jüdische Aufbauwerk in Palästina geweckt, wie sie umgekehrt auch der Schweiz neue Freunde unter den Juden gewonnen haben.

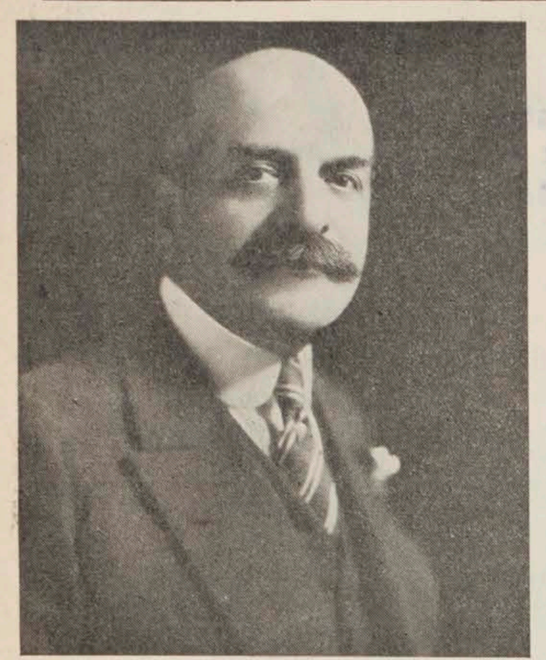
Mehr als einmal ist von zionistischen Führern gerade die ihnen vertraute Schweiz als der überzeugende Beweis der Möglichkeit eines friedlichen und fruchtbaren Zusammenarbeitens verschiedenartiger Nationen und Kulturen auf ein und demselben Territorium angeführt worden.

Es mag daher gestattet sein, an dieser Stelle den Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß auch dieser Kongreß *die Beziehungen Palästinas mit der Schweiz enger knüpfen möge*. Es sollten beide Teile wiederum die Gelegenheit benützen, sich gegenseitig kennen zu lernen, um kulturelle und wirtschaftliche Bande anzuknüpfen von Mensch zu Mensch und von Land zu Land, zu beidseitigem Nutz und Frommen.

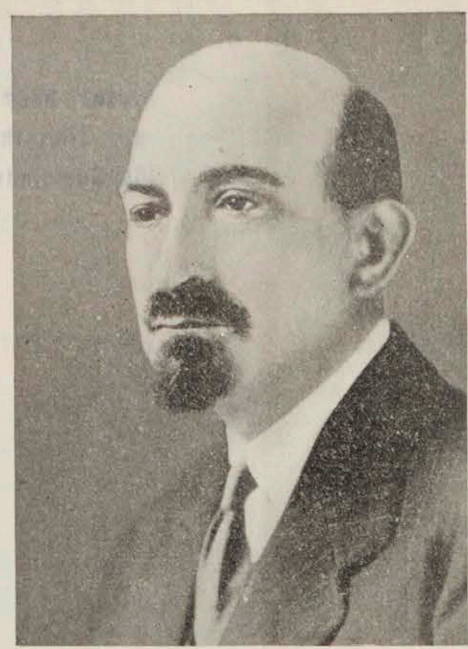
Kein Zufall auch, daß als Tagungsort des 17. Kongresses wiederum *Basel* gewählt worden ist, das mit der Entwicklung der zionistischen Bewegung besonders innig verbunden ist. Kein Zufall gerade in diesem Jahr. In der schweren Zeit, die die Zionistische Organisation seit den unvergeßlich schönen Zürcher Tagen im Juli 1929 durchgemacht hat, bedeutet Basel ein *Symbol*, einen eindringlichen *Sammelruf*, *eine Quelle neuen Mutes* und *neuer Kraft*. War es doch diese Stadt, in der wie auf einer Insel inmitten eines Meeres von Unglauben und Gegnerschaft Theodor *Herzl* als ein Einsamer, auf keine andere Macht sich stützend, als auf seinen leidenschaftlichen Glauben an die Gerechtigkeit, das Recht des jüdischen Volkes auf ein eigenes freies Leben in seiner alten Heimat proklamierte und das jüdische Volk zur Selbstbesinnung aufrüttelte. Es war Basel, wo Herzl die unerschütterte Trägerin des Palästinagedankens, die Zionistische Weltorganisation, geschaffen hat. Erinnert uns nicht gerade diese Stadt daran, daß überall wo ein Wille auch ein Weg ist, mögen die Schwierigkeiten noch so groß scheinen!

Und waren nicht die Schwierigkeiten, gegen die Herzl kämpfen mußte, unvergleichlich größer als diejenigen, vor die wir uns heute gestellt sehen? Aus der kleinen Schar der Anhänger Herzls ist eine imponierende Weltorganisation geworden, und während Herzl mit leeren Händen, ein Träumer nur, vor die Welt treten mußte, kann unsere Generation stolz auf ein großartiges Aufbauwerk in Palästina, in dem ein junges und starkes jüdisches Geschlecht lebt, als lebensvolle Wirklichkeit hinweisen.

Umso mehr muß Basel *heute* eine jüdische Generation antreffen, die sich der schweren Aufgabe, die sie übernommen hat, zwar voll bewußt ist, im selben Maße aber auch den unversiegbaren Glauben und die zähe Entschlossenheit mitbringt, die Schwierigkeiten zu überwinden und den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, dem Endziel entgegen. Die Delegierten, die sich in der Rheinstadt versammeln und



Felix M. Warburg, Präsident des Administrative Committee der Jewish Agency.



Prof. Chaim Weizmann, Präsident der Zion. Weltorganisation und der Jewish Agency.



Louis Marshall, erster Präsident des Councils der Jewish Agency.

denen unser herzlicher Willkommensgruß gilt, brauchen ihre Blicke nur nach *Palästina* zu richten, um das schönste Vorbild für jüdisches Verantwortungsgefühl und jüdischen Zukunftsglauben zu finden. War es doch der *Jischuw* Palästinas, der, obwohl durch die Ereignisse der letzten Jahre unmittelbar betroffen, auch nicht einen Augenblick verzagte, sondern, seiner Kraft bewußt, sein eigenes Leben weiterlebte, weiter aufbaute und in friedlicher harter Kleinarbeit neue jüdische Positionen im Lande geschaffen hat, während man sich anderorts hinter Krisen verschanzte oder akademische Diskussionen über zionistische Endziele führte. Mögen von der starken Palästinadelegation am Kongress, die den Gruß Erez Israels überbringt, einmal mehr schöpferische Impulse ausgehen.

Die zionistische Welt erhofft vom 17. Zionistenkongreß das befreiende Wort, das den Weg aus Zwiespalt und Verstrickung heraus zu fruchtbarer Mitarbeit weist; sie erwartet den Zusammenschluß aller produktiven Kräfte, über innere Meinungsgegensätze hinweg, zu einer einzigen starken geeinten Front. Uneinigkeit lähmt den Willen zur Mitarbeit, Einheit aber und Disziplin sind der Nährboden, aus dem das erlösende Opfer des Einzelnen erwächst.

Die in der *Jewish Agency* für den Wiederaufbau Palästinas zusammengeschlossene Judenheit hat zwei schicksalsschwere Jahre hinter sich. Zu den politischen Rückschlägen gesellte sich der Tod *Louis Marshall's* und *Lord Melchett's*, zweier der repräsentativsten Figuren der Jewish Agency, wie auch der Tod des großen Palästinaförderers *Nathan Straus*, und die Tragik des Geschickes will es, daß sich heute auch der überragende Führer der zionistischen Bewegung, *Chaim Weizmann*, der moderne jüdische Staatsmann par excellence, der das jüdische Volk im Sinne Herzls vom Glauben an Wunder zur eigenen schöpferischen Tat geführt hat, veranlaßt sieht, die politische Leitung freiwillig niederzulegen. Heute mehr denn je werden die intuitive Staatskunst Weizmanns, seine glänzenden diplomatischen Fähigkeiten und seine gesamte faszinierende Persönlichkeit fehlen. Der Kongreß steht, sollte Weizmanns Resignation endgültig sein, vor einer der schwersten Aufgaben. Nirgends ist das Führerproblem ein so zentrales, wie gerade in einer idealistischen Bewegung wie der zionistischen. Möge der Kongreß, seiner Verantwortung bewußt, die Wahl treffen, die das Wohl des Zionismus und der Fortschritt des Aufbauwerkes in Palästina gebieten.

Unmittelbar an den Kongreß schließt sich die Tagung der erweiterten *Jewish Agency* an. Zum ersten Mal seit der Gründung in Zürich tritt der *Council* wieder zusammen. Auch diese oberste politische Repräsentanz der im Palästina-Aufbau vereinten Judenheit trägt eine große Verantwortung für das gemeinsame Werk. Durch die unvorhergesehenen politischen Ereignisse zu Notstandsaktionen gezwungen, hat die Jewish Agency noch nicht diejenigen organisatorischen Formen herauszubilden vermocht, die allein ein fruchtbringendes Zusammenspiel mit der Zionistischen Organisation verbürgen. Insbesondere hat die Agency die erwartete Steigerung der Einnahmen des Palästinaaufbau-Fonds noch nicht bringen können. Die zweifellos schwere Wirtschaftskrisis in Amerika, von der die Juden in hohem Maße betroffen worden sind, macht diese bedauerliche Tatsache begreiflich. Aber Palästina kann nicht warten. Stillstand in der Kolonisation bedeutet einen Rückschritt im Aufbau. Die Jewish Agency wird Mittel und Wege suchen müssen, um ein Maximum an finanziellen Leistungen sicherzustellen. Die Aussichten, daß ihr dies gelingen wird, sind gute.

In der Stunde der Gefahr hat die Agency, obwohl die Versuchung nahelag, sich der Mitverantwortung unter Hinweis auf ein Mißlingen des zionistischen Experiments zu entschlagen, treu zur gemeinsamen Palästinasache gestanden. Wie ein Mann erhob sie sich zum flammenden Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen und gegen das Weißbuch Passfield's und ihre hervorragenden Führer Felix M. *Warburg* und der verstorbene Lord *Melchett* legten, dem Beispiele Weizmanns folgend, ihre Aemter zum Zeichen schärfster Verurteilung der englischen Palästinapolitik demonstrativ nieder.

In schwerer Stunde standen Zionisten und Nichtzionisten Schulter an Schulter und bildeten eine einzige undurchbrechbare Front brüderlicher Solidarität und entschlossener Abwehr.

Die Jewish Agency hat ihre moralische Feuerprobe bestanden, und dies berechtigt zur bestimmten Hoffnung, daß sie, wenn die Verhältnisse wieder normalisiert sind, auch ihre organisatorischen und finanziellen Aufgaben voll erfüllen wird, daß sie eine starke Einheitsfront nicht nur zur Abwehr, sondern darüber hinaus zum schöpferischen Aufbauwerk in Palästina bilden wird.

Den freudigen Tagen nach dem sechszehnten Kongreß sind dunkle Zeiten gefolgt. Darf man hoffen, daß heute umgekehrt den bitteren Geschehnissen hellere Tage folgen werden und daß gerade an diesem Kongreß die Sonnenstrahlen neuen Glückes, der Freiheit und Brüderlichkeit die Wolken durchbrechen und das jüdische Volk und Erez Israel erhellen werden? Wir hoffen es aus tiefem gläubigem Herzen.

- tz. -

Das politische System Weizmanns.

Von Josef Cohn, Verfasser des Buches „England und Palästina".

Der vollendetste Repräsentant der zionistischen Weltpolitik ist Dr. Chaim *Weizmann*. Geboren 1874 in einem kleinen russischen Dorf bei Pinsk, entwickelte er schon als junger Student der Chemie an der Berliner Universität in studentischen Kreisen eine rege zionistische Aktivität. Später habilitierte er sich an der Universität Genf und wurde der Mittelpunkt der westeuropäischen Zionisten. Bereits damals um die Jahrhundertwende vertrat er zusammen mit Martin *Buber* u. a. mit großer Leidenschaft die Idee einer hebräischen Universität in Palästina, der er allmählich auf den Zionistenkongressen Geltung zu verschaffen wußte. Auch hier trat er immer mehr in den Vordergrund. Auf dem 8. Kongress (1907 im Haag) entwickelte er in einer glänzenden und packenden Rede den von ihm so benannten *„synthetischen Zionismus"*, der neben einer rein politischen Tätigkeit auch die sofortige Inangriffnahme einer praktischen Kolonisationstätigkeit in Palästina forderte, auch wenn die erstrebten politischen Voraussetzungen noch nicht realisiert waren. Diese Richtung des synthetischen Zionismus setzte sich durch; als Konsequenz unternahm die zionistische Organisation im Jahre 1908 die ersten landwirtschaftlichen Kolonisationsversuche in Palästina. Schon damals wurde es offenbar, daß Weizmann einer der kommenden Führer des Weltzionismus sein würde. Er ist der große jüdische Staatsmann, der seit nunmehr 15 Jahren an der Spitze der Organisation steht, er war und ist heute noch der leitende und verantwortliche Kopf.

Von einer *leidenschaftlichen Hingabe* an die Idee seines Lebens ist das politische Handeln Chaim Weizmanns erfüllt. Wie oft spricht er von der „heiligen Unruhe", die ihn nie aus der inneren Spannung herauskommen läßt, die ihn vorwärts treibt zur Realisierung neuer politischer Konzeptionen, von der „schweren, aber heiligen Bürde", die er auf sich genommen hat, von den „heiligen Ketten", die ihn schicksalhaft und unentrinnbar mit dem Zionismus und Palästina verbinden. Auf der „Leidenschaft im Sinne von Sachlichkeit" bauen sich die anderen Qualitäten eines wahren Politikers, *Verantwortungsgefühl* und *Augenmaß* auf, die auch Weizmann in seiner Politik unerbittlich leiten und bestimmen. Eine auf Erkenntnis der Realitäten beruhende Verantwortungspolitik ist die von Dr. Weizmann geleitete offizielle zionistische Politik. Der Gesinnungspolitiker stellt — unbekümmert um alle Realitäten — seine politischen Forderungen und kann damit leicht den Beifall der Masse erringen; der Verantwortungspolitiker hat „für die (voraussehbaren) *Folgen* seines Handelns aufzukommen (Max Weber) und kann nur Ziele proklamieren, die er unter Anerkennung der Realitäten verantworten kann. Darum unterliegt er in all seinen Reden und seinem offiziellen Auftreten dauernd einem Zwang und hat jedoch vielleicht mehr Gesinnung als der Gesinnungspolitiker, weil er, der auch das Ziel im Herzen trägt, bereit ist, für alles die Verantwortung zu übernehmen. Die *Zerstörung von Illusionen* stand im Mittelpunkt aller großen Reden, die Weizmann im Laufe der letzten Jahre gehalten hat. Die von ihm vertretene Politik darf aber natürlich nicht in dem Sinne verstanden werden, daß die zionistische Organisation ein willenloses Werkzeug in den Händen Englands ist, daß jegliche Initiative und politisches Handeln gegenüber der Regierung zur Unmöglichkeit gemacht wird. Weizmann wies auch immer wieder darauf hin. „Dieser Grundcharakter unserer Politik bedeutet keineswegs eine uneingeschränkte Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge. Es kann keine Rede davon sein, daß wir auf irgendeins der uns durch das Mandat verbrieften Rechte Verzicht leisten" (13. Kongress 1923). Eine weitere grundlegende Erkenntnis, die der ganzen Konzeption Dr. Weizmanns zugrunde liegt, ist diejenige, daß die (politische wie wirtschaftliche) Entwicklung nur eine langsame, aber stetige sein kann, daß alles Schritt für Schritt erobert werden muß.

Den wichtigsten Inhalt der von Dr. Weizmann geleiteten offiziellen zionistischen Politik seit 1924 bildeten die durch den Begriff der *„Erweiterung der Jewish Agency"* gekennzeichneten Bemühungen zwecks Gewinnung des nichtzionistischen Judentums. Sie beruhen auf der einfachen Erkenntnis, daß — wie Weizmann es formulierte — „unser Vorwärtsschreiten in der Politik eine Funktion unserer Arbeit im Lande ist. Nur durch die Macht lebender (eben ökonomischer) Tatsachen, die stärker sind als tote Formeln, kann die Stoßkraft des Zionismus erhöht werden. Immer wieder weist Weizmann auf dieses Funktionalverhältnis, das zwischen der politischen und ökonomischen Position besteht, hin. „Die *politischen Erfolge*, die Sie haben wollen, werden Sie sich im Emek, in den Sümpfen und auf den Hügeln *erarbeiten* müssen und nicht in den Kanzleien in Downing-Street." (13. Kongreß.) Aus diesen ganz einfachen und nüchternen Ueberlegungen heraus wurden Verhandlungen mit Vertretern des amerikanischen nichtzionistischen Judentums unter Führung Louis *Marshalls* begonnen.

Es kam in der Folge (17. Jan. 1927) eine Vereinbarung zwischen Weizmann und Marshall dahingehend zustande, daß eine unabhängige Palästina-Kommission zwecks „Aufstellung eines umfassenden Programms für die Jewish Agency" ernannt werden sollte, gleichzeitig „mit der Maßgabe, daß sobald als diese Kommission ihren Bericht erstattet hat, die formelle Konstituierung der erweiterten Agency unverzüglich erfolgen soll". Es war dies die aus den vier Mitgliedern Lord *Melchett*, Dr. Lee K. *Frankel*, Felix M. *Warburg* und Oskar *Wassermann* bestehende „Joint Palestine Survey Commission", die sich ihrer Aufgabe durch die Vorlage eines Report vom 18. Juni 1928 entledigt hatte. Nachdem über einige strittige Punkte des Berichtes eine prinzipielle Einigung erzielt wurde, konnte nunmehr die Konstituierung der erweiterten Jewish Agency in Zürich vorgenommen werden. Ueber alle realpolitischen Erwägungen hinaus ist die größte Bedeutung der erweiterten Agency in der *fortschreitenden Einigung des Judentums für Palästina*, in der Durchsetzung des Palästina-Gedankens zu erblicken. Ihren ideellen Höhepunkt fand die Jewish Agency Politik in der konstituierenden Tagung des Councils der Jewish Agency für Palästina vom 11.—14. August 1929 in *Zürich*. Vor einer großen Zuhörerschaft hielten hier repräsentative Vertreter des Judentums der wichtigsten Länder begeisterte Reden, die alle in dem einen von Louis Marshall ausgegebenen Motto ausklangen: *Wiederaufbau Palästinas.*

Nur wenige Tage nach der Konstituierung der Jewish Agency brachen in Palästina ernste Unruhen aus, die sich als die blutigsten und folgenschwersten seit der Einsetzung des Mandatsregimes erweisen sollten. Die ganze so sehr komplizierte politische Problematik dieses kleinen Landes, insbesondere die englische National Home-Politik, wie auch die Frage des Zionismus überhaupt, ist durch dieses Elementarereignis abermals aufgerollt und vor das Tribunal der Welt zur Diskussion gestellt worden. Auch die gerade erweiterte Jewish Agency war damit der ersten großen Belastungsprobe ausgesetzt und hatte sich nun auch in praktisch-realpolitischer Hinsicht zu bewähren, nachdem sie wenige Tage vorher ihren großen ideellen Höhepunkt in Zürich erlebt hatte. Der umfassende — vielleicht letzte — Generalangriff auf das Recht der Juden, ihre nationale Heimstätte in Palästina aufzubauen, ist gescheitert. Aber das ganze Problem des Zionismus ist abermals in den Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses gerückt. Die offizielle zionistische Politik gestaltete sich unter Ablehnung jeder nationalistisch-chauvinistischen Tendenzen aktivistisch. Dr. Weizmann hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der Zionismus

„England und Palästina". Ein Beitrag zur Britischen Empire Politik, 326 S., erschienen im Kurt Vowinkel Verlag, Berlin, 1931.

sich immer für eine *jüdisch-arabische* Verständigung ausgesprochen hat. Er gab bei verschiedenen Gelegenheiten die Erklärung ab: „Wir sind für Verhandlungen, aber zur rechten Zeit und im richtigen Geist! Wir weisen Verhandlungen zurück, solange das arabische Volk nicht begreift, daß die Juden berechtigt sind, ihre Heimat aufzubauen, ebenso wie den Arabern ihr Recht ungenommen bleibt, ihre Heimat aufzubauen. In dem Augenblick, in dem das arabische Volk sich darüber klar ist, daß wir *mit Recht* in Palästina sind, werden wir bereit sein, einen gemeinsamen modus vivendi zu suchen." In diesem Geist des Friedens und der Loyalität hat Dr. Weizmann den von der Untersuchungskommission verhörten Vertretern der Jewish Agency diese Instruktion gegeben: „Sollte man Sie fragen, ob wir die *Majorität* erstreben, schlage ich Ihnen folgende Antwort vor: Wir wollen die Durchführung des Mandats, wir wollen Freiheit der Einwanderung im Einklang mit der ökonomischen Entwicklung des Landes. Diese Entwicklung soll von der Mandatarmacht gefördert und die Gesetzgebung dazu im Sinne des Mandates ausgebaut werden. Ob dies zu einer Majorität führen wird, ist schwer vorauszusagen. Aber was immer geschehen wird, wir wollen niemanden beherrschen und von niemandem beherrscht werden".

Entsprechend einer Empfehlung der von ihr eingesetzten *Untersuchungskommission*, hat die englische Regierung am 20. Oktober 1930 in Form eines *Weißbuches* eine *Erklärung über die zukünftige Palästinapolitik* veröffentlicht. Dr. Weizmann hat sofort nach Veröffentlichung der Regierungserklärung in einem Schreiben dem Kolonialminister *Passfield* mitgeteilt, daß er sich genötigt sehe, sein Amt als Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency niederzulegen, weil die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen darauf abzielen, die Jüdische Nationale Heimstätte in ihrem gegenwärtigen Entwicklungsstadium zu kristallisieren. Dem Druck der englischen öffentlichen Meinung, wie auch der Weltmeinung, der starken Opposition innerhalb des Parlaments, konnte sich die Regierung nicht entziehen, und sie hat bereits Maßnahmen getroffen, welche eine Denaturierung der im Weißbuch niedergelegten Politik darstellen. Die größte Wirkung auf die öffentliche Meinung hat aber der Rücktritt Weizmanns gehabt, der ein Protest gegen diese Politik einer bestimmten Regierung ist, wobei gleichzeitig an die Ehre und Tradition des englischen Volkes appelliert wird. Das ungeheure Ansehen, das Dr. Weizmann in England genießt, beruht vor allem auf seiner menschlichen und persönlichen Größe: „Seine Persönlichkeit besitzt einen Charme und eine Anziehungskraft, welche auf jeden Eindruck machen muß, der jemals das Vergnügen gehabt hat, mit ihm in Berührung zu kommen. Seine Kombination von staatsmännischem Rationalismus und dichterischer Phantasie (imagination) macht ihn in hervorragendem Maße dazu geeignet, die Rolle eines Vermittlers zwischen der britischen Regierung und seinem eigenen Volke zu spielen.

Diese Bemerkungen, die einem Artikel des keineswegs prozionistischen „Economist" (Nr. 4548, Oktober 1930) entnommen sind, verdeutlichen die starke Wirkung, die der Rücktritt Weizmanns gefunden hat. Diese ist aber nicht zuletzt auf quantitative Faktoren zurückzuführen, auf die Tatsache, daß heute bereits der Zionismus und das jüdische Kolonisationswerk in Palästina einen weltpolitischen Faktor darstellt, der nicht mehr als quantité negligeable behandelt werden kann. Insofern hat das politische System Dr. Weizmanns seine eindrucksvolle Bestätigung gefunden. Der Aufbau des Nationalen Heims wird in voller Stärke fortgesetzt werden, der Zionismus wird auch diese politischen Schwierigkeiten überwinden, weil dahinter die unbezwingbare Kraft einer idealistischen und revolutionären Bewegung steht.

EIDGENÖSSISCHE BANK
(Aktiengesellschaft)

BANQUE FEDERALE
(Société Anonyme)

BASEL

Gegründet: 1863 Telegrammadresse: Fedralbank

Hauptsitz: Zürich

Comptoirs in:
Basel, Bern, Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, St. Gallen, Vevey

Kapital und Reserven: Fr. 130.000.000.-

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte

ENGLISH-SECTION

Impressions of Palestine.

By J. RAMSAY MACDONALD.

I WENT TO PALESTINE (1922) in the frame of mind of a pilgrim, to try and lay on one side for the time being the thoughts of worrying strife. But Palestine today is not only the scene of ancient dramas; it is a stage whereon is being begun a new play, the development of which promises much adventure. So the pilgrim mind had often to be set aside, and I had to interest myself in what was going on around me.

Whoever goes through Palestine can see how it is neglected. It could bear a much greater population; its land could yield far more produce not only by reclamation but by an application of skill; power like that of the Jordan and some of its tributaries is going to waste. It is perfectly evident that the present Arab population will never make good the defects of the country. The Arab need not be disturbed, but he requires education in leadership of an industrial character. The question is, how is he to get it? The world cannot remain indifferent to the continued waste of Palestinian resources. How can it show its concern?

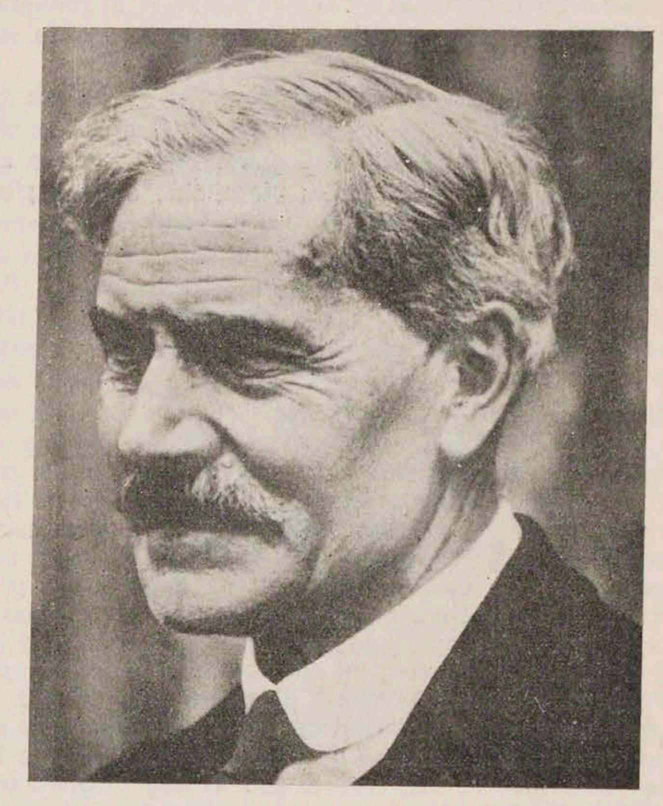
That is the thought round which centers the question of Jewish immigration. The Jew naturally turns his thoughts to this country, and the outside world ought to encourage him. This has given rise to a political and racial conflict. The Arab leaders are in possession. They are conservative and their interests are wrapped up in their conservatism. They have power over their people; they are still leaders; they can get their people to believe foolish things and to act against common interests.

But, very clearly, the way to overcome these difficulties, is not to run away from them, but to face them, and that can best be done by contacts of sympathy with the Arab cultivator and workman, and by education. Patience, firmness, and just dealing will overcome the political agitation.

The Jews themselves must be aware of the difficulties. It is not enough to demand from our government that it should at once fulfil its pledges and carrry out a hundred per cent of its intentions. The Jews must make their own claims good by their work and their conduct. They too are partners in the responsibility to settle the Arab problem. They cannot just go on with their programme and leave us to smooth the way.

I found that they were fully conscious of this, and that the leaders of the immigration were doing what they could to open the hearts of the Arab population to receive them. The Jewish cultivators were willing to help the Arab cultivators, and the Jewish workmen were beginning to guide the Arab workmen. Of course, the gulf between Eastern and Western ways and thoughts is wide, and it is not easy for one to understand the other. But time and good-will will work wonders, and whoever has seen as I have the beginnings of cooperation between the two communities must believe that the Jewish-Arab conflict is largely artificial and can be ended. Local and special outbreaks must not be given a greater significance than they rightly possess. When the most objectionable and mischievous activities of the agents of disorder have been firmly dealt with, peace will come to Palestine.

Much depends upon the character of the Jewish immigration. The country at present requires special feeding, as it cannot assimilate labor for which no preparation has been made and which cannot be spent on the more elementary needs. But again, the Jews on the spot are aware of this. Nothing is more inspiring than to see the way that men and women are working on the roads, in the marshes, on the hillsides. Hostile witnesses told me of slackness, inefficiency, expense. I had no time to investigate these charges. One day I was listening to such a witness who had fixed upon me at a hotel—one who claimed connection with our *Morning Post* and with some members of our House of Lords. In the midst of his „evidence" a Jewish friend who was in control of some of the work that was being damned appeared, and, instantly he who was to guide me to truth and an understanding of Jewish parasitism fled. That was the sole instance wheen I was able to bring accused and accuser face to face. I trusted mostly to my own observation which is not altogether untrained for that work, and I was satisfied.



J. Ramsay MacDonald,
Prime Minister of Great Britain.

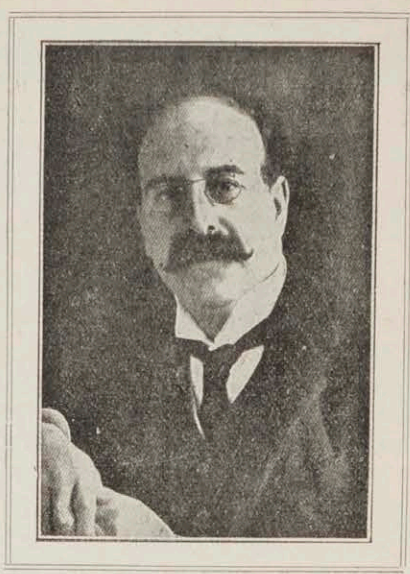
That some slackness can be proved is likely; that to break stones by brain labor is sometimes expensive, may be true. These things must be closely watched and rigidly controlled by business minds in the interests of both Zionism and the Government. The question of Jewish immigration to Palestine must, however, be considered in its completeness and not in relation to this job and that. If it be a Jewish community that is the aim of Zionism, immigrants cannot be confined to the class of unskilled muscular laborers, but until the primary means of land cultivation and transport are secured, there can be but few opportunities for traders and professional people. If the doctor and the teacher out of the love they bear for Palestine are willing to go and work upon roads, to drain marshes, to dig and plough the fields, to plant the hillsides, and merge themselves in their Labor Corps or Community whilst doing so, the social advantage

is enormous, and wide views of economy and efficiency justify payments to secure their presence in the immigration. I have seen them bestriding heaps of stones being broken for road making, I have met them rough-handed, in the ragged garments of laborers, mud-caked, working on the land, and they were happy. Such men do not shirk, they are the soul of communities, the influences that shame dishonesty, the inspiration of their fellows. The Zionist movement will make a great mistake if it allows this class of immigrant to be barred. Palestine must be the home of the soul as well as of the body of Judaism.

These people come with Western ideas of politics and society and so rouse the fears not only of conservatives who are Arabs but of those who are Jews. But whenever and however the Jewish return takes place, this difficulty will have to be met. Judging by my own experience, however, I should say that as regards most of the intellectuals our Western achievements hold them in no bandage. They are tired of our barren conflicts and they seek peace of mind and body in building up new communities in Palestine. Their past lives have been a failure, and in this land of their affections they seek what neither Europe nor America gave them. And so, pleasant as it was to see them digging and making roads, it was still more pleasant to discuss with them their projects of a spiritual and artistic revival. Their return to Hebrew and to Jewish literature, drama and music, their projects for schools and universities, their dreams of a new culture, convinced me that if this great experiment were to come to grief we should all be the poorer. Thus it was that I who had set out as a pilgrim and had been captured by the way by interests that appeared to be anything but pilgrim interests, discovered that I had not all gone astray when I found myself on the highways and in the camps with men and women who had come to Palestine with love in their hearts and as day laborers were the purest idealists.

WAGONS-LITS // COOK
WELT-REISE-UNTERNEHMEN

FÜR IHRE REISEN
empfehlen sich die
C[IE] DES WAGONS-LITS
und Firma
THOS. COOK & SON
mit zusammen mehr als 300 eigenen Bureaux
Haupt-Bureaux:
Paris, 40, Rue de l'Arcade
London W I, Berkeley Street, Picadilly
Niederlassungen in der Schweiz:
Basel, Centralbahnplatz 6: Für Reisen
Aeschengraben 6: Für Spedition
Bern - Genf - Interlaken - Lausanne
Luzern . Lugano - Montreux
St. Moritz . Zürich



Lord Melchett.

The industrial and economic progress of Palestine.

By
Lord Melchett.

I have from the first taken a great interest in the growth of post-war Palestine, and I have always had, what I see no reason to abandon, a great faith and confidence in its future. What has been achieved so far is little short of miraculous, but I believe that progress will continuue at as great, or perhaps an even greater rate for some time to come.

The „*Imperial Chemical Trust (Levant) Ltd.*" (of which the late Lord Melchett was Chairman) is mainly interested in supplying producers with fundamental products, and it is because we are convinced that development in Palestine will continue that we have started this company in this great new country.

By its association with Great Britain and the British Empire, Palestine finds itself in a position to take advantage of the great marketing possibilities which that association of progressive nations offers to producers of raw materials and foodstuffs on the one hand, and of manufactured goods on the other, and it is, in my view, of the greatest importance to the country that the closest possible economic relations should be maintained with british markets and producers.

In 1925, that great and far seeing statesman, the late Lord *Balfour*, standing in Haifa, used the following words: „The progress which is being made before our very eyes is indeed so rapid that even in my life I may hope to see a harbour filled with prosperous commerce dealing with all the great communities of the west on which Palestine has had so profound and so permanent a spiritual effect".

Unfortunately Lord Balfour, to our profound sorrow, is no longer with us to see the progress that has been and is being made industrially and economically in Palestine, but we, who owe so much to his unfailing interest in and love for Palestine, are already visualising the fulfilment of his prophecy.

But there is one thing which must be remembered. No country can live by merely trading with itself and it is upon its commercial relations with the world at large that the future of Palestine will depend. On this score, however, I, personally, have no doubts and I am convinced that before long Palestine products will be familiar articles of consumption throughout the whole Western world.

This article was written by Lord Melchett in December 1930 a few days before he passed away.

The Program of the Zionist Organization of America.

The National Executive Committee of the Zionist Organization of America, in meeting assembled, adopted the following resolutions for the guidance of the representatives of the Zionist Organization of America at the Seventeenth World Congress:

I. Re-Affirmation of Zionist Principles.

As the supreme authority in the Zionist movement, the forthcoming Congress is called upon to re-affirm the immutable principles of the Zionist ideal. It should proclaim our firm resolve to strive for the complete realization of the Jewish National Home, within the historic boundaries of Eretz Israel, and to secure to the Jewish people the political rights recognized in the Mandate and guaranteed by international law.

This re-affirmation becomes necessary because of the fact that, under the stress of external difficulties, aggravated during the past two years, proposals have been brought forward which tend to confusion of aim and to the weakening of the national will; if adopted, they would result in the surrender of Zionism.

II. Trans-Jordan.

The arbitrary separation of Trans-Jordan from the rest of Palestine has created problems such as the alleged shortage of land, which would not otherwise arise. Both parts of Palestine constitute a single entity, historically and economically. The prosperity and normal growth of the country as a whole, and the full development of the Jewish National Home, demand the removal of the artificial barriers between Cis-Jordan and Trans-Jordan.

The Congress should clearly formulate this demand and direct the incoming Executive to carry on unremitting efforts to secure its public recognition and acceptance.

III. Jewish-Arab Relations.

We declare that the Jewish people are determined to live with the Arab people in Palestine on terms of harmony and mutual respect.

We believe, however, that the problem of Jewish-Arab relations cannot be satisfactorily solved by attempts to reach an agreement with those of the Arab political leaders in Palestine whose policy is that of Arab domination, or through any scheme of representative government based upon the present Arab numerical preponderance in Palestine.

We must oppose the formation of a Legislative Council until such a time as conditions are established which will insure its functioning in the best interests of all the inhabitants of the land, without thwarting or impeding the free development of the Jewish National Home. The Mandatory Power can, we believe, take steps looking to the creation of a Legislative Council only after the full and unreserved acceptance of the Mandate by the Arabs, as it has been accepted by the Jews.

We believe that efforts aimed at Jewish-Arab conciliation could best proceed along two lines: (a) the cultivation of Jewish-Arab understanding within and beyond the confines of Palestine; (b) the growing identification of the economic interests of Arabs and Jews.

IV. Economic Program.

In order to achieve the realization of the Jewish National Home, there must be settled in Palestine in the briefest possible time a preponderating body of Jews under conditions which will enable them to become economically self-sustaining. To this end, the Jewish Agency should concentrate all of its manpower and its moral, political and material resources on the stabilization and rapid expansion of the Jewish economic position in Palestine.

This implies a soundly conceived program of economic development planned to attain definite objectives within a limited number of years. In carrying out such a program, first consideration should be given to the promotion of such projects and activities as will



Robert Szold, Chairman of the Zionst Organization of America.

(a) develop the essential foundations for a solid economic structure (e.g. in respect to land, natural resources, industries, agriculture, credit institutions, etc.);

(b) offer maximum opportunities for labor and immigration; and

(c) offer reasonable prospects for returns on private investments.

This program can best be carried out by institutions similar in character to the Palestine Electric Corporation, the Palestine Potash Company, Ltd., and the Palestine Economic Corporation, as well as by individual investors. The Executive should coordinate the work of the several institutions and corporations rather than engage in the management of their affairs.

V. Board for Economic Development.

In order to plan and supervise the economic program, which we propose, a special Board for Economic Development should be created. This Board should be resident in Palestine and should be composed of persons qualified for the task by reason of their technical equipment and practical experience. It should:

(a) Ascertain the facts which must constitute a condition precedent to intelligent economic action in Palestine; coordinate all data in relation to the economic activities in Palestine, and publish and make available this information for the benefit of the Jews both within and without Palestine;

(b) Engage experts competent to act as advisors to manufacturers in relation to the fundamental problems confronting them, particularly in connection with markets for raw materials, finances and accounting;

(c) Coordinate, as far as may be possible, all Jewish financial and credit institutions in Palestine, and make recommendations regarding their future policy and development;

(d) Seek out possibilities for the creation of new and economically feasible undertakings in agriculture and industry;

(e) Negotiate with the Government for the proper adjustment of taxation, customs, tariff, and with respect to such matters as transportation and road development;

(f) Initiate the organization by the several Zionist federations throughout the world of economic committees to cooperate with the Board for Economic Development and to enlist capital for the undertakings which the Board sponsors and recommends;

(g) Study the local markets, to the end that they should be fully opened to the products of Palestine industry and agriculture as speedily as possible;

(h) Make a comprehensive survey of the Near Eastern and other foreign markets so that exports from Palestine to these markets may be enlarged; and

(i) Encourage individual settlers to establish themselves in Palestine with their own means.

For the necessary expenses of this body, a substantial sum should be allotted out of the receipts of the Keren Hayesod or any similar fund.

VI. Palestine Public Funds.

The national funds, Keren Hayesod and Keren Kayemeth, represent the collective efforts of the Jewish people in relation to the National Home. They give tangible expression to the national sentiment and the will to serve the National ideal.

We fully recognize the achievements of the Keren Hayesod and the Keren Kayemeth in their respective fields. We believe, however, that if the economic program is to be realized, certain changes in emphasis should be made, in keeping with the economic program.

(a) The Keren Hayesod should provide funds primarily for those phases of immigration and colonization and of other economic activities which cannot be financed through investment funds. The transfer of the responsibility for health and educational work to Kenesseth Israel should be completed at the earliest possible moment. Demand should be made upon the Palestine Government to make adequate provision for these purposes—at least, in proportion to the Jewish contribution to public revenues. The concentration of the Keren Hayesod upon economic work could then be accomplished without sacrificing the vital needs of health and education.

(b) Any sound economic program must envisage the acquisition of compact tracts of land, not only for immediate colonization, but also for an adequate land reserve, particularly in certain well defined areas. Efforts commensurate with the vital importance of this work must be made both through the Keren Kayemeth and through private or semi-private land companies. The activities of all these should be coordinated.

(c) The gathering of all public funds for Palestine, including those raised by separate Zionist unions or parties should be regulated by the action of the Congress and the Council of the Jewish Agency so as to prevent competing and conflicting campaigns or moneyraising efforts.

VII. Trade and Industry.

The unwarranted strictures on industrial development in Palestine contained in the Simpson Report, taken together with the repressive policies of the Palestine Government in recent years bearing on industrial development, indicate a lack of sympathy with such development and a policy to confine the growth of the Jewish National Home within the limits of agricultural colonization.

Since the absorptive capacity of the country must obviously, in large measure, depend upon opportunities for labor and immigration which derive from trade and industry, it devolves upon the incoming Executive to press unceasingly for the adoption by the Mandatory of a policy which will facilitate such development.

VIII. Labor.

We declare in favor of continuous encouragement of all forms of social cooperation consistent with sound economic principles, and the safeguarding of the interests of Labor in the work undertaken both by the Jewish Agency and by the Government.

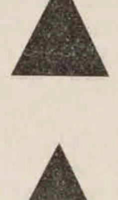
We share with organized labor the aspiration to translate into living forms the ideals of social justice which constitute our common heritage.

IX. Zionist Education.

The passionate longing of our people to recast its spiritual and cultural values into living moulds can be fulfilled only through the re-creation of the Jewish National Home in Palestine. For the achievement of this task the Zionist Organization carries the chief responsibility and is the chief instrument. It is the expression and repository of the historic aspiration which has animated our ancestors and has been bequeathed to us as a sacred trust.

In the light of the dangers that encompass our people on all sides, it is the duty of the Zionist Organization to awaken the Jewish world to an appreciation of its responsibility, to aid our youth in attaining spiritual regeneration through unswerving devotion to the Zionist ideal, and to stimulate in the masses of our people the will to liberation from the yoke of the *Galuth.*

To this end the Zionist Organization should carry on an extensive and vigorous program of public education, directed to the dissemination of the Zionist ideal, the



Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere, Grundpfand, Waren und Bürgschaft, sowie Blankokredite gewährt die

Schweizerische Volksbank

revival of Hebraic culture, as well as the cultivation of intimate and personal relationship between the Jew in the Diaspora and renascent Palestine.

X. The Jewish Agency.

The Jewish Agency is predicated upon the idea of drawing into the orbit of responsibility for the development of the National Home all sections of the Jewish people. The extended Jewish Agency formed at Zurich in August, 1929, began its actual career under most adverse circumstances. We note with satisfaction that in the sphere of political action a united front has been maintained. We also recognize the earnestness with which individual non-Zionist members of the Agency have striven to protect Jewish rights under the Mandate and to do their duty in meeting the current needs of Palestine.

The fact remiens, however, that the extended Jewish Agency has not as yet developed its potential strength to a degree commensurate with its task. The duty devolves upon the World Zionist Organization to urge the energetic organization by all sections of the Jewish Agency of such forces as they can command, in order that they may effectively discharge their responsibility toward the common enterprise.

The incoming Executive of the World Zionist Organization should be instructed to consider and propose such modification of the structure of the Jewish Agency as will correspond to the actual needs of the movement.

XI. Leadership.

The Executive Committee places on record its profound appreciation of the historical services rendered to the cause of Zionism by Dr. *Weizmann*. With devotion and ability he carried on the negotiations which led to the issuance of the Balfour Declaration and its acceptance as international law by the League of Nations through its inclusion in the Palestine Mandate granted to Great Britain. With the same devotion he applied himself to the organization of the Keren Hayesod and the raising of funds for Palestine. His tireless energy contributed greatly to the development of the *Yishuv* in spite of great political and financial difficulties. His unremitting efforts to protect Jewish rights under the Mandate since the events of August, 1929, in the face of great difficulties and powerful opposition deserve our warmest recognition. We regret the circumstances that have led Dr. Weizmann to make his decision not to continue as president of the World Zionist Organization. We are confident, however, that his counsel and services will remain at the call of his people and our common cause.

Dr. Weizmann's resignation as President of the Jewish Agency and of the World Zionist Organization makes the question of leadership pressing and immediate. In view of the sharp divisions which exist in the Zionist movement today, we favor the election of an Administration consisting of a group of men pledged to carry out the political and economic policies adopted by the Congress, who shall collectively enjoy the powers now vested in the President of the World Zionist Organization, which powers they may, in their discretion, delegate from time to time to one or more membres of the Administration.

XII. Concluding Resolution.

But for a change in emphasis, vital in itself, the majority of these proposals are in keeping with opinions which have been registered at other times and places in the Zionist movement.

In framing them, we have been animated less by the desire to discover points of difference provocative of controversy than by the desire to discover common ground upon which Zionist groups may unite and drive on in single-minded devotion to indispensable common objectives.

It is essential, however, that the Congress should not only adopt this programm, but should also elect a new Executive composed of individuals who, by training, outlook, capacity and temperament are prepared and determined to translate its essential features into effective action.



AMERICAN EXPRESS CO.

INC.

ZÜRICH

SIHLPORTEPLATZ 3



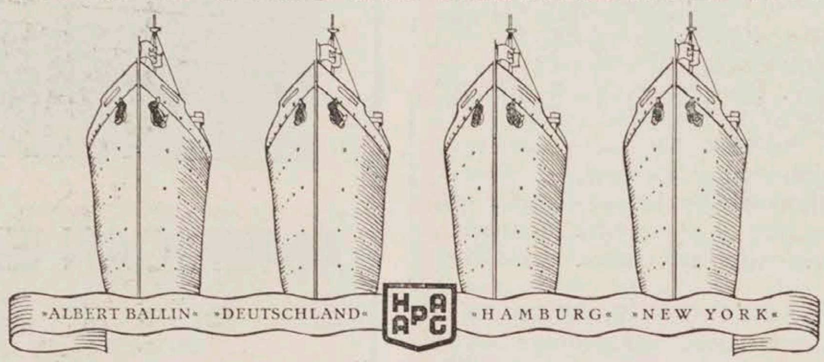
KAPITALANLAGEN

IN SCHWEIZ. UND AUSLÄNDISCHEN, SPEZ. AMERIKANISCHEN WERTEN

ENTGEGENNAHME VON BÖRSENAUFTRÄGEN

FÜR ALLE WICHTIGEN BÖRSENPLÄTZE DER WELT

HAMBURG-AMERIKA LINIE



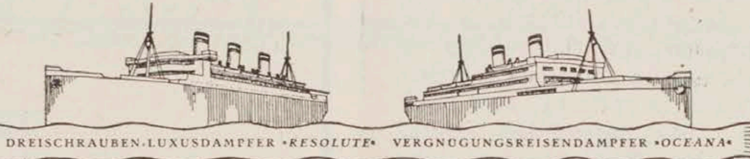
IN 7 TAGEN ÜBER DEN OZEAN

SCHNELL · BILLIG · BEQUEM

Sie werden jedem dieser sieben Tage 48 Stunden wünschen. Die ruhige Fahrt, das Bordleben und die Küche dieser 4 Hapagdampfer machen das Reisen zur wahren Freude.

JEDEN DONNERSTAG AB HAMBURG NACH NEW YORK,
JEDEN FREITAG AB CHERBOURG NACH NEW YORK.

ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE MIT



NORDLANDFAHRTEN

20. Juni – 1. Juli Fjordfahrt von Frs. 390.– aufw.; 4.–20. Juli Nordkapfahrt v. Frs. 590.– aufw.; 18. Juli–11. Aug. Schottland-, Island-, Spitzbergen- u. Norwegenfahrt v. Frs. 1125.– aufw.; 22. Juli–7. Aug. Nordkapfahrt von Frs. 590.– aufw.; 10.–23. Aug. Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt von Frs. 490.– aufw.

OSTSEE-, SKANDINAVIEN- UND RUSSLAND-FAHRT

25. August–21. Sept.; Kopenhagen, die gotische Insel Wisby, Stockholm, Finnland, Leningrad und Moskau, Riga, Königsberg und Danzig von Frs. 775.– aufw.

ATLANTISCHE INSELFAHRT

27 Tage in heiterer Gesellschaft an Bord des Dampfers »Oceana« Wochen vollkommenen Ausspannens und wirklicher Erholung. Besuch von Portugal, Marokko, der Kanarischen Inseln, der Azoren und der Insel Wight v. Frs. 870.– an.

WELTREISE 1932

20. JANUAR AB VILLEFRANCHE VON $ 1750.– AN

Wegen Auskunft, Prospekte, Platzreservierung wenden Sie sich umgehend an die
GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ

H. ATTENBERGER A.-G. · HAPAG-REISEBUREAU

ZÜRICH · BAHNHOFSTRASSE 90 · TELEPHON 32.674
patentiert vom h. Bundesrate für Passage und Auswanderung

Wir müssen zusammenarbeiten!

Von Dr. Cyrus Adler, Präsident des Councils der Jewish Agency.

Als ich in die Jewish Agency eintrat, war ich einer derjenigen, der von allem Anfang an sich dagegen wehrte, ein „Nicht-Zionist" genannt zu werden, da ich es nicht liebe, etwas Negatives zu sein. Das Positive ist, daß ich Jude bin, und ich wünsche für jede wertvolle jüdische Sache zu wirken. In diesem Geiste müssen wir uns straff und kraftvoll organisieren, um eine ernste Gefährdung Palästinas zu vermeiden.

Wir stehen einer Situation gegenüber, die in einem beträchtlichen Grade bedrohlich für die Gesamtheit des Judentums der Welt ist. Für mich handelt es sich nicht um eine Prestige-Frage, sondern viel mehr um die Moral des jüdischen Volkes. Es ist wahr, daß der Jischuw nur aus etwa 160,000 Personen besteht, aber ich glaube, wenn unsere Arbeit in Palästina leidet, wird das ein größeres Uebel für die vier Millionen Juden in Polen, die Million Juden in der Tschechoslowakei, auf dem Balkan und die Millionen der in der ganzen Welt zerstreuten Juden sein. Sogar im selbstzufriedenen Amerika müßten sich unsere Häupter beschämt senken.

Als die Jewish Agency im Jahre 1929 gegründet wurde, erwarteten wir alle eine große, vereinigte Anstrengung für den Aufbau Palästinas. Jeder war glücklich, alles machte Fortschritte. Wir konnten keine Schwierigkeiten in der Erreichung unseres Zieles erblicken. Wir dachten, daß durch unsere vereinigten Anstrengungen alle Schwierigkeiten beseitigt werden könnten — vielleicht nicht sofort, aber sicher in einer Reihe von Jahren. Dann kamen die Unruhen, die von wirtschaftlichen Störungen begleitet waren. Das Resultat war, daß wir während des vergangenen Jahres statt unsere Arbeit in Palästina weiter zu führen, uns hindernden Beschränkungen gegenüber gestellt sahen.

Anstatt die Bedingungen zu erleichtern, welche wir vorfanden, als die Jewish Agency im Jahre 1929 die Palästina-Verpflichtungen übernahm, gingen wir neue Schulden ein. Die finanzielle Situation ist kritisch geworden. Die Fonds aus Amerika wurden nicht in dem Maße gespeist, als wir es wirklich erwartet haben.

Die Juden müssen das Bild Palästinas in seiner ganzen Realität sehen. Das in Zürich angenommene Budget konnte nicht aufrecht erhalten werden. Hunderttausende von Dollars wurden aus dem Budget eliminiert. Nur ausserordentliche Anstrengungen können die Lage verändern.



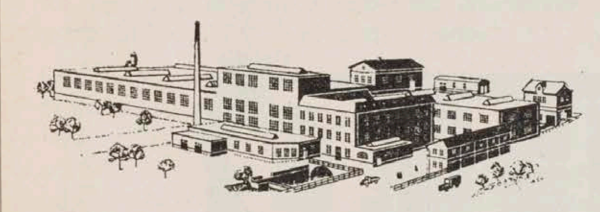
Dr. Cyrus Adler,
Präsident des Councils der Jewish Agency.

In der Arbeit, die auf uns lastet, muß jeder sein Möglichstes tun. Es können keine Ausnahmen gemacht werden, wenn ein so schweres Problem zu lösen ist.

Es gab keine Zeit in den letzten hundert Jahren oder noch früher, in der die Juden von allen Seiten so bedrängt wurden, wie heutzutage. Das trifft nicht nur für Palästina, sondern für alle Länder zu.

Und was ist zu tun?

Jeder Jude muß diese Frage zu seiner eigenen Befriedigung beantworten. Nach meiner Auffassung ist Judentum pragmatisches Judentum, ein Judentum, das arbeitet. Die Schatten von Meinungsverschiedenheiten vergessend, müssen wir uns vereinigen und die Verantwortlichkeiten tragen, die unser Judentum auf uns legt. Um unser Werk in Palästina zu erhalten, *müssen wir zusammenarbeiten!*



GEBR. ABEGG
BLEICHEREI - APPRETUR
HORGEN

Bezugsquelle für
Baumwoll-Tücher
gebleicht - gefärbt - gerauht

Spezial-Fabrik für Weißwaren

Calicot, Shirting, Madapolam, Renforcé, Cretonne, Porös, Percale, feine peignierte Macogewebe, Popeline uni und gestreift, farbige Wäschestoffe, Flanelette, Finette, Molton, Leintuchstöffe und Bazin. Stets großes Lager



NASH
stellt ein neues CABRIOLET her

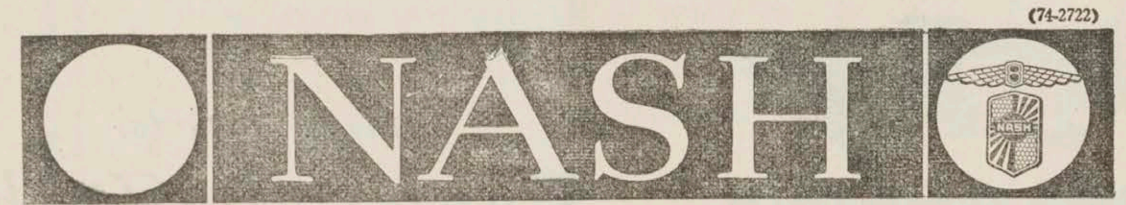
Das neue NASH-Cabriolet, 4plätzig, verbindet die Annehmlichkeiten eines offenen Torpedos mit den Vorteilen des Innenlenkers. Im Winter fahren Sie einen eleganten und komfortablen Innenlenker und im Sommer verwandeln Sie Ihr Auto in einen offenen Wagen, der unbeschränkte Aussicht erlaubt.

NASH offeriert Ihnen dieses schöne Modell in:

Serie 8—71 zum Preise von Fr. 13 000.—
Serie 8—81 zum Preise von Fr. 15 750.—

Diesem Modell war in der Schweiz ein sofortiger und enormer Erfolg beschieden, zumal es von Hunderten von Automobilisten erwartet wurde. Ein jeder weiß die Vorteile eines Wagens, der ohne Mühe sofort in einen Innenlenker verwandelt werden kann, zu schätzen, besonders diejenigen, die bei den ersten schönen Tagen das Gefühl haben, sie wären in einem geschlossenen Wagen zu sehr von der Natur abgeschlossen.

(74-2722)



Zürich:	Schmohl & Cie.	**Basel:**	Krähenbühl & Cie., Hardstr. 21	**Bienne:**	Grand Garage du Jura
Genf:	S. A. Perrot, Duval & Cie.	**Bern:**	E. Huber, Garage Monbijou	**Zug:**	Th. Klaus, Baar
	Grand Garage de l'Athénée, S.A.	**Solothurn:**	E. Schnetz & Cie.	**Thun:**	Rud. Volz
Lausanne:	Garage Wirth & Cie.	**Olten:**	Th. Disteli & Co., Aarburgerstr. 39, Gar.	**Brugg:**	A. Schürch
La Chaux-de-Fonds:	C. Peter & Cie., S.A.	**Locarno:**	J. Rinaldi	**Chur:**	Dosch & Meier
Fribourg:	Garage de Pérolles	**Lugano:**	Henri Morel	**Rohrbach:**	Hans Lanz
Kriens (Luzern):	W. Lienhard	**Schaffhausen:**	Hürlimann & Guyan	**Flawil** (St. G.):	Hs. Straßer

ZÜRICH: AUSSTELLUNGSLOKAL, WERDMÜHLEPLATZ 3

Die Schweiz als politisches Vorbild für Palästina.

Von Dr. Joseph Lurya, Jerusalem.

Das Grundprinzip der Gesellschaft *„Brith-Schalom"* (Friedensbund), die Anerkennung des Grundsatzes, daß Palästina ein Doppel-Rassenstaat sei, hat eine starke Opposition seitens der Juden und der Araber gefunden. Die Forderung, daß dieses Land auf der Basis rassischer Gleichberechtigung regiert werde, ohne Bevorzugung der Majorität oder Unterdrückung der Minorität, wurde von beiden Völkern als zu revolutionär bezeichnet. Die Juden gründen ihren Standpunkt auf ihre Vergangenheit und lehnen es ab, dieses Land mit irgend jemand anders zu teilen, während die Araber ihre Klagen auf ihre Mehrheit stützen, die historischen Rechte der Juden verwerfend. Die vom „Brith Schalom" proponierte Lösung — eine Regierung ohne Beziehung zu einer Mehrheit oder Minderheit, jetzt und in der Zukunft — erscheint vielen als ein visionärer Traum. Jede Rasse versucht auf ihre eigene Weise die Probleme der andern Rasse zu lösen. Die Juden erklären, daß sie in Frieden und Freundschaft mit ihrem Nachbarn leben wollen und gewillt seien, alle ihre „nationalen" Rechte anzuerkennen. Die Araber verlangen für sich das Privileg, das Land zu regieren, versprechen aber, der jüdischen Minderheit besondere Rechte zu gewähren. In welcher Weise ist nun dieses Problem zu lösen?

Die Gesetze, welche die Rechte der verschiedenen Stämme in der *Schweiz* und in *Finnland* regeln und die auf diesem Gebiete als gute Vorbilder genommen werden können, zeigen, daß es keine dominierende und keine unterworfene Rassen in diesen Ländern gibt. In beiden Staaten geniessen Mehrheit und Minderheit gleiche Rechte. Die Schweiz ist weder ein deutsches, noch ein französisches oder ein italienisches Land, aber eine Gemeinschaft aller dieser drei Volksteile. In gleicher Weise ist Finnland nicht ein rein finnisches oder schwedisches Land, sondern ein binationaler Staat.

Dies ist die *Regierungsform,* welche wir für Palästina als empfehlenswert halten: *Ein Land beider Rassen, von Juden und Arabern.* Die beiden Teile sollen *gleiche Rechte* genießen, nicht allein nach Maßgabe der historischen Entwicklung, sondern auf Grund der jetzigen Verhältniszahlen. Der prozentuale Anteil der Juden Palästinas entspricht etwa demjenigen der Französischen Schweiz in der Eidgenossenschaft und ist doppelt so groß als derjenige der Schweden in Finnland. Selbst auf Grund der numerischen Basis allein sollten die Juden die gleichen rassischen Rechte geniessen, wie sie den französisch sprechenden Schweizern und den Schweden in Finnland zuerkannt wurden.

Es ist auch an die treibende Ursache zu erinnern, welche ihren Ausdruck in der historischen Balfour-Deklaration und in der Entschliessung von San-Remo fand, wobei Großbritannien und der Völkerbund den Juden versprachen, ihnen dabei behilflich zu sein, nach Palästina zurückzukehren und dort ihr nationales Heim aufzubauen. Diese Erklärung verschafft den Juden das Recht, in dieses Land einzuwandern, soweit es sie absorbieren kann. Die Rechte der jetzt vorhandenen arabischen Bevölkerung in Palästina sollen trotzdem nicht beschnitten werden. Sie haben das Land zusammen mit den Juden zu verwalten und es aufzubauen auf der Basis vollständiger gesetzlicher Gleichheit, ohne Rücksicht auf die jetzige oder irgend eine künftige Mehrheit und Minderheit.

Wenn die Zeit für die Einführung einer parlamentarischen Form der Regierung in Palästina kommen wird, müssen die oben entwickelten Prinzipien weiterhin befolgt werden. Daher muß das *Parlament aus zwei Kammern* bestehen: Ein Haus ist auf demokratischer Basis zu wählen, das andere hat aus gleich vielen jüdischen und arabischen Vertretern zu bestehen. Kein Gesetz soll in Kraft treten können ohne die Zustimmung beider Kammern. Das ist das schweizerische Gesetzgebungs-System, das mit der einzigen Aenderung einzuführen wäre, daß die schweizerische Einteilung in Kantone durch eine solche in Gemeinden Palästinas zu ersetzen wäre. Eine parlamentarische Form würde die Rechte der beiden Völker für alle Zeiten wahren.

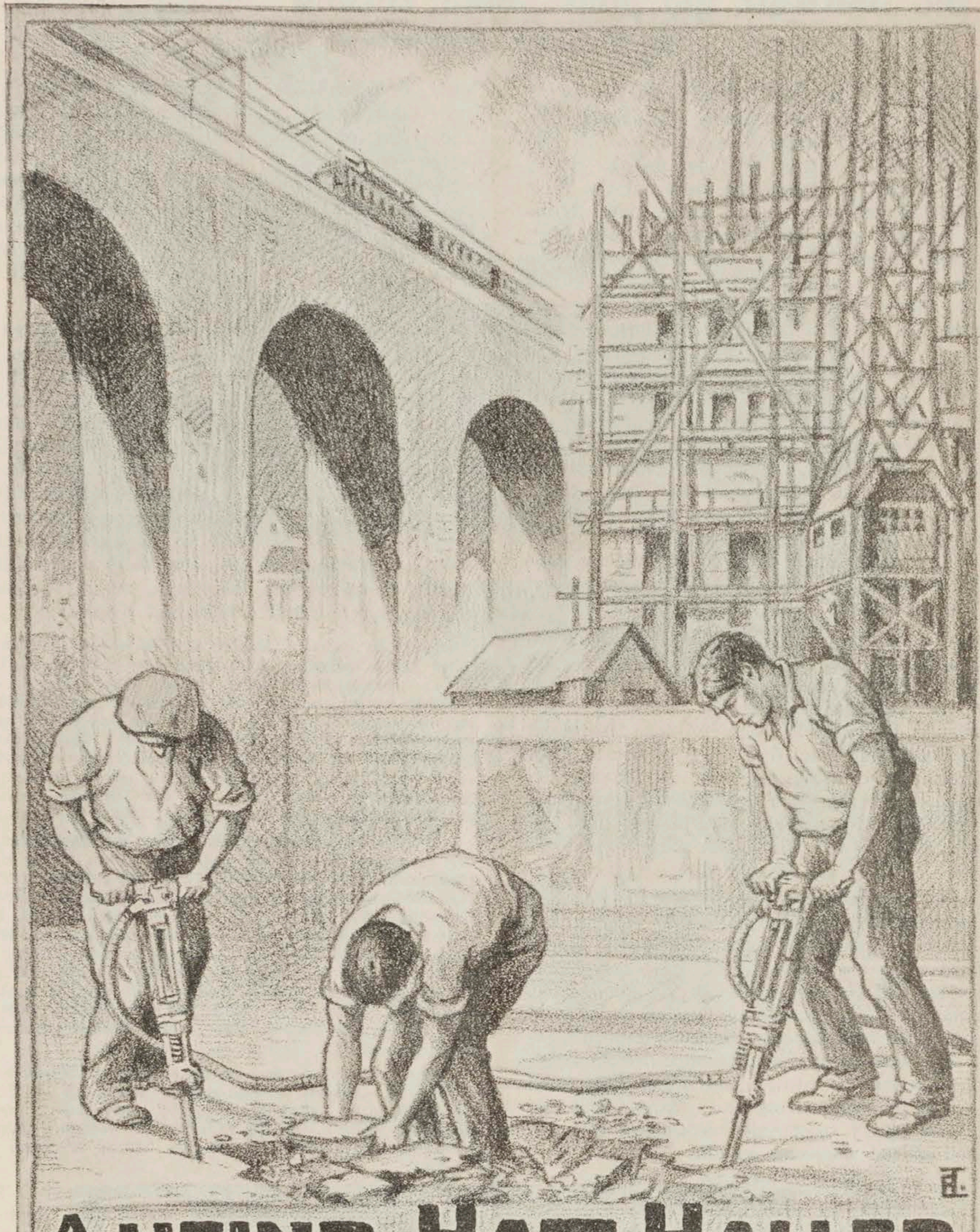
Die hebräische und arabische Sprache sollten ebenfalls die Gleichberechtigung erhalten. Es ist richtig, daß die Proklamation der Regierung vom 1. Oktober 1920 Englisch, Arabisch und Hebräisch als die offiziellen Landessprachen anerkannte, aber diese Kundgebung ist wirkungslos und gewährt tatsächlich dem Hebräischen nicht die gleichen Rechte, wie sie die beiden anderen Sprachen geniessen. Das Schlimmste ist, daß die Palästina-Regierung selbst dieser ihrer eigenen Proklamation wenig Aufmerksamkeit schenkt und sie selbst verletzt. In der Praxis ist Englisch allein die autoritative und bindende Sprache des Landes, während die beiden andern, besonders das Hebräische, nur als Uebersetzungen des englischen Urtextes betrachtet werden.

Auch auf anderen Gebieten der Verwaltung werden die jüdischen Rechte mißachtet. Auch wenn eine proportionale Basis nicht immer unbedingt durchgeführt werden kann, sollte sie doch verwirklicht werden, wo es leicht möglich ist. Soll hier einmal mehr auf die geringe Anzahl der Juden in der Polizei und im transjordanischen Grenzkorps hingewiesen werden? Besteht eine richtige Proportion in der Anzahl der im Gemeindedienste von der Regierung beschäftigten Juden? Die Juden werden keineswegs ihrer Steuerleistungen entsprechend von der Palästina-Verwaltung zur Mitarbeit herangezogen.

In Erziehungsangelegenheiten, welche den wichtigsten Faktor in der rassischen Entwicklung darstellen, haben weder die Regierung, noch die Araber oder die Juden das richtige System gefunden. Die Pflicht einer zivilisierten Regierung ist die Gewährung des Elementar-Unterrichts für alle Einwohner des Landes. Der Palästina-Regierung fehlen aber die dazu notwendigen Gelder, und vielleicht nur ein Viertel der arabischen Kinder erhalten Schulunterricht. Die von den Juden und Christen unterhaltenen Elementarschulen für fast alle Kinder, werden von privaten Organisationen bezahlt. Die Juden, deren Verlangen nach Bildung größer als bei den Arabern ist, erhalten eine magere Regierungssubvention für diese Zwecke.

Diese Situation, die auch für das mittlere und höhere Schulwesen besteht, ist abnormal. Eine gründliche Aenderung der Erziehungs-Gesetzgebung ist unbedingt notwendig in Verbindung mit dem finanziellen Ausbau des Schulwesens. Die jüdischen Mittelschulen sollten ihr Programm der arabischen Studien erweitern und umgekehrt.

Die Lage der Dinge in der Schweiz und in Finnland zeigt klar, daß es für zwei verschiedene Rassen keine Schwierigkeit bedeutet, in einem Lande zusammen zu leben und zu einem freundschaftlichen Verständnis zu gelangen, zusammen in Frieden zu wirken, jeder Teil seine eigene rassische Identität bewahrend. All das ist in einem hohen Sinn moralischer Pflicht notwendig und für eine gegenseitige Verständigung wünschbar. Wir hoffen und glauben, daß wir eines Tages in Palästina einen solchen Geisteszustand erreichen und Frieden und Harmonie im Lande einkehren werden. Mit dem Wachstum der gemeinsamen Interessen von Juden und Arabern auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, in administrativen und kulturellen Angelegenheiten, wächst die Notwendigkeit für beide Rassen, zu einer freundschaftlichen Verständigung auf der Basis absoluter Gleichberechtigung zu gelangen, ohne eine Dominierung des einen Teiles über den andern.


A G · HEINR. HATT-HALLER
HOCH- u. TIEFBAUUNTERNEHMUNG
ZÜRICH

Industrielle Entwicklungsmöglichkeiten.

Von L. SHENKAR

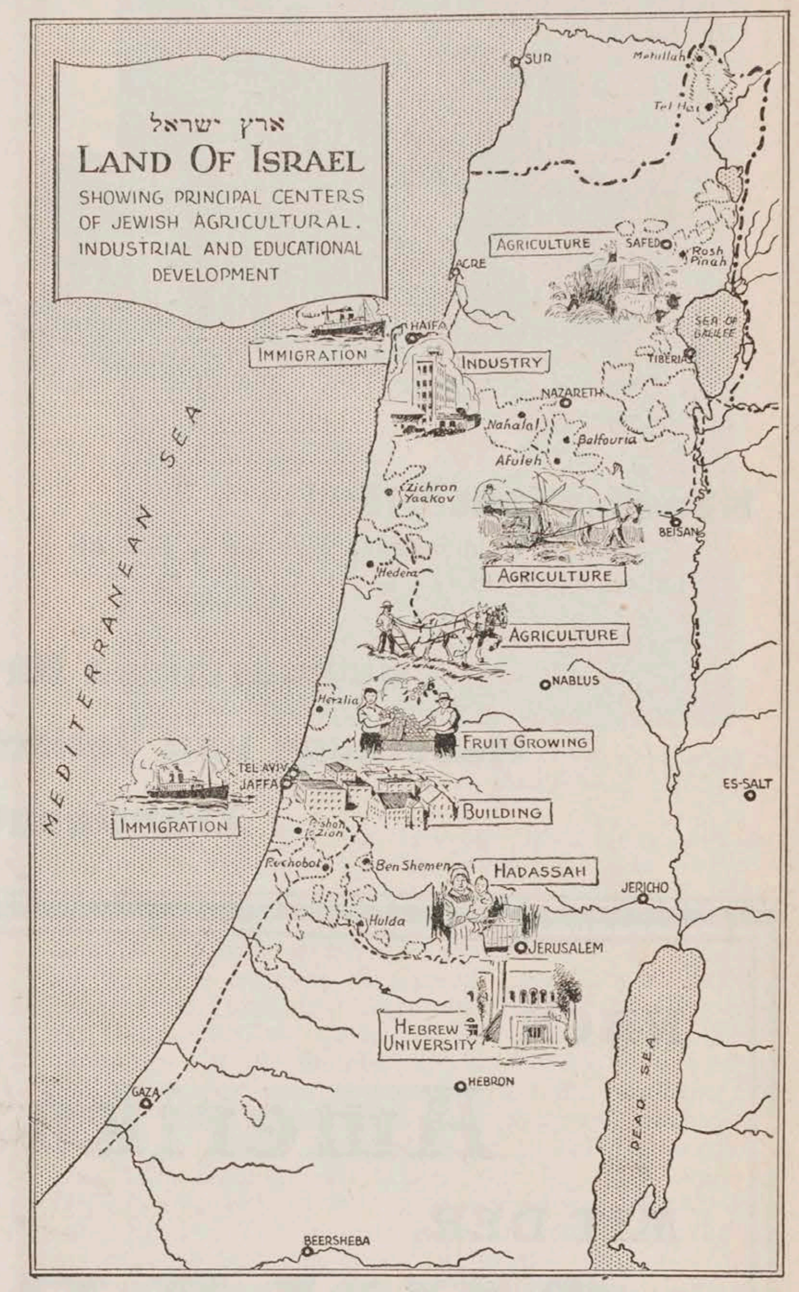
Präsident des „Council of the Manufacturers Association of Palestine".

Die vorzügliche geographische Lage Palästinas bietet vielversprechende Möglichkeiten für die industrielle Entwicklung; mit dem Wachsen einer aktiven und kultivierten Bevölkerung kann sich dieses Land zu einem wichtigen industriellen und kommerziellen Zentrum des Mittleren Ostens entwickeln. Durch die Nutzbarmachung der hydro-elektrischen Energie des Jordans und des Yarmuk, können die Grundlagen einer bedeutenden Industrie geschaffen werden. Dazu kommt, daß für einige Industrien die Rohmaterialien im Lande selbst, oder in der Nachbarschaft vorhanden sind.

An erster Stelle ist auf die großen Möglichkeiten der *chemischen Industrie* hinzuweisen, welche auf dem Weltmarkte zu steigender Bedeutung gelangt. In Palästina hat es im Ueberfluß Phosphatlager und im Toten Meer liegen große Schätze von Potasch, Brom und Magnesium. Es bestehen auch große Möglichkeiten für die *Textilindustrie*. Palästina ist der unmittelbare Nachbar eines der größten Baumwollzentren der Welt, Aegyptens. Die Baumwolle wird im Sudan und in Syrien gepflanzt und könnte auch in Palästina selbst kultiviert werden, wie es in historischen Zeiten schon der Fall gewesen ist. Die Rohseide kann aus Syrien bezogen werden und es bestehen auch gute Aussichten für die Entwicklung der Seidenwurm-Zucht in Palästina selbst. Ebenso günstig sind die Bedingungen für die Entwicklung von Industrien, welche sich auf die Verwendung verschiedener *landwirtschaftlicher Produkte* stützen. Viele solcher Industrien wurden bereits ins Leben gerufen und mehr könnten noch geschaffen werden. Besonders erfolgreiche Artikel sind Tabak, Wein, Früchte, Seife und Oel. Auch der Anbau von Zucker und Flachs hat die besten Erfolgsaussichten. Die Ausbeutung von Marmorbrüchen (in Galiläa und Judäa), sowie die Herstellung von *Baumaterialien*, gibt ebenfalls gute Aussichten für die industrielle Entwicklung. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß, besonders auf der Sinai-Halbinsel, unausgebeutete *Kupfer-*, *Mangan-* und *Magnesiumlager* vorhanden sind.

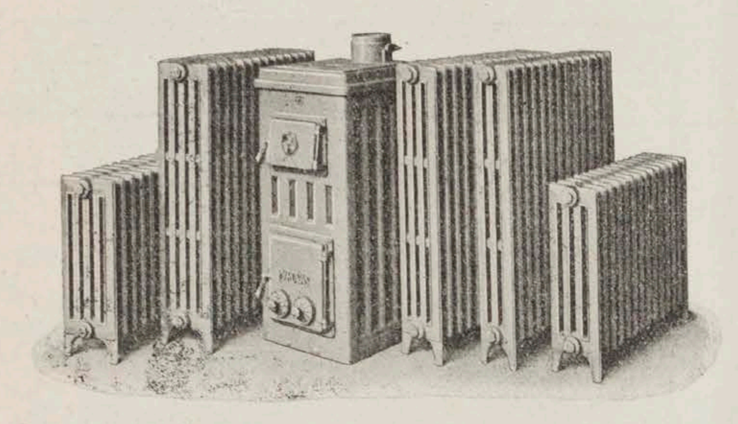
Der Mangel an gewissen Rohmaterialien muß die industrielle Entwicklung eines Landes nicht notwendigerweise hindern, wie das Beispiel anderer Länder, besonders auch der *Schweiz*, zeigt. Das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von lokal produzierten Rohmaterialien ist nicht der entscheidende Faktor für die Schaffung und Entwicklung einer Industrie. Alle Industrien der Schweiz und auch Italiens basieren auf dem Import des Rohmaterials; Aegypten hat eine bedeutende Zigarettenindustrie hervorgebracht, die vollständig auf der Einfuhr des Tabaks und des Papiers gegründet ist; die Textilindustrie aller europäischen Länder hängt von importierten Rohmaterialien ab. In unserer Zeit der modernen Verkehrsentwicklung ist die Frage des Rohmaterials eine Frage zweiter Ordnung geworden.

Viel mehr als auf irgend einem Gebiete menschlicher Betätigung hängt in der Industrie der Erfolg einer Unternehmung von *individuellen Fähigkeiten* ab, vom Wissen, von der Energie und Unternehmungslust. Die jüdische Einwanderung nach Palästina bringt viele von nationalen Impulsen geleitete Elemente, die bereit sind, alle ihre Kräfte in den ökonomischen Wiederaufbau des Landes zu legen und die dank ihrer Vorbildung und Erfahrungen fähig sind, dem Lande eine rapide industrielle Entwicklung zu geben. Die während einer verhältnismäßig kurzen Zeit erreichten Erfolge berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Dies zeigt schon ein Vergleich der heutigen Industrien mit den Vorkriegszuständen, wo man von einer industriellen Leistung Palästinas überhaupt nicht sprechen konnte, abgesehen von einer primitiven Seifenindustrie und der Weinproduktion in Rischon-le-Zion. Auch die Regierung hat einiges zur Förderung der Industrie beigetragen, besonders durch eine Anpassung des veralteten türkischen Zolltarifs an die neuen Verhältnisse, durch die Verbesserung der Transportmöglichkeiten. Auch das starke Anwachsen des jüdischen Anlagekapitals ist ein wichtiger Faktor. Elektrische Kraft wurde der Industrie dienstbar gemacht durch die Errichtung von Kraftstationen in Tel-Aviv, Haifa, Tiberias und Jerusalem. Die *Ruthenberg-Company* hat auch die Kraftzentrale am Jordan energisch ausgebaut, das nach seiner Vollendung 40,000 PS liefern wird; weitere Elektrizitätswerke sind projektiert. Der Bau des Hafens von Haifa (1929 begonnen), macht enorme Fortschritte, er wird bequem für 40 Schiffe mit schwerer Tonnage Platz bieten. Die Industrie konzentriert sich hauptsächlich in *Tel-Aviv* und *Haifa*. Da in Palästina gute Löhne gezahlt werden, ist das Land selbst *kaufkräftig* und es bestehen gute Absatzmöglichkeiten im Lande selbst. Palästinische Produkte finden erfolgreichen Absatz besonders in Syrien, auch nimmt der Export nach den Nachbarländern und sogar nach Südafrika, England und den Vereinigten Staaten von Amerika zu. Der Wert des Exportes palästinischer Industrieprodukte (die bedeutenden Posten für Wein und Seife nicht eingerechnet), ist von 54,000 Pfund im Jahre 1925 auf 140,000 Pfund im Jahre 1929 gestiegen. Die projektierte Eisenbahnlinie von Bagdad nach Haifa wird die Möglichkeiten der Entwicklung von Handel und Industrie noch weiter vergrößern. Man darf wohl mit Recht behaupten, Palästina sei dazu bestimmt, das *industrielle Zentrum Kleinasiens* zu werden.



Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen

Werke in Gerlafingen - Klus - Choindez - Rondez - Bern - Olten



Moderne Radiatoren „Helios"
für rasche Aufheizung

Neuer Heiz-Kessel „Pyrovas"
mit Heizflächen von 1,3 bis 2,4 m² für Kleinhäuser, Etagenwohnungen, Siedlungen etc.

Material für sanitäre Installationen:
Gusseiserne Waschtröge, Porzellan-emaillierte Badwannen, Wandbecken, Abortschüsseln etc.

Kanalisationsartikel:
Gußeiserne Ablaufröhren, Sinkkasten, Schachtabdeckungen etc.

Wasserleitungsartikel:
Gußeiserne Röhren, Hydranten, Lauf- und Pumpbrunnen, Absperrorgane.

Baumaschinen für Höchstleistungen

Hebezeuge und Verladeanlagen - Seilbahnen

Zahnstangenoberbau

NACH

Amerika und Canada

MIT DER

CUNARD LINE

Cherbourg-New York - Havre-Canada

EXPRESS-Dampfer-Dienst

BERENGARIA	AQUITANIA	MAURETANIA
52,000 Tonnen	46,000 Tonnen	31,000 Tonnen

Auskunft erteilen die General-Agenturen:

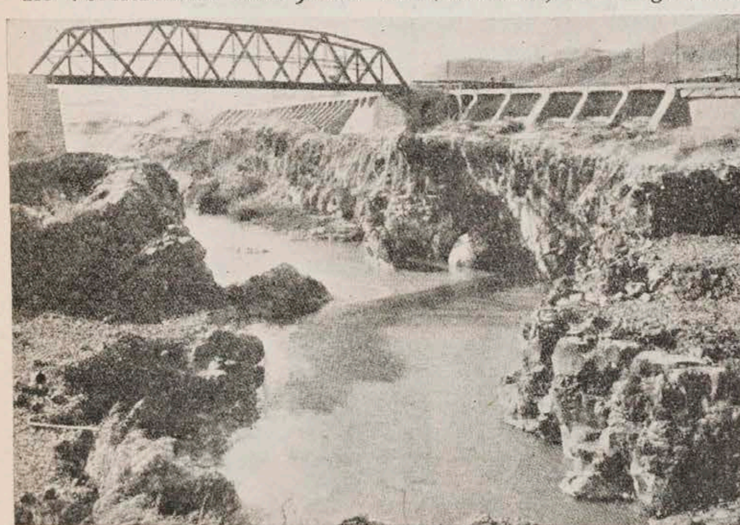
Luzern: C. M. Detleyn, Haldenstrasse 5
Bern: Berner Handelsbank, Bundesgasse 14
St. Gallen: Hans Steurer, Neugasse 40
Basel: Reisebureau G. Van Spyk, A.-G., Centralbahnstr. 11
Genf: C. Blenk, Fert & Cº, Rue du Mont-Blanc 1 bis
Zürich: Reisebureau Hans Meiss, A.-G., Bahnhofplatz

Die Elektrifizierung Palästinas.

Von Dr. Alfred Bonne.

Palästina war während 500 Jahren vom türkischen Regime vernachläßigt, es war ein Land der Pilger verschiedener Konfessionen und eine Stätte historischer Erinnerungen. Seine kommerzielle Bedeutung war so gering, daß niemand davon sprach und auch seine industrielle Entwicklung war auf ein bedeutungsloses Minimum beschränkt. Das alles hat sich jetzt gründlich geändert. Mit der Einführung einer westlichen Administration, mit dem Einströmen tausender europäischer Einwanderer, verspricht Palästina den ihm gebührenden Platz im Weltmarkt zu erlangen. Das Land beginnt landwirtschaftliche Produkte in großen Mengen auszuführen, während die junge Industrie an Ausdehnung gewinnt. Aber auf keinem Gebiete der ökonomischen Umgestaltung war die Entwicklung bemerkenswerter als in der *Elektrifikation*. Der elektrische Strom war in den Vorkriegszeiten im Lande etwas gänzlich unbekanntes. Obwohl Palästina unermeßliche Möglichkeiten für die Herstellung elektrischer Kraft besitzt, war das Land in allem arm, was mit Elektrizität zusammenhängt. Der Jordanfluß war nur wegen seiner historischen Beziehungen, nicht aber als Quelle elektrischer Kraft, bekannt; er führt während des Jahres enorme Quantitäten an Wasser vom Norden nach dem Toten Meer, dem niedersten Bassin der Welt. Schon vor dem Kriege haben jüdische Ingenieure einen Plan für die Ausbeutung dieser Wassermengen aufgestellt. Pinchas *Rutenberg*, ein Mann von ungewöhnlichen Fähigkeiten und unbeugsamer Energie, unterbreitete der britischen Regierung kurz nach dem Waffenstillstande einen Plan für die Ausbeutung der Wasserkräfte des Jordans zu elektrischen Zwecken; dieses Projekt war bereits in den kleinsten Details ausgearbeitet. Nach vielen Interventionen und Diskussionen in der Presse und in beiden britischen Parlamenten, wurde Rutenberg am 21. September 1921 eine zeitweise Konzession für die Verteilung und den Verkauf elektrischer Kraft gewährt, die endlich am 7. März 1926 ratifiziert wurde und zwar in der Form einer Konzession an die *„Palestine Electric Corporation"*. Die Gesellschaft erhielt die Konzession für die Dauer von siebzig Jahren und die Regierung verspricht darin, während dieser Zeit keinem anderen Konzern eine gleiche Konzession zu gewähren. Die Konzessionäre sind berechtigt, den Jordan, Yarmuk und dessen Zuflüsse in Palästina und Transjordanien, auch auf Grund des anglo-französischen Abkommens von 1920, auszubeuten. Die Arbeit muß innerhalb fünf Jahren beendigt sein, wofür eine hohe Konventionalstrafe vorgesehen ist; ferner wurde der Preis der Elektrizität bestimmt, Steuerfreiheit für die Gesellschaft während 10 Jahren vorgesehen etc.

Die „Palestine Electric Corporation" wurde mit einem Kapital von einer Million Pfund gegründet und hat ihren Sitz in Haifa. Der Verwaltungsrat besteht aus Marquis *of Reading* als Vorsitzenden und James de *Rothschild*, Sir Hugo *Hirst*



Neuerbaute Brücke über den Yarmuk. Rechts die gerade vollendete Staumauer des neuen Flussbettes.



Marquis of Reading, der frühere Vizekönig von Indien, Präsident der „Palestine Electric Corporation".

und einem Vertreter der General Electric Co. als Mitgliedern. Beträchtliche Kapitalzeichnungen haben vorgenommen der *Keren Hajessod*, die *Pica* (Palestine Jewish Colonization Association), der Jüdische Kolonialtrust, der verstorbene jüd. Philanthrop Bernhard *Baron* und die *General Electric Co.;* die englische Regierung garantierte ein Anleihen von 250,000 Pfund. Die Gesellschaft liefert bereits den Strom für Haifa, Tel-Aviv, Jaffa und Tiberias durch ihre lokalen Stationen. Für die Belieferung des Stromes von Jaffa und Tel-Aviv besteht eine separate Gesellschaft, die *„Jaffa Electric Co."* mit 150,000 Pf. Kapital, welche auch das reiche Hinterland bedient. Die Kraftstation in *Tel-Aviv* wurde bereits 1922 errichtet und besitzt 2425 P.S., das Werk von *Haifa* wurde 1925 in Betrieb genommen und hat eine Kraft von 1200 P.S. Das kleinste Werk befindet sich in *Tiberias* mit nur 150 P.S. Alle diese drei Werke sind nur vorübergehende Zentralen, welche in Wasserkraftstationen umgewandelt werden, sobald die Zuleitungen vom Jordan fertig erstellt sind.

Geplant sind am Jordan *drei Wasserkraftstationen;* die erste jetzt im Bau begriffene befindet sich in der Nähe der jüd. Kolonie *Gesha* auf dem linken Ufer des Jordan; die zweite befindet sich am Ausfluß des Jordans vom Tiberiassee, während die dritte sich zwischen dem Tiberiassee und dem Hule-See befindet. Die Arbeiten an der Elektrifikation schreiten vorwärts, obwohl die Arbeitsbedingungen wegen des Klimas schwierige sind. Nach dem Gesamtplan werden die Werke 98,000 P.S. produzieren und damit auf eine Stärke kommen, die sich mit europäischen Werken vergleichen kann.

Die jüdischen Pioniere der elektrischen Kraft in Palästina haben sich naturgemäß auch mit der Frage der Abnahme des Stromes befaßt. Man hat ausgerechnet, daß die Bedürfnisse des Landes leicht durch die Werke befriedigt werden können. Die gegenwärtige Nachfrage nach elektrischer Kraft macht zwar die volle Ausnützung der Werke nicht notwendig. Eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft wird sein, nicht nur billigen Strom zu liefern, sondern eine genügende Nachfrage nach diesem zu schaffen durch eine indirekte Förderung der vielen jungen Industrien, die sich im Lande bereits entwickelt haben.

Fortschritt

Hand in Hand mit der Entwicklung des Automobils hat die Reifenindustrie ihre Produkte vervollkommnet.

Firestone hat dabei wiederum eine führende Rolle gespielt, und seine letzte Schöpfung, der

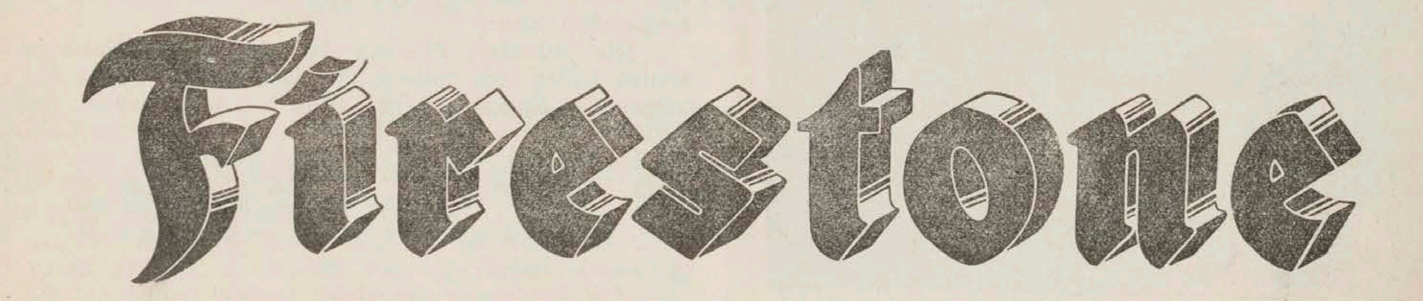
High Speed-Reifen mit Goldstreifen

ist ein neuer Triumph der modernen Reifentechnik. Er wurde gebaut für Ihre Sicherheit und wird die Wünsche nach besseren Leistungen erfüllen.

Verlangen Sie Querschnitte unseres neuen Reifens und bilden Sie sich selbst ein Urteil.

Firestone

GUM-DIPPED TIRES



Die Bedeutung des Hafenbaus von Haifa.

An der Ostküste des Mittelmeeres, zwischen Alexandrien und Alexandrette, befindet sich kein sicherer Hafen als Haifa, so daß hier schon aus strategischen Gründen der Bau eines Hafens für die englischen Interessen geboten erscheint. Nicht nur auf Grund seiner natürlichen Lage ist Haifa dafür am geeignetsten, sondern auch infolge des Umstandes, daß Haifa die „Umsteigestation" des nahen Ostens ist. Haifa ist der Knotenpunkt für die Bahnlinie nach Aegypten einerseits, wie für die Bahnverbindung nach Damaskus—Konstantinopel andererseits. Der Bau einer Bahnlinie Haifa—Beirut (Konstantinopel) und Haifa—Mossul—Bagdad ist wohl nur noch eine Frage der Zeit; ferner ist eine Bahnverbindung von Amman nach Akaba geplant, wodurch Haifa auch eine Verbindung mit dem Roten Meer bekommen würde. Der Oberkommissär Sir John *Chancellor* erklärte kürzlich anläßlich der Einweihung der ersten Etappe der Haifa—Bagdad-Bahn offiziell über die neue Bahnstrecke, die den Suezkanal strategisch entwerten soll u. a.: „Die große Eisenbahn von Haifa nach Bagdad ist gerade jetzt in Vorbereitung. Ueber Khaniqin wird sie nach Teheran den Weg eröffnen und Haifa zum Tor zu den großen Märkten Asiens machen. Der Weg über Haifa wird dann der leichteste und billigste Weg nach Persien und dem Hinterland sein. Niemand kann die Grenzen der Entwicklung Haifas abschätzen, wenn diese Bahn erst vollendet sein wird. In dem Zeitalter der Nationalisierung wird ja auch die Oelproduktion des Irak rationalisiert werden. Ein großer Teil der Oele des Irak wird dann in die Riesentanks von Haifa fließen. *Haifa wird der größte Oelhafen des östlichen Mittelmeers werden*." Bereits ist Haifa der Ausgangspunkt für den Automobilverkehr durch die Wüste nach dem Irak und Persien. Andererseits aber verspricht Haifa auch der *Stützpunkt für den Luftverkehr von London nach dem Irak und weiter nach Indien* zu werden, haben doch die „Imperial Airways" sich schon die notwendigen Gelände für einen Aerodrom im Hafengebiet gesichert. Rein wirtschaftlich wird Haifa insofern eine große Rolle spielen, als hier die Rohrleitung endigen wird, die das Petroleum der zu 75 Prozent von England kontrollierten Oelfelder Mossuls dem Verbrauche zuführt. Selbstverständlich wird auch sonst Haifa von größter Wichtigkeit für die wirtschaftliche Erschließung des mittleren Ostens sein; es sei nur an die Konzession für die Ausbeutung des Kalis im Toten Meer und an die immer steigende Bedeutung des Orangenexportes erinnert. Schon heute befinden sich in Haifa die größten Fabriken des Landes, wie eine Zementfabrik, eine Oelfabrik und andere mehr; nach Fertigstellung des Rutenberg-Kraftwerkes am Jordan kann mit einer starken Industrialisierung des Landes gerechnet werden. Wenn auch zum Beispiel 1928 nur 418 fremde Dampfer (fast aller bedeutenden Schiffahrtslinien) mit einer Gesamttonnage von fast einer Million Haifa angelaufen haben, so dürfte diese Zahl bei besseren Hafenanlagen erheblich zunehmen; geht doch schon heute ein beträchtlicher Teil des Orangenexportes nicht mehr über Jaffa, sondern über Haifa, eine Entwicklung, die seitens der Regierung durch billige Eisenbahntarife usw. gefördert wird. Nicht zu unterschätzen ist übrigens auch die Bedeutung des Hafens für die Hebung des Touristenverkehrs.

Der Hafen selbst soll durch einen etwa 2½ Kilometer langen Damm gebildet werden, der von Nordwesten nach Südosten verläuft. Die bestehende Mole wird bis zum Ende des Dammes ausgebaut werden. Diese derart gebildete Hafenfläche von 81 Hektar kann Schiffe bis zu neun Meter Tiefgang aufnehmen. Innerhalb des Dammes werden die Ankerplätze geschaffen und, falls notwendig, kann auch die fast 2 Kilometer lange Stirnseite des Strandes als Quai ausgebaut werden; im ganzen sieht der Plan über 3½ Kilometer Ankerplatz vor.

Wenn auch Haifa niemals mit den Riesenhäfen Italiens, Frankreichs oder Griechenlands konkurrieren wird, wie der Oberkommissär prophezeite, — daß England allen Ernstes einen erstklassigen Hafen nördlich des Suezkanals bauen will, ist sicher. Der Hafendamm Haifas ist schon einen Kilometer weit in das Meer vorgetrieben, und es wird schon mit der Zuschüttung des Seichtwassers begonnen. Haifa soll nicht nur für Oelschiffe Raum bieten, Haifa soll nicht nur den englischen Kriegsschiffen den weiten Weg rund um die arabische Halbinsel nach Basra und Mohammera ersparen, Haifa soll *wirklich* Aufmarschgebiet gegen Persien werden. Gelingt es England, durch eine billige Bahnlinie über Khaniqin und Mosul-Rowanduz europäische Waren nach Nordpersien zu geringeren Preisen zu importieren als die Russen, und zugleich den persischen Erzeugnissen den Markt von Bagdad bis Haifa zu schaffen, den sie seit zehn Jahren verloren haben — dann ist Rußlands Vormachtstellung in Persien erschüttert. Dann beginnt ein neues Kapitel in dem jahrhundertealten Streit um die Hegemonie in Persien... Strategische Momente verstehen sich bei diesem Bahnbau wie von selbst. Durch diese Bahn wird das Schwergewicht des britischen Imperiums vom Suezkanal nach der transarabischen Wüstenbahn zu verschoben.

Inzwischen gehen die Bauarbeiten vorwärts. Selbst das sonst so trockene offizielle Regierungsbulletin meldete, daß bei dem Haifaer Hafenbau „Geschichte gemacht wird". Viele Tausend Kilometer Steine sind schon verlegt worden, und mächtige Maschinen bürgen für einen raschen Fortschritt des Werkes. Mehrere hundert Arbeiter, darunter in letzter Zeit auch eine beträchtliche Anzahl Juden, finden durch den Hafenbau Beschäftigung, so daß die Arbeitslosenziffer in Haifa praktisch gleich null ist. Durch die kürzlich erfolgte Erwerbung der von den Juden angekauften Terrains durch den Jüd. Nationalfonds, kann bis zu einem gewissen Grade die Bodenspekulation verhindert werden. Alles in allem wird dieser Hafen nicht nur für Palästina, sondern auch für die Erschliessung des Hinterlandes von entscheidender Bedeutung sein. Neben seiner Wichtigkeit als strategischen Stützpunkt sichert er England auch die wirtschaftliche Vormachtstellung im mittleren Osten. *Dr. A. R.*

Die schönste Reiseroute nach dem Berner Oberland, dem Wallis (Zermatt), nach der Riviera und nach Italien

führt über die **Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn** Aussichtsbahn I. Ranges

Direkte Wagen.

Prospekte sind bei allen Reisebüros, sowie beim Verkehrsbüro der Lötschbergbahn in Bern (Schweiz) gratis erhältlich.

Zur Aufklärung!

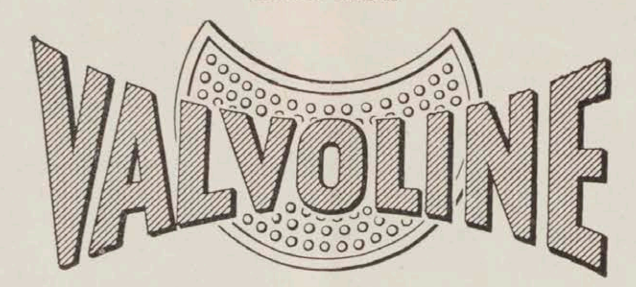
Die Preise aller Rohstoffe sind zum Teil bis unter Vorkriegsstand gesunken mit Ausnahme der pennsylvanischen Rohöle, die dem amerikanischen Oel überhaupt den Weltruf verschafft haben.

Wer auf seinen Oelen eine Preisreduktion vornehmen kann, beweist nur, daß seine Ware nicht von den pennsylvanischen Edelölen stammt.

Lassen Sie sich weiter sagen, daß die Qualität eines Schmieröles nicht allein vom angewendeten Raffinationsverfahren, als vielmehr von den Eigenschaften des Rohöles abhängig ist. In Fachkreisen ist längst bekannt, daß die „Valvoline" seit ihrem Bestehen (1866) diesem Gesichtpunkt äußerst sorgfältig Rechnung trägt und nach eigenem Verfahren nur die höchst bezahlten pennsylvanischen Rohöle ausschließlich verwendet. Daher der höhere Preis der Valvoline-Oele.

Wer aus eigener Erfahrung zur Ueberzeugung gekommen ist, daß nur das Beste das Billigste ist, verwendet nur noch Valvoline-Oele im Auto, Camion, Traktor, Flugmotor, wie bei Kraft- und Arbeitsmaschinen aller Art.

Trade Mark



Valvoline Oel A.-G., Zürich

Sonnenquai 1 - Bellevue

Der Aufschwung von Tel-Aviv.

Aeusserungen von Bürgermeister M. Dizengoff.

Von Paris kommend, wo er an der Eröffnung des Palästinapavillons der Kolonialausstellung teilnahm, weilte Meir *Dizengoff*, der Bürgermeister von Tel-Aviv kurze Zeit in Wien als Gast des Großindustriellen Johann *Kremenetzky*, dem Begründer des Jüdischen Nationalfonds. Er äußerte sich gegenüber Pressevertretern über das von den Juden unter seiner Führung in Tel-Aviv vollbrachte Werk. „Hier können Sie", damit breitete er in jugendlichem Feuer der siebzigjährige Bürgermeister ein Album aus, „das Werden Tel-Avivs in allen Etappen bis auf heute verfolgen. Zunächst müssen Sie berücksichtigen, daß bereits zehn Millionen Pfund in Boden, Häusern, Elektrizität und Industrie investiert sind. Im Jahre 1908 fanden sich sechzig Menschen zusammen, die sich sagten: Eine jüdische Landwirtschaft ist im Werden, ein jüdischer Bauer ist schon da. Wir, die wir im engen, verwahrlosten, orientalischen Jaffa keine Lust zum Leben haben, wollen versuchen, eine jüdische Stadt zu bauen. Mit 1000 Franc per Kopf, mit 60,000 Francs also, ging man an die Arbeit — kaufte Boden hart am Meeresstrand, baute die ersten kleinen Häuschen, legte Gärtchen an. Ziffern sprechen. Im Jahre 1910 gab es 12 Hektar, 550 Einwohner, 60 Häuser, ein Budget von 166 Pfund; heute haben wir — hiebei müssen wir den Stillstand während des Weltkrieges berücksichtigen — 800 Hektar, 50,000 Einwohner, 4000 Häuser, ein Budget von 120,000 Pfund und, was es damals überhaupt nicht gab, 80 Schulen mit 12,000 Kindern und eine bodenständige Industrie.

Fünf große *Verlagsanstalten* bilden den Gradmesser für die Kulturbedürfnisse der in hebräischem Geist bereits aufgewachsenen Judenheit, die neben ihrem eigenen umfangreichen alten und modernen Schrifttum alle bedeutenden Dichter und Denker von Albert Einstein über Thomas Mann, Bernard Shaw, Remarque bis zu Rabindranath Tagore im neuen Hebräisch lesen kann. So ist Tel-Aviv auf dem besten Wege, Mittelpunkt der jüdischen Buchproduktion, das *hebräische Leipzig*, zu werden. Daß die Attribute einer modernen Stadt, wie Banken, Hospitäler, Theater, Kinos, Zeitungen und Zeitschriften aller Art vorhanden sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Allmählich bekommt die Stadt das ihr eigentümliche Profil. Avenuen, wie die Herzl-, Rothschild- und Allenbystraße zeigen ein neuzeitliches Gepräge. Den Sicherheitsdienst versieht die jüdische Schutzwache, deren Mannschaft sich zum größten Teil aus den seinerzeitigen jüdischen Legionären rekrutiert. *Tel-Aviv ist eine hebräische Stadt*, in Sprache, Physionogmie und Kultur.

Die Stadt, die mir zur Verwaltung anvertraut wurde, hat aber auch die Tendenz, ein *hebräisches Manchester* zu werden. Alles, was im modernen Palästina an Industrie vorhanden ist, konzentriert sich größtenteils in Tel-Aviv. Der enorme Konsum an Bekleidungs- und Textilwaren hat zur Errichtung solcher Industrien die mächtigsten Impulse gegeben. Dazu kommt noch die Tatsache, daß der Weg zu den reichen benachbarten Märkten Transjordaniens, Syriens, Aegyptens und des Irak immer mehr über Tel-Aviv geht, das heute schon ein entscheidender Produktionsfaktor geworden ist. Nahrungsmittel aller Art, Zigaretten, Weine, Mineralwasser, chemische Produkte, Spiritus, Seife, Kosmetika, Lysol, Kerzen, Lederwaren, Kunsteis, Färbereien, Baumaterialien, Holz- und Eisenmöbel, Giessereien, Kartonagefabriken usw., im ganzen rund 170 Produktionsstätten mit einem investierten Kapital von 1,3 Millionen Pfund, haben in meiner Stadt ihren Sitz. Den Bedürfnissen von Handel und Gewerbe wird von einer Anzahl Bankunternehmungen Genüge geleistet, darunter von der Anglo Palestine Company (Einlagestand 2 Millionen Pfund), der General Mortgage Bank of Palestine und der Workers Bank."



Tel-Aviv.

Ueber die *Prinzipien der Verwaltung* der Stadt Tel-Aviv äußerte sich Bürgermeister Dizengoff folgendermaßen: „Bezüglich der Verwaltungsprinzipien hatten wir keinerlei amerikanisches oder europäisches Vorbild. Das Bürgertum schuf aus sich selbst heraus die Formen, welche die Basis für eine autonome Konstitution schufen. In unserer Steuerpolitik suchten wir zwischen Hausbesitzer und Mieter das Gleichgewicht herzustellen. Eine Ueberspannung irgendeiner Seite, wie sie von den Vertretern der Arbeiterschaft in den zwei Jahren, in denen ich aus politischen Gründen nicht Bürgermeister war, versucht wurde, hat sich als unzweckmäßig erwiesen und mußte wieder dem System des Gleichgewichts und der Rentabilität weichen. Auch andere kommunale Angelegenheiten, politischer und sozialer Natur, wurden von mir dem gleichen Prinzip des Wohles der Gesamtheit in überparteiischem Sinne unterworfen."

Hoffnungsvoll ist die Prognose Dizengoffs für die *weitere Entwicklung* Tel-Avivs. „Die gegenwärtige Wirtschaftslage ist trotz der Weltkrise und der politischen Schwierigkeiten zufriedenstellend zu nennen. Es wird gebaut, geschaffen, geplant. Wir werden weiterschreiten. Anläßlich der *Makkabiade* im kommenden Frühjahr, wo tausende Sportler aus der ganzen Welt bei uns zusammenströmen werden, gedenken wir eine Ausstellung unserer Landesprodukte zu errichten, eine Art Mustermesse, die zu einer dauernden Institution ausgebaut werden soll."

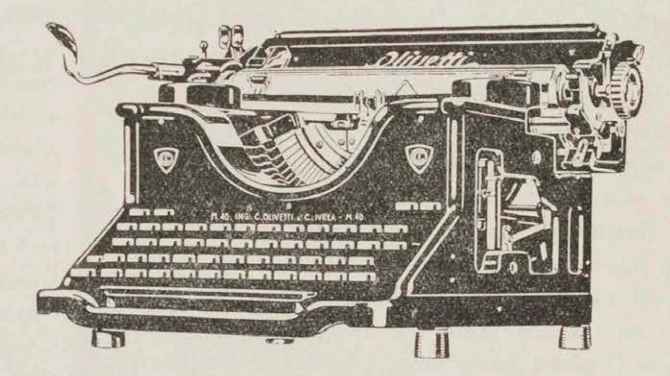
Zum Schluß kam Meir Dizengoff auf seine jüngste Schöpfung, das jüdische *Museum* in Tel-Aviv, zu sprechen. „Zur Propagierung der Museumsidee habe ich bereits in Paris ein Komitee geschaffen, ebenso in Rom, wo mir die Behörden weitest entgegenkamen. Es handelt sich darum, daß das Museum das gesamte jüdische Kunstschaffen der alten und der neuen Zeit wiederspiegeln soll, und zwar in Originalen und Reproduktionen. Auch die Kunststadt Wien möchten wir als Förderer unserer Museumsbestrebungen nicht missen. Ein engerer Komiteeausschuß hat mit den Vorbereitungen eines ähnlichen Komitees wie Paris und Rom bereits begonnen."

Dr. O. R.



mit sichtfreier Front und automatischem Randsteller. Einzige Schreibmaschine von solch aktueller Konzeption.

Zwanzigjährige Erfahrung und fünf Jahre Spezialstudien sind ihre Grundlage. Feinste Präzisionsarbeit. Weicher Anschlag.



Der Zionisten-Kongress benützt für seine Administration 35 OLIVETTI-Schreibmaschinen.

Olivetti M. 40

die Schreibmaschine der Zukunft im Bureau von heute

Ing. C. Olivetti & Co., Bahnhofplatz 7, Zürich 1

Filialen in: Basel, Bern und Genf

Von der Kolonisations-Arbeit der Jewish Agency.

(Aus dem Bericht des Kolonisations-Departements an den XVII. Zionistenkongreß.)

Die Siedlungen, die vom Keren Hajessod gegründet oder subventioniert worden sind, umfassten laut der letzten Zählung vom April 1930: 15 Kleinbauernsiedlungen mit einer Bevölkerung von 3036 Seelen (40,2 Prozent), 20 Kwuzoth mit 2143 Seelen (31,6 Prozent), 9 subventionierte Siedlungen mit 849 Seelen (11,2 Prozent), 4 Jemenitensiedlungen: 1255 Seelen (16,6 Prozent), 8 Mädchenfarmen, Versuchsstationen usw. mit 373 Seelen (0,4 Prozent); im ganzen 57 Siedlungen, Wirtschaften usw. mit einer Gesamtbevölkerung von 7556 Seelen (100 Prozent). Diese Bevölkerung ist zusammengesetzt aus 1864 Familien, die 6791 Personen umfassen und 765 Alleinstehende. Das gesamte vom Keren Hajessod in diesen Siedlungen investierte Kapital betrug am 30. Sept. 1930 1,091,742 Pfund.

Das Budget für das laufende Jahr 1930/31 war auf 94,650 Pf. festgesetzt worden, Anfang Mai 1931 wurde es jedoch um 7000 Pf. reduziert. Die Gesamtsumme, die zur Konsolidierung der Siedlungen notwendig ist, wird auf 2,256,532 Pf. geschätzt im Vergleich zu 327,500 Pf. vor einem Jahre. Zu dieser Summe müssen hinzugerechnet werden die 7000 Pf., um welche das Jahresbudget reduziert worden ist.

Besondere Pläne wurden zur Vervollständigung der Siedlungen im Jordantal, Nurisdistrikt (Ostemek), Afule-Distrikt (mittlerer Emek), Kischon-Distrikt (West-Emek), für Chittin und den Pflanzungs-Distrikt und für die Arbeiter-Kleinsiedlungen in der Nähe der Pflanzungskolonien ausgearbeitet.

Die Siedlungen im Nurisgebiet und im Afule-Distrikt sind auf eine solche Höhe gebracht worden, daß sie mit Hilfe verhältnismäßig kleiner zusätzlichen Investierungen endgültig imstande sein werden, sich selbst zu erhalten.

Gleichzeitig sind die schwierigen Verhandlungen mit der landwirtschaftlichen Arbeiter-Organisation über die Kontrakte der Siedler, die sich solange hingezogen haben, abgeschlossen worden, und es ist über Bestimmungen und Wortlaut der Kontrakte eine Verständigung erzielt worden.

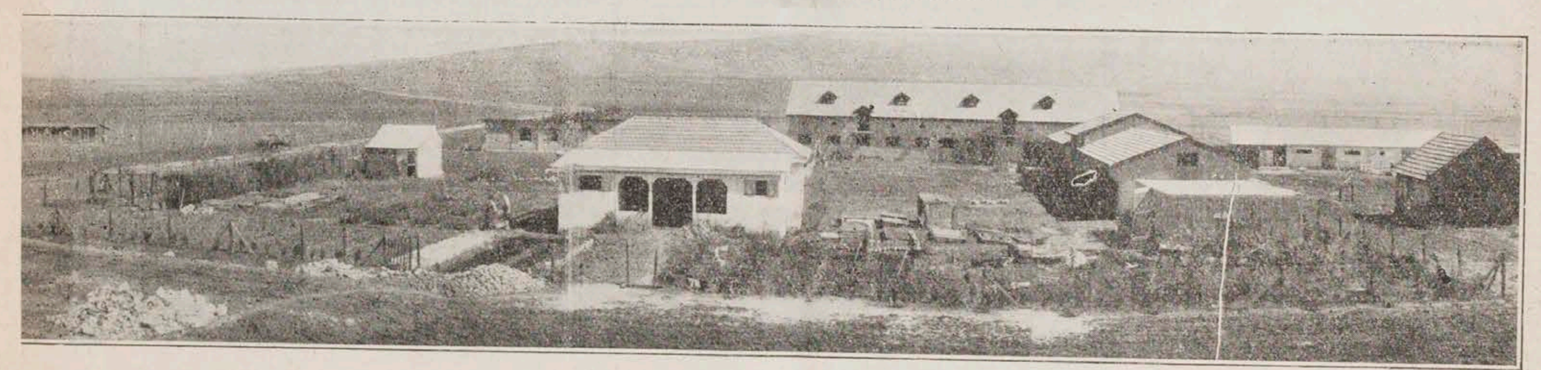
Der *Marktfrage* wandte man seine besondere Aufmerksamkeit zu. Hr. *Wilkansky*, der Chef der wirtschaftlichen Abteilung der Versuchsstation, machte eine Studienreise durch Europa, um die Organisation des Milchtransportes und der Verarbeitung der Milchprodukte zu studieren und unterbreitete bei seiner Rückkehr wertvolle Vorschläge. Ein Komitee für Marktwesen wurde von der Jewish Agency geschaffen und später in ein Subkomitee des Landwirtschaftsrates der Palästina-Regierung verwandelt, um die verschiedenen Phasen des Marktes landwirtschaftlicher Produkte in Palästina und im Auslande zu studieren. Von der Regierung von *Cypern* wurden gewisse Konzessionen erreicht betreffs der *Ausfuhr von Palästina-Bananen* in dieses Land. 250 Pf. dienten dazu, der Verkaufskooperative „Tenuva" bei der Eroberung des *ägyptischen* Marktes für palästinische *Bananen* behilflich zu sein. Eine weitere Subvention wurde ihr versprochen für eine versuchsweise Sendung von *Eiern* nach *Europa*.

Durch die Errichtung der neuen Abteilungen für Gartenkultur und landwirtschaftliche Oekonomie bei der Versuchsstation wurde letztere in den Stand gesetzt, ihre Arbeit auf zwei sehr wichtige Gebiete auszudehnen, und sie ist auf diese Weise in höherem Maße befähigt, der schon existierenden und künftigen Kolonisation Hilfe zu leisten.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für eine *neue Kolonisation* sind folgende Maßregeln getroffen worden: in Gemeinschaft mit dem Jüdischen Nationalfonds wurde eine systematische Bodenvermessung der am Meeresufer gelegenen Ebene vorgenommen. Eine spezielle detaillierte Boden- und hydrologische Aufnahme der neuen vom Jüdischen Nationalfonds gekauften Böden des Wadi el Chawarath und der Haifa-Bucht ist vorbereitet worden. Unser ständiges Komitee zur Ausarbeitung von Plänen, hat die Pläne für den Typ der Farmen, die auf den Böden von Wadi el Chawarath errichtet werden sollen, fertiggestellt. Ein beratendes Komitee, das vom Landwirtschaftlichen Departement eingesetzt wurde, hat die vorläufigen Vorschläge, welche die Auswahl der Kandidaten und die Finanzierung der Siedlungen in Wadi el Chawarath betreffen, durchberaten und angenommen. Nächstes Jahr beabsichtigen wir, eine topographische Aufnahme der Wadi el Chawarath-Böden vorzunehmen und an die Ausarbeitung eines regionalen Planes für die Entwicklung des gesamten Distriktes zu gehen.

Platz für die Ansiedlung weiterer 55,000 Familen.

Im Verlaufe des Frühjahres 1930 haben die Fachleute des Departements in Gemeinschaft mit anderen Experten eine Anzahl von *Vermessungen der Hauptebenen Palästinas vorgenommen*, um die Mögichkeiten jüdicher Ansiedlung auf ihnen festzustellen. Diese Vermessungen bildeten die *Basis für das Memorandum* über Böden und landwirtschaftliche Entwicklung, das durch das Departement fertiggestellt und Sir John *Hope-Simpson*, dem Delegierten der britischen Regierung zur Untersuchung der Möglichkeiten jüdischer Ansiedlung in Palästina unterbreitet worden ist. Gestützt auf all dies gesammelte Material wird durch das Memorandum bewiesen, daß auf den vier Hauptebenen Palästinas (die Küstenebene, der Ebene des Beth Schan-Distriktes, des Hule-Distriktes und der Jordanebene) *Platz ist für die Ansiedlung von weiteren 55,000 Familien*, abgesehen von den dort schon wohnenden jüdischen und arabischen Familien. Außerdem gibt es *große Möglichkeiten von neuen Siedlungen* im Hügelland, im Süden und in Transjordanien.



Geflügelfarm, Baumschule, Ställe und Wirtschäftsgebäude in einer der jüdischen Kolonien Palästinas.



Stoffel's

Baumwollgewebe:

Voile uni und bedruckt,
Opal, Batiste,
Musseline mercerisiert,
Transparent, Jaconas,
Popeline, Crêpes, Swiss-Silka,
Nouveautés.

Rayongewebe:

Crêpe Georgette,
Crêpe de Chine,
Chiffonette,
Rayonette, Waschseide
uni und bedruckt

sind unübertroffen.



STOFFEL & Co

ST. GALLEN (SCHWEIZ)

SPINNEREI · WEBEREI · FÄRBEREI · APPRETURANSTALT

Vertreter in Palästina: Herren Silbermann, Diskin u. Kaplan, **Jerusalem, Jaffa, Haifa.**

Das Programm der Arbeiterpartei.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Die Vereinigte Jüdische Arbeiterpartei Erez Israels, die bei den letzten Wahlen der Kongreßdelegierten einen großen Erfolg errungen hat, stellt folgendes Programm auf, welches sie am 17. Zionistenkongress in Basel vertreten wird:

Die Arbeiterpartei richtet gemeinsam mit ihren Bundesgenossen, den zionistischen Arbeiterparteien in der Galuth und der zionistisch-sozialistischen Chaluzjugend in der ganzen Welt, und mit Hilfe der fortschrittlichen Kräfte im Zionismus ihre Bestrebungen auf die Verwirklichung folgenden Aktionsprogrammes:

Politik.

1) Kampf um unser Recht auf Einwanderung, um die Sicherheit unseres Lebens und um die Beteiligung der Juden an den Sicherheitskräften des Landes, Kampf um das Recht des jüdischen Arbeiters auf Beschäftigung bei Arbeiten der Regierung und der Stadtverwaltungen. 2) Kampf für einen beträchtlichen Anteil der Juden an dem Landentwicklungsplan der Regierung, entschiedene Ablehnung jedes Entwicklungsplanes, der diesen Anteil nicht sicherstellt. 3) Kampf für die Demokratisierung der Ortsverwaltungen in Stadt und Land. 4) Entschiedene Ablehnung des vom Kolonialamte vorgeschlagenen Gesetzgebenden Rates sowie jeder konstitutionellen Institution, die gleich ihm dazu führt, daß *eine nationale Gruppe die zweite beherrscht;* Erhebung der Forderung nach Aenderung der politischen Verfassung des Landes auf Grundlage der gleichstarken Beteiligung der Juden und Araber an der Führung der Landesgeschäfte. 5) Förderung jeder aufrichtigen, offenen und direkten Verhandlungen mit Arabern und Engländern in einer round table conference, bei Ablehnung jedes Angriffes auf die lebenswichtigen Interessen des jüdischen Volkes, und bei Bereitwilligkeit in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hilfe für die arabischen Volksmassen. 6) Kampf gegen die zionistenfeindlichen Strömungen in der englischen Beamtenschaft. 7) Ständige politische Aufklärungsarbeit in der internationalen Welt. 8) Systematische politische Tätigkeit in den arabischen und orientalischen Ländern.

Kolonisation.

1) Konsolidierung der bestehenden Wirtschaften 2) Vollständige Durchführung der „Ansiedlung der Tausend". 3) Besiedlung der Böden der K.K.L. (hauptsächlich im Jordantal und im Wadi Chawarith). 4) Verwendung von 50% des zionistischen Budgets für landwirtschaftliche Kolonisation. 5) Unterstützung der Volksschichten, die sich mit ihrem Gelde auf K.K.L.-Boden bei Wahrung folgender Grundsätze ansiedeln wollen: eigene Arbeit der Familienmitglieder, Bodenpacht, für die Existenz einer Familie notwendige Flächeneinheit. 6) Hilfe seitens der Jewish Agency für die Gewinnung von Märkten für landwirtschaftliche Produkte. 7) Beteiligung der Jewish Agency an einem landwirtschaftlichen Kreditfonds, der den konsolidierten Siedlungen langfristige Kredite gewährt.

Finanzen.

1) Zusammenfassung aller Kräfte zur Stärkung der zionistischen Fonds und Auflegung einer inneren nationalen Anleihe für ein bestimmtes kolonisatorisches Unternehmen. 2) Belebung des Jewish Colonial Trust, damit er seine finanziell-nationale Aufgabe erfüllen kann. 3) Vorbereitung der Internationalen Anleihe.

Erweiterung der Agency.

Aktivierung der Jewish Agency und ihre Erweiterung durch Beteiligung breiter Volksmassen, auf Grundlage der Mitgliedschaft jedes Juden, der sich mit einem festen Mitgliedsbeitrag an der landwirtschaftlichen Ansiedlung beteiligt, und der Gemeinden und Organisationen, die einen Teil der Einnahmen dem Aufbau des Landes zur Verfügung stellen.

Stärkung der zion. Organisation.

1) Gesundung der zionistischen Organisation durch Errichtung von einheitlichen Landesverbänden für alle zionistischen Gruppen und Strömungen, die sich mit der Palästinaarbeit und anderer Tätigkeit, mit Ausnahme der Landespolitik, zu befassen haben. 2) Eine verantwortliche Koalitions-Exekutive, die alle teilnehmenden Gruppen zur vollen Verantwortung sowohl inbezug auf das Aktionsprogramm als auch in Bezug auf dessen Verwirklichung verpflichtet; Verzicht auf jede Koalition mit den Gruppen, die faschistischen Charakter tragen, oder den national-politischen Inhalt des Zionismus leugnen. 3) Verteidigung des verfolgten Zionismus in Rußland. 4) Herabsetzung der übertriebenen Gehälter der hohen Beamtenschaft. 5) Festsetzung einer Gehaltsskala für alle nationalen Institutionen (Fonds, Banken).



Ben Gurion einer der Führer der Vereinigten Arbeiterpartei.

Arbeit.

1) Volle Verwirklichung des Grundsatzes der jüdischen Arbeit in der jüdischen Wirtschaft. Systematische Hilfe seitens der Zion. Organisation für den um seine Verwurzelung und Einbürgerung in der jüdischen Kolonie kämpfenden jüdischen Arbeiter. 2) Kampf um das Recht der jüdischen Arbeit in der Regierungswirtschaft und den Unternehmungen des internationalen Kapitals. 3) Schaffung von Arbeitersiedlungen im großem Maßstabe in der Umgebung der Städte und Kolonien als eines der wichtigsten Mittel zur Verwurzelung der jüdischen Arbeit. 4) Ausarbeitung eines vollständigen Planes für Arbeiterhilfswirtschaften — Boden, Wasser, Geflügelzucht — in den bestehenden Kolonien im Rahmen des Ansiedlungsbudgets.

Kulturarbeit.

1) Uebergabe des Schulwerkes an die Knesseth-Jisrael, bei Sicherung eines von vornherein für eine bestimmte Zahl von Jahren festgesetzten Beitrages der Jewish Agency zum Erziehungsbudget. 2) Erhaltung der Erziehungsinstitutionen, deren Anpassung an die Bedürfnisse des Landes und des Aufbaus, und Bereitstellung besonderer Finanzquellen für sie. 3) Anerkennung des Existenzrechtes der verschiedenen Richtungen im Schulwesen und Sicherung ihrer autonomen Organisation im Rahmen des allgemeinen und vereinigten Schulwerkes des Landes. 4) Unterstützung der gewerblichen u. allgemeinen Ausbildung der Arbeiterjugend.

In einer Stunde der Prüfung für den Zionismus, das Volk und den Jischuw tritt der 17. Zionistenkongress zusammen, in einer Zeit, da die Regierung die Tore des Landes vor unseren Einwanderern geschlossen hat, alle feindlichen Kräfte uns angreifen, die innere Schaffenskraft des Volkes erlahmt — in dieser Zeit ist die Arbeiterschaft von dem einen Willen beseelt:

Das Palästinawerk aus seinem Stillstande herauszuführen, die zionistische Bewegung von ihrer politischen Schwäche — im Lande und in der Welt — zu heilen, diesen Kongress zu einem Kongress zu gestalten, der einen Ausweg aus der Enge weist, die Bewegung wieder aufrichtet und die Kräfte zusammenfaßt für Aufbau: in der Organisation, Einwanderung, Kolonisation und im Freiheitskampf.

STOFFEL & CO
ST. GALLEN (SCHWEIZ)
SPINNEREI · WEBEREI · FÄRBEREI · APPRETURANSTALT

GALERIE HANSEN A.-G.

MEISTERWERKE
ALTER
UND MODERNER MALEREI

LUZERN, SCHWEIZERHOFQUAI 5

CHERBOURG-NEW YORK

mit den modernsten und schnellsten Schiffen der Welt

„BREMEN“

UND „EUROPA“

Ozeanfahrt 4 ½ bis 5 Tage.



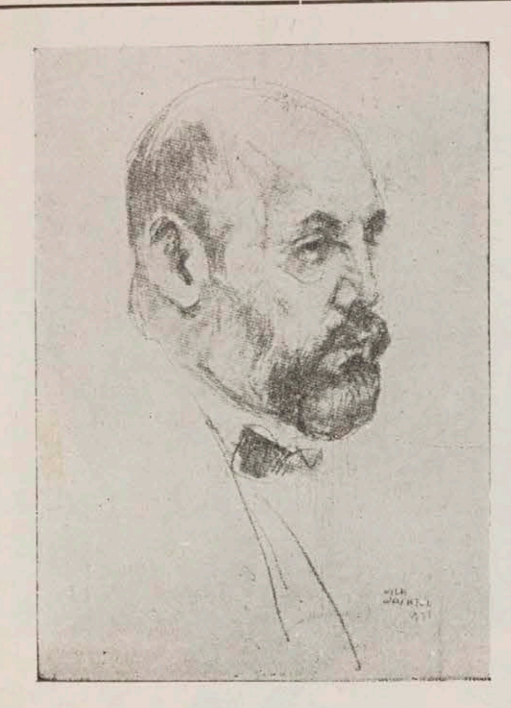
Auskünfte und Platzbelegung durch die Generalvertretung für die Schweiz:

AKTIENGESELLSCHAFT

Meiss & Co., Lloyd-Reisebureau

Telefon Nr. 38.720 Zürich Bahnhofstrasse 40

Ausgabe von Eisenbahn-, Schlafwagen- und Flugbillets nach allen Richtungen zu Originalpreisen.



M. M. Ussischkin, Jerusalem.
Vorsitzender des Direktoriums des Jüdischen Nationalfonds.

Ussischkin über das Verhältnis zur Mandatarmacht und über die Führerfrage.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Direktor des Jüd. Nationalfonds, M. M. *Ussischkin,* erklärte in einem Gespräch mit dem JTA-Vertreter über die aktuellen zion. Probleme u. a.: Was die Stellung des Kongresses gegenüber der englischen Regierung anbelangt, so bin ich der Meinung, daß es hier keinerlei Kompromisse geben kann. Der Kongreß und die jüd. öffentliche Meinung im allgemeinen müssen möglichst schnell die ganze Welt über alle offenen und versteckten Benachteiligungen, denen wir durch die Schuld der englischen Regierung in Palästina ausgesetzt sind, informieren. Der Kongress und die jüd. Oeffentlichkeit müssen sich bemühen, das Gewissen Englands wachzurufen. Es kann aber selbstverständlich keine Rede von einem Abbruch der Beziehungen zur englischen Regierung sein.

Bezüglich der Stellungnahme des Kongresses zur zion. Leitung äußerte Ussischkin, daß die Debatte über diesen Punkt nach dem Grundsatz: „Weder Sieger noch Besiegte" geführt werden sollte. Im gegenwärtigen Augenblick sei mehr als je Einigkeit im zion. Lager notwendig. In einer Situation, wie sie eigentlich ungünstiger überhaupt nicht mehr sein kann, liege die einzige Rettung in einer Vereinigung aller zion. Gruppen. Im übrigen glaube er, daß Dr. *Weizmann* ungeachtet seiner wiederholt abgegebenen Erklärungen auf dem Basler Kongress im letzten Augenblick seinen Rücktrittsentschluß ändern und das Amt des Präsidenten der Zionistischen Organisation beibehalten werde.

Nach Ussischkins Meinung haben die Juden auch jetzt viele Freunde unter den Mitgliedern der englischen Regierung. Vor allem sei Ministerpräsident *MacDonald ein Freund der jüdischen Sache.* Doch seien die Freunde der Juden in der englischen Regierung durch die Beamten des Kolonialamtes, die ausgesprochene Antisemiten sind, irregeleitet worden. Der beste Weg, um eine Besserung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, erklärte Ussischkin zum Schlusse, sei die Einwanderung einer möglichst großen Zahl von Juden nach Palästina. Die Position des Zionismus werde umso stärker sein, je mehr Juden im Lande leben. Auch unter den jetzigen Verhältnissen könne man in Palästina jedes gewünschte Bodenausmaß erwerben. Es müsse nur dafür Sorge getragen werden, daß die nötigen Mittel dafür vorhanden sind.



W. Jabotinsky, der Führer der Revisionisten.

Die Revisionisten und der 17. Kongress.

Erklärungen von M. Grossmann.

London. Anläßlich einer revisionistischen Pressekonferenz, welche dieser Tage im Bureau der Weltunion der Zionisten-Revisionisten in London stattfand, erklärte Vizepräsident Meer *Großmann,* daß die Revisionisten mit 50 Mandaten zum 17. Zionistenkongress rechnen.

Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß der revisionistische Standpunkt nicht nur zahlenmäßig, sondern auch geistig gesiegt habe. Das Kongressprogramm der amerikanischen Zionisten stehe den Grundprinzipien des Revisionismus so nahe, daß eine Kooperation zwischen Revisionismus und amerikanischem Zionismus möglich geworden sei. Es gebe auch Momente, die darauf hindeuten, daß sich beträchtliche Teile der zionistischen Bewegung dem revisionistischen Standpunkt nähern. Es sei daher zu erwarten, daß der bevorstehende Kongress der zionistischen Politik und Methode eine neue Wendung geben werde.

Die Revisionisten seien sich der Verantwortung bewußt, die eine Partei, die über 60,000 Stimmen erhalten hat, zu tragen habe. In voller Kenntnis der politischen und finanziellen Schwierigkeiten, vor denen die Bewegung steht, seien sie *bereit, die Führung,* sei es in Form einer rein revisionistischen Exekutive, sei es in Kooperation mit Männern, von denen man erwarten kann, daß sie im Geiste des revisionistischen Programms arbeiten werden, zu übernehmen.

Die Wahlen in Polen hätten gezeigt, daß der Eintritt *Grünbaums* in die politische Kommission von den polnischen Zionisten nicht gebilligt wird und daß die Verhandlungen zwischen Exekutive und englische Regierung nicht die von den zionistischen Führern behauptete Popularität gefunden haben. Der Erfolg der Revisionisten bei den Kongresswahlen sei nicht nur auf ihr politisches, sondern auch auf ihr wirtschaftliches Programm zurückzuführen. Zum Schluß besprach Großmann die gegenwärtige politische Situation und erklärte, es dürfe nicht zugegeben werden, daß auf dem kommenden Kongress die Stellungnahme zu Tendenzen, das Jüdische Nationalheim in seinem gegenwärtigen Entwicklungsstadium erstarren zu lassen, wie sie im neuen palästinischen Bodengesetz und im Landentwicklungsplan zum Ausdruck kämen, gegenüber der Erörterung der Führerfrage in den Hintergrund trete.



.... und so überlasse ich es meiner Feder

Nachdem man seine Feder sorgfältig gespitzt hatte, zeichnete man mit großer Mühe Rundschrift und Versalien auf das Papier, um den Seinen die Erlebnisse einer weiten Reise zu erzählen.

Keiner von uns wüßte heute, wie man eine Gänsefeder kunstgerecht spitzt oder überhaupt wie man diese geheimnisvolle Sprache des Mittelalters schreibt. Füllfeder und Schreibmaschine sind uns ebenso unentbehrlich wie sie anno dazumal unbekannt waren.

Warum sollten wir nicht auch modern und praktisch sein, wenn es sich um das Wohl unseres Lebens und unseres Körpers handelt, wenn nicht weniger als unsere Hygiene und Gesundheit auf dem Spiel stehen. Die Verderbungsgefahr von frischen Speisen kann verhindert werden. Genau wie Füllfeder und Schreibmaschine den Platz der Gänsefeder einnahmen, ersetzt Frigidaire die alten Speisen- und Getränke-Aufbewahrungsmethoden. Wer einmal Frigidaire besitzt, kann ihn nicht mehr entbehren.

Ein Kühlschrank, der den Namen Frigidaire nicht trägt, ist kein Frigidaire.

APPLICATIONS ELECTRIQUES S. A.
Genf: Bd Helvétique 17 – Zürich: Bahnhofstraße 58

Frigidaire

ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Produkt der General Motors

Standard-Modelle sofort lieferbar

AUSSTELLUNG IN ZÜRICH: Bahnhofstraße 58

Ernst Blunschi BASEL — Hans Christen BERN — Frey & Cie. LUZERN — Naegeli-Weetman & Co. ST. MORITZ-DORF — E. Großenbacher & Co. ST. GALLEN



Das Haus der Schweizer Mustermesse in Basel: Das Kongressgebäude.

Die Tagesordnung des XVII. Zionistenkongresses.

I. *Eröffnungssitzung,* Dienstag, 30. Juni, 8 Uhr abends: 1.) Eröffnung des Kongresses durch den Präsidenten der Exekutive, Herrn Nahum *Sokolow;* 2.) *Begrüssungen;* 3.) Ansprache des Präsidenten des Aktions-Comitees, Herrn Leo *Motzkin: „Der Zionismus und die jüdische Gegenwart".*

II. 2. Sitzung - Mittwoch, 1. Juli, 10 Uhr vormittags: 5.) *Wahl des Kongreßpräsidiums;* 6.) *Bericht des Kongreßgerichts* über die Prüfung der Rechtsmäßigkeit der Kongreßwahlen. Berichterstatter: Vorsitzender des Kongreßgerichts Herr S. *Gronemann;* 7.) *Bericht* von Herrn Dr. Chaim *Weizmann* über: *„Die politische Lage".*

III. 3. Sitzung - Mittwoch, 1. Juli, 3 Uhr nachm.: 8.) Ergänzender Bericht des Herrn Prof. Dr. S. *Brodetsky* über: *„Die politische Arbeit";* 9.) *Referat: „Probleme der Palästina-Arrbeit"* von Dr. Arthur *Ruppin;* 10.) Wahl des Resolutions-Ausschusses; 11.) Eröffnung der *Generaldebatte.*

IV. 4. Sitzung - Mittwoch, 1. Juli, 9 Uhr abends: 12.) Fortsetzung der Generaldebatte.

V. 5. Sitzung - Donnerstag, 2. Juli, 10 Uhr vorm.: 13.) *Referat: „Die Lage der Zionistischen Organisation und ihre Probleme"* von Herrn Felix *Rosenblüth;* 14.) Fortsetzung der Generaldebatte.

VI. 6. Sitzung - Donnerstag, 2. Juli, 3 Uhr nachm.: 15.) *Wahl der Kongreß-Kommissionen;* 16.) Fortsetzung der Generaldebatte.

VII. 7. Sitzung - Freitag, 3. Juli, 10 Uhr morgens: 17.) Fortsetzung der Generaldebatte.

VIII. 8. Sitzung - Freitag, 3. Juli, 3 Uhr nachm.: 18.) Fortsetzung und Schluß der Generaldebatte.

IX. 9. Sitzung - Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr vorm.: 19.) *Referat* des Vorsitzenden des Direktoriums des Keren Kajemeth Lejisrael, M. *M.Ussischkin: „Die Arbeit des Keren Kajemeth Lejisrael";* 20.) *Referat* des geschäftsführenden Direktors des Keren Hajessod, Dr. Arthur *Hantke: „Leistungen und Aufgaben des Keren Hajessod";* 21.) *Referat* über: *„Probleme der Finanzierung des Palästinaaufbaus"* von Dr. Chaim *Arlosoroff.*

(Sonntag nachmittag finden Sitzungen der Kommissionen statt).

X. 10. Sitzung - Montag, 6. Juli, 10 Uhr vormittags: 22.) *Debatte über die Referate* zu 19, 20 und 21.

(Montag, den 6. Juli, nachmittags und Dienstag, den 7. Juli, finden *Sitzungen der Kommissionen* statt).

XI. 11. Sitzung - Mittwoch, 8. Juli, 10 Uhr vormittags: 23.) *Berichte von Kommissionen,* Debatte und Abstimmung.

XII. 12. Sitzung - Donnerstag, 9. Juli, 10 Uhr vormittags: 24.) *Berichte von Kommissionen,* Debatte und Abstimmung.

XIII. 13. Sitzung - Donnerstag, 9. Juli, 3 Uhr nachmittags: 25.) *Berichte von Kommissionen,* Debatte und Abstimmung.

XIV. 14. Sitzung - Freitag, 10. Juli, 10 Uhr vormittags: 26.) *Berichte von Kommissionen,* Debatte und Abstimmung.

XV. 15. Sitzung - Freitag, 10. Juli, 3 Uhr nachmittags: 27.) *Wahl der Exekutive,* des Aktions-Komitees, der zionistischen Vertreter in den Organen der Jewish Agency, des Kongreßgerichts, des Ehrengerichts und der Revisoren; 28.) Schluß des Kongresses.

Zweite Tagung der Jewish Agency.

Erste Sitzung: Dienstag, den 14. Juli, 8 Uhr Abends (Eröffnungssitzung): 1. Ansprache des Vorsitzenden des Council Herrn Dr. Cyrus *Adler;* 2. *Gedächtnisrede zu Ehren der verstorbenen Mitglieder des Council* (im besonderen wird wohl des verstorbenen Präsidenten des Council der Jewish Agency Louis *Marshall* und des verstorbenen Vizepräsidenten und späteren Präsidenten des Council Lord *Melchett* gedacht werden); 3. *Begrüssungen,* 4. *Ansprache des Präsidenten der Jewish Agency: „Das jüdische Nationalheim und die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahre";* 5. Wahl eines Legitimationsausschusses.

Zweite Sitzung: Mittwoch, den 15. Juli, 10 Uhr vorm.: 6. Bericht des Legitimationsausschusses; 7. *Bericht der Exekutive über: „Die Tätigkeit der Jewish Agency in Palästina während der Periode 1929—1931",* erstattet vom Mitglied der Exekutive Herrn Dr. Arthur *Ruppin;* 8. Bericht des Vorsitzenden des Administrative Committees; 9. Referat des Vorsitzenden der ständigen Subkommission für Finanzen und Budget, Herrn Direktor Oskar *Wassermann,* über: *„Die finanziellen Aspekte und Probleme der Jewish Agency".*

Dritte Sitzung: Mittwoch, den 15. Juli, 3 Uhr nachm.: 10. *Debatte über die erstatteten Berichte;* 11. Wahl folgender Ausschüsse: a) Politischer Ausschuß, b) Ausschuß für Einnahmen und Ausgaben (Budget), c) Organisationsausschuß, d) Ausschuß zur Vorbereitung der Wahlen.

Vierte Sitzung: Donnerstag, den 16. Juli, 10 Uhr vorm.: 12. Fortsetzung der Debatte. (Donnerstag nachm. und abends finden Beratungen der Ausschüsse statt.)

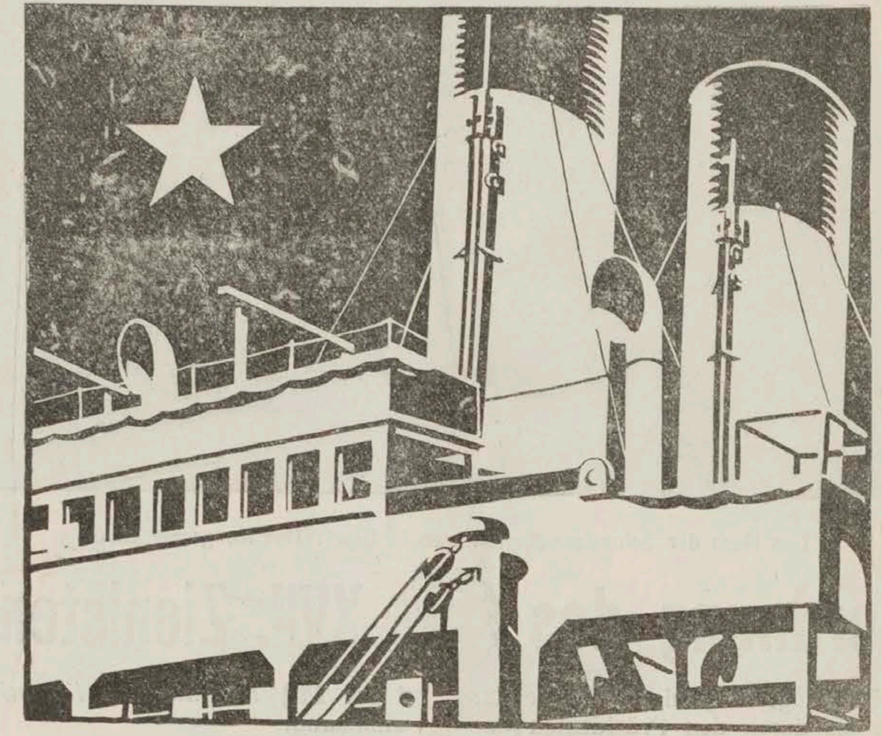
Fünfte Sitzung: Freitag, den 17. Juli, 11 Uhr vorm.: 13. Berichte der Ausschüsse und Beschlußfassung über die vorgelegten Anträge; 14. Wahl der verschiedenen Organe der Agency. 15. Schluß der Tagung.

WHITE STAR LINE

Benützet zur Überfahrt die bestbekannten Dampfer der

White Star Line

Die Linie der größten Schiffe.



„Majestic“ (der größte Dampfer der Welt)

„Olympic“

„M. V. Britannic“ (größtes britisches Motorschiff)

NEW YORK:
1 Broadway

MONTREAL:
Mc Gill Building
485 Mc Gill Street

Europa - U. S. A. - Canada

Auskunft und Billete durch die Generalvertreter für die Schweiz:

HANS IM OBERSTEG & Co - BASEL

Centralbahnplatz 12 (im Hotel Jura) und Aeschengraben 28 - Tel. Safran 4922 - Telegramme: Olympic

HYSPA

I. Schweizer. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport
24. Juli-20. Sept. 1931
in Bern

Während der ganzen Dauer der Ausstellung Veranstaltung erster Sportanlässe jeder Art.

Fliegen Sie mit

mit den bewährten Piloten und den sichern Flugzeugen

der Alpar Bern

denn

Ein Alpen-Flug

von Bern aus an einem schönen klaren Tage vermittelt ungeahnten Genuss und **ist ein einzigartiges Erlebnis.**

Anmeldungen und Auskunft durch die **Reise-Bureaux, Verkehrs-Bureaux,** und die **„Alpar-Bern“,** Telephon Zähr. 40.44

Kundgebung der Jewish Agency für den Palästina-Aufbau in Deutschland.

(JPZ) *Berlin.* Die Mitte Juni in Berlin abgehaltene gemeinschaftliche Tagung des Initiativkomitees der *Jewish Agency* für Deutschland und der Mitarbeiter des *Keren Hajessod* gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Gedanken des Palästina-Aufbaus. Etwa 150 aktiv an der Palästinaarbeit in Deutschland beteiligte Persönlichkeiten, unter ihnen eine Reihe der repräsentativsten Figuren des deutschen Judentums, hatten sich eingefunden, um die Berichte der Referenten über die Arbeit des Keren Hajessod und des Initiativkomitees der Jewish Agency in Deutschland, sowie über den gegenwärtigen Stand des Aufbauwerkes in Palästina und die wirtschaftlichen Probleme dieses Landes entgegenzunehmen und über Mittel und Wege für eine wirksame Fortsetzung des Palästinawerkes zu beraten. An der vom Präsidenten des Initiativkomitees des deutschen Keren Hajessod Direktor Oscar *Wassermann* geleiteten Versammlung nahmen seitens der Exekutive der Jewish Agency Dr. Bernhard *Kahn* und Dr. Arthur *Ruppin,* ferner der Direktor des Keren Hajessod Dr. Arthur *Hantke* teil. Unter den Anwesenden bemerkte man noch: Rabb. Dr. *Baeck,* Generalkonsul Eugen *Landau,* Legationsrat Prof. Dr. M. *Sobernheim,* Stadtkämmerer Bruno *Asch,* Prof. Georg *Bernhard,* S. *Schocken,* Direktor Georg *Kareski,* Leo *Simon,* Alfred Leonhard *Tietz,* Ministerialdirektor Dr. Hermann *Badt,* Siegfried *Hirsch,* Alfred *Berger,* Frau Lolo *Hahn-Warburg.*

Ein eindringlicher Appell von Oscar Wassermann.

In dem Ueberblick über die Entwicklung der Palästinaarbeit in den letzten zwei Jahren verwies Direktor *Wassermann* auf die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, denen das Palästinawerk in dieser Zeit infolge der Augustunruhen, der nachfolgenden politischen Entwicklung, des Todes hervorragender Führer und Förderer der Palästinasache und durch den Eintritt der Weltwirtschaftskrise begegnete. Gerade im Hinblick auf diese Schwierigkeiten müsse jede Anstrengung gemacht werden, um nunmehr die Herzen aller Juden für das Palästinawerk zu gewinnen. Habe man früher stets in erster Linie das Werk selbst und erst in zweiter Reihe die Menschen berücksichtigt, deren Schicksal mit diesem Werk verknüpft ist, so müsse jetzt vor allem die Sorge für die Wohlfahrt der bereits in Palästina lebenden jüd. Bevölkerung und das Schicksal der nach Palästina strebenden Massen, die in dieser Zeit der Wirtschaftsnot in ihren gegenwärtigen Wohnländern von ihren Brüdern wirtschaftlich durchgehalten werden können, ins Auge gefaßt werden. Aus diesem Grunde müsse der Palästina-Aufbau, obwohl er an sich eine zeitlose Aufgabe des Judentums ist, auch in dieser Zeit der Wirtschaftsnot mit aller Energie fortgesetzt werden. Zum Schluß gab Dir. Wassermann der Hoffnung auf eine weitere erfolgreiche *Kooperation von Zionisten und Nichtzionisten* innerhalb der Jewish Agency im Dienst des Palästina-Aufbaus Ausdruck. Allerdings könnte, falls innerhalb einer der beiden Komponenten der Jewish Agency radikale Strömungen die Oberhand gewinnen sollten, durch Verschiebung der Grundlagen, auf denen das Zürcher Abkommen beruht, diese Kooperation schwieriger werden.

Hierauf sprach der Direktor des Keren Hajessod, Dr. Arthur *Hantke,* über die *Situation in Palästina* und verlangte insbesondere Förderung des Schulwerkes, welches das Mittel zur kulturellen Vereinheitlichung der Juden Palästinas darstellt. Dr. Hantke erhob auch die Forderung nach einer verstärkten Einwanderung.

Dr. A. Ruppin über Kolonisationsprobleme.

Das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, Dr. Arthur *Ruppin,* erklärte in seinem Referat, daß sich nach Korrektur der nachweislichen Fehler des Simpson-Berichtes die Richtigkeit der von den jüd. Kolonisationsfachleuten vorgenommenen Schätzung ergibt, derzufolge in den Ebenen allein *ohne* Verdrängung der arabischen Landwirte die Ansiedlung von weiteren 55,000 landwirtschaftlichen Familien möglich ist. Das Hauptproblem der palästinischen Landwirtschaft liegt nicht in einem Mangel an Boden, sondern in seiner besseren Verwertung. Es handle sich vor allem darum, Getreideland in Plantagenland umzuwandeln. Die Orangenkultur bilde im Hinblick darauf, daß der Orangenboden in der ganzen Welt beschränkt ist, den aussichtsreichsten Landwirtschaftszweig in Palästina. Auf Grundlage der Orangen-Kultur werde auch eine großzügige Ansiedlung von Mittelstandsfamilien möglich sein. Man rechnet damit, daß zur Ansiedlung einer solchen Pflanzerfamilie 850 Pfund erforderlich sind, von denen 400 Pfund von den Siedlern selbst, die restlichen 450 Pfund durch Kredit einer Agrarbank aufgebracht werden sollen. Die Voraussetzung für eine Mittelstandskolonisation bildet allerdings die Pionierarbeit der Chaluzim.



Oscar Wassermann, Berlin.
Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.

Ueber die Referate wurde eine ausführliche Debatte geführt. Politische Fragen, insbesondere das Problem der jüdisch-arabischen Beziehungen, wurden von verschiedenen Rednern, darunter Dir. Wassermann, der auf die Notwendigkeit einer Annäherung zwischen Juden und Arabern ohne weitgehende Konzessionen und Anbiederungsversuche zu ungeeigneter Zeit hinwies, und Legationsrat Prof. Dr. M. Sobernheim, gestreift und von Prof. Georg Bernhard in längerer Rede behandelt. Prof. Bernhard erklärte, die Juden würden das Recht, für den Pazifismus zu arbeiten, verwirken, wenn es ihnen nicht gelänge, in Palästina eine Einigung mit den Arabern herbeizuführen. In Palästina müsse eine Gemeinschaftspolitik betrieben werden, die darauf abzielt, auch den Arabern Boden zu verschaffen. Innerhalb der Jewish Agency sollten Zionisten und Nichtzionisten nicht versuchen, einander zu bekehren, sondern unter Wahrung der verschiedenen ideologischen Einstellungen gemeinsame Arbeit leisten. Es sei wünschenswert, daß außer der Jewish Agency noch andere Gremien entstehen, in denen Juden verschiedener Auffassung zusammenarbeiten. Rabbiner Dr. Unna und Dr. Wolfsberg sprachen über die Bedeutung der Wahrung der Tradition beim Palästina-Aufbau.

Die deutschen Delegierten in den Council der Jewish Agency.

Bei der *Wahl* der Delegierten in den Council der Jewish Agency wurden die bisherigen Mitglieder des Councils Stadtkämmerer Bruno *Asch,* Rabb. Dr. Leo *Baeck,* Justizrat Dr. *Blau*-Frankfurt, Dr. Bernhard *Kahn,* Rabb. Dr. I. *Unna*-Mannheim und Dir. Oskar *Wassermann,* ferner die Ersatzmitglieder Prof. Georg *Bernhard,* Dr. F. *Brodnitz,* W. *Dreyfus,* Rabb. Dr. *Hahn*-Essen, J. *Heckschner*-Hamburg, Ministerialrat Dr. Otto *Hirsch*-Stuttgart, Rabb. Dr. Jakob *Horovitz*-Frankfurt, Berthold *Israel,* Oberstlandesgerichtsrat Dr. *Neumeyer,* Leo *Simon,* Prof. Dr. M. *Sobernheim,* Dr. A. *Sondheimer*-Frankfurt, Dr. Ludwig *Tietz* und Frau Margarete *Tietz*-Köln, wiedergewählt, sowie R.-A. Dr. *Felsenthal*-Düsseldorf neugewählt.





Das „Beau-Rivage"

in unvergleichlicher Lage am See, gegenüber dem Mont-Blanc. Prachtvolle Terrasse mit Garten-Restaurant im Freien. Modernster Komfort.

Cie Gle TRANSATLANTIQUE

French Line

HAVRE - NEW YORK - KANADA
CUBA - MEXIKO - ANTILLEN
VENEZUELA - MEXIKO - ANTILLEN
ALGERIEN - TUNESIEN - MAROKKO

Auskünfte, Anmeldungen, Broschüren und Billette durch die General-Agenturen:

Reisebureau DANZAS
8 Centralbahnplatz
ZWILCHENBART & Co
9 Centralbahnplatz
BASEL

Reisebureau KUONI
7, Bahnhofplatz
ZÜRICH

Messrs. J. VERON GRAUER
22, Rue du Mont Blanc
GENÈVE

PARTIE FRANÇAISE

La Palestine et les Juifs.

Par William Martin, Rédacteur au „Journal de Genève".

La présence en Palestine de cent-soixante mille Juifs environ, pose une série de problèmes. Ces problèmes ne sont heureusement pas tous insolubles. La preuve en est que l'un des plus difficiles, parce que religieux, celui du *Mur des Pleurs*, vient de trouver une solution que l'on peut espérer définitive.

On se rappelle que les troubles de 1929, au cours desquels le sang juif et arabe a coulé abondamment, ont commencé par une manifestation des Juifs revisionnistes au Mur des lamentations. Cette manifestation avait été précédée de beaucoup de chicanes des Arabes, propriétaires de tout le quartier où se trouve le Mur, vis-à-vis des Juifs en prière. C'est pour éviter le retour de semblables incidents, dont les suites sont incalculables, que le gouvernement britannique a chargé une commission de trois juristes, présidée par M. *Löfgren* et dont faisait partie notre concitoyen, M. le juge Charles *Barde*, de lui proposer un régime de nature à résoudre une fois pour toutes la question du Mur des lamentations. Cette procédure ne nous a pas, de prime abord, paru la meilleure possible. La question du Mur n'est pas, au fond, une question de droit; c'est une question d'ordre public. L'administration aurait dû, semble-t-il, établir elle-même un régime de nature à garantir la pleine liberté de culte aux Juifs et l'imposer. Elle a préféré recourir à des juristes pour leur faire établir ce qu'était le régime antérieur sur lequel doit être basé le statu quo dont parle le mandat.

La question posée aux juristes étant ainsi limitée, ils ne pouvaient répondre autrement qu'ils ne l'ont fait. Leur travail a été admirable, par la conscience, le zèle et les connaissances qu'ils ont déployés, leur impartialité a été absolue, leur rapport est un document du plus haut intérêt et l'on peut être sûr que les parties s'inclineront, les Juifs avec quelque regret, les Arabes avec une certaine satisfaction. C'est l'essentiel, et même si l'on pense que les précédents créés par les Turcs ne constituent peut-être pas le Droit, avec une majuscule, on doit se féliciter de voir une question aussi dangereuse réglée et apaisée. C'est un nouveau succès pour le principe de l'arbitrage.

Si le problème du Mur est résolu, celui de *l'immigration juive en Palestine* reste hautement litigieux. C'est le problème central du sionisme, car il est clair que l'établissement, au compte-gouttes, de quelques Juifs en Palestine, n'est pas de nature à établir ce Foyer national, dont parlait la déclaration Balfour et qui constitue la raison d'être du mandat. L'administration britannique a confié à un expert, M. *Hope-Simpson,* le soin de trancher cette question capitale. Singulière procédure, en vérité, qui substitue la compétence des techniciens à la volonté des hommes d'Etat. Cette erreur de conception a eu tous les résultats qu'on en pouvait attendre. M. Hope-Simpson a fait un rapport qui remettait en question le principe même du Foyer national juif, et lord Passfield lui a donné, dans un Livre blanc, la sanction officielle du gouvernement britannique.

L'émotion a été vive dans le monde juif. De toutes les parties du globe, des protestations sont parvenues à Londres. Les Juifs ont eu nettement, et non sans quelques motifs, la sensation qu'on leur manquait de foi et qu'après leur avoir fait au cours de la guerre et tout de suite après des promesses précises pour obtenir leur collaboration, on les laissait tomber maintenant que l'on n'avait plus besoin d'eux. M. Ramsay *MacDonald* a saisi l'erreur commise par lord Passfield. Il a constitué une commission interministérielle dont l'aboutissement a été l'envoi à M. *Weizmann,* président de l'Exécutif sioniste, d'une lettre officielle destinée à interpréter l'autre et qui, sur plusieurs points essentiels, disait le contraire. Rarement on a vu un gouvernement se déjuger plus complètement à quelques semaines de distance.

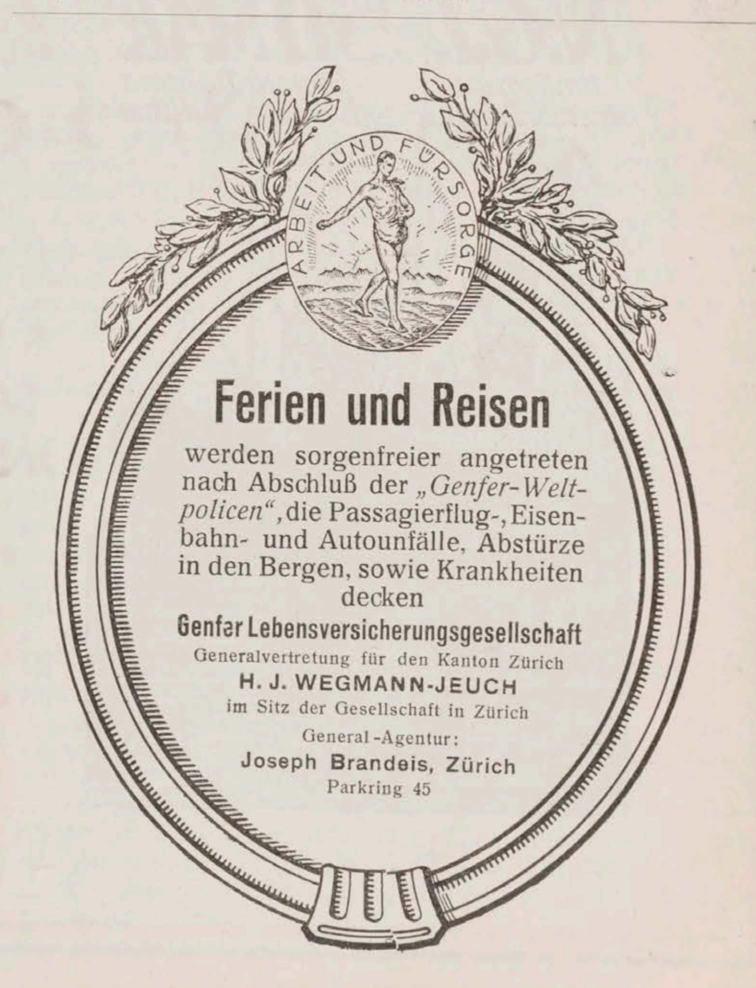
Nous plaignons les gens qui auront à appliquer à la fois deux Livres blancs, dont l'un dit noir et l'autre blanc. Si la commission des mandats veut, ce qui est son rôle, y voir clair, elle devra demander sur ce point quelques explications. Car que deviendra l'application du second document si on le remet entre les mains de l'auteur du premier?

Par bonheur, le gouvernement britannique paraît aujourd'hui désireux de régler, de manière équitable, les questions relatives à la colonisation juive en Palestine, et l'on peut espérer que le Livre blanc restera une erreur sans lendemain. Peut-être même le bien sortira-t-il de ce mal: une collaboration des Juifs avec l'administration et les Arabes, en vue de tâches précises, n'est plus aujourd'hui une impossibilité.

A une condition toutefois; c'est que la conduite des affaires du sionisme ne change pas trop profondément, sinon de mains au moins d'esprit. Comme bien l'on pense, les incidents des derniers moins ne sont pas restés sans répercussion à l'intérieur du mouvement sioniste. M. Weizmann, qui a rendu à son peuple des services inappréciables, a été violemment attaqué. On lui fait les reproches auxquels sont en butte tous les gouvernements dans le domaine de la politique extérieure. On l'a accusé d'être trop doux vis-à-vis des Anglais et de ne pas savoir leur parler comme il faut. On l'a rendu responsable de beaucoup de choses auxquelles il ne pouvait rien.

Le congrès sioniste doit se réunir à la fin du mois à Bâle, et il retentira certainement de ces attaques. Les élections qui ont lieu actuellement dans le monde juif semblent prouver que la confiance dont jouit M. Weizmann n'est pas profondément ébranlée. Mais sa retraite volontaire demeure dans l'ordre des événements possibles.

Que deviendrait son oeuvre entre les mains d'un autre? C'est ce qu'il est difficile de prévoir. Mais en tout cas, on peut constater que la période actuelle tend, après beaucoup d'agitations, vers l'apaisement. Puisse le congrès de Bâle ne pas compromettre cette évolution.



Art
Gallery Weder

Haldenstrasse 15 / LUCERNE

Works of Art
Antiquities
Paintings
Tapestries
Jewellery
Miniatures

LARGEST SELECTION
IN JEWISH ANTIQUITIES

Founded 1870

FRITZ STEINITZ

High class Jeweller

Vienna. I.

Kärtnerstrasse 29

Pearl-Necklesses - Lees-Pearls, Emeralds - Saphires - Rubies, Large-Diamonds - Antique Jewels - Antique Silver



Bevorzugen Sie die schöne südliche Route und die komfortablen Dampfer der

N.G.I. NAVIGAZIONE GENERALE ITALIANA

„Augustus" - „Roma" - „Duilio" - „Giulio Cesare" „Virgilio" - „Orazio" - „Colombo" - „Viminale" „Romolo" bei Reisen nach

Nord-, Süd-, Zentral-AMERIKA
Australien

Mit der **SITMAR-LINIE** reisen Sie sehr gut nach:
Aegypten
Express.Dienst Eilluxusdampfer „Ausonia" u. „Esperia" und mit den Postdampferlinien nach:
Ägypten - Syrien - Levante - Konstantinopel

Wöchentliche Schnelldienste nach Palästina

Auskünfte, Prospekte u. Platzreservierungen durch die General-Agentur für Passage- und Auswanderung
„SUISSE-ITALIE"
Reise- und Transport-Gesellschaft
Bahnhofstr. 80 **Sitz Zürich** Bahnhofstr. 80
bei den Vertretern in:
Basel, Lausanne, Lugano, Locarno, Genf, St. Gallen
Luzern, sowie auf allen Reisebureaux

La Palestine à Paris.

Par Justin Godart, Sénateur, ancien Ministre.

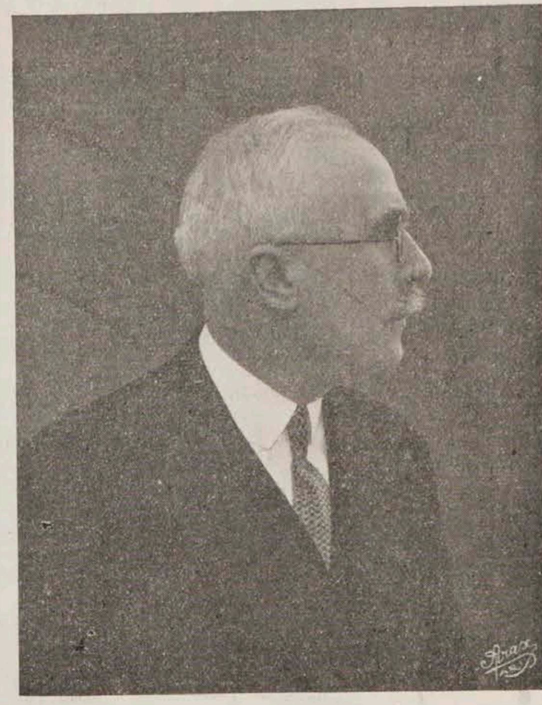
Il y avait, depuis longtemps, beaucoup de Palestiniens à Paris. J'en ai eu la révélation lorsque, moralement, et, dans une certaine mesure, politiquement, la Palestine est venue prendre place chez nous sous la forme de l'Association *„France-Palestine"* que j'ai la joie de présider depuis bientôt sept ans.

J'ai appris aussi, à partir de ce moment, ce qu'est l'organisme extérieur de la nouvelle Palestine juive: la *Jewish Agency* élargie en une sorte de Chambre haute mondiale dans laquelle le Judaïsme et sa magnifique entreprise: l'*Organisation Sioniste,* dont je connais les grands chefs, *Weizmann, Sokolow,* très souvent hôtes de Paris au cours de leurs innombrables voyages; et les puissants instruments de Trésorerie du Sionisme, le *Kéren Hayessod* pour la réimplantation des hommes en Palestine, le Kéren Kayémeth pour la réintégration progressive de la terre palestinienne en propriété inaliénable du peuple juif.

De plus en plus, ces robustes machines de gouvernement tendaient à avoir des attaches avec la France. Des Français éminents, dans les travaux de l'esprit, dans l'industrie, dans les affaires se mirent à leur service. Elles eurent des représentants qui, d'abord, passèrent à Paris, dont plusieurs, à présent, y séjournent, en liaison constante avec „France-Palestine". Ensemble, nous pouvons nous flatter d'avoir fait déjà d'utile besogne en enchaînant nos initiatives à une sympathie grandissante des pouvoirs publics français, qui se répercute désormais de la façon la plus heureuse jusqu'à la S.D.N. auprès de laquelle, comme on sait, l'Organisation Sioniste a un délégué permanent, à l'activité généreuse, courageuse, judicieuse, de qui on ne rendra jamais trop hommage, M. le Dr. Victor *Jacobson.*

Les Palestiniens de Paris sont, la plupart, des jeunes gens venus s'instruire, se perfectionner dans nos écoles techniques, dans nos milieux d'arts et de lettres. Presque tous sont très pauvres. On leur faisait des offres séduisantes en d'autres pays. Ils préfèrent le nôtre, au prix de la misère. „France-Palestine" doit souvent leur venir en aide. Elle a pu, pendant deux ans, assurer à une douzaine d'entre eux des bourses, de très modestes bourses d'études. Dans la mesure où il le peut, le Service des Oeuvres Françaises à l'Etranger du Ministère des Affaires Etrangères nous soutient en cette oeuvre propice à la formation française d'une jeune élite palestinienne.

Il y a deux ans environ, nous nous sommes aperçus d'une lacune dans notre patiente recherche d'instituer, si j'ose dire, un mandat d'amitié française sur la Palestine, justifié et annoncé par les termes de la Déclaration *Cambon,* tout comme le fut ultérieurement le mandat de gouvernement britannique par ceux de la Déclaration Balfour. Une lacune? C'est peut-être beaucoup dire. Un moyen nous faisait défaut, un moyen matériel plus direct d'accommoder la vue des Français aux perspectives si belles de cette renaissance, en un pays lointain et, à tant d'égards, étranger et même étrange pour eux. Notre propagande était riche en arguments idéologiques, en textes diplomatiques, en enthousiastes témoignages écrits ou parlés, en répondants illustres, en preuves techniques, en statistiques, en chiffres. La tradition religieuse et le progrès social s'accordaient — ce qui est rare — pour lui fournir de fortes et majestueuses assises. Mais tout cela se tenait, en somme, dans le domaine de l'intellectualité, de l'intellectualité pratique, sans doute, mais hors de mesure avec le tran-tran quotidien de l'existence, avec, par conséquent, la capacité de vision, de conviction, d'attention d'un public nombreux, je parle même des Juifs de chez nous à qui une rude vie, pleine de soucis, interdit des attachements d'ordre trop purement spéculatif. C'est pourquoi nous nous préoccupâmes de rendre visible et tangible la Palestine à tout le monde, aux gens les plus engagés dans d'humbles tâches positives et qui n'en lèvent guère les yeux. Ce fut le point de départ d'une *Chambre de Commerce Franco-Palestinienne* que nous fondâmes, comme „France-Palestine", sous les plus hauts auspices et qui en est, d'ailleurs, une sorte de „filiale". Vous savez le résultat de la création de la Chambre de commerce „Franco-Palestinienne"? C'est, tout de même, que dans l'esprit de grands hommes d'affaires comme de petits commerçants d'ici, la Palestine a pris une forme et un aspect charnels plus intelligibles et plus persuasifs pour eux. De leur vision se dissipent les mirages bibliques. On peut entrevoir l'application au pays de Dieu et des prophètes des mots employés pour l'exportation, l'importation, le fret, les tarifs et étiquetant des produits palestiniens à destination de France et vice-versa. Croyez-vous que l'acclimatation graduelle de ce point de vue vivant, vital, terre à terre, vulgaire même, j'en conviens, ne soit pas un important moyen de vulgarisation?



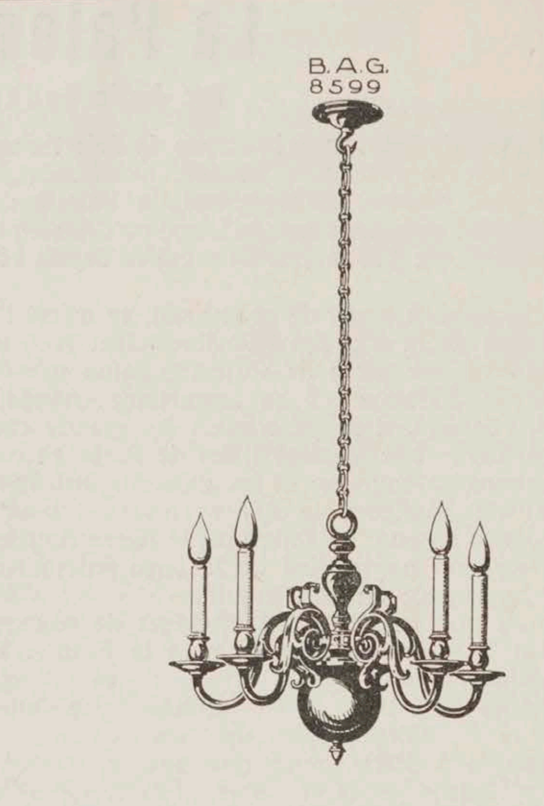
Sénateur Justin Godart,
Président de l'Association „France-Palestine.

Voilà à quoi sert — sans qu'elle ait encore, faute d'un marché assez étendu, une influence consultative continuelle à exercer — notre Chambre de commerce „Franco-Palestinienne". Elle a amené en Palestine l'effet réciproque. Elle a suggéré la conception d'une Chambre de commerce palestino-française et mis dans la tête de gens qui n'y songeaient certes point, le premier germe d'une orientation commerciale de notre côté, d'échanges économiques, un jour, avec nous.

Et est-ce que ces projets sont si hypothétiques, si invraisemblables, si loin de nous que cela? Est-ce qu'il n'y a pas des oranges de Palestine qui viennent en France? Est-ce qu'il n'existe pas des vins de Palestine que j'ai vus sur des tables de restaurants français? Je me suis occupé de leur contingentement. Nous sommes, peut-être encore, dans le monde des probabilités, des promesses. Mais nous ne sommes plus dans celui des chimères. Céci m'amène à un événement que je qualifierais volontiers de providentiel s'il ne s'agissait de quelque chose de très matériel, de tout à fait rationnel, qui dérive en droite ligne précisément, de cette fameuse esquisse d'une Palestine plus palpable, plus rapprochée, par notre Chambre de Commerce.

Sans nul doute, si nous n'avions pas conçu la Chambre de commerce franco-palestinienne, le projet d'un *pavillon palestinien* à l'Exposition internationale coloniale de Paris ne nous serait pas venu, ou, en tous cas, pas aussi facilement. Les deux se conditionnent. L'exposition palestinienne est l'émanation directe de la Chambre de commerce, l'image commerciale de la Palestine, mise sous nos yeux, transportée tout entière, en petit, avec ses ressources et ses





Therma

Elektrische Heiz-u. Kochapparate

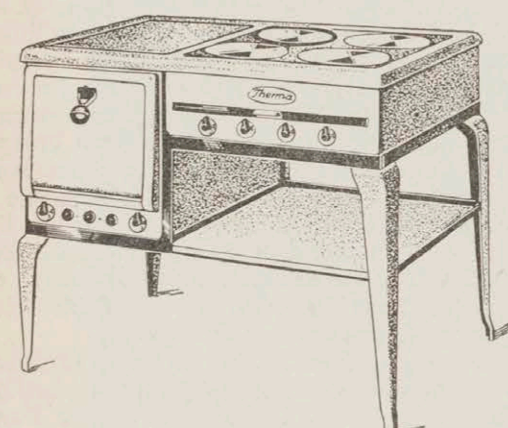
sind stets betriebsbereit und zuverläßig

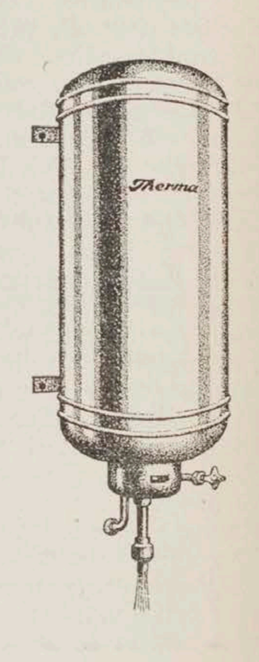
Spezialität:

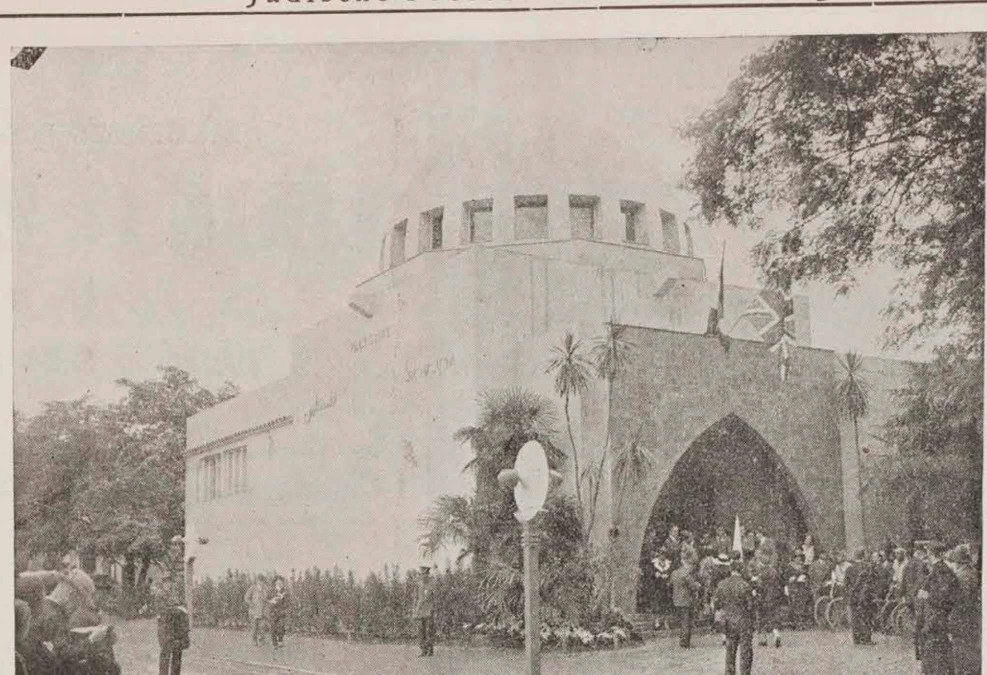
Grossküchenanlagen
Synagogenheizungen
Fussbodenheizungen
Wagenheizkörper

Verlangen Sie beim Einkauf in Ihrem eigenen Interesse ausdrücklich Marke Therma

„Therma" A.-G. Schwanden (Glarus)







Le Pavillon Palestinien à l'Exposition Coloniale à Paris.

possibilités, au milieu des autres images productrices, des terres de marchés, et des terres de tourisme du monde entier. Et je suis bien convaincu qu'après l'avoir vue, les visiteurs envisageront tout autrement la Chambre de commerce et que, de cette figuration nette, d'étaillée, indéniable, le développement ultérieur de celle-ci profitera.

Je me félicite d'avoir été compris, dès que j'en ai soumis le plan à ceux qui allaient en devenir et en sont, présentement, les artisans vigilants dans un comité où toutes les grandes organisations sionistes et même les nonsionistes sont représentés.

Assuré, grâce à la haute sympathie de M. le maréchal *Lyautey* et de ses collaborateurs, à qui j'exprime ma gratitude, non seulement d'un emplacement, mais d'un des meilleurs emplacements de l'Exposition, accoté au bois de Vincennes et sur une des avenues les plus passantes, je me suis tourné vers les sionistes et amis du sionisme de Paris. Immédiatement, j'ai trouvé le plus grand patronage, celui qui ne manque jamais, lorsqu'il y a lieu de faire de France une éclatante démonstration de solidarité et de progrès social, celui de M. le baron Edmond de *Rothschild*. Il a tout entraîné, tout résolu.

Les Français et les visiteurs de toutes les parties du monde pourront la toucher, la savourer, en apprendre les proportions, saisir ce que ce jeune pays, poussé sur une des plus vieilles souches ethniques de l'humanité, est capable de faire pour les autres et pour soi-même.

Et cette éducation d'amitié palestinienne que nous poursuivons non sans peine depuis sept ans, par „France-Palestine", par des conférences, par notre revue „Palestine" et pour laquelle nous demandons à nos amis de faire l'effort de se détourner un instant de leurs objets d'activité et de divertissement habituels, nous la leur procurerons d'un seul coup, cette fois, mêlée à leurs distractions les meilleures.

Ils auront le visage de la Palestine devant eux, à portée de leur plaisir.

Sionisme et Judaisme en Roumanie.

Déclarations de M. Michel B. Boeresco,
Embassadeur de la Roumanie à Berne.

Son Exellence, M. Michel B. *Boeresco,* Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire de la Roumanie en Suisse, a eu l'amabilité de faire les déclarations suivantes à notre rédacteur en chef, concernant le Sionisme et les problèmes juives en Roumanie:

La question du Sionisme a toujours trouvé le plus vif et sincère intérêt en Roumanie et j'ai eu personnellement l'occasion, pendant trois ans que j'ai eu l'honneur d'être à la tête de la Direction Politique du Ministère des Affaires Etrangères, de savoir toute la sympathie dont cette noble cause jouit dans mon pays.

Cet intérêt ne s'est d'ailleurs jamais démenti chez nous et il suffit pour cela de rappeler des déclarations qu'à diverses occasions les Ministres des Affaires Etrangères, qui se sont succédés au Gouvernement en Roumanie depuis la guerre, ont faites à ce sujet, et la sympathie qu'ils ont toujours témoignée dans l'accueil réservé aux représentants sionistes qui leur ont rendu visite.

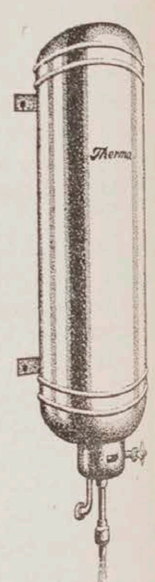
Je crois qu'il serait superflu d'ajouter quels sont les sentiments à cet égard du nouveau Gouvernement Roumain auquel revient l'honneur et le mérite d'être le premier si non le seul, je crois, parmi les différents Etats d'Europe ayant des Minorités, d'avoir pris la noble initiative de créer un Sous-Secrétariat d'Etat des Minorités, en plaçant à sa tête le Docteur Rudolf *Brandsch,* leader du parti allemand.

Un pareil acte doit être, je pense, pour tout homme de bonne foi, le plus sûr garant des sentiments du Gouvernement *Jorga,* non seulement vis-à-vis du sionisme en particulier, mais vis-à-vis des Minorités en général.

Uto-Galerie
F. LUSTENBERGER, ZÜRICH
General Willestrasse 8 — Engehaus
Telephon 56.094

Antiquitäten
Reproduktion und Renovation von antiken Möbeln - Lustres
Kunst-Gegenstände - Tapisserien - Gemälde - Teppiche
Spezialität: zu allen Handtapisserien den stilgerechten Fauteuille. Imprägnieren der Tapisserien gegen Motten mit Garantie.

Fachmann geschätzt
Preiswürdigkeit.
aspar Escherhaus



(Glarus)



Hauptsitz: Bahnhofstrasse 32

AKTIENGESELLSCHAFT

LEU & Co ZÜRICH

Gegründet 1755

Die älteste Schweizerbank

Aktienkapital und Reserven 57 Millionen Franken

Depositenkassen in Zürich:
HEIMPLATZ, LEONHARDSPLATZ
INDUSTRIEQUARTIER

Bankgeschäfte aller Art

insbesondere Börsenaufträge, Kapitalanlagen
Vermögensverwaltungen
Errichtung und Verwaltung von Stiftungen

Naef & Specker
Gummi A.-G. - Zürich

Sihlstrasse 38 - Telephon 53.683

Technische und chirurgische Gummiwaren

70 Jahre Erfahrung - Gegründet 1861

Gummi ist wie
kein anderes Material
Vertrauenssache!

Wenden Sie sich an uns für vorteilhafte Offerten in allen Gummmiwaren wie Schläuche, Bekleidung, Dichtungsmaterial.

Im Handelshof führen wir auch unser altbekanntes Detailgeschäft für elegante Gummiwaren, Reisenecessaires, Mäntel Schwimmkleider etc.

der gummiboden

eine moderne tatsache!

wundervoll weich und sauber, trittsicher und lautlos, ist er bei mühelosem unterhalt der dauerhafteste und wirtschaftlichste bodenbelag,

wenn ihn

der fachkenner wählt,
der fachleger legt,
der spezialist garantiert!

kostenlose auskunft erteilt die spezialfirma

gummiboden &
bodenbelag a.g.

telephon 33.723 - uraniastr. 31 - Zürich 1

Von der neuhebräischen Literatur in Palästina.

Aus einem Gespräch mit A. Z. ben Jischai, Redakteur der hebräischen Tageszeitung „Haarez“ in Tel-Aviv.

In meinem Aufsatz über die hebräische Literatur, den ich im in Amerika erschienenen Almanach *„Sefer ha-Schanah lijhudei Amerika“* veröffentlichte, habe ich festgestellt, daß 700 hebräische Bücher, davon 60 Originalwerke, im Jahre 5690 erschienen sind. Diese Hochkonjunktur scheint aber nun vorüber zu sein. Die wirtschaftliche Krise, die auf Palästina lastet, hat auch den Büchermarkt nicht verschont. Das Verlagsgeschäft ist jetzt bedeutend schwächer und unter der Krise leiden insbesondere die Schriftsteller, deren Werke nicht herausgegeben werden können. Interessant ist, daß *im kleinen Palästina über 300 hebräische Schriftsteller und Journalisten* leben.

Welches die *wichtigsten Neuerscheinungen* der letzten Zeit sind? Einen großen Erfolg hatten die zwei ersten Bände des Romans von *Hazaz „Bijischuw schel Jaar“*. Gewichtige Werke sind auch die *„Sugoth“* von A. *Steinmann* und *„Hamifal b'awarah“* von Ewer *Hadani*, *„Izawon“* von *Reuweni* und die Trilogie des berühmten sephardischen Schriftstellers *Burla „Bath Zion“*. Die palästinische *Lyrik* entwickelt sich weiter. *Schlionsky* und *Lamdan* veröffentlichten neue Gedichtsammlungen; zu der ziemlich großen Schar der palästinischen Dichter sind zwei neue hinzugekommen: Ruben *Großmann* und A. *Braudes*. Uri Zwi *Grünberg* bringt nach wie vor sehr schöne Gedichte im *„Moznajim“* zum Abdruck.

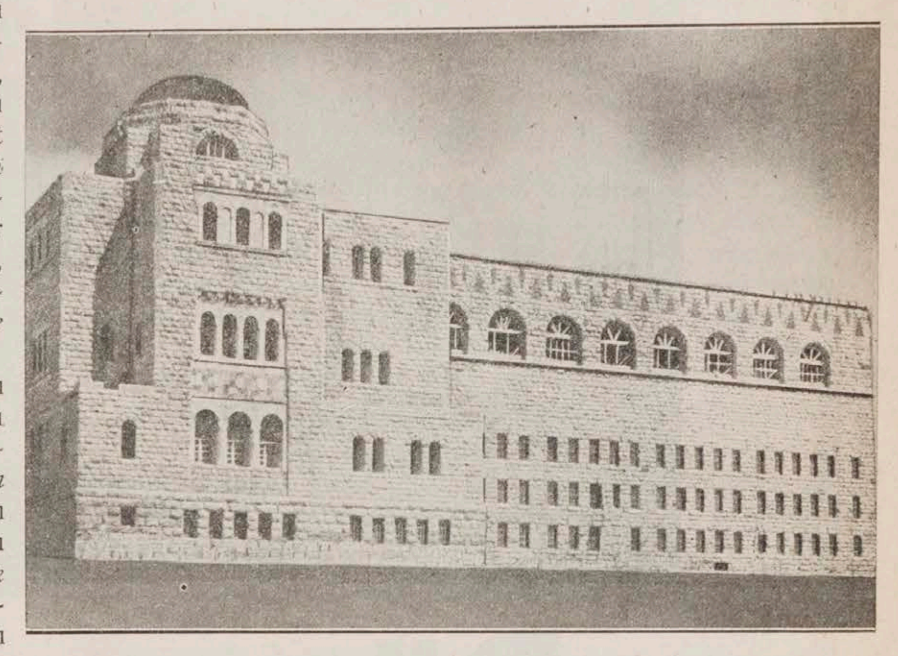
Eine verhältnismäßig große Rolle spielen in der palästinischen Dichtung die *Frauen*. Die kürzlich verstorbene *Rachel* war eine Dichterin von Gottes Gnaden. Esther *Rab, Elischewa, Bath Mirjam, Anda Pinkerfeld* und die jüngste unter ihnen, *Mary*, bilden den Kreis der palästinischen Dichterinnen.

Bekanntlich erscheinen in Palästina zwei literarische *Zeitschriften*, die von der Schriftstellerorganisation herausgegebene „Moznajim“ und die „Ktuwim“, um die sich einige junge Schriftsteller, mit Steinmann, Schlionsky und Horowitz an der Spitze, gruppieren. Es ist wahrscheinlich, daß in Kürze auch eine literarische Monatsschrift erscheinen wird, die diese beiden Gruppen gemeinsam herausgeben wollen. Diese Monatsschrift würde eine große Lücke in der palästinischen Publizistik ausfüllen.

Im letzten Jahre ist ein neuer Zweig der Literatur in Palästina besonders stark aufgeblüht: *Memoirenwerke* sind große Mode geworden. So erschienen Memoiren von *Dizengoff, Meierowitsch*, Josef Elijahu *Schlousch* u. v. a. Im Zusammenhang damit ist auch das Aufblühen der biographischen Literatur zu vermerken. Im Verlag Mizpeh ist eine kleine Bibliothek (12 Bücher) biographischen Inhaltes erschienen.

Nach wie vor stellen *Uebersetzungen* aus fremden Sprachen das stärkste Kontingent der Neuerscheinungen dar. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die hebräische Literatur mit der europäischen in dieser Beziehung Schritt hält und daß die allerletzten Erscheinungen wichtiger Werke sofort ins Hebräische übersetzt werden. So erschien im letzten Jahre Georg Finks *„Mich hungert“* und *„Der Weg zurück“* von Erich Maria Remarque. *Trotzkys „Geschichte der russischen Revolution“* erschien in hebräischer Uebersetzung, noch bevor sie in der Originalsprache gedruckt worden war. In Vorbereitung befinden sich jetzt folgende Werke: Die Weltgeschichte von *Wells*, die Werke *Max Nordaus* und eine ganze Reihe von populärwissenschaftlichen und philosophischen Büchern.

Einen unaufhaltsamen Aufschwung nimmt die palästinisch-hebräische Presse. Zu den bestehenden drei Tageszeitungen *„Haarez“*, *„Dawar“* (dem Organ der Arbeiterschaft) und Itamar Ben Avi's *„Doar Hayom“* gesellte sich in der letzten Zeit auch der revisionistische *„Haam“*. So hat heute Palästina *vier Tageszeitungen*, und es gibt noch immer Pläne, weitere Zeitungen zu gründen. Von den neuen Zeitschriften sind zu erwähnen: *„Bamaaleh“*, eine Zweiwochenschrift der arbeitenden Jugend, die illustriert und in sehr schöner Ausstattung erscheint; ferner *„Bamaarachah“*, ein Wochenblatt mit revisionistischer Tendenz, schließlich ein zweimal im Monat erscheinendes Magazin nach europäischem Muster *„Kol Noa“*. Avigdor Hameiri hat auch seinen *„Hamachar“* reaktiviert.



Die Universitäts-Bibliothek in Jerusalem.

Statistisches über die Jerusalemer Universitätsbibliothek.

Aus den letzten von der hebräischen Universitätsbibliothek veröffentlichten Statistiken ist zu ersehen, daß die Bibliothek, die 1925 errichtet wurde, bereits *230,000* katalogisierte Bände umfaßt, von denen 95,000 in deutscher, 44,000 in englischer, 38,200 in hebräischer, 12,000 in französischer, 9000 in russischer und 8,700 Bände in yiddischer Sprache geschrieben sind. Der *Bücherzuwachs* im abgelaufenen Jahre betrug 14,000 Bände, darunter 5300 (38 Prozent) Judaica, unter ihnen 2251 Werke in hebräischer Sprache. Die medizinische Abteilung der Bibliothek wurde um 2266 Bände, die soziologische und pädagogische Abteilung um 1260 Bände, die naturwissenschaftliche und mathematische Abteilung um 700 Bände vermehrt. Die Bibliothek erhält regelmäßig über 1500 Zeitungen und Zeitschriften. Nach der Verlegung der Bibliothek aus dem Stadtzentrum in ihr neues Heim auf dem Skopusberg ist die Entlehnung populärer Werke, die früher 64 Prozent der Gesamtentlehnungsziffer ausmachte, stark zurückgegangen, während andererseits die Entlehnung wissenschaftlicher Werke zugenommen hat.

Sonderheft „Die hebräische Sprache“. Die „Bayerische Israel. Gemeindezeitung“ vom 1. Juni erschien als Sonderheft „Die hebräische Sprache“. Der Einführungsaufsatz trägt den Titel: „Von den drei Zugängen zur hebräischen Sprache und von ihrer Pflege“. Es folgen Beiträge von Prof. Wilhelm Vollert (Die Schönheit der biblischen Poesie), Prof. Dr. Gotthelf Bergsträsser (Der Bildungswert des Hebräischen), Rabb. Dr. Leo Baerwald (Das Hebräische im Religionsunterricht), Prof. Heinrich Loewe (Vom Schicksal der hebräischen Sprache), Dr. Simon Rawidowicz (Die hebräische Kulturbewegung in Deutschland), Ernst Jacob (Von der Eignung der hebräischen Sprache zum Philosophieren. Ein Hinweis auf den Thesaurus von Jacob Klatzkin), Dr. Ernst Simon (Jüdische Weisheit im Aleph-Beth).



Bürgenstock

bei Luzern, 870 Meter über Meer.

Schönster und modernster Luftkurort der Zentralschweiz

Golf - Tennis - Strandbad - Orchester - Kurarzt - Ebene Spazierwege - Alle Zimmer mit fließend. Wasser oder Bad. Auf Wunsch koschere Küche. Pension ab Fr. 11.—. Prospekte durch Verkehrsbureau.

Lloyd Sabaudo

Genua

2 Mittelmeer-Fahrten

mit dem bestbekannten Uebersee-Dampfer

„CONTE ROSSO"

(20 000 Tonnen)

1. Reise: 9. bis 25. Juli
2. Reise: 29. Juli bis 14. August

Reiseweg: Genua - Neapel - Siracusa - Tripolis - Athen Rhodos - Korfu - Zara - Fiume - Brioni - Triest Venedig und umgekehrt

I. Klasse: ab Fr. 825.-. Touristenklasse: ab Fr. 412.50

Zahlreiche Landausflüge

Bordfeste, Sportl. Veranstaltungen, Schwimmbad, Dancing, Attraktionen

Detailliertes Programm und Platzbelegung durch

Mittelmeer-Amerika A.G., Zürich

1 Bahnhofstrasse beim Hotel Baur au Lac, sowie durch sämtliche Reisebureaux

Gütsch-Luzern

15 Minuten vom Bahnhof



Das schönstgelegene Hotel von Luzern

Absolut ruhige, staubfreie Lage. Zimmer mit fließendem Wasser und Privatbad. Pension von Fr. 13.— an. Bekannt für gute Küche und Keller. Autozufahrt. Grosses Terrassen-Restaurant mit berühmter Aussicht. Angrenzend ausgedehnte Tannenwaldungen mit ebenen Spaziergängen.

Gebr. Hüsler, Propr.

Bedeutung der Misrachi-Weltkonferenz.

Von Dr. Marcus Cohn, Kongressdelegierter der Schweiz.

In den erwartungsvollen Tagen vor dem Kongress wird in Basel der Misrachi zu seiner Weltkonferenz unter dem Präsidium von Rabbi Meir *Berlin* zusammentreten, welche für die weitere Entwicklung des Misrachi und damit auch die gesamte zionistische Bewegung von größter Bedeutung sein wird. Handelt es sich auch in erster Linie um *innermisrachistische* Auseinandersetzungen, welche schon die letzte Konferenz erfüllt haben und nun zur Entscheidung drängen, so spielen diese Fragen doch auch hinein in die Stellungnahme zu politischen Postulaten und zur Stellung des Misrachi innerhalb der gesamten Bewegung. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat der Misrachi mit seinem Programm — *Einheit* von *Thora, Volk* und *Land* — bei der Erfüllung seines Zieles, den Aufbau des heiligen Landes im Geiste des jüdischen Gesetzes zu vollziehen, manches erreicht. Das religiöse Erziehungswerk in Erez Israel, die religiös orientierte Arbeiterschaft sind Zeugen dafür, daß der Misrachi seine Sache auch zu verwirklichen versteht.

Die geleistete Arbeit hat dem Misrachi auch wohlwollende Freunde in manchen Kreisen gebracht. Viele haben begonnen, sich der Weltanschauung des Misrachi zu nähern oder doch für seine Ideale mehr Verständnis zu zeigen. Das mustergültige *Erziehungswesen* des Misrachi, seine *Arbeiterschaft,* sein Wirken für die Einheit der jüdischen Gemeinschaft *(Kenesset Israel)* im heiligen Lande, seine Bedeutung beim Zustandekommen der *Jewish Agency,* haben die verdiente Anerkennung auch außerhalb des Parteilagers gefunden. Der Misrachi ist ein Faktor geworden, mit dem man innerhalb der zionistischen Bewegung rechnet, weiß man doch, daß die misrachistische Weltanschauung der seelischen Grundstimmung weiter jüdischer Kreise entspricht, die im innersten ihres Wesens sich mit der jüdischen Tradition verbunden fühlen.

Auf der bevorstehenden Misrachi-Weltkonferenz wird die Gruppe von *deutschen* und *holländischen* Misrachisten, denen sich auch die *Schweizer* Gesinnungsfreunde angeschlossen haben, auf die Betonung des geistigen und religiösen Charakters der Misrachibewegung drängen. Der Misrachi soll durch seine eigene Einstellung und Tätigkeit dem Primat der kulturellen Arbeit und dem Aufbauwerk wiederum zum Siege verhelfen. Eine geistige Beeinflussung der Galuth-Länder soll von Erez Israel ausgehen. Aus dieser Betonung des religiös-nationalen Charakters der Misrachi-Bewegung, ergibt sich aber auch die Forderung, den Fraktionszwang fallen zu lassen bei Fragen, die nicht direkt religiöse Angelegenheiten berühren. Besondere Förderung soll dem *Hapoel Hamisrachi,* der misrachistischen Arbeiterbewegung, zuteil werden, dieser Bewegung, welche seit jeher beim Misrachi in Deutschland eine besondere Stütze gefunden hat. Unter Ausschaltung von politisch-diktatorischen Mitteln und unter Befreiung von reaktionären Strömungen soll so der Misrachi in eindeutiger und gerader Weise für seine Ideale eintreten und damit die geistigen Beeinflussungsmöglichkeiten von anderen Parteien mehren. Die Gruppe, welche sich mit den Leitsätzen des letzten Delegiertentages des deutschen Misrachi solidarisch erklärte, mag bei der Weltkonferenz nur schwach vertreten sein; aber sie weiß sich stark im Bewußtsein, daß sie anknüpft an die *ursprünglichen Tendenzen* des Misrachi und daß *führende Persönlichkeiten* der Misrachibewegung vor allem in Erez Israel ihre Gesinnung teilen, Persönlichkeiten, deren Namen nicht nur in Erez Israel, sondern in der ganzen jüdischen Welt einen guten Klang haben: Hermann *Struck,* Prof. *Pick,* Prof. *Fraenkel,* Rabbi *Ostrowsky, Assaf, Lipschitz, Marschak* usw., denen sich die Namen der deutschen Misrachiführer, Lazarus *Barth,* Rabbi *Hoffmann,* Dr. Arnold *Barth,* Dr. *Wolfsberg* usw. würdig anreihen. Es ist zu hoffen, daß die bevorstehende Misrachi-Konferenz sich der großen Bedeutung bewußt sein wird, welche ihren Beschlüssen zukommt.

Der Generaldirektor der jugoslavischen Postsparkassen für den Zionismus.

Beograd. Der Generaldirektor des staatl. Postsparkassenamtes in Beograd, Universitätsprof. Dr. Milorad *Nedeljkovic,* eine sehr angesehene Persönlichkeit in Jugoslavien, hat in der WIZO-Gruppe in Beograd über seine Eindrücke aus Palästina, das er vor 5 Jahren besuchte, berichtet. Darnach sprach er in der Jüd. Lese- und Redehalle in Beograd und äußerte sich auch dort allgemein über Zionismus und Judentum. Auf Ersuchen des Präsidenten des K. H. für Jugoslavien, Herrn Dr. Leo *Steindler,* wiederholte Herr Dr. Nedeljkovic seinen Vortrag in Novi-Sad und Osjek vor einem größeren Auditorium, dem auch die Spitzen der Behörden, der serbischen orthod. Geistlichkeit und des Militärs beiwohnten. Beide Vorträge gestalteten sich zu einer grandiosen Manifestation für den Zionismus.

Weltkongress hebräischer Lehrer.

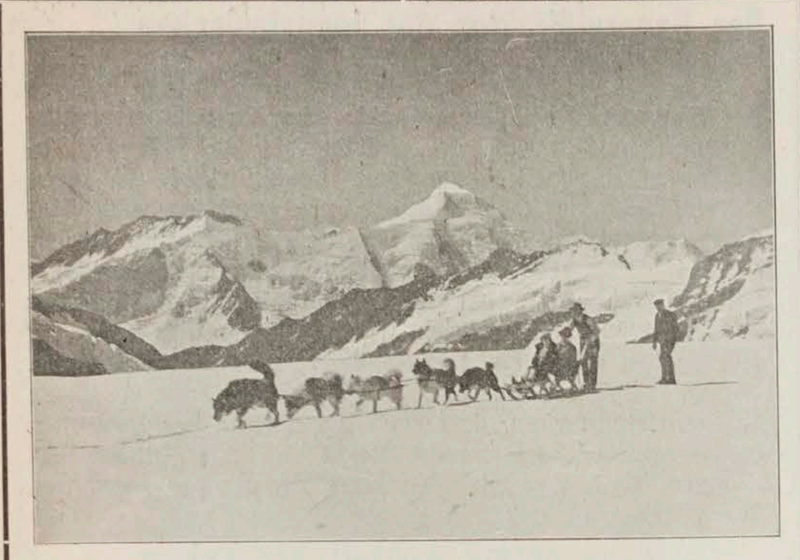
1932 in Jerusalem.

Riga. Der Vorsitzende der hebräischen Kulturorganisation „Tarbuth" und des hebräischen Lehrerverbandes in Lettland, *Michelson,* der kürzlich von einem Palästina-Besuch zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe mit dem hebräischen Lehrerverband in Palästina über die Frage der Schaffung eines Weltverbandes hebräischer Lehrer verhandelt. Geplant wird die Einberufung eines Weltkongresses hebräischer Lehrer nach Jerusalem für den Sommer 1932, auf dem die Schaffung eines Weltverbandes hebräischer Lehrer vollzogen werden soll. Zwecks Vorbereitung des Weltkongresses findet im Sommer oder Herbst 1931 in Riga eine Konferenz von Delegierten der hebräischen Lehrerverbände in Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Litauen, Lettland, Estland und Palästina statt. Geplant wird ein dauernder Austausch von Lehrern und Schulkindern zwischen den osteuropäischen Ländern und Palästina. Den Anfang macht die Tarbuth in Lettland, die eine Gruppe hebräischer Lehrer aus Lettland zu einjährigem Aufenthalt nach Palästina entsendet. Gleichzeitig wird eine Gruppe von Palästina-Lehrern in Lettland tätig sein. Auch ein Schüleraustausch zwischen Lettland und Palästina wird organisiert.

Die Juden und die Erforschung Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem.* - J. A. - Die *„Jüdische Gesellschaft zur Erforschung Palästinas"* hat einen Bericht über ihre Tätigkeit während ihres zehnjährigen Bestehens veröffentlicht. Die Gesellschaft hat beträchtliche wissenschaftliche literarische und technische Arbeiten zur Ausführung gebracht. Während der Ausgrabungen, die von der Gesellschaft in der Nähe von *Tiberias* geleitet worden sind, wurden *Reste der antiken Synagoge von Hamath* gefunden. In *Jerusalem* wurden Ausgrabungen ausgeführt auf dem Oelberg und rund um Absaloms Grab, dessen Fundamente freigelegt wurden; die Grabstätte aus der Familie Bne Hesir wurde gereinigt, das Grab von Josaphat und andere Grabstätten in der Nähe Jerusalems und verschiedene alte Synagogen wurden untersucht und ausgegraben. Die berühmte dritte Mauer von Jerusalem, die in den Tagen Agrippas gebaut worden ist, wurde von der Gesellschaft freigelegt. Die Gesellschaft arbeitete auch an verschiedenen Punkten, wo alte jüdische Friedhöfe liegen, darunter Machnajim, Skopusberg, Nachlath Achim usw.

Dieses Jahr wurde eine wichtige Arbeit unternommen: in *Ramath Rachel* wurden Grabungen ausgeführt und wichtige Altertümer aus den Tagen des zweiten Tempels ans Licht gebracht. Die Gesellschaft hat sich den Besitz der Ruinen der alten Synagoge in *Meron* (Obergaliläa) gesichert. Ein *Antiquitätenmuseum,* das die wichtigsten bei den Ausgrabungen gefundenen Objekte enthält, ist eingerichtet worden.



Eskimohunde am Jungfraujoch 3457 m.

Der Glanzpunkt Ihres Aufenthaltes in der Schweiz ist die Fahrt zum **Jungfraujoch** (3457 m. ü. M.) im Reiche des ewigen Schnees

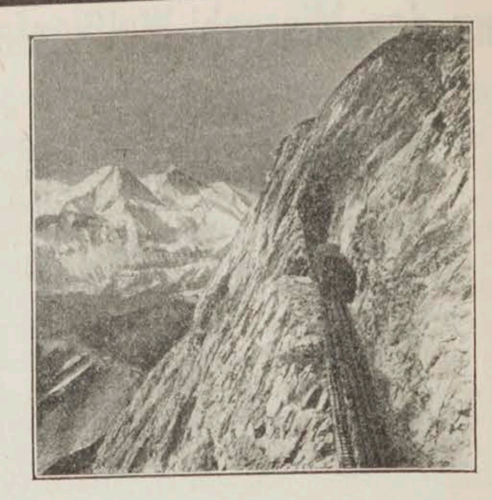
JUNGFRAUBAHN

La culmination de votre séjour en Suisse est l'excursion au Jungfraujoch (3457 m. s. m.) dans le royaume de la neige éternelle avec le

CHEMIN DE FER DE LA JUNGFRAU

The culmination of your trip in Switzerland is the ascend to the Jungfraujoch (11.400 f) with the

JUNGFRAU-RAILWAY



Besuchen Sie

PILATUS - KULM

2132 m über dem Meeresspiegel. Schönster Ausflug in der Zentralschweiz. Großartige Alpenrundsicht in ausgeprägter Hochgebirgs-Natur. Ebene Höhenwege und Felsengalerien von über 2000 Meter Länge

PILATUS - BAHN

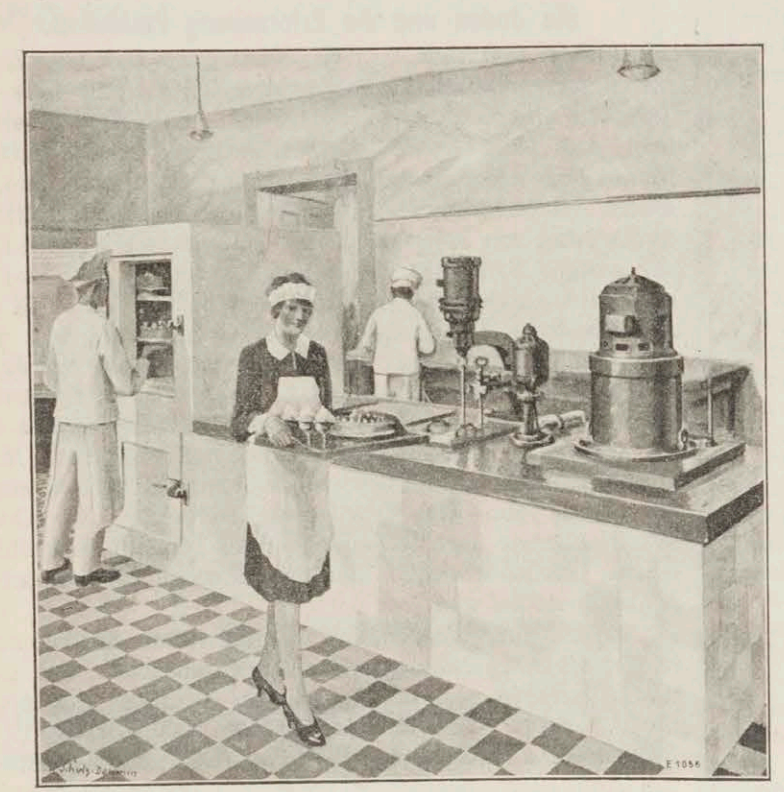
Zahnrad-Bahn, System Locher mit liegenden Zahnrädern, von Alpnachstad am Vierwaldstätter See nach Pilatus-Kulm. Interessanteste und steilste Bahn der Welt mit Lokomotivbetrieb

HOTEL PILATUS-KULM

Massiv steinernes Gebäude in geschützter Lage. Mäßige Preise

Übernachten auf Pilatus-Kulm empfiehlt sich unter allen Umständen mit Rücksicht auf die großartige Abend- und Morgenbeleuchtung

„AUTOFRIGOR"



Kühl-Maschinen

Fabrikat von ESCHER, WYSS & CIE.,

haben dank ihrer Vorzüglichkeit

WELTRUF

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

Autofrigor A.-G., Zürich

Bureaux: Hardturmstrasse 20
Ausstellungsräume: Utoquai 31
Telephon: 58.660 und 58.661

Offerten und Ingenieurbesuche unverbindlich und kostenlos

Kaligewinnung in Palästina.

Die ersten Erfolge der Toten-Meer-Konzession.

(JPZ) *Jaffa.* Die „*Palestine Potash Co.*" hat soeben ihren ersten Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Nach dem Zustandekommen des mit den Regierungen von Palästina und Transjordanien am 1. Januar 1930 abgeschlossenen Konzessionsvertrages wurde mit der Einrichtung der Anlagen begonnen und am Ende des Monats Juli haben die gefüllten Verdunstungspfannen bereits eine Fläche von 48,56 Ha bedeckt. Nach Absonderung des Kochsalzes begannen sich Ende August einige Tausend Tonnen Rohkalisalze niederzuschlagen, deren Einsammeln bis Ende Dezember dauerte. Nach dem Ergebnisse des ersten Arbeitsjahres hat sich also die Möglichkeit der *Kaligewinnung* aus dem Toten Meere erwiesen, sodaß sich die Gesellschaft zu einer *Vergrößerung der Anlagen* entschlossen hat, die auch bereits in Angriff genommen wurde. Die ersten Fertigprodukte werden aller Voraussicht nach Ende Dezember d. J. auf den Markt gelangen. Die Preise derselben (Kali, Brom usw.) haben sich trotz des allgemeinen Preissturzes bisher gut gehalten.

Ratifizierung des Irak-Petroleum-Vertrages.

Bagdad. Der Vertrag zwischen der Irak-Petroleum-Gesellschaft und der Irak-Regierung über die Errichtung der Mossul-Oelleitung, wurde vom Parlament ratifiziert. Dieser Akt stellt den endgültigen Abschluß der Verhandlungen zwischen der Irak-Regierung und der Petroleum-Gesellschaft dar. Die Oelleitung, deren Bau sofort in Angiff genommen werden soll, wird von Kirkuk aus an das Mittelmeer mit einem *Endpunkt in Haifa* und einem in Tripoli geführt werden. Der in Haifa endigende Zweig der Oelleitung wird durch Transjordanien über den Jordan und durch den Emek Jezreel gelegt werden. Beide Zweige der Oelleitung sollen im Jahre 1935 fertiggestellt sein.

Der Fortschritt beim Haifaer Hafenbau.

(JPZ) *Jerusalem.* - A. - Ein diese Woche veröffentlichtes offizielles Communiqué berichtet, daß der Hauptwellenbrecher beim Haifaer Hafen nunmehr um über 1500 m seewärts vorgerückt sei und eine Seetiefe von nahezu 10 m erreicht habe. Der mit Geröll aufgeschüttete Daich, der die Westseite des dem Meer abzugewinnenden Landes bildet, hat bereits eine Länge von 768 m vom Ufer ab erreicht.

Die Weltkrise und die jüdische Entwicklung in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* 20. Juni. Der Monatsbericht der Barclay's Bank in Palästina für Mai 1931 stellt fest, daß während die wirtschaftliche Depression im ganzen Lande immer weiter anhält, der Rückgang des Welthandels in Palästina modifiziert wird durch die fortschreitende, wenn auch langsamer vor sich gehende Entwicklung der jüdischen Wirtschaft.

Das Budget der Stadt Jerusalem.

(JPZ) *Jerusalem.* - A. - Wie „*Haaretz*" mitteilt, bestätigte die Regierung das Budget der Stadtverwaltung Jerusalem für das Jahr 1931 in Höhe von 70,000 Pfund Sterling gegenüber 65,000 Pfund Sterling im Vorjahre. Die Regierung beteiligt sich an der Deckung des Budgets mit 12,750 Pfund Sterling. Für außerordentliche öffentliche Arbeiten enthält das Budget einen Posten von 9,000 Pfund Sterling.

Palestine Cold Storage and Supply Co. Jerusalem. - A. - Dieser Konzern wurde vor 2 Jahren durch die Initiative von Herrn Chaim Joffe von einer Gruppe südafrikanischer Juden unter Teilnahme der Palestine Electric Corporation gegründet. Das Kapital der Firma wurde auf 35,000 Pfund festgesetzt. Die Gesellschaft hat im Juli 1930 begonnen, auf einer Fläche von 1500 qm ihre erste Kühlraumanlage zu bauen. Sie enthält im ganzen 14 Kühlräume: einen besonderen Raum oder Räume für jeden der Hauptartikel der Kühlanlage — Früchte, Gemüse, Eier, Fleisch, Butter und Fische — und besondere Reserveräume für kleinere Artikel, außerdem eine große Halle für vorläufige Kühlung, Kühlkorridore für den Durchtransport von Waren und einen speziellen Packraum für Kunden, die ihre Ware dort zu verpacken wünschen. Zwei atmosphärische Pressen, die 200,000 kg Kalorien produzieren, sind in der Anlage installiert. Bei jedem Teil des Kühlprozesses werden die modernsten Methoden angewandt. Vorläufig arbeitet die Anlage nur zu einem Teil und nur die Fruchthallen sind fertig. Der gesamte Bau wird Mitte des Monats gebrauchsfertig sein.

Der Stand der palästinischen Industrie.

Jerusalem. - A. - Bei dem durch die statistische Abteilung der Jewish Agency vor einem Jahre durchgeführten Industrie-Zensus wurde die Industrie in den Städten und den hauptsächlichsten Dörfern gezählt. Die 625 gezählten industriellen Unternehmungen beschäftigten 7500 Personen und gaben im Jahre 1929 600,000 Pf. für Löhne und 900,000 Pf. für Rohmaterialien aus und produzierten Waren im Werte von ca. 1,500,000 Pf. Das investierte Kapital betrug nahezu 3,000,000 Pf. und die Pferdekraft der Maschinen über 10,000 Pf. Diese Zahlen enthalten nicht den Bau der elektrischen Kraftstation in der Jordanebene, die noch nicht fertiggestellt ist und die ein beträchtliches Kapital darstellt. Ein Vergleich mit den Zahlen früherer Statistiken zeigt einen auffallenden Fortschritt in der Entwicklung der jüdischen Industrie in den letzten 7 Jahren; die Zahlen haben sich seit 1923 verdoppelt und verdreifacht.

	Fabriken	*Personal*	*Kapital*	*Pferdekraft*
1923	279	2330	966,000	1380
1925	536	4890	1,516,000	5730
1929	625	7500	3,000,000	10200

Die wichtigste Industriegruppe ist die der Lebensmittelproduzenten, bestehend aus 163 Unternehmungen mit einem Personal von 1472 Personen und einer jährlichen Produktion von 657,000 Pf. Dieser Gruppe folgen in größerem Abstand Fabriken zur Herstellung von Metallarbeiten, Lederverarbeitung, Textilwaren und Druckereien, von der jede Gruppe ca. 10 Prozent der Gesamtsumme des Personals und der Produktion für sich in Anspruch nimmt.

Die hauptsächlichsten Unternehmungen, die Waren im Werte von ca. 50,000 Pf. und mehr herstellen, sind folgende: Brot und Backwerk, Mühlenprodukte, Weine und Liköre, Möbel, Gerbereien, Druckereien, Strumpffabriken.

Ueber 70 Prozent der Unternehmungen besaßen ein Kapital von weniger als 1000 Pf. Ihre Gesamtinvestition macht jedoch nur 5 Prozent des Gesamtkapitals der jüdischen Industrie aus. Andererseits gab es 25 Fabriken, die mehr als 10,000 Pf. besaßen und über ein Kapital von 1,500,000 Pf. oder die Hälfte des Gesamtkapitals verfügten.

Intensivierung der Baumkultur. - 1,225,000 Bäume.

Jerusalem. Außerordentlich interessante Mitteilungen über den Fortschritt der Aufforstungs-Aktion des KKL in Palästina bringt die soeben erschienene Herzl-Nummer des „Karnenu". Auf 934 Dunam sind im Jahre 5691 insgesamt 279,437 Bäume angepflanzt worden. Damit ist die Zahl der Bäume, die bis vor vier Jahren lange Zeit stationär geblieben war, aber dann durch die Anpflanzung der Wälder auf den Namen von Lord *Balfour, Einstein, Masaryk, König Peter* und besonders energische Intensivierung im letzten Jahr dauernd gewachsen ist, auf eine und eine Viertel Million gestiegen. Die Aufforstungs-Abteilung, an deren Spitze Herr Waitz steht, kann mit Stolz darauf hinweisen, daß die Ziffer von 410,000 Bäumen als Jahresleistung einen kolossalen Fortschritt bedeutet.

Dr. A. Granovsky: Die Bodenfrage und der jüdische Aufbau in Palästina. Verlag C. Barth, Wien. 178 Seiten. — Die vorliegende Schrift des bekannten Kolonisationsfachmannes Granovsky gliedert sich in zwei Teile. Der erste befaßt sich eingehend mit dem Bodenproblem und den Siedelungsmöglichkeiten Palästinas im Sinne einer Kritik des Berichtes von Sir John Hope Simpson. Das Tatsachenmaterial und die Berechnungsmethoden Simpsons werden genau analysiert und die vielen Fehler in diesem Berichte nachgewiesen. Beispielsweise zeigt der Verfasser, daß Simpson mit ganz falschen Grundzahlen operierte, so besonders bezüglich der arabischen Bevölkerung in Palästina, das Bodenminimum, die Staatsländereien etc. Besondere aktuelle Bedeutung hat das letzte Kapitel in diesem Teil über den sog. Landentwicklungsplan und die Siedlungsmöglichkeiten Palästinas. Die Frage der Unangreifbarkeit des Grundbesitzes in Palästina ist Gegenstand des zweiten Teiles dieser interessanten Schrift. Unter Hinweis auf die Erfahrungen in der Agrargesetzgebung in anderen Ländern verficht Granovsky mit sehr interessanten und überzeugenden Argumenten den Standpunkt, daß zwar der arabische Landbesitzer sein Land verkaufen kann, an wen er will, daß aber ein bestimmtes Minimum an Boden der Zwangsvollstreckung nicht unterliegen dürfe. Auf diese Weise werde der Heimstättenschutz am besten erreicht. Granovskys Vorschläge zur Bekämpfung der Ueberschuldung der Fellachen verdienen ganz besondere Beachtung. Das Buch Granovkys kann von allen, die sich mit dem Wiederaufbau Palästinas in irgend einer Weise befassen, nicht übersehen werden.

Dr. Wzm.

Baumwollgarne
und
Baumwollzwirne

für Strumpffabrikation
Wirkerei, Strickerei u. Weberei
rohmercerisiert
Setarohmercerisiert
gebleicht und gefärbt
Spezialität: Indanthren gefärbte Garne

Heberlein & Co., A. G.

Wattwil (Schweiz)
Gegründet 1832

Prof. Haas-Heye
Kunst- u. Modeschule
Klausstr. 10 - Telephon 47.246
Zürich 8

Kurse für:
Mode-, Kostüm- und Natur-Zeichnen
Kurse für:
Freilicht- und Abend-Aktzeichnen
Kurse für:
Schneiderei und jegliches Modefach
Kurse für:
Stoff-, Tapeten-, Plakat- und Reklame-Entwürfe nebst Illustrationen für Modezeitungen.

Ausführung von Kleidern und Kostümen auf Bestellung.
Kurze Sommerkurse für Starkbeschäftigte.
Kursgeld je nach belegten Kursen.
Anmeldung jederzeit.

Ursprünglich für orientalische fürsten zur erhöhung höfischen glanzes bestimmt, sind die orientalischen teppiche heute gemeingut aller kunstliebenden menschen geworden. gute stücke, wie meyer-müller sie reichlich auf Lager hält, sind zeitlos, immer schön, immer modern, immer neue reize offenbarend. das auge wird nie müde einen schönen teppich zu schauen. tiefstand heutiger preise gestattet mühelos die anschaffung eines persers, für diejenigen, welche höchste gegenleistung für einen gewissen betrag fordern. ältestes haus für echte teppiche

meyer-müller co

stampfenbachstraße 6 - zürich - bern

Die „Makkabiah" 1932.

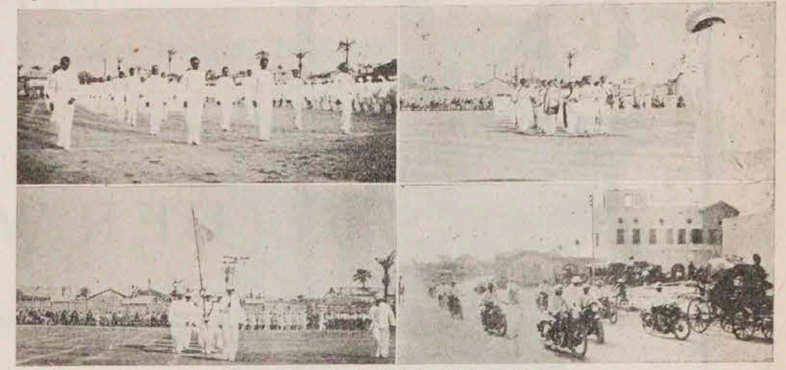
Grosses internationales Sportfest in Palästina.

Im nächsten Jahre wird Palästina der Schauplatz eines großen Turn- und Sportfestes sein, der sogenannten *„Makkabbiah"*, die vom *Makkabi-Weltverband* veranstaltet wird. Tausende jüdische Sportler und Turner werden aus Europa, Amerika, Afrika und Asien in Tel-Aviv zusammenkommen, um dort und in anderen palästinischen Städten und Siedlungen an Wettbewerben teilzunehmen, die Anfang April stattfinden. Der Aufenthalt in Palästina ist auf etwa vierzehn Tage berechnet, von denen drei Tage den sportlichen Kämpfen, der Rest der Besichtigung des Landes gewidmet ist.

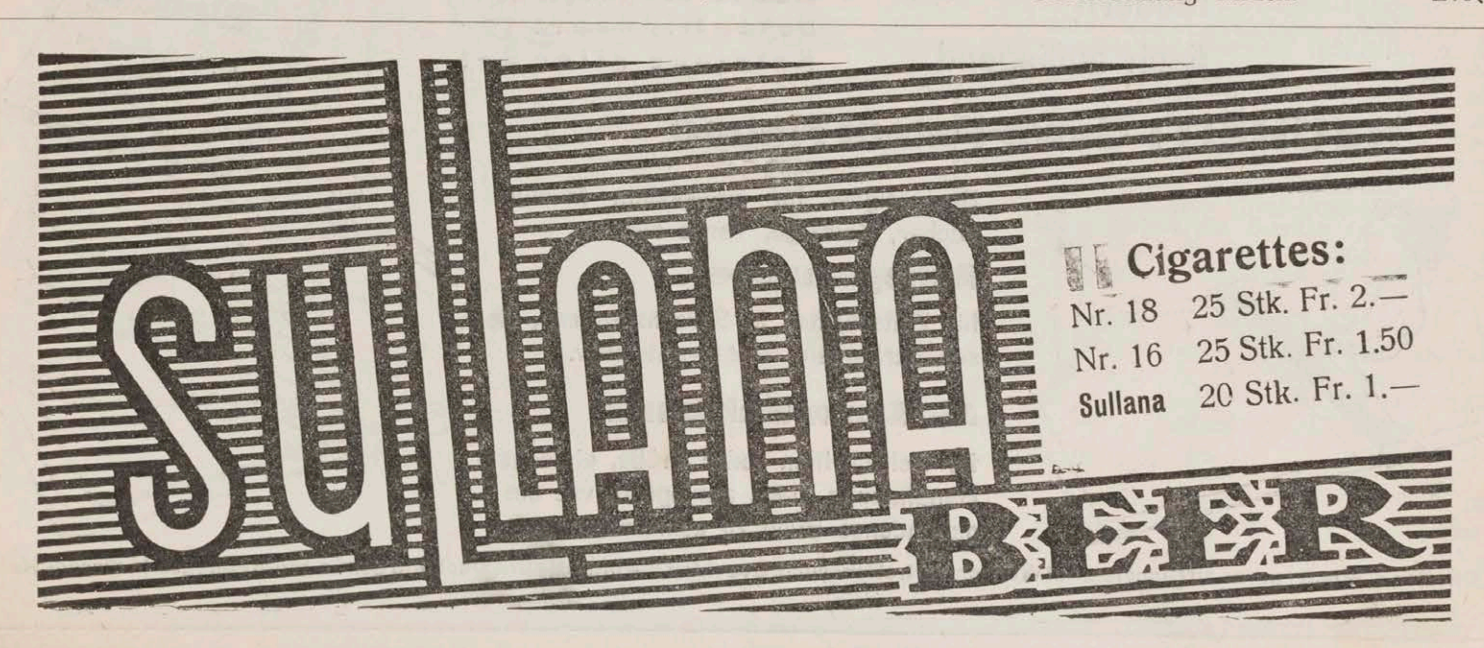
Dieses erste große jüdische Sportfest in Palästina wird vom Makkabi-Weltverband organisiert, dem in Europa etwa ein Dutzend Kreise, ferner Verbände in Nordamerika und Südamerika (Rio de Janeiro und Buenos Aires), Algier, Tunis, Aegypten, Türkei und Syrien angehören. Der österreichische Kreis umfaßt ungefähr 2500 aktive Mitglieder, von denen die meisten in Wien — drei Sportvereine (Hakoah, Hasmonäa und Sportklub Makkabi), und fünf Turnvereine — zu finden sind. Von Oesterreich sind für die Makkabiah bisher 80 Teilnehmer angemeldet, von Deutschland 300, von der Tschechoslovakei 400, Bulgarien 500, Jugoslavien 400 und Rumänien 400.

Da die sportlichen Kämpfe in drei Tagen abgewickelt werden sollen, ist die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Konkurrenzen beschränkt. Es werden so ziemlich alle Sportdisziplinen vertreten sein. Das *Fußballturnier* beginnt bereits in Europa. Hier tragen die einzelnen Kreise die Vorkämpfe aus, so zum Beispiel Oesterreich gegen Jugoslavien, und nur die Schlußspiele werden in Palästina durchgeführt. Bloß der palästinische Kreis und Amerika treten auf jeden Fall in Palästina an. Außerdem wird es *leichtathletische Konkurrenzen* für Männer und Frauen, *Handball-* und *Hoceymatches, Schwimmeetings* für Männer und Frauen, *Tennisturniere, Ring-* und *Boxkämpfe, schwerathletische Wettbewerbe, Fechtveranstaltungen* (Degen und leichter Säbel für Männer und Frauen), *Reitkonkurrenzen* und schließlich *Wetturnen* geben. Jeder an der Makkabiah teilnehmende Sportler ist verpflichtet, sich zu einem gemeinsamen Aufmarsch und Umzug in Tel-Aviv einzufinden. Die Reise der Sportler nach Palästina wird für die aus den westeuropäischen Ländern kommenden über *Triest*, für jene aus den osteuropäischen Staaten über einen noch zu bestimmenden bulgarischen Hafen und für die Sportler aus England, Frankreich und Amerika über *Le Havre* vor sich gehen. Jeder Sportler zahlt sich selbst die Reise und den Aufenthalt in Palästina. Diese Kosten sind mit rund 18 Pfund veranschlagt. Die Beherbergung in Palästina erfolgt für die meisten in Massenquartieren, die Verpflegung durch Gemeinschaftsküchen.

Das *Wettschwimmen* wird wahrscheinlich im *Tiberiasee* stattfinden. Die anderen Wettbewerbe werden in *Tel-Aviv, Haifa, Rischon-Le-Zion* und *Petach-Tikwah* abgehalten. Ursprünglich war geplant, in Tel-Aviv ein Stadion für die Makkabiah zu errichten, aber es mußte von diesem Projekt Abstand genommen werden, da sich verschiedene derzeit unüberwindliche Hindernisse materieller und politischer Natur in den Weg stellten. Palästina verfügt aber bereits heute über eine Anzahl ganz guter Sportplätze, die auch einer größeren Zuschauermenge Raum bieten. Das Interesse für den Sport ist in Palästina innerhalb der jüdischen Ansiedlungen sehr stark entwickelt. Insbesondere hat der Fußballsport bereits eine ansehnliche Höhe erreicht und die Matches locken viele Besucher an. Es werden jedes Jahr eine Meisterschaft und ein Cupwettbewerb ausgetragen, an dem sich die jüdischen Sportvereine und englische Militär- und Zivilmannschaften beteiligen. Bei einem Semifinalespiel im Cup des vorigen Jahres, das die Makkabi-Mannschaft von Petach-Tikwah und eine Militärmannschaft aus Haifa als Gegner sah, hatten sich auf dem Sportplatz in Petach-Tikwah mehr als dreitausend Zuschauer eingefunden und auf dem Gelände vor dem Platze waren während des Spiels mehr als zweihundert Automobile aufgestellt, die aus allen Teilen des Landes, aus Tel-Aviv, Jaffa, Jerusalem, Haifa usw. Zuschauer gebracht hatten. Das Publikum verfolgte die Vorgänge auf dem Spielfeld mit großem Temperament und feuerte die jüdischen Fußballer, die auch siegreich blieben, nach amerikanischer Art durch Sprechchöre und mit allerlei Lärminstrumenten an. In fast allen Kolonien und selbstverständlich in Tel-Aviv wird dem Sport sehr eifrig gehuldigt, und gegen Ende des Tages sieht man häufig Leichtathleten, die sich für lange Strecken trainieren, durch die Straßen laufen.


Wettspiele des Makkabi in Tel-Aviv.

Die jüdischen Sportler, die nächstes Jahr nach Palästina kommen, können also des begeisterten Empfanges durch ein sachverständiges Publikum sicher sein. Sie werden aber sicherlich auch bei den zahlreichen aus Europa mitkommenden Schlachtenbummler — man erwartet mehrere tausend Makkabia-Gäste — Unterstützung finden. *E. R.*





ZWEI SPEZIALGEBIETE

sind es, auf denen unsere Erzeugnisse unübertroffen dastehen:

DER WERTPAPIERDRUCK

umschließend Obligationen, Aktien, Anteilscheine, Banknoten, Checks und alle Bankformularien

DIE KARTOGRAPHIE

umfassend alle Arten der Geländedarstellung, Schul- und Exkursions-Karten, Vogelschau-Bilder, Stadt- und Gemeindepläne, Katasterpläne.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI - ZÜRICH

G. WOLFENSBERGER - ZÜRICH

GROSS-BUCHBINDEREI
DIANASTRASSE 9 - TELEPHON 32.110

Verlegereinbände, Katalogeinbände, Musterkarten für jede Branche, Preislisten mit Griffregister, Massenauflagen von Prospekten, Reklameartikel

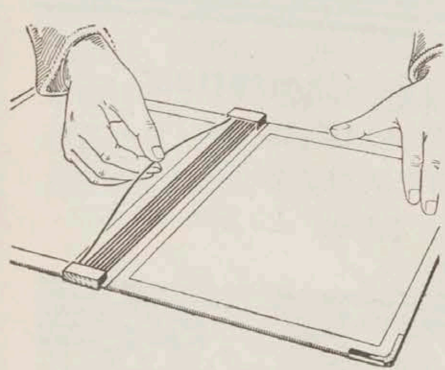
NEUHEIT: Gewo-Patent-Ring-Bindung

elegant
modern
flach aufliegend

Durch zurückschlagen der übrigen Blätter liegt jede gebrauchte Seite immer vorn, beste Bindeart für Kataloge aller Art



NEUHEIT: Gewo-Patent-Mappe



Bestgeeignet für Preislisten, Musterbücher, Kataloge, Tarife als

Auflegemappe

für Zeitschriften in Sprechzimmern, Geschäftsräumen, Restaurants usw.

Als Sammeleinband

für Zeitschriften jeder Größe, einfachste Handhabung, flach aufliegend, wie ein gebundenes Buch zu gebrauchen

Offerten u. Muster gerne zu Diensten, auf Wunsch Vertreterbesuch. Beachten Sie bitte die Besprechung der Ge-Wo-Neuheiten in diesem Heft

MUSIK UND DIE JUDEN.

Von Joachim Stutschewsky, Wien.

eit Generationen ist die Kunst, insbesondere die Musik, dem Judentum in vieler Hinsicht sehr stark verpflichtet. Viele Juden als Instrumentalisten und Komponisten — ob getauft oder nicht — standen und stehen in der vordersten Reihe der Musikentwicklung: als Wahrer alter Tradition, als Lehrer, Mittler, Führer und Neuerer. In allen Ländern ist die Musik durch jüdischen Geist, durch jüdische Empfindung, durch jüdisches Einfühlungs- und Gestaltungsvermögen befruchtet, bereichert und vorwärts getrieben worden. Aber das Aufgehen in das Volkstum und Milieu ihrer Umgebung hinderte die jüdischen Künstler an der Entwicklung ihres eigenen Schaffens, ihrer eigenen Produktion bis zur reichen Vollendung. Dadurch entstand die falsche Meinung, daß der Jude in der Musik schöpferisch nicht vollwertig zu nehmen ist. Und die Ursache?

Seit zweitausend Jahren leben die Juden zerstreut in der ganzen Welt und sind in so viele Teile zerrissen, als es Sprachen, Völker, Länder und Städte gibt. Stets eine Minorität bildend, mußten sie, gezwungen durch die Forderungen des Lebens und den Erhaltungstrieb, ihr Leben, ihre Gedanken und ihre Sprache der dominierenden Majorität anpassen. So lebte auch der jüdische Musiker, der jüdische Künstler überhaupt (seit etwa 100 Jahren kennen wir Kompositionen von Juden) innerhalb des europäischen Kontinents bis vor kurzem als etwas Halbes. Ungeachtet des verdienten Ansehens und der Anerkennung, die dem führenden Musiker jüdischer Abstammung nicht verwehrt werden konnte, blieben ihm Widerstände innerer und äußerer Natur, Schwierigkeiten, die er überwinden mußte, nicht erspart. Ueberall ein Fremdkörper, waren auch seine Werke den anderen Völkern fremd, ohne jedoch im eigenen Volke ein Echo zu erwecken. Durch sein ganzes Schaffen zieht der zersetzende Einfluß eines Dualismus in seinem Wesen: Geist und Materie; Seele und Intellekt; Form und Inhalt. Zwischen der Musik dieser jüdischen Komponisten und dem jüdischen Volke lag eine tiefe Kluft, gab es keine Brücke. Als „Wanderer zwischen zwei Welten" fehlt diesen Musikern die innere Freiheit, die *innere Einheit*, die ihre eigene Seele zur vollsten Auswirkung bringen könnte. *Aber die Musik ist unmittelbarster Ausdruck der Seele und des Wollens.*

Eines der am häufigsten vorgebrachten Argumente gegen eine *„jüdische Musik"* ist, daß sie keine Tradition hat. Ist dem wirklich so? Die Musikwissenschaft ist noch jungen Datums. Es fehlt an durchgreifenden Forschungen, die über die Musikkultur des Altertums, insbesondere der orientalischen Völker, ein authentisches Bild vermittelten. Der Musikgeschichtsschreibung haftet stark der Charakter des Fragmentarischen an. Auch die Erforschung der „jüdischen Musik" liegt noch in den Anfängen. Der Mangel eines festumrissenen Forschungsweges macht sich bemerkbar. Es fehlt nicht an Stimmen, die die Frage, ob es eine „jüdische Musik" gab und gibt, überhaupt verneinen. Sie stammen vorzugsweise aus jenen Kreisen, die nicht wissen, welch hervorragendes Interesse die Juden im Altertum der Poesie und der Musik widmeten und wie intensiv die Musik im ganzen Verlauf der jüdischen Geschichte im religiösen, öffentlichen und gesellschaftlichen Leben gepflegt wurde. *Die Juden des Altertums besaßen eine hochentwickelte Literatur, eine große Anzahl von Musikinstrumenten* und eine, für die damalige Zeit ziemlich *bedeutende Musikproduktion.* Die Musikübung war im wesentlichen Maße *Volkskunst.* Jede Festlichkeit, jedes frohe und traurige Ereignis, ward von Musik begleitet. „Daß die Weisen tatsächlich hohen Alters und Volksgesang sind, geht aus dem Umstande hervor, daß sämtliche alten, jüdischen Zentren die gleichen besitzen, trotz jahrtausendelanger Abgeschiedenheit von einander. Demnach müssen sie bereits vor der Zerstörung des zweiten Tempels Volksgesang gewesen sein." (A. Z. Idelsohn.)

Das jüdische Volk war im Altertum reich an musikalischen Erfahrungen und Leistungen. Beim Studium der alten, jüdischen Kultur des biblischen Zeitalters begegnen wir oft Aeußerungen über Musik. Zu den drei Berufsarten der Menschen im ersten Kapitel der



Joachim Stutschewsky.

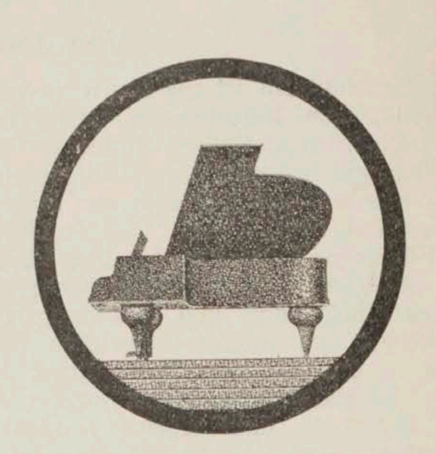
Bibel, wird neben Viehzüchter und Schmied der Musiker gezählt. Juwal wird als der Vater aller Harfen- und Flötenspieler bezeichnet. Als die Brüder Josefs ihrem Vater die Kunde überbringen sollten, daß sein totgeglaubter Sohn in Aegypten noch am Leben sei, baten sie Serah, die Tochter des Ascher, den Großvater Jakob durch ein Lied zur Begleitung der „Laute" auf die freudige Nachricht vorzubereiten. Nach dem Auszug aus Aegypten wird von Moses selbst ein großes Lied angestimmt, das von Mirjam auf der „Harfe" begleitet wird. König David, der von achtunddreißigtausend Leviten viertausend zum Musikdienst bestimmt, sucht den bösen Geist Sauls durch Musik zu bannen. Als der Prophet Elischa dem König Josaphat prophezeien soll, läßt er zunächst einen Harfenspieler holen; die Bibel erwähnt dazu: „Während der Harfenspieler auf seinem Instrumente spielte, war Gottes Hand auf dem Haupte Elischas und er begann zu propheseien." Zur Zeit Samuels wurde der Unterricht in der Musik eifrig gepflegt. Josephus Flavius berichtet ausführlich über den Gottesdienst im Tempel zu Jerusalem. Tausende von Sängern, Hunderte von Harfenspielern und Posaunenbläsern, hundertundzwanzig Trompeter, wirkten bei der Tempelweihe mit. Das ganze Volk übte die Musik aus, Singen, Spielen und Tanzen waren Gemeingut. Wie sehr die Musik ein Mittelpunkt im jüdischen Volke war, dokumentiert auch die Tatsache, daß auf Münzen aus der damaligen Zeit nicht irgendein Symbol der Herrschaft oder der Macht, wie Krone, Adler, Schwert, sondern Musikinstrumente geprägt sind. Und die „Neginoth", mit denen noch bis auf den heutigen Tag die Thora und die Prophetenbücher vorgetragen werden. Diese Neginoth, die ein hohes Alter haben, sind ein scharfsinniger Versuch, die Gesangslinie (Hebung und Senkung), die Betonung und die rhythmische Gliederung beim Lesen der heiligen Schrift durch bestimmte Zeichen festzuhalten und für alle Generationen zu bewahren. Leider besaß man damals keine Notenschrift. Dadurch sind uns große Musikschätze verloren gegangen und es bleibt einer ernsten Forschung vorbehalten, die überall zerstreuten Reste aufzusuchen und zu entziffern. Sichere Spuren der alten Tempelmusik findet man nach neuerer Forschung im gregorianischen Choral. „Man wird kaum fehlgehen, wenn man schließt, daß im gregorianischen Gesange, besonders den Hallelujah-Melodien, vielleicht die zuverläßigsten Reste althebräischer Musik enthalten sind." (Hugo Riemann.) Den Tiefen urjüdischer Empfindung entsprungen, wirkt dieses musikalische Erbe in uns als heilige Ueberlieferung mit unverminderter Kraft und Lebendigkeit weiter. Während der ganzen Epoche der Zerstreuung, überall wo Juden wohnen, klingen alte Gesänge, Lieder und Tänze, stets wiederkehrend, ewig lebendig, ohne an Beseeltheit und Inbrunst ein Atom eingebüßt zu haben.

In späterer Zeit finden wir in Italien eine ganze Reihe bedeutender und geachteter jüdischer Musiker, als den anerkanntesten Salomone Rossi, angeblich der Einzige, der damals Tempelgesänge komponierte. Auch in Prag, Polen und Rußland lassen sich jüdische Musiker in größerer Zahl nachweisen.

Und dennoch keine *jüdische Musik?*

Mit dem Verlust der staatlichen Selbständigkeit und dem Beginn der Wanderung, hörte zwar die Hochschätzung der Musik nicht auf, aber die eigene Kunstübung mußte infolge der ungünstigen Verhältnisse und wechselvollen Schicksale mit der Zeit einschlummern. Eingeengt durch starre





EIN
BURGER & JACOBI
KLAVIER
BRINGT FREUDE INS HAUS

BURGER & JACOBI, BIEL
PIANOFABRIK A.G.



Dogmen der Ueberlieferung in einer alltäglichen Wirklichkeit voller Sorgen und Aengste lebend, ohne Licht und Raum, verlor der Jude allmählich den Blick für das Geschehen in der Natur, hatte für die inneren Empfindungen kein Ohr mehr. Die Voraussetzungen für ein freies Schaffen in der Galuth fehlten hier völlig. Erst die *Renaissancebewegung* des jüdischen Volkes erweckte auch den jüdischen Musiker zum *eigenen Schaffen*. Das erfreuliche Zeichen für den inneren Wandel im Judentum der letzten Jahrzehnte ist, daß während bei den alten Komponisten die Anpassung an die Regeln abendländischer Musik und Kunstauffassung sie immer mehr von ihrer jüdischen Eigenart entfernten und schließlich zur gänzlichen Verleugnung ihres eigenen Wesens führte, die junge Musikergeneration den Weg zu ihrem Volke wiedergefunden hat. *Die Seele suchte zu ihrem Ursprunge zurückzukehren.* Man begann mit der Wiedererweckung der Volksmusik. Das Elementare in Verbindung mit der neuen Erkenntnis, bahnte bald einen neuen Weg. Will man heute über das Jüdische in der Musik zu einem Urteil gelangen, so muß man die Werke der *bewußt* schaffenden, jüdischen Komponisten hören und studieren.

Zwei Schwierigkeiten beeinflussen und behindern das Schaffen des jüdischen Komponisten: Stoff und Form. Inhalt und Technik. Er hat in Europa studiert, bestimmte Harmonien und gewisse Satzregeln sich angeeignet, mußte jedoch sehr bald entdecken, daß sein eigenes Fühlen, seine eigene Melodie mit dem Erworbenen nicht im Einklang steht und daß er mit dem Erlernten seinen ureigenen Stoff nicht gestalten kann. *Wo aber zwischen Form und Inhalt, zwischen Erlebnis und Können keine Einheit existiert, kann kein Kunstwerk entstehen.*

Die tiefsten Wurzeln der Musik liegen meist im eigenen Volkstum. So galt es zunächst vieles zu überwinden, in die Ursprünglichkeit seines Wesens einzudringen und von dort aus, aus dem *inneren Hören und Fühlen* heraus neu aufzubauen, neues Baumaterial zu suchen und zu finden. Wir waren zu entartet, zu sehr gewöhnt, alles aus zweiter Hand zu empfangen, so daß jeder von uns eine vollständige Umwandlung durchmachen mußte, bevor er sich der neu an ihn herantretenden Aufgabe ganz widmen und aus der Einheit mit sich selbst zum Kunstwerk gelangen konnte.

Daß die jungen Musiker zunächst den verschiedenartigsten Einflüssen ausgesetzt waren, kann ihnen nicht zum Vorwurf gemacht werden. In jeder Kunstentwicklung — individuell wie allgemein — geht einem neuen Stil eine Periode der Abhängigkeit von fremden Einwirkungen voraus. Jeder Künstler muß erst eine Lehre durchmachen, bis er zum selbständigen, freien Schaffen sich durchringt. Noch einem anderen Einwand gegen die jüdische Musik muß hier entgegengetreten werden, nämlich dem, daß unsere Komponisten — ich meine die bewußt jüdisch-schaffenden — sich der Formen bedienen, die sich in der Musik anderer Völker herauskristallisiert haben. Daß gewisse Formprinzipien von den jüdischen Komponisten bereitwillig übernommen wurden (Sonate, Fuge, Symphonie, Konzert), darf nicht als maßgebendes Beispiel herangezogen werden. Es zeigt nur, daß auch der jüdische Musiker mit den vielfachen Wurzeln der Musikformen verwachsen ist, genau wie die Musiker anderer Nationen. Ist ein Quartett von Dvorak weniger slavisch, eine Klaviersonate von Bartok nicht ungarisch, oder eine Sonate von Debussy unfranzösisch? Handelt es sich nicht hier bloß um die abstrakte Bezeichnung der Formgattung? Junge Komponisten, wie angehende Musikentwicklungen übernehmen meistens die bereits bestehenden lebendigen Formen, um erst später bei Erreichung einer gewissen Reife die Formen ihrer Individualität entsprechend um- und weiterzubilden. Dies ist sowohl bei älteren als auch bei zeitgenössischen Entwicklungsprozessen sichtbar. Die Klaviersonate von Alex. Krein ist zumindest so jüdisch, wie die von Bartok ungarisch. Warum soll der jüdische Komponist in der Beurteilung aus dem Zusammenhang mit der Gegenwart, der er schließlich seine Eigenexistenz verdankt, herausgerissen werden? Die Bedeutung eines Werkes hängt nicht nur von der äußeren truktur, oder der Art, wie der Stoff verarbeitet worden ist, ab, sondern von den Tiefen seelischer Erregungen, die sich hinter jeder Harmonie und schon gar im Rhythmus kundgeben. Eine wirksame Kunst verträgt keine Wesensdiskrepanz zwischen Schöpfer und Werk. Beides muß untrennbar in einer Einheit verbunden sein. Diese Einheit wird nur in enger Verbundenheit des Schöpfers mit seinem Volkstum erreicht. Der schöpferische Musiker ist es, der in sich die Elemente und Kräfte seiner Zeit, des Volkstums und der persönlichen Begabung zu verbinden und im vollendeten Werk zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen vermag. Aus dem Drängen des Heute entsteht die Kunst des Morgen.

Man hat wiederholt versucht, das Judentum ausschließlich aus der Perspektive der *Vergangenheit* und nicht auch der der *Gegenwart* zu sehen. Typische Auswirkung der



Der Komponist Joseph Achron (New York), der eine jüdische nationale Kunstmusik anstrebt.

Kurzsichtigkeit assimilierter Denkungsart. Gerade die letzten fünfzig Jahre jüdischer Geschichte dokumentieren mit eindringlicher Unzweideutigkeit die Fähigkeit des Juden zur *aktiven* Aeußerung auf allen Gebieten. Auch in der Musik. Allen Zweiflern gegenüber können wir darauf hinweisen, daß die *„Neue jüdische Musik"* alle Bezirke musikalischer Formen gestaltend, sich unaufhaltsam entwickelt, aus dem Stadium des Suchens und Experimentierens immer mehr und mehr heraustritt. Man erkennt bereits bei den verschiedensten Komponisten das Vorhandensein einer geistigen Gemeinschaft, einer Wesensverwandtschaft, das Bewußtwerden des anfänglich Unbewußten. Die Diskrepanz zwischen Stoff und Form ist nicht mehr so fühlbar, es ist kein Nebeneinander mehr, sondern bereits kongruenz.

Ueber die Frage des *„spezifisch Jüdischen"* in der Musik wird in den Zeitungen und Büchern eifrig debattiert. Die aufschlußreichste Antwort darauf können doch nur die schaffenden Künstler selbst und ihre Werke geben. Und diese Werke werden uns schon beim ersten Hören vom Vorhandensein eines jüdischen Elementes, eines jüdischen Charakters in der Musik überzeugen, zugleich den Beweis erbringend, daß die Schöpferkraft der jungen jüdischen Komponistenschule in ihrem natürlichen Wachstum nicht mehr aufgehalten werden kann. Wenn es der folkloristischen Forschung einmal gelingt, eine Basis zu finden, um in der melodischen Kurve, im Rhythmus und im Aufbau eines Volksliedes die spezifischen Besonderheiten eines Volkes zu erkennen, wird man auch die Eigenart und den Reichtum des jüdischen Volksliedes und den Grad seines Einflusses auf die Entwicklung der jüdischen Kunstmusik feststellen können. Erst die späteren Generationen werden die Bindungen und Kurven zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der eigenen Stilkreise herzustellen vermögen, die Verknüpfungen der jüdischen Musik mit der eigenen Vergangenheit und der fremden Gegenwart zu verstehen und zu klären wissen. Bei unserer Einstellung zur „jüdischen Musik" sollen die Grenzen soweit gezogen werden, daß ihre Beschränkung nicht neuerdings Hemmnisse schafft. Ohne die Brücken zur Musik anderer Völker, welche die jüdischen Komponisten des 20. Jahrhunderts geschlagen haben, abzubrechen, wollen wir, unsere eigenen Kräfte entfaltend, zu einer selbständigen Kunstanschauung gelangen. Wenn dereinst der Schönheitsreiz der palästinischen Heimat, das vertraute Idiom der hebräischen Erziehung, die Sehnsucht der Diaspora verdrängt und eine neue Klangresonanz hervorgerufen hat, wird eine konzentrierte, erlesene Produktion, begünstigt durch eine geistig-wirtschaftliche Stärkung, in Palästina das erstrebenswerte Ziel weisen: *nicht wie bis dahin zersplitterte jüdische Musiker, sondern eine geschlossene jüdische Kunstmusik.*





Das stangenlose

BLITZ-GERÜST

ist bequem und billig

Fassaden-Renovationen

Umbauten etc.

Gerüst-Gesellschaft A.-G. TELEFON: Nr. 55.209 **Zürich**

Joseph Joachim.

Zu seinem 100. Geburtstag am 28. Juni 1931.

(JPZ) - w. - Als den Juden am Ende des 18. Jahrhunderts dank den Aufklärungsbestrebungen Lessings und Moses Mendelssohns sich langsam die Tore zur europäischen Kultur öffneten, wurde die Kunst ein Hauptzweig ihrer Betätigung. Kann man das hervorragende Wirken der Juden auf wirtschaftlichem Gebiet als eine unter anderen Umständen fortgesetzte, in der langen Zeit der Abgeschlossenheit geübte Tätigkeit bezeichnen, so stellt sich die Beschäftigung mit geistigen Dingen eher als eine Reaktion auf jenen notgedrungenen materialistischen Lebenswandel der Ghettozeit dar: die verdrängten Gefühle brechen aus und ergiessen sich mit unaufhaltsamem Strom. Namentlich auf zwei Gebieten des Kunstlebens stellen sich — und das gilt im besonderen für die Musik — die Juden in die erste Reihe: in Kritik und Reproduktion, und zwar in einer Weise, daß Kritik und Reproduktion schöpferisch werden, aufbauend und neugestaltend.

Einer der ersten in der langen Reihe der vorwiegend ausübenden Künstler jüdischer Abstammung war Joseph *Joachim.* In Kittsee bei Preßburg wurde er als Sohn eines Kaufmanns am 28. Juni 1831 geboren. Streng jüdisch war die Erziehung. Noch lange, bis in sein spätes Alter, begleiteten ihn die Erinnerungen an jüd. Sitten und Bräuche. In seinen „Hebräischen Melodien" für Bratsche hat er seiner Liebe zum Glauben seiner Väter Ausdruck verliehen. Schon als zweijähriges Kind kam Joseph nach Pest, wohin sein Vater, um den Kindern eine bessere Ausbildung zu geben, übersiedelte. Als dort ein Student, der als Hausfreund in der Familie Joachim verkehrte, das Geigentalent des Knaben, das sich in völlig korrekten Nachspielen sämtlicher gehörten Melodien auf einer billigen Geige äußerte, erkannte, sorgte der Vater, der für die Erziehung der Kinder keine Mittel scheute, für Violinunterricht, und der erste Lehrer Josephs wurde der damals beste Pester Geiger, Stanislaus Servaczinski. Das erste Mal trat Joachim mit 6 Jahren in Pest auf, wo er Variationen von Schubert über einen Trauermarsch von Pechatschek spielte. Die Zeit, die nun auf ein Wiener Studium bei Helmsberger folgt, ist von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung des Knaben. Trotz des Ratschlages seines neuen Lehrers, Böhm, den Knaben zum Konzertieren nach Paris zu schicken, entschlossen sich die Eltern, Joseph in Leipzig arbeiten zu lassen. Hier hatte er Anregung von allen Seiten. Das neue, von Felix Mendelssohn gegründete Konservatorium, sowie die von ihm ins Leben gerufenen und geleiteten Gewandhauskonzerte, hatten dem Leipziger Musikleben einen gewaltigen Impuls verliehen. Mendelssohn selbst musizierte mit dem erst 12-jährigen Joachim jeden Sonntag. Dieses allsonntägliche Musizieren muß ein herrliches Arbeiten voll neuer Ideen, voll gegenseitiger Anregungen, gewesen sein. Auch menschlich trat der 34-jährige, erfahrene Mendelssohn mit dem Knaben in ein rührendes Verhältnis. Mendelssohn ist die erste wahrhaft bedeutende Künstlerpersönlichkeit gewesen, die den Lebensweg Joachims kreuzte, und gerade er, der Meister der Form, der Belesene, Gebildete, war am ehesten berufen, diesem Feuergeist Halt und Mut zu geben. Noch ein anderer jüd. Musiker sollte für Joachims Laufbahn bedeutsam werden: Ignaz *Moscheles,* der dem 13-jährigen den Weg in England bahnte und durch dessen Vermittlung Joachim am 14. Mai 1844 erstmals in London auftrat, wo er seitdem ein stets mit größtem Jubel begrüßter Gast war. Die nächste Persönlichkeit, die für Joachim von einschneidender Bedeutung wurde, war Johannes *Brahms,* der ihn mit dem Geiger Reményi 1853 in Hannover, wohin Joachim inzwischen als Konzertmeister der Oper berufen worden war, besuchte.



Joseph Joachim.

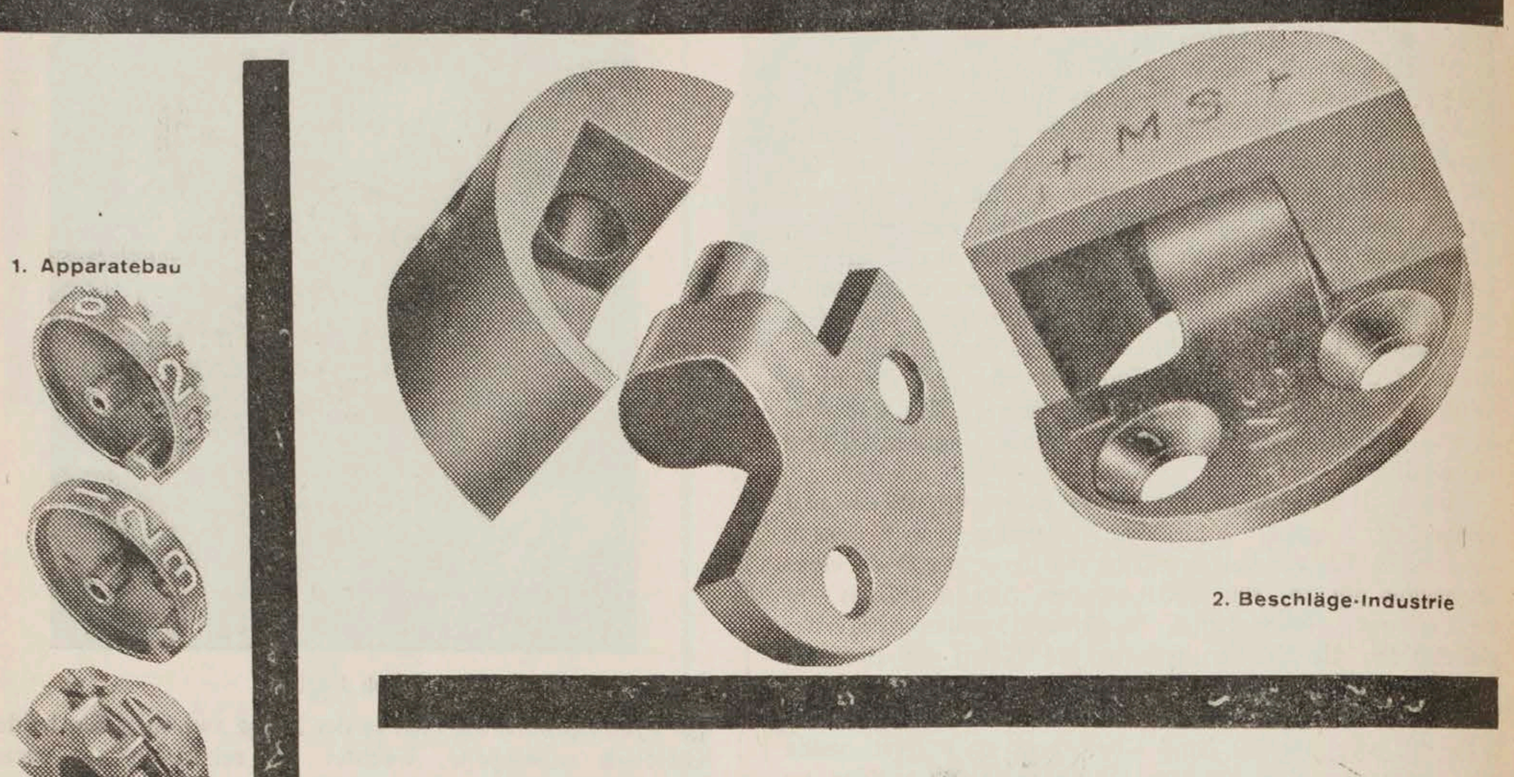
Die Freundschaft, die sich in der Folge zwischen den beiden Künstlern entwickelte, leuchtet am schönsten aus ihrem Briefwechsel hervor. Eine beispiellose Harmonie bestand zwischen dem ungarischen Juden und dem blonden Norddeutschen.

Joachim war, namentlich als ausübender Künstler, Klassiker. Seine nächste musikalische Umgebung, Brahms, Schumann, früher auch Mendelssohn, war vom Geiste Beethovens erfüllt. Joachims Aufgabe in diesem Kreise war vor allem, durch sein Spiel, das jeglicher Selbstgefälligkeit bar war, ihr Ideal zu verkünden. Er war der erste, der Beethovens Violinkonzert in vollendeter Weise vortrug und ihm die gebührende Geltung verschaffte. Er war der Verkünder der Violinwerke Brahms' und Schumanns, ihm widmeten sie sie, ihm wurden sie zur Konzertbearbeitung anvertraut. Am schönsten konnte Joachim seine Wirksamkeit entfalten, seit er sich 1868 in Berlin angesiedelt hatte, wo er Leiter der neu gegründeten Akademie der Tonkunst wurde, im Laufe der Jahre über 500 Schüler heranbildete und seine in aller Welt berühmt gewordenen Quartettabende einführte. In Berlin starb er, der fast bis zuletzt seine große Wirksamkeit entfaltete, am 15. August 1907.

Kurz sei auf Joachims Beziehungen zu Zürich hingewiesen. Das erste Mal trat Joachim 1866 im ehemaligen Kasinosaal Zürich auf, 10 Jahre später in der alten Tonhalle. In der Zeit von 1882 bis 1895 trat er 6 Mal in Zürich auf. Es war daher durchaus angebracht, in einem Abonnementskonzert des letzten Winters, durch die Aufführung seines Ungar. Violinkonzertes den 100. Geburtstag des Meisters zu feiern.

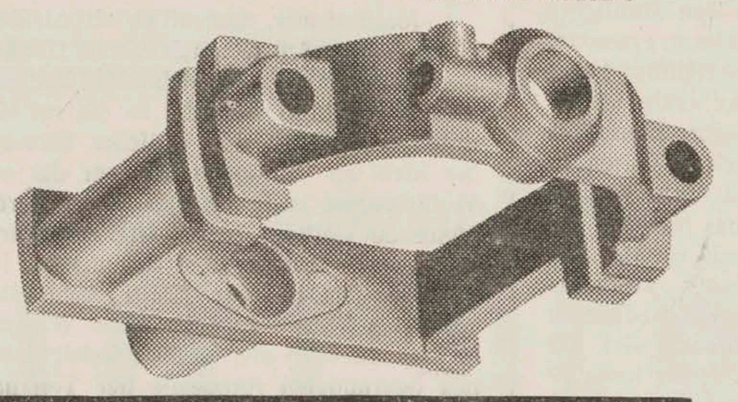
Zur Erinnerung an Joseph Joachim. Am 28. Juni sind es bekanntlich hundert Jahre her, seit Joseph Joachim, der unvergleichliche Geiger, geboren wurde. Das Heft 9 der „Musik" (Max Hesses-Verlag, Berlin) gedenkt dieses Datums mit zwei Aufsätzen, von denen der eine ein Bild des Künstlers, der andere eines des scharfen und klaren Kritikers gibt. Nicht weniger als fünf Bilder Joachims schmücken das Heft. Von besonderem Interesse sind zwei bisher ungedruckte Wagner-Briefe, die Werner Deetjen-Weimar mitteilt. Der eine ist an den Prinzgemahl Albert von England gerichtet und versucht, einen Wunsch der Königin, die gerne den Marsch aus Tannhäuser in einem der von Wagner in London dirigierten Konzerte gehört hätte, dahin zu verändern, daß es Wagner gestattet sein möge, die Ouvertüre statt des Marsches zu dirigieren. Der andere Brief ist an die Redaktion der „Propyläen", einer Münchener Wochenschrift, gerichtet und wünscht in ziemlich selbstgewissem Ton eine sofortige Rezension der Broschüre „Das Judentum in der Musik", sowie den Abdruck eines besonders scharfen Angriffs auf den Redakteur Julius Fröbel.

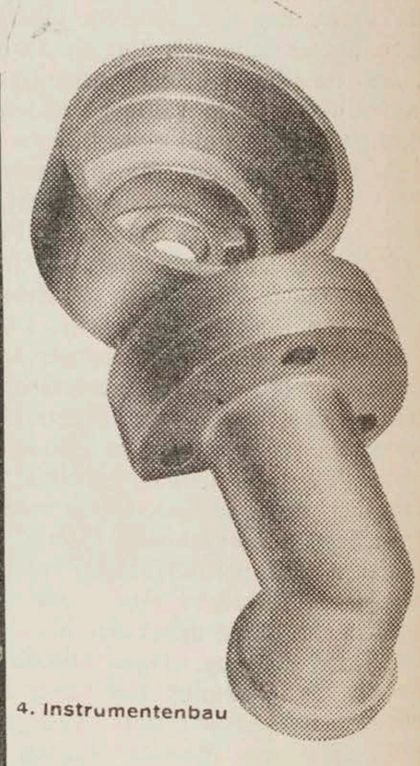
1. Apparatebau



2. Beschläge-Industrie

3. Elektro-Industrie





4. Instrumentenbau

Kleine Teile, die sich tausendfach wiederholen, die präzis und für starke Beanspruchung hergestellt werden müssen, bei denen aber scharf auf niedrige Gestehungskosten gesehen werden muss — fertigt man aus INCA-Spritzguss.

Besprechen Sie sich mit unsern Fachleuten. Studieren Sie mit ihnen Ihre Serien-Stücke.



INJECTA

SPRITZGUSSWERKE
TEUFENTHAL[B]/AARAU

TELEFON
UNTERKULM 42

BASEL.

Von Regierungsrat Gustav Wenk, Vorsteher des Departement des Innern.



B*asel,* als Sitz der Internationalen Zahlungsbank, hat Weltruf erlangt. Als im November 1929 die Baden-Badenerkonferenz diesen wichtigen Beschluß der Sitzwahl der B.I.Z. vorgenommen hatte, fand er in der ganzen Welt ein gutes Echo. Die Wahl Basels im Haag wurde als neuer Beweis für das Vertrauen des Auslandes in die Solidität der schweizerischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gewertet, ebenso für die Achtung, die Basel als internationaler Bankplatz genießt.

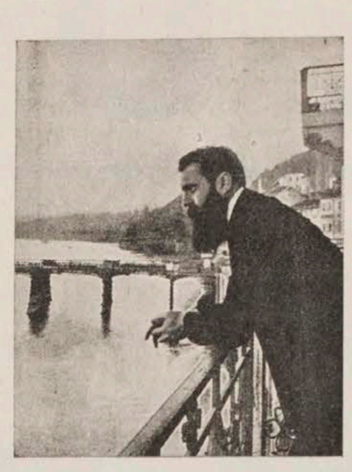
Wer Sinn für die feineren und stilleren Werte besitzt, dem wird sich das Wesen Basels in seiner jahrhundertealten Vornehmheit, seiner familiären Gemütlichkeit und seiner phrasenlosen Arbeitsenergie erschliessen. Den Schlüssel hierzu bildet der Rhein, der die Stadt in breitem Strome durchfließt, sie in zwei durch vier Brücken verbundene Teile: Groß- und Kleinbasel, scheidend.

Vom niedrigen und flachen Ufer des gewerbereichen Kleinbasel durch den hier breiten, rasch fließenden Strom getrennt, steigt das linksufrige Großbasel in senkrechten Terrassengärten mit seinen Altstadthäusern und Herrensitzen aus dem Rheine empor, der sich in mächtigem Knie aus der Schweiz in die oberdeutsche Ebene wendet. Der alte Kirchhügel von St. Martin und der edle Bau des Münsters mit seinen kühn in den Himmel ragenden Türmen, krönen das einzigartige Bild, eines der schönsten Strombilder Europas. Im Hintergrunde erblickt man die Ausläufer des schweizerischen Juras, des badischen Schwarzwaldes und der elsäßischen Vogesen in jenem weichen dunstgesättigten Blau, das die Lieblichkeit der fruchtbaren und abwechslungsreichen Landschaft noch stärker zum Bewußtsein bringt. Der Rhein bestimmt aber nicht nur das landschaftliche Bild Basels, sondern auch dessen Geschichte und Bedeutung. Hier am südlichen Rande der deutschen Rheinebene laufen die Straßen zusammen, die aus Burgund und Frankreich durch das Elsaß über den Rhein und in die deutschen Lande führen; hier ist aber auch ein natürlicher Mittelpunkt für den nord-südlichen Verkehr, der vom Mittelmeer durch die Alpen seinen Weg zur Nordsee nimmt. So sind schon in den frühesten Jahrhunderten auf beiden Ufern und unabhängig von einander, die ersten Ansiedelungen entstanden, Fischerdörfer, deren Bevölkerung zugleich den gefahrvollen aber gewinnbringenden Fährdienst über den wilden Strom versah.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts trat die Stadt in den Bund der aufblühenden Eidgenossenschaft. In jener Zeit war Basel zu einem Mittelpunkt des Humanismus geworden, dessen wie ein Fürst geehrter, größter aller Gelehrten, Erasmus von Rotterdam in ihr lebte und starb. Ein Ausdruck dieses geistigen Lebens, war die Gründung der Universität — der ersten in der Schweiz — im Jahre 1460. Einen neuen wirtschaftlichen und geistigen Aufschwung brachten im 17. und 18. Jahrhundert der Stadt jene italienischen und französischen Refugiantenfamilien, welche die Textil-Industrie, die Seidenbandweberei, Strumpfwirkerei, die Wollund Seidenstoffweberei nach Basel verpflanzten, damit die Grundlage des sprichwörtlichen Reichtums der Stadt schufen und dem mittelalterlich gotischen Stadtbilde durch ihre kunstvollen Bauten eine reife Blüte süddeutschen Barockes. ein neues, entscheidendes Gepräge gaben.

Heute ist Basel eine der reichsten, die erste Bank- und Handelsstadt der Schweiz. Ihre blühende Industrie fühlt sich, wie die ganze bauliche Entwicklung, durch die politischen Grenzen nur allzusehr beengt. Ohne Vororte zählt Basel heute über 150,000 Einwohner.

Die gesellschaftliche Oberschicht bilden die Familien des alteingesessenen Bürgertums mit ihrem altererbten und bis in die Gegenwart klug vermehrten Reichtum. Bei einer oft puritanischen Einfachheit des Auftretens und der Lebenshaltung, wohnen sie in ihren vornehmen Stadthäusern und gartenumgebenen Villen. In ihren eleganten Autos, die meist anstelle der Equipagen mit erlesenen Gespannen edelster Rasse getreten sind, zuweilen den einzigen nach außen sichtbaren Luxus suchend. Wie die Tradition ihrer Väter, so halten sie auch deren Sprache hoch, die alemannische Mundart, deren reine Aussprache zum guten Tone gehört. Ihr ausgeprägter Sinn für abstraktes Denken, der sie der Wissenschaft und Gelehrsamkeit, sowie antiquarischen Liebhabereien eher als der Kunst und der Literatur zuneigen läßt, äußert sich in ihrer Fähigkeit als sparsame Rechner, in einer damit verwandten Liebe zur Musik und in deren Gegengewicht einer starken kirchlich-religiösen Gesinnung, sowie einer ausgesprochenen gemeinnützigen und wohltätigen Wirksamkeit. Eine lebensfrohe, in zahlreichen Vereinen sich betätigende und besonders in der alljährlich einzigartigen Fastnacht witzig sich austollende Mittelschicht, sowie ein trotz allem sozialen Pathos nüchtern denkender Arbeiterstand, ergänzen das Bild des heutigen Basel, das sich freilich dem Fremden niemals in einigen Stunden völlig erschließt.



Herzl an der Rheinbrücke in Basel.

Durch den Krieg und seine Folgen, die Basel zum beherrschenden Zentrum der Dreiländerecke werden liessen, hat sich im baslerischen Wesen eine entscheidende Wendung vollzogen. Durch Schaffung der Schweizer Mustermesse mit ihren ausgedehnten Bauten und den vielerlei Ausstellungen ist Basel zu einem gerne besuchten Treffpunkt der Schweiz und des Auslandes geworden. Die Entwicklung der Rheinschiffahrt, dem von französischer Seite in Angriff genommenen Rheinstau und der mit deutscher Hilfe in den nächsten Jahren durchzuführenden Rheinregulierung bis Straßburg, wird Basel zu einem der wichtigsten Binnenschiffahrtshäfen Mitteleuropas werden lassen.

Schon heute ist die einst ruhige und stille Stadt wieder lebenerfüllt und im Begriffe, den Namen des „lustigen Basel", den sie im Mittelalter führte, wieder zurückzuerobern.

An die Spitze des hochstehenden Basler Musiklebens ist vor drei Jahren Felix Weingartner berufen worden und die zwei vor kurzem glänzend durchgeführten Mozartfeste haben aufs Neue gezeigt, über welche musikalische Kultur und ausgezeichneten Chöre und Vereinigungen Basel verfügt, zusammen mit dem aufstrebenden Stadttheater. Auch Adolf Busch, der Meistergeiger, hat seinen Wohnsitz in Basel genommen. Die bildende Kunst wird durch eine zahlreiche und lebendige Künstlerschaft gepflegt und durch besondere Staatskredite mit immer neuen Aufgaben bedacht, sodaß Basel sich nicht darauf beschränken muß, als Kunststadt nur vom Ruhme seiner Holbein- und Böcklinsammlung zu zehren. So bietet heute Basel dem Besucher zweierlei: Die jahrhundertealte Altstadt mit ihren engen, lebenserfüllten Gassen, die Vornehmheit seiner patrizischen Bürgerhäuser und die Schönheit seines von den Bergrücken umrahmten Rheinbildes. Dazu eine Bevölkerung, die in zäher Arbeit im Begriffe steht, das neue Basel aufzubauen als Verkehrszentrum zu Wasser und in der Luft, als Umschlagsplatz der Güter und als geistige Vermittlerin zweier Kulturen, an deren Grenze es liegt.

LUZERN



Der Weltkurort am Vierwaldstättersee

Das Zentrum des Schweiz. Autotourismus

8 Bergbahnen, 3 Drahtseilbahnen

Dampferrundfahrten

Golf - Tennis - Casino

Strandbad „Lido“

Einzigartige Sehenswürdigkeiten

Auskünfte durch das
OFFIZIELLE VERKEHRSBUREAU
LUZERN (Löwenstrasse 3)

LUZERN



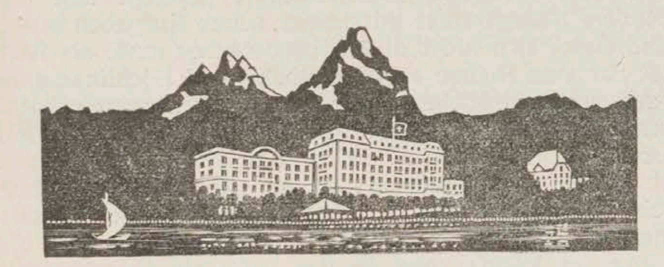
HOTEL
Beau-Rivage

WUNDERFUL LIDO, ALL SUMMER SPORTS - GOLF, TENNIS - PRACHTVOLLES STRANDBAD, JEDER SOMMERSPORT

Well known house in best position, offering the whole Panorama of the lake and the hign Alps. Homecomforts and courtesies. Modernised through out. Known for fine food. Moderate terms. C. Giger, Propr.

Wohlbekanntes erstkl. Haus am Quai, beim Kursaal, mit prächtiger Aussicht auf den See und das Hochgebirge. Jeder moderne Komfort. Bekannt für feine Küche. Mässige Preise. C. Giger, Bes.

BRUNNEN



Waldstätterhof

(Vierwaldstättersee, Schweiz)

ist das gute Hotel für Sie, erstklassig in jeder Hinsicht, dabei mässig im Preis.

Die Schweiz als Erholungs- und Reiseland.

Von Dr. A. JUNOD, Direktor der Schweiz. Verkehrszentrale.



Es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß kein anderes Land auf derart beschränktem Raume so viele Naturschönheiten bietet wie die Schweiz. Aber nicht nur der schönen Landschaftsbilder des gesunden Klimas und ihrer Heilquellen wegen wir die Schweiz besucht. Die Fremden werden durch andere Vorzüge ebensosehr angezogen und zwar vor allem durch die bemerkenswerte Organisation des Fremdenverkehrs, insofern dabei Sport, Erholung und Wiederherstellung der Gesundheit in Betracht kommen.

Wenn auch als erste Grundlage für die Entwicklung des Fremdenverkehrs das „Kapitel Schönheit" ins Gewicht fällt, so dürfen immerhin andere ebenso bedeutende Faktoren nicht unterschätzt werden, die die Fremden bewegen, in die Schweiz zu reisen, sich dort aufzuhalten und festzusetzen, nämlich die ökonomischen und politischen Verhältnisse, die vorzügliche Organisation des Hotelwesens, die Ausdehnung und Vervollkommnung der Verkehrswege, der gute Ruf der Schulen und Pensionate, die Niederlassungserleichterungen, die Berühmtheit der Aerzte, etc. Auf diesem oder jenem Gebiet leisteten andere Länder wohl ebensoviel, sicherlich wird die Schweiz in dieser Hinsicht jedoch von keinem darin übertroffen.

Die Schweiz ist jedoch vornehmlich infolge ihrer geographischen Beschaffenheit, der Mannigfaltigkeit und Schönheit ihrer Berge das Paradies des Alpinismus. Bis hinauf in die höchstgelegenen Täler und zu Füßen der schneeigen Gletscher wurden Hotels oder Alpenklub-Hütten erbaut. Außer den schwierigen Bergbesteigungen, die nur von erfahrenen Alpinisten ausgeführt werden können, eignen sich zahlreiche, leichtüberwindliche Höhen, sowie Gebirgspässe und Alpenübergänge, welche oft auch von Postautomobilen befahren werden, für lohnende mühelose Ausflüge. Ueberall eröffnen sich wunderbare Ausblicke auf die leuchtenden Gletscher, tiefen Täler und auf das dunkelblaue Wasser der Seen.

Für jede andere sportliche Betätigung sorgen wiederum die Kurorte. Viele besitzen Golf-Links und überall werden Tennisplätze angelegt. Liegen die Kurorte am See- oder Flußufer, so findet der Wassersportliebhaber alles dazu notwendige vor und kann seine Zeit auch hier mit Schwimmen, Rudern, Angeln und Segeln auf anziehende Weise verbringen. Es gibt kaum eine Fremdenstation, die nicht ihr Schwimm- oder Strandbad besitzt. Der Sommer ist ferner die Zeit der Ausübung des Rad- und Automobilsportes auf den zahlreichen, gutangelegten Straßen der Ebene und des Gebirges.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Schweiz vornehmlich im Sommer bereist. Seit ungefähr vierzig Jahren jedoch hat sich das Bild geändert; sie wird nun auch im Winter mit Vorliebe aufgesucht, und in den Kurorten fehlt es den Wintersportsenthusiasten nicht an Gelegenheit zum Eislaufen, Skifahren, Curling- und Hockeysport etc.

Das Geheimnis dieser Umwälzung liegt in den hygienischen und therapeutischen Eigenschaften des Wintergebirges, in seiner staub- und bazillenfreien, belebenden Luft, in der Lichtintensität seiner Athmosphäre. Gesunde, Kranke und Genesende genießen die Vorzüge der Sonneneinwirkung, deren Einfluß auf den menschlichen Organismus von unvergleichlichem Werte ist.

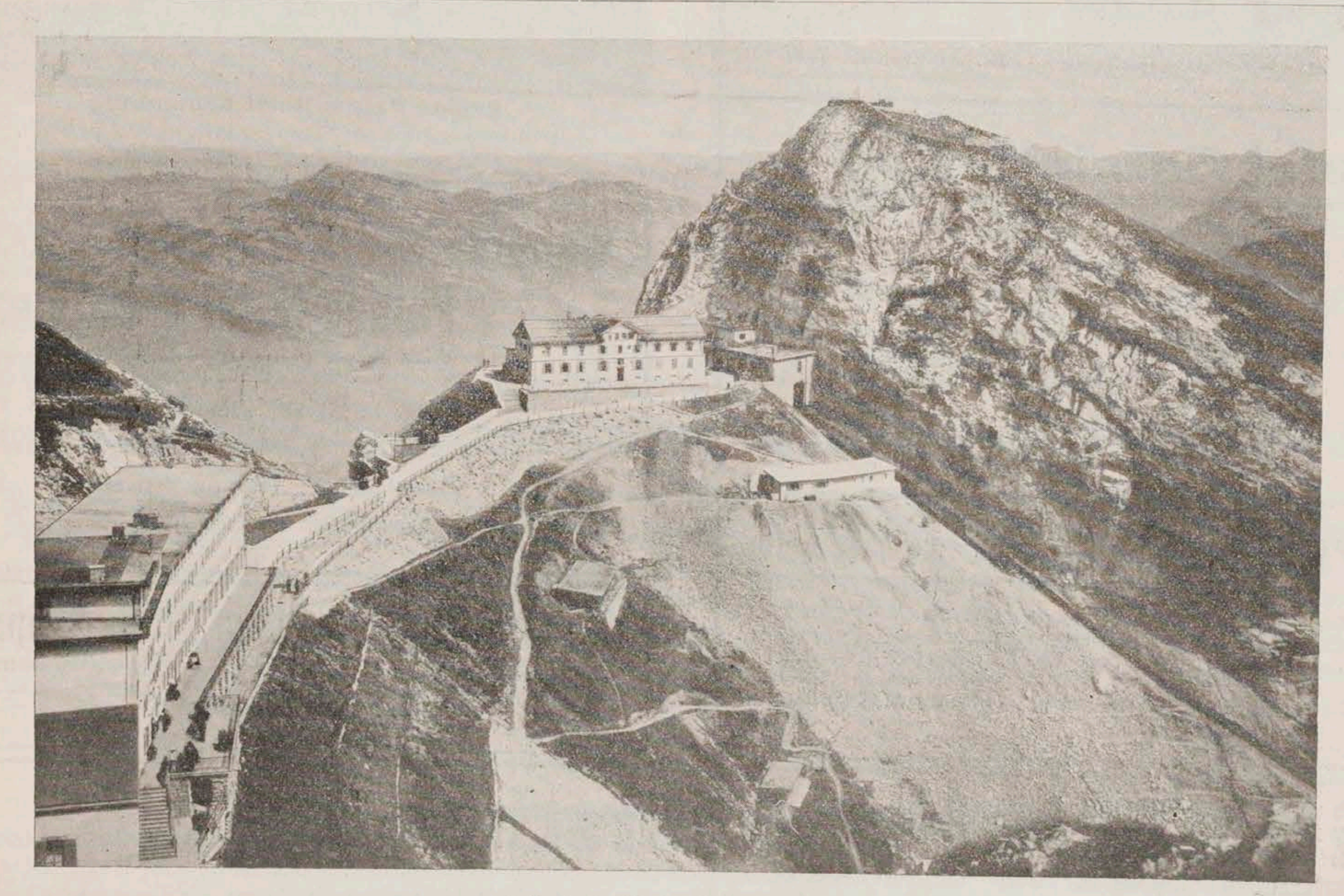
Der Aufenthalt in den Schweizerstädten ist zu jeder Jahreszeit äußerst angenehm; sie sind alle eines Besuches würdig. Diese wirtschaftlichen und geistigen Mittelpunkte, reich an historischen Denkmälern und Kunstschätzen, zeigen jede ein ihr eigentümliches Gepräge. Gesellschaftliche Veranstaltungen wie Konzerte, Theater, Vorträge und andere Zerstreuungen sind hier bis in den Sommer hinein in lebhaftem Gange.

Nicht nur in den Städten, sondern auch in den zahlreichen Höhenkurorten stehen dem Besucher der Schweiz alle erzieherischen Hilfsmittel zur Verfügung. Sieben Universitäten, das Eidgenössische Polytechnikum (Zürich) und eine Schule für Ingenieure (Lausanne) vertreten den höheren Unterricht. Ueberall bestehen klassische und wissenschaftliche Gymnasien, Techniken und Handelsschulen, sowie alle Mittelklassen. Die hier angewandten Erziehungsmethoden trugen den schweizerischen Schulen den wohlverdienten Ruf ein, was die beträchtliche Zahl der sie besuchenden ausländischen Schüler bestätigt, die entweder allgemeinen Studien, oder Fachstudien obliegen oder anderseits die modernen Sprachen erlernen; denn in der romanischen Schweiz (Genf, Lausanne, Neuenburg und Freiburg) wird französisch gesprochen, während in der Zentral- und Ostschweiz deutsch vorherrscht und das Italienisch die Sprache des Tessins ist. Zahlreiche Privatinstitute bieten jede Gewähr für eine gründliche abschließende Bildung. Schließlich „besitzen viele Alpenkurorte bekannte Internate, in denen kränkliche Kinder Unterkunft finden.

Die Hotels der Schweiz sind in der ganzen Welt rühmlichst bekannt; Küche und Sauberkeit lassen nichts zu wünschen übrig und die große Zahl dieser Hotels gestattet dem Reisenden eine Wahl nach seinen Bedürfnissen und nach der ihm zusagenden Höhenlage.

Die Schweiz ist als Land der Erholung zur Wiederherstellung der Gesundheit außerordentlich geeignet. Ihre Höhensanatorien sind die Zufluchts- und Heilstätten für viele Lungenleidende geworden. Ueberdies ist sie mit Mineral- und Thermalquellen reich gesegnet, und verschiedene ihrer Badeorte erfreuen sich eines Weltrufs, da sie mit der starken heilenden Wirkung ihrer Brunnen gleichzeitig die Vorzüge einer Luftkur verbinden.

Ein derartiger Ueberfluß an natürlichen Reichtümern, sowie an schönen Landschaftsbildern, gepaart mit den übrigen Annehmlichkeiten, die dem Touristen geboten werden, erklärt die zunehmende Beliebtheit einer Reise oder eines Aufenthaltes in der Schweiz.



Pilatus-Kulm (2132m ü. M.)



An der Endstation der Jungfraubahn: Jungfraujoch, 3457 m. ü. M., das Aussichtsplateau am Saum des weiten Gletschergebietes der Berner Hochalpen. Blick auf die Jungfrau.

Jungfraubahn.

Wenn es so etwas gäbe, wie die sieben Wunder der Schweiz, so müßte unter ihnen die Jungfraubahn mit an erster Stelle stehen. Sie ist nicht nur eine der größten Sehenswürdigkeiten des Landes in Bezug auf die einzigartige Landschaft, in die sie hineinführt, sondern sie stellt auch in technischer und baulicher Hinsicht ein Werk allerersten Ranges dar. Ist schon die Fahrt mit der Jungfraubahn, zunächst von der Ausgangsstation Scheidegg (2064 m. ü. M.) unter freiem Himmel bis zur Station Eigergletscher (2323 m. ü. M.) und hierauf im Tunnel für den aufmerksamen Reisenden ein Erlebnis, so ist dies noch im vermehrten Maße der Fall, wenn er aus der Felsstation Jungfraujoch hinaustritt auf die Aussichtsterrasse des Hotels, oder aus dem Sphinxstollen, oder gar wenn er zum Firnplateau hinaufwandert, das sich zwischen dem Mönch und der Jungfrau ausbreitet. Den Blick in die grandiose Gletscherwelt, die sich hier oben vor ihm in Urweltstille ausbreitet, und an deren Saum er mit eigenen Füßen steht, die Fernsicht über die grünen Voralpenberge, Felder und Wälder des Schweizerischen Mittellandes, bis zu den blauen Ketten des Jura, wird er nie mehr vergessen.

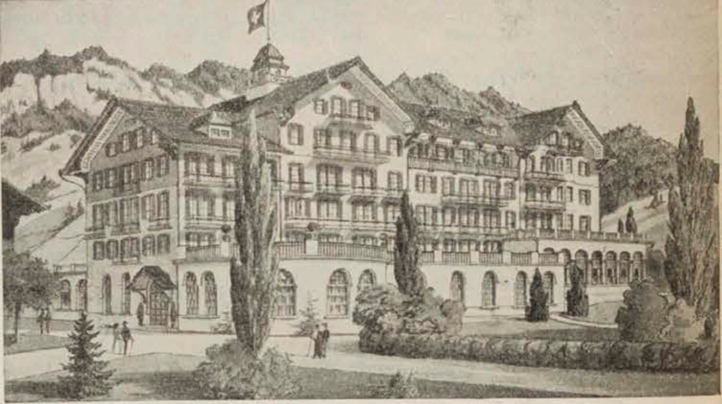
Mit dem fortschreitenden Bau der Bahn drang auch die Forschung immer weiter in das Hochalpengebiet vor. Am Jungfraujoch behalf man sich vorläufig mit Provisorien, so mit einem kleinen astronomischen Observatorium im Berghaus und mit einem Holzpavillon zur Aufnahme meteorologischer Instrumente auf dem Aussichtsplateau. Diese Provisorien stellte die Jungfraubahn zur Verfügung. Und heute steht in dieser Höhe von beinahe dreitausendfünfhundert Metern über dem Meer neben dem Berghotel ein festes, burgähnliches Gebäude, das neue internationale Höhenforschungsinstitut. Es wurde dieses Frühjahr vollendet und soll diesen Sommer eingeweiht und seinem Zwecke übergeben werden.

Damit ist aber das Programm der wissenschaftlichen Bauten am Jungfraujoch noch nicht erschöpft. Gegenwärtig wird an der Sphinx der Bauplatz für das astronomische Observatorium der Universität Genf ausgesprengt, und später soll auf dem Sphinxgipfel ein meteorologisches Institut erstehen. So gesellt sich zu der Bedeutung des Jungfraujochs als ein Juwel der schweizerischen Hochalpenlandschaft sein Ruf als eine Stätte der Wissenschaft von internationalem Ausmasse.

Beau Rivage Grand Hotel
Interlaken



Großer Park, prächtige Terrassen - Restaurant an der Aare. Ia. Küche Garage, Boxes. Zimmer von Fr. 7.— an, Pension von Fr. 16.— an. Telephon: 7.47



Regina Palace-Hotel Beatenberg
Das führende Haus für Sommer-Kuren und Wintersport. Fließendes Wasser und Zimmer-Telephon.

Hotel Gurnigel-Bad

bei Bern 1150 m über Meer

Haus I. Ranges empfiehlt sich durch seine prächtige Lage für einen Ferienaufenthalt. Arzt im Hause. Prospekte durch die Direktion.

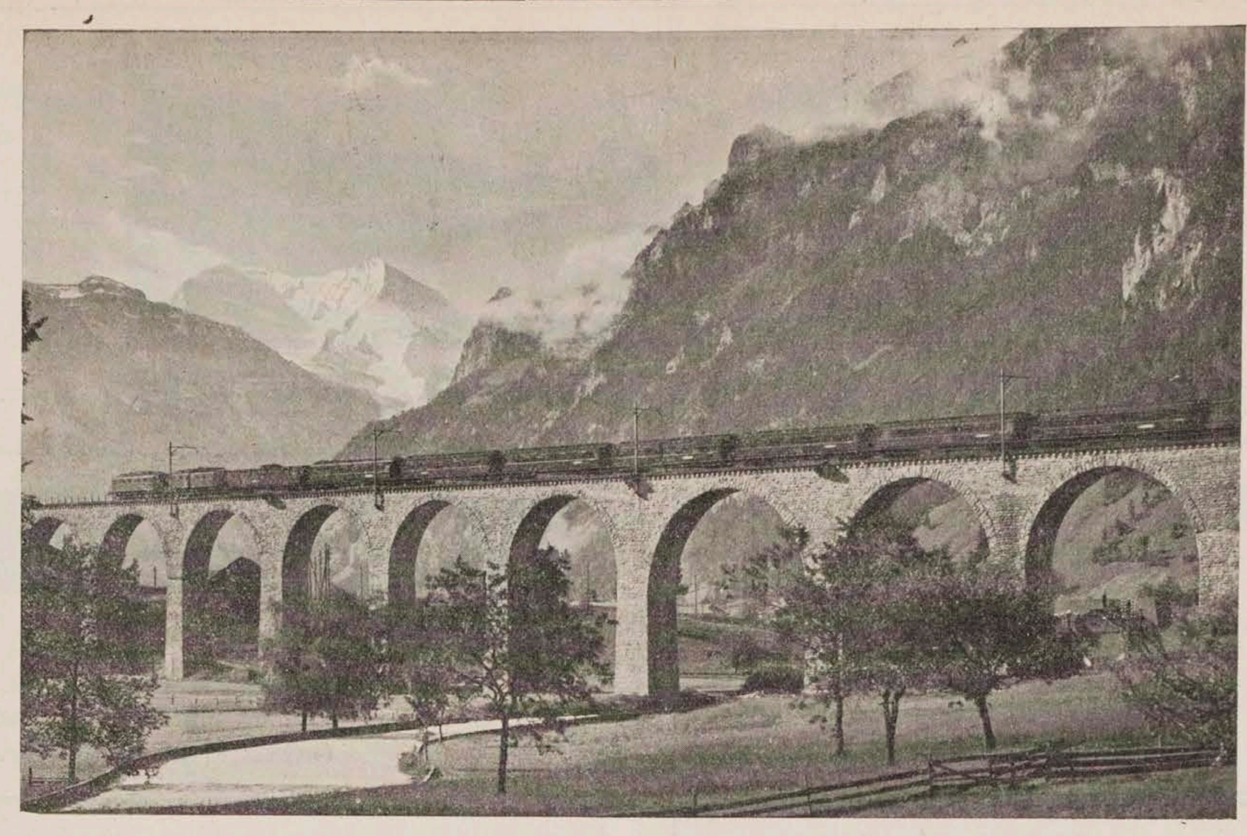
Wengen
Palace Hotel & National

bietet Ihnen den schönsten Sommeraufenthalt. Tennis, Elektrisch heizbares Schwimmbad. Pension von Fr. 19.— an.
F. BORTER, Besitzer.

SPIEZ EDEN-HOTEL KURHAUS
(am Thunersee)
Erstklassiges Familienhotel in ruhiger Lage mit unvergleichlicher Aussicht auf See und Berge. Zimmer mit fließ. Wasser, Privatbäder, Terrassenrestaurant, Park, Golf, Tennis, Orchester, Auto-Garage. Zimmer von Fr. 5—, Pension von Fr. 12.— an.
Gleiche Häuser: **Park-Hotel Locarno, Hotel Royal Westminster, Menton.**

Hotel Bellevue au Lac - Hilterfingen
b. Interlaken (Thunersee)
Modernstes Familienhotel direkt am See, Pension von Fr. 13.— an. Prospekte durch Direktion **Ed. Obrecht-Meier.**

GUNTEN Hotel Hirschen besteingeführt. Haus im Berner Oberland
(am Thunersee)
100 Betten, erstkl. Küche. Direkt am See inmitten von Parkanlagen. Exkursionszentrum. Für kürz. und läng. Aufenthalte geeignet. Fließ. Wasser u. Privatbäder. Auto-Boxen, eig. groß. Strandbad. Pension v. Fr. 12.- an



Kanderviadukt bei Frutigen an der Lötschbergbahn.

Die Lötschbergbahn.

Von E. Akert, Verkehrschef der Lötschbergbahn in Bern.

Jedermann kennt die große verkehrspolitische und wirtschaftliche Bedeutung der transalpinen Verbindungslinien, die den Norden Europas mit seinem Süden verbinden. Unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges wurde eine dem Gotthardwege ebenbürtige Schienenverbindung durch die Alpen gelegt, die Bern-Lötschberg-Simplon-Linie. 2 der größten Alpentunnel liegen an dieser Route, der Simplontunnel mit 19,803 m und der Lötschbergtunnel mit 14,612 m Länge, beide doppelspurig ausgebaut und elektrisch betrieben. Die Lötschbergbahn, die von Thun im Berner Oberland über Spiez und Kandersteg nach Brieg am Nordportal des Simplontunnels führt, durchschneidet die gewaltige Kette der Berner Alpen und bietet eine Menge prachtvoller Ausblicke in hochalpine Landschaften, in tiefe Täler und Schluchten und auf hohe himmelanstürmende Berge. Sie war die erste Alpenbahn, die auf ihrer ganzen Strecke elektrisch betrieben wurde. Heute besitzt die Lötschbergbahn elektrische Lokomotiven von 4500 PS und einen Park erstklassiger Wagen mit großen Aussichtsfenstern. Sie ist die Aussichtsbahn der Schweiz.

Während die Hauptlinie in einer 84 km langen Alpenfahrt Thun am Nordfuß der Berneralpen mit Brig im Wallis, zwischen den Berner- und Walliseralpen verbindet, führt eine Seitenlinie von dem in der Nähe von Thun gelegenen Spiez dem lieblichen Thunersee entlang nach dem weltbekannten Kurort Interlaken am Fuße der Jungfrau, eine andere durch das Simmental, nach Montreux.

Die Lötschbergbahn ist die kürzeste Zufahrtslinie aus dem Norden nach Zermatt, Zinal, Leukerbad und dem Oberwallis, sie bildet eine angenehme Abwechslung für Reisen nach dem Tessin über die interessante Centovallibahn und ist die kürzeste Linie nach Turin-Cuneo-Nizza durch die Seealpen. Hübsch illustrierte Prospekte und Führer über die Lötschbergbahn sind bei allen Reise- und Verkehrsbureaux, sowie bei der Direktion der Lötschbergbahn in Bern gratis erhältlich.

Pilatus.

Pilatus! Ein interessanter Berg. Ruft er nicht schon von weitem gebieterisch die Aufmerksamkeit der Talbewohner auf sich. Stolz trägt er seine Zackenkrone und steht man erst auf seiner Warte, beherrscht er die Welt. Mutter Natur scheint ihn an den schönsten Punkt hierher gebaut zu haben, um eines ihrer wunderbarsten Schöpfungswerke — Luzern mit dem Vierwaldstättersee — überschauen zu können. Das Panorama vom Pilatus ist, infolge seiner vollendeten Großartigkeit, eines der vornehmsten, was landschaftliche Schönheit zu bieten vermag. Begeisterte Naturfreunde zieht es von Zeit zu Zeit mit Macht auf diese großartige Aussichtswarte. Und erst eine Bergfahrt! Nicht nur entrollen sich hier während der Bahnfahrt die prächtigsten Naturgemälde in ununterbrochener Folge und stetigem Wechsel, immer neue, ungeahnte Ueberraschungen bietend, sondern man muß auch staunen über die Großartigkeit der technischen Bahn-Anlage. Bewundernd schaut man an den senkrecht emporsteigenden Felsbastionen hinauf, während blumenreiche Alpmatten und romantische Schluchten an uns vorbeiziehen. Reizend ist der Blick auf das Paradies des Obwaldnerländchens und auf den See mit seinem Farbenspiel.

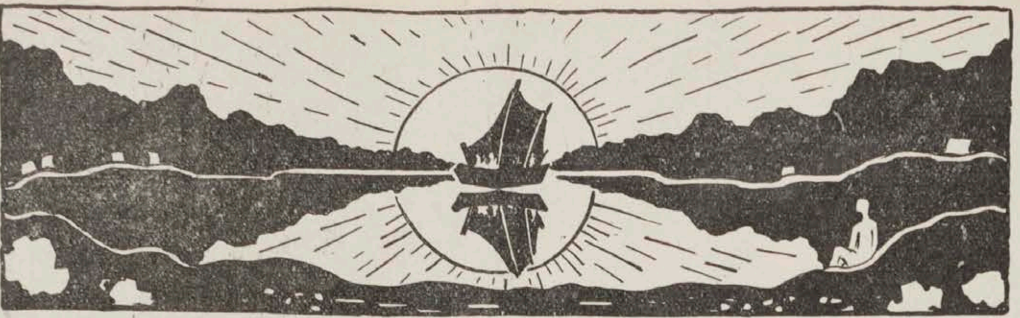
Pilatus-Kulm. Hier öffnet sich unseren Blicken ein wunderbares Panorama von ergreifender Schönheit, Pracht und Erhabenheit. Die Alpenwelt vom Säntis bis zu den Diablerets scheint plötzlich lebendig geworden zu sein. Gipfel an Gipfel reiht sich in erhabener Majestät aneinander, strahlend und blendend vor dem forschenden Auge, während die schweizerische Hochebene mit ihren Wäldern, Strömen und Seen, ihren Städten und Dörfern bis zum Schwarzwald und den Vogesen hin wie ein buntes Gemälde, vom Sonnenlicht übergossen, in strahlender Schönheit zu unsern Füssen ausgebreitet liegt. Eine Fülle von Lieblichkeit und Großartigkeit findet sich hier oben, wie kaum auf einem anderen Berg. Wer sollte diesem Bergzauber widerstehen? Der ihm folgt, wird heimkehren mit Glück im Herzen über die Stunden selig verbrachter Zeit.

M.O.B. ELEKTRISCHE Montreux-Berner-Oberland-Bahn M.O.B.

„THE GOLDEN PASS ROUTE"

Direkte Verbindung zwischen MONTREUX-INTERLAKEN-LUZERN. Verfehlen Sie nicht auf Ihrer Reise diese unvergleichliche Bahn zu benutzen. Die M.O.B. bedient die bekannten Luftkurorte und Sportplätze LES AVANTS, CHATEAU-D'OEX, SAANEN, GSTAAD, SAANENMOESER, ZWEISIMMEN und LENK. In prächtigen Pullmann-, Salon- und Speisewagen können Sie eine der schönsten Gegenden der Schweiz kennen lernen. Ausflugsbillette zu stark ermässigten Preisen. Sonntagsbillette. Im Hochsommer Expresszüge zwischen MONTREUX und INTERLAKEN. Fahrdauer 3.35 Stunden.

The Golden Mountain Pullmann Express.



SOMMER·IN·GRAUBÜNDEN

St. Moritz

Bellevue au Lac

beliebtes, erstklassiges Familienhotel jüdischer Kreise, neuzeitlich renoviert, alle Zimmer mit fliessendem Wasser, Telephonanschlüsse. Privat u. Etagenbäder. Sommerpreise ab Fr. 15.—.

St. Moritz
NEUES POSTHOTEL

Alle Zimmer mit fließendem Wasser oder Privatbad und Telefonanschluß. Café-Restaurant.
Das ganze Jahr offen.

E. SPIESS



Davos-Platz **Central-Sporthotel**
100 Betten
Sporthotel Rhätia
80 Betten

Erstklassige Sport- u. Familienhotels. Neue American Bar. Orchester Dancing. Garage. Alle Zimmer mit fließendem Wasser. Prospekte durch den Bes. **A. Stiffler-Vetsch**

Hotel Walther u. Des Alpes
Waldhaus Flims

Feines bevorzugtes Familienhotel. Zimmer mit fliessendem Wasser. Privatbäder. Prospekte durch den Besitzer **Ch. Walther**



Gediegenes Familienhotel. Größter Komfort und dennoch mäß. Preise. Orchester. 120 Betten. **Dir. E. Ulli.**

Pontresina
Schloßhotel Enderlin

vornehmes Haus I. Ranges
200 Betten

ZUOZ (Ober-Engadin) 1800 m über Meer
Hotels Castell - Concordia

Das Paradies der Sommerfrischler. - Alpenstrandbad 20° Cels. Orchester, Tennis, Garagen, Arzt, modernster Comfort.

AROSA **Winter- u. Sommersportplatz**
1800 m über Meer

Valsana Sporthotel

Modernster Comfort. - Wundervolle Lage. - Orchester. - Dancing. - Tennis. - Autoboxen. - Bar. - Restaurant. -- Pension: Winter v. Fr. 20.— an
Sommer v. Fr. 15.— an.
Dir. F. Candrian.

Schuls

Hotel Engadiner Hof 1250 m über Meer.
Unter persönlicher Leitung der Besitzer Familie Frei.
Gediegenes Familienhotel in vorzüglicher Lage. 140 Betten. Fließendes Wasser. Appartements mit Privatbad und Toilette. Zentralheizung. Restauration. Terrassen. Garten mit Tennisplatz. Garage mit Boxen. Konzerte. An der Route München-Landeck-Ober-Engadin-Mailand. Offen v. Mitte Mai bis nach dem 20. September. Tel. 47 und 74.

Am 29. Juni Tagung des A.C. in Basel.

Das Aktionskomitee der Zionistischen Organisation wurde für den 29. Juni, einen Tag vor Eröffnung des 17. Zionistenkongresses, nach *Basel* einberufen.

Die Londoner Büros der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency wurden am 24. Juni für die Dauer des Kongresses und der Tagung des Council der Jewish Agency nach Basel verlegt.

Vorläufiges Resultat der Wahlen zum 17. Zionistenkongress.

London. Wie die JTA erfährt, haben die Wahlen zum 17. Zionistenkongress vorläufig folgendes Gesamtresultat ergeben: Allgemeine Zionisten 81 Delegierte, Arbeiterparteien 72, Revisionisten 44, Misrachi 34, Radikale 8, andere Gruppen 2 Mandate. In dieser Aufstellung sind auch die auf Grund der Weltwahllisten gewählten Delegierten mitenthalten. Den Allgemeinen Zionisten, den Arbeiterparteien, den Revisionisten und dem Misrachi wurden von ihren Weltwahllisten je zwei Mandate zugesprochen. Die Feststellung des endgültigen Resultats ist noch nicht möglich, da die Wahlresultate aus einigen Ländern noch ausstehen und in einigen anderen Ländern die Wahlen angefochten werden.

Weizmann soll bleiben.

London. - J. - „*Jewish Chronicle*", der schon seit einiger Zeit seine ursprünglich scharf Weizmann-gegnerische Haltung aufgegeben hat, erklärt nunmehr offen, daß kein anderer Präsident zur Verfügung stehe und daß es daher unerläßlich sei, daß *Weizmann* weiter im Amte bleibe. Auch *Ussischkin* hat sich für das Verbleiben Weizmanns im Amte ausgesprochen.

Die englischen Council-Mitglieder der Agency.

(JPZ) *London.* Der Jewish Board of Deputies hat seinen bisherigen Präsidenten d'Avigdor *Goldsmid* neuerdings zum Präsidenten gewählt. Weiter nahm der Board die Wahl der nichtzionistischen Vertreter Englands im Council der *Jewish Agency* vor. Gewählt wurden James de *Rothschild*, Sir Meyer *Spielman*, Major *Nathan*, Nathan *Lasky*, d'Avigdor *Goldsmid* und Miss Netty *Adler*.

Die Eingänge des Keren Hajessod im ersten Halbjahr 5691.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Nach der neuesten Statistik des Keren Hajessod gingen im ersten Halbjahr 5691 128,939 Pf. ein. Die *Schweiz* steht mit 1,192 Pf. an 15. Stelle. Unter anderen figurieren die Vereinigten Staaten mit 24,217 Pf., Südafrika mit 21,639 Pf., Frankreich mit 20,424 Pf. (hierin ist eine Spende von Baron Edmond de *Rothschild* im Betrage von 20,000 Pf. inbegriffen), England mit 14,916 Pf., Deutschland mit 9,712 Pf., Polen mit 9,381 Pf. usw.

Offizielle Mitteilungen des schweizer. Zionistenverbandes.

Das Zentralkomitee steht in regem Kontakt mit dem Leiter des Kongreß-Büros, Hrn. Dr. Franz *Kahn* und hat dem Kongreß-Büro seine Mitarbeit bei den Vorarbeiten für den 17. Zionistenkongreß in Basel zugesagt.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Bestellungen auf Permanenzkarten, welche zur Teilnahme an den Beratungen des 17. Zionistenkongresses berechtigen, auch in der Schweiz nicht an das Kongreßbüro in Basel zu richten sind, sondern durch Vermittlung des Schweizerischen Zionistenverbandes zu bestellen sind. Es wird daran erinnert, daß die Preise der Permanenzkarten wie folgt festgesetzt sind: Kategorie I. Fr. 80.—, Kategorie II. Fr. 50.—, Kategorie III Fr. 25.—.

Es sei noch besonders bemerkt, daß Stehplätze zu den einzelnen Sitzungen nur als Tageskarten an jedem Kongreßtage abgegeben werden. Die Interessenten in der Schweiz werden daher ersucht, die von ihnen gewünschten Permanenzkarten alsbald beim Büro des Schweizerischen Zionistenverbandes, Basel, Eulerstr. 11, zu bestellen.

KURHAUS PASSUGG
185 Betten
830 Meter über Meer — Autopost Chur-Passugg 20 Minuten
Trink- und Badekuren - Große Heilerfolge
Drei gesonderte Menüs zu jeder Essenszeit:
Diät-Menü — Uebliches Menü — Diabetiker-Menü
Unsere Diätküche wurde an der
Internationalen Kochkunstausstellung in Zürich 1930
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet

Weltkonferenz jüdischer Journalisten.

Vorbesprechungen in Basel.

Berlin, 19. Juni. Das Initiativ-Komitee zur Vorbereitung einer Weltkonferenz jüdischer Journalisten hat den Beschluß gefaßt, in *Basel,* wo anläßlich der dort stattfindenden Tagungen zahlreiche Vertreter der jüdischen Presse versammelt sein werden, eine Besprechung abzuhalten, um sich über den Zeitpunkt der Einberufung und das Programm der Weltkonferenz jüdischer Journalisten schlüssig zu werden. Die Einladungen zur Teilnahme an den Basler Beratungen werden in Basel an die einzelnen Pressevertreter ergehen. In den Berliner Sitzungen wurde wiederholt der unverbindliche Charakter der bisherigen Aeußerungen bezüglich der Weltkonferenz der jüdischen Journalisten und des Programms eines allgemeinen jüdischen Weltkongresses betont, dessen Propagierung durch die jüdischen Journalisten in Aussicht genommen ist.

Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport.

In Bern, mit dem unvergleichlichen Blick auf die Alpenkette, entstehen gegenwärtig die ausgedehnten Bauanlagen für die HYSPA, die I. Schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, die am 24. Juli eröffnet werden soll.

Die HYSPA wird eine große nationale Kundgebung aller neuzeitlichen Bestrebungen der Gesundheitspflege in Wissenschaft, Wirtschaft und Sport. Die Kosten der HYSPA — die großen Aufwendungen der Aussteller nicht gerechnet — betragen zweieinhalb Millionen. Allein die Ausgaben für Bauten überschreiten eineinhalb Millionen. In mehr als zwanzig großen Hallen zeigt die Ausstellung alle neuzeitlichen hygienischen Bestrebungen und sanitären Einrichtungen des öffentlichen und privaten Lebens. Die wissenschaftliche Abteilung, bereichert durch eine sorgfältige Auswahl des berühmten Hygiene-Museums in Dresden, lehrt die ganzen Zusammenhänge des menschlichen Leibes und Lebens kennen. Besonders interessieren wird dabei „der durchsichtige Mensch", ein einzigartiges Meisterwerk der modernen Wissenschaft und Technik. In zahlreichen Gruppen kommen die wichtigsten Krankheiten und ihre Bekämpfung zur Darstellung. Andere Abteilungen der Ausstellung zeigen die Pflege der Gesundheit auf den verschiedenen Lebensgebieten. Weitere wichtige Gruppen bringen die hygienischen Verbesserungen in der Produktion, in Land- und Milchwirtschaft, in der Obstverwertung, in der Brauerei, im Textilgewerbe und in der Kleidung. Schließlich wird die Hygiene des werdenden Lebens dargestellt, die Säuglingspflege und der Mutterschutz, die Gesundheitsüberwachung in der Schule und die Fürsorge für Jugendliche. Diese umfassende Hygieneausstellung wird ergänzt durch die große Sportausstellung, die unter Mitwirkung aller großen schweizerischen Sportverbände ein allseitiges Bild der Entwicklung und der Ausdehnung der modernen Sportbewegung gibt. Da während der ganzen Ausstellung, vom 24. Juli bis 20. Sept., auf den angrenzenden großen Sportanlagen dauernd erste nationale und internationale Sportanlässe veranstaltet werden, zeigt die HYSPA in Theorie und Praxis, in Ausstellung und Vorführung, welche entscheidende Bedeutung der Sport im Leben der Gegenwart hat, in welchem Maße die Leibesübungen den Menschen kräftigen zum siegreichen Bestehen des heutigen harten Lebenskampfes.

So wird die HYSPA, von allen Kreisen des Volkes getragen, zu einer gewaltigen Kundgebung schweizerischer Kraft und nationalen Lebenswillens.

KLOSTERS
Graubünden - 1250 m ü. M. - Schweiz
Das Seebad im Hochgebirge. Elektrisch geheizt. Bekannt für seinen Waldreichtum u. ausgedehnte ebene Spaziergänge
GRAND HOTEL VEREINA
Erstklassig in jeder Beziehung. 200 Betten
Gesellschaftliche Unterhaltungen Garagen

CELERINA (Engadin) 1790 m ü. Meer
Hotel Pension Posthof
Sonniges, ganz modern eingerichtetes Ferien- und Erholungsheim. Sorgfältige Verpflegung.
Propr. R. Müller-Philipp

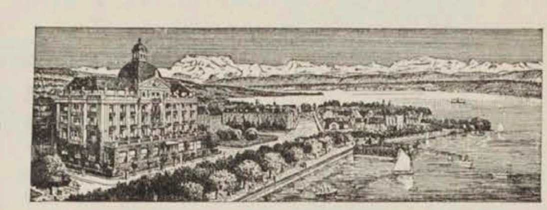
BESUCHEN SIE UNS!



Lausanne-Palace

Erstklassiges Familien-Hotel.
Im Zentrum der Stadt mit eigenem grossen Park.
Wunderbare Aussicht auf den Genfersee und die Alpen

ZÜRICH



Das vornehme, ruhige Familien-Hotel ersten Ranges. Einziges Hotel direkt an der Seepromenade. Restaurant—Garage
OSCAR REGLI

HOTEL EDEN AU LAC

Das ganze Jahr geöffnet!

Montreux Palace Hotel
Tennis
Golf
Kursaal
Strandbad
Ausflüge

Das vornehmste Haus am Genfersee
300 Zimmer — 150 Bäder

Zwei erstklassige besonders empfohlene *Familienhotels*

Hotel National
Pension von Fr. 14.50 an

Hotel Lorius
Pension von Fr. 14.50 an

HOTEL ST. GOTTHARD ZÜRICH

200 Betten nächst dem H'Bahnhof. Großes Café u. Speiserestaurant

Neuchâtel (Schweiz)

HOTEL
du Lac et Bellevue
W. BUSSLINGER.

Prachtvolle Lage am See. Auflugszentrum. Weltberühmte Schulen und Pensionate.
Vollständig renoviert. Jeder moderne Komfort. Freiluftspeiseterrasse. Neues Strandbad. (Lebende Forellen.)

Baden - Limmathof

bei Zürich Bade-Hotel

Natürlich heisse Schwefelbäder im Hotel. - Unübertroffene Heilerfolge, selbst bei alten Leiden von
Ischias, Rheuma, Gicht, Unterleibsstörungen.
Auf Wunsch Spezial-Diätküche.
Prospekte durch B. Gölden, Besitzer.

Rheinfelden

Solbad Schützen

Vorzügliche Heilerfolge durch Bade- und Trinkkuren. - Alle Zimmer mit fliessendem Wasser und Telephon Prospekte. **F. Kottmann.**

Schwefelbad Schinznach

bei Brugg (Linie Basel-Zürich-Genf)
Stärkste radioaktive warme Schwefel-Quelle Europas

Kurhaus I. Ranges

Pension Habsburg (Neubau 1929)
Spitalabteilung (mit Kinderstation)

1. Rheumatische Affektionen in allen Formen. 2. Chron. Knochen-, Gelenk- und Drüsenkrankheiten, Fisteln, Eiterungen, Ulcera cruris, 3. Chronische Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma bronchialis. 4. Hautkrankheiten (Ekzem, Psoriasis, Akne, Furunkulosis etc.) 5. Leberstoffwechselstörungen und Diabetes, Arteriosclerose. 6. Kinderkrankheiten: Exsudative Diathese, Scrophulose, schwächlich-anämische Konstitution. 7. Rekonvaleszenz.

Diätküche, Röntgen, Diathermie etc., Schwedische Massage und Gymnastik, Heliotherapie, Laboratorien.

Leitender Arzt: **Dr. med. B. Heinemann**
Prospekte u. Näheres **Direktor Auf-der-Maur.**

LOCARNO

Hotel Metropole

Das gute Familien- und Passanten-Hotel in nächster Nähe des Sees. Ganz modern eingerichtet. Pension von Fr. 12.— und Zimmer von Fr. 5.— an. Eigene Garage im Hotel. Neues Strandbad.

LOCARNO

Radium Thermal Bad

RAGAZ

Stoffwechsel-Stofftransport
Blutkreislauf
Bewegungsapparat
Nerven- Nieren- und Frauen-Leiden

Thermal-Einzelbäder
Thermal-Schwimmbad
Mediz. Bäder
Mediz. Institute

Kursaal
Spiel u. Tanz
Golf
Tennis
Bridge
Angeln

Hotels:
Quellenhof
Hof Ragaz
Bad Pfäfers

BESUCHEN SIE UNS!

Luzern:
HOTEL du LAC

Einziges Hotel I. Ranges mit Garten b. Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fliessendes Wasser u. Staatstelephon in allen Zimmern. Lichtsignale. 50 Privatbäder. Restaurant „Flora". Eigenes Bade-Etablissement. Ganzjährig geöffnet.

H. Burkard-Spillmann, Dir.

Zweiggeschäfte: Kurhaus Walzenhausen (Ostschweiz) Hotel Metropole, Nizza.

Weekend **Ferien**

Hotel Schöntal - Des Alpes
Engelberg

Modernes Schwimm- & Sonnenbad, 4 Min. v. Hotel entfernt.
Ausgezeichnete Verpflegung und Unterkunft. Fließendes Wasser.
Hübsche Aufenthaltsräume. Neu renoviert.
Mäßige Pensions- und Passantenpreise.
Privat-Garage und Einzelboxen beim Hotel. Illustr. Prospekt.
Telefon No. 35

Hotel Schwanen u. Rigi
Luzern

Hotel I. Ranges am See
Moderner Comfort ohne Luxus
160 Betten - Zimmer mit Bad u. fließendem Wasser
Restaurant mit offener Terrasse

H. Haefeli, Besitzer



HOTEL
Metropole-Monopole
BASEL

im Geschäftszentrum der Stadt

Fliessendes Wasser und Telephon in allen Zimmern
Moderner Comfort — Privatbäder — Garage

Tel.: Safran 48.49 - 37.63 - 37.64 - Telegramm-Adr.: Metropole

---

Kurhaus Sonn-Matt Luzern

200 m über Vierwaldstättersee. 600 m über Meer. Modern eingerichtete und ärztlich geleitete Kuranstalt. Vollständige Einrichtung für physikalische Therapie. **Diätkuren.** Das ganze Jahr geöffnet. Aerztl. Leitung: Dr. med. F. Grote. Prospekte durch die Direktion

---

BIEL
HOTEL ELITE

Modernstes Haus mit allem Komfort.
100 Betten, mäßige Preise.
Grand Café — Restaurant — Bar — Orchester.
Mit höflicher Empfehlung: **Ming & Haubensak.**

HOTEL BERNERHOF LUZERN

Gut eingerichtetes Haus II. Ranges — 2 Min. vom Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an.
Restaurant - Gut bürgerliche Küche.
Den tit. Herren Reisenden bestens empfohlen **E. STEINEGGER**

Hotel Touring et Balance - Genève

Place Longemalle 13 - Au centre de la Ville
Entièrement remis à neuf. Prix modérés. Arrangements spéciaux pour voyageurs. Restaurant soigné. Tout confort moderne. Chambre avec Télédhone. **Propr. J. Baehl & Fils.**

LUGANO-PARADISO Esplanade-Hotel - Ceresio au Lac

gut bürgerliches Familienhotel in mittlerer Preislage. Prachtvoller Garten direkt am See. Alle Zimmer mit fließ. Kalt- u. Warmwasser
Direktion und Besitzer: **G. Daetwyler.**

St. Gallen
Hotel Hecht

Erstes Haus am Platze. Eröffnet Mai 1930.

VEVEY
HOTEL des TROIS ROIS

pour les **voyageurs.** Services de courses. Salle d'Exposition. Eau courante.
Nouvelle direction Mr. **Paul Droz,** ancien dir. Touring Balance Genève.

Pension „Villa Seeheim", Rorschach

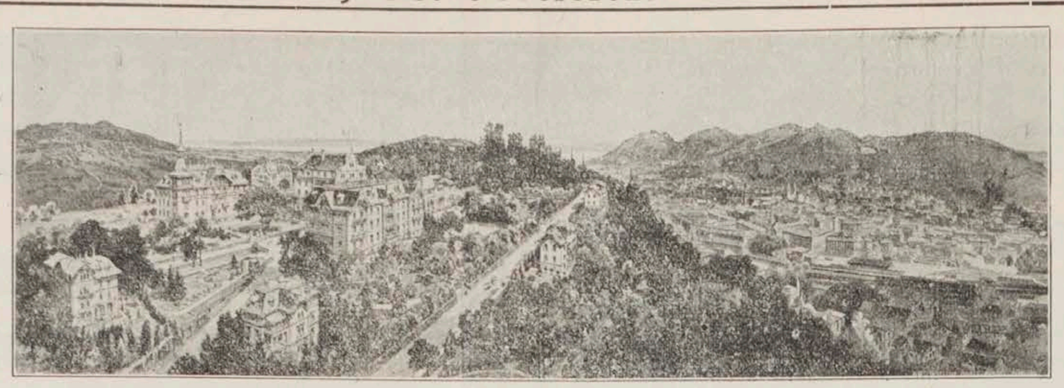


Erstklass. Familien-Pension
Schönste Lage direkt am See mit Park, Tennis, eigenes Seebad, gediegene Zimmer, fliessendes Wasser u. Veranden, Telefon, moderne Musik- und Gesellschaftsräume, Garagen. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 15.—.
Telephon 393

Hotel St. Gotthard Garni

BUBENBERGPLATZ 11 **BERN** BEIM BAHNHOF

Moderner Komfort. Laufendes kaltes und warmes Wasser in sämtlichen Zimmern.
Der tit. Geschäftswelt empfiehlt sich **G. Lüthi.**



Gesamtansicht des Knabeninstituts Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen.

Von der schweizerischen Schulgemeinschaft.

Von Hanns Eder, München.

Vorbemerkung der Redaktion: Da wir oft über schweizerische Privatinstitute, die speziell für unsere Kreise in Frage kommen, um Auskunft ersucht werden, haben wir uns über die Verhältnisse näher orientiert. Auf Grund dieser persönlichen Informationen können wir heute die folgenden zur schweizerischen Schulgemeinschaft zusammengeschlossenen drei Institute als Elite-Schulen rückhaltlos empfehlen:

1. Voralpines Knaben-Institut Dr. Schmidt, auf dem Rosenberg bei St. Gallen.
2. Prof. Buser's Voralpines Töchter-Institut Teufen (Kanton Appenzell).
3. Institut pour Jeuenes Filles Chexbres près Lausanne.

Wir freuen uns, unseren Lesern nachfolgend eine ausführliche Darstellung des Charakters und der Organisation der drei Schulen durch einen kompetenten Mitarbeiter geben zu können.

I.

Ein Besuch im Voralpinen Knabeninstitut und Landerziehungsheim Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen.

Die harmonische geistige und physische Ertüchtigung der Jugend nach dem Worte „mens sana in corpore sano" ist eine wichtige Aufgabe, die für die Bedeutung einer ganzen Nation oder Rasse ausschlaggebend sein kann. In dieser Hinsicht hat die Schweiz, die Heimat Lavaters, Pestalozzis, Fellenbergs, das Land der gesunden Luft und der guten Pädagogen, derart bahnbrechende Leistungen aufzuweisen, daß auch wir in Deutschland viel von ihr lernen können. Wenn die Schweiz heute vielfach als klassisches Erziehungsland, als eine Art Weltpädagogium gilt, so verdankt sie diesen Ruf nicht nur den klimatischen und landschaftlichen Vorzügen, der politischen und religiösen Ausgeglichenheit, sondern namentlich auch der pädagogischen Ader der Schweizer. Man lese Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Carl Spitteler. Behandeln sie nicht mit Vorliebe Erziehungsprobleme, z. B. im „Grünen Heinrich" oder in den „Leiden eines Knaben"? Sind sie nicht alle dichtende Pädagogen, allen voran Jeremias Gotthelf? — Es ist kein Zufall, daß es kaum irgendwo derart vorbildliche Privatschulen und Landerziehungsheime gibt wie in der Schweiz. Ein Musterbeispiel hierfür ist das Knabeninstitut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen, eine der ältesten und größten Privatschulen des Kontinents, deren interessante Anlage und Organisation wir eingehend studieren konnten.

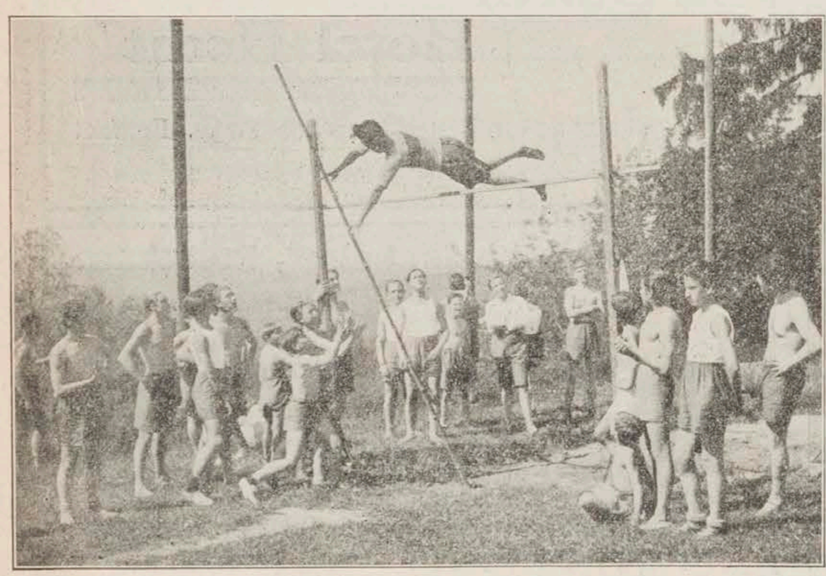
Schon über 5000 Schüler haben ihre Ausbildung in diesem Institut genossen, und noch heute stehen viele hunderte der ehemaligen Lehrer und Schüler in enger Beziehung zu dieser Bildungsstätte, die den meisten unvergesslich ist. Eine eigene, teilweise von Schülern redigierte Hauszeitschrift verbindet die in alle Erdteile zerstreuten „Ehemaligen". Außerdem geht die größte pädagogische Monatsschrift der Schweiz, die „Schweizer Erziehungs-Rundschau", von diesem Institute aus, redigiert von Dr. K. E. Lusser, dem über die Grenzen der Schweiz hinaus geschätzten Pädagogen, der dem Institute, gemeinsam mit den Herren Dr. H. Schmidt und Dr. K. Gademann, vorsteht. Es ist ein Schauspiel, wie man es wohl selten erlebt: abends nach vollbrachter hundertfältiger Erzieherarbeit nimmt Dr. Lusser die Feder in die Hand, um die von ihm gegründete, nun über die Schweiz und das Ausland verbreitete Zeitschrift zu schreiben. Vorbei ist der arbeitsreiche Tag. Dutzende von Fragen junger, wissensfroher Menschen sind verständnisvoll-gütig beantwortet, die Schulstunden kontrolliert, da ein Wort des Vertrauens, der Anregung, der zielbewußten Führung, die turmhohen Korrespondenzen liegen erledigt in den Regalen, Besuche, Inspektionen, Konferenzen... das alles ist endlich vorbei. Ruhe, Stille ist in den tagsüber von jugendlichem Leben erfüllten Schulstaat auf dem Rosenberg eingekehrt; da überdenkt der unermüdliche Leiter nochmals das ganze Tageswerk, die alten und doch immer neuen Erfahrungen, die unzählbaren Beobachtungen, und so, aus dem frischen Leben der Praxis heraus, schreibt Dr. Lusser die „Erziehungs-Rundschau", der man nicht umsonst nachrühmt, daß sie eine der lebendigsten, fruchtbarsten und bahnbrechendsten pädagogischen Monatsschriften Europas sei.

Doch kehren wir wiederum zum Institut zurück: Es liegt am schönsten Punkt des 800 Meter hohen Rosenberges über der Stadt St. Gallen. Park, Wiesen und Wälder umkränzen den lebens- und arbeitsfrohen Schulstaat, der eine geschlossene Welt für sich bildet. Die Institutsräumlichkeiten entsprechen den Forderungen neuzeitlicher Hygiene und sind modern, hell und freundlich ausgestattet. Auch eine Theaterbühne und ein Konferenzsaal fehlen selbstverständlich nicht. In den Nebengebäuden sind eine große Turnhalle, Werkstätten für den Arbeitsunterricht, Zeichensaal usw. untergebracht. Sämtliche Gebäude liegen im 45,000 Quadratmeter großen Wald- und Wiesengelände, in dem sich mustergültige Spiel-, Sport- und Tennisplätze befinden.

Das Institut ist staatlich konzessioniert und untersteht der Aufsicht der schweizerischen Schulbehörden, die den jährlichen Prüfungen beiwohnen. Es umfaßt folgende voll ausgebaute Abteilungen: Primar- (Grundschule) und Sekundarschule, Real- und Oberrealschule, humanistisches und Realgymnasium bis zum Abitur (Maturität), sowie eine Handelsschule mit abschließendem Diplom. Das Institut erhielt dieses Jahr das Recht, im Auftrage von Kanton und Stadt St. Gallen staatliche Sprachkurse durchzuführen, ein Privileg, das sonst keine Privatschule der Schweiz besitzt.

Da die Schülerzahl der einzelnen Klassen durch Organisierung von Parallelklassen klein gehalten wird, ist der Eintritt neuer Schüler jederzeit ohne Nachteil möglich, und die Lehrer können durch sorgfältigen, individualisierenden Unterricht jeden einzelnen Schüler besonders fördern. Durch die Nähe der Stadt St. Gallen ist den Schülern Gelegenheit gegeben, Theater, Museen und Konzerte zu besuchen und ihre Allgemeinbildung durch Besichtigungen von Industrie- und Handelsunternehmungen zu bereichern.

Das Institut will nicht nur ein gründliches, lebendiges Wissen vermitteln, sondern auch eine Stätte gediegener und sorgfältiger Erziehung sein. Die Söhne werden zu charakterfesten, gesunden jungen Männern weitergebildet, wie sie unserer heutigen Zeit mehr denn je not tun. Das Hauptgewicht wird daher auf eine harmonische Entwicklung des Charakters, des Geistes und des Körpers gelegt. Die dem Institut anvertrauten jungen Leute sollen zur Selbstbeherrschung und zur Selbständigkeit herangebildet und dazu angeregt werden, das wahre Glück und die innere Befriedigung nicht draußen in ungesunden Zerstreuungen, sondern im eigenen Ich zu suchen und zu finden. Ordnung und Genauigkeit im großen und kleinen, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, höfliches und korrektes Betragen werden als selbstverständliche Voraussetzungen systematisch gepflegt. Auffallend ist für jeden Besucher der Schule der systematische, sorgfältig geregelte Wechsel zwischen Schularbeit, Sport und Gymnastik, zwischen sitzender Lebensweise und Bewe-



Beim Stab-Hochspringen.

gung in freier Luft, zwischen Arbeit des Hirns und Arbeit des Muskels. Wir haben es hier offenbar mit einem charakteristischen Merkmal dieser Schule zu tun. Es ist nicht damit getan, wenn man über die Sportsucht der modernen Jugend jammert. Man muß diese Tendenzen pädagogisch richtig auszuwerten wissen, der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dienstbar machen. Wir lesen über das Thema „Sport und Schule" im Institutsprogramm gewisse Leitsätze, die verdienen, auch von den Staatsschulen berücksichtigt zu werden:

„Eine neuzeitliche Schule muß Sport und Gymnastik als wichtige Erziehungsfaktoren organisch in das pädagogische Programm eingliedern und für die Persönlichkeitsbildung auswerten. Gesundheitliche Ertüchtigung ist Erhöhung der Leistungsfähigkeit, sportliches Training, eine Schule der Gewandtheit und Abhärtung, der Ritterlichkeit und Selbstbeherrschung. In diesem Sinne pflegen und fördern wir freudig die verschiedensten Arten sportlicher und gymnastischer Betätigung: Tägliches Morgenturnen, Leichtathletik, Rasensport und Rasenspiele, Tennis auf drei Mustergültigen, eigenen Plätzen, Reiten, Schwimmen, Skifahren, Skijöring, Rodeln und Eislauf auf der eigenen künstlichen Eisbahn. Ein interner, diplomierter Sportlehrer erteilt die erforderlichen Kurse und leitet das ganze Sportsleben nach den Grundsätzen neuzeitlicher Hygiene. Wer je einmal persönlich unsern Sportübungen beigewohnt hat, der wird den Eindruck nicht vergessen: diese frischen, gebräunten Gesichter, diese gewandten, geschmeidigen Gestalten, diese strahlende Jugendlust inmitten von Schnee und Sonne und schönster Höhenlandschaft. Als Zeugen der Entwicklung und Organisation des Sportes sehen wir im großen Speisesaal einen Schrank mit prächtigen Preisen, welche unsere Sportler in hartem Wettstreit errungen haben. Eine praktische Ergänzung zur rein sportlichen Betätigung bilden fachmännisch geleitete Arbeiten in unseren Schülerwerkstätten für Schreinerei, Feinmechanik, Schnitzerei, Buchbin-



Institutsgebäude in Chexbres sur Vevey.

derei und Modellierkunst. Es schadet auch dem künftigen Arzt, Juristen, Architekten und Kaufmann nicht, wenn er Säge und Hobel zu führen versteht."

Wenn man während einiger Tage das ideale Leben einer solchen Schule beobachtet und miterlebt hat, so frägt man sich, ob das alles eigentlich nicht zu schön und ideal sei. Haben wir von der älteren Generation nicht härter durchmüssen? Und doch! Wie vieles hätte uns leichter gemacht werden können, wie viel sonniger ist doch die Jugendzeit unserer Kinder. Sei es so! Mögen sie eine Reserve an Freude, Kraft und Optimismus sammeln! Sie können sie in der Rauheit des späteren Lebenskampfes gebrauchen.

Glücklich der Sohn, dessen Eltern in der Lage sind, ihn aus Stadtluft und Stadtgefahren herauszunehmen und der harmonischen Welt eines wohlbehüteten frohen Jugendstaates anzuvertrauen, wie wir ihn im Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen verwirklicht finden!

II. u. III.

Prof. Busers Voralpine Töchter-Institute in Teufen und Chexbres (Schweiz).

Immer zahlreicher werden jene Eltern, welche für ihre Töchter eine zuverläßige Privatschule suchen, die ihnen Gewähr für eine besonders sorgfältige, harmonische Ausbildung bietet. Es genügt heute nicht mehr, rasch vor der Heirat ein bißchen Haushalt, Sprachen und Musik zu betreiben, das Leben verlangt ganzes Wissen, perfektes Können, keinen Schnellpresse-Drill, sondern systematische Schulung, harmonische Bildung des Verstandes und des Herzens.

Auch gesundheitliche Erwägungen legen sehr oft die Wahl einer klimatisch begünstigten Privatschule nahe. Oft läßt z. B. ein Mädchen zwischen 12 und 15 Jahren in der Schule plötzlich nach, ist blutarm und hat unter allen jenen Folgeerscheinungen unseres Stadtlebens zu leiden, die unsere jungen Mädchen blaß und müde und unjugendlich machen. In allen diesen drei angeführten Fällen ist ein Landerziehungsheim, ein gutes Institut in gesunder, bevorzugter Lage ein herrlicher Ausweg. Die schulentlassenen Mädchen werden sich, fern von Putz und Luxus der Großstadtläden und seinem Einfluß auf das in diesem Alter für solche Dinge besonders empfängliche Gemüt, in der schönen weiten Natur nur für diese bleibenden, wertvollen Sachen interessieren, und auch der Charakter der anderen, der jüngeren, erhält in dieser reinen Umge-

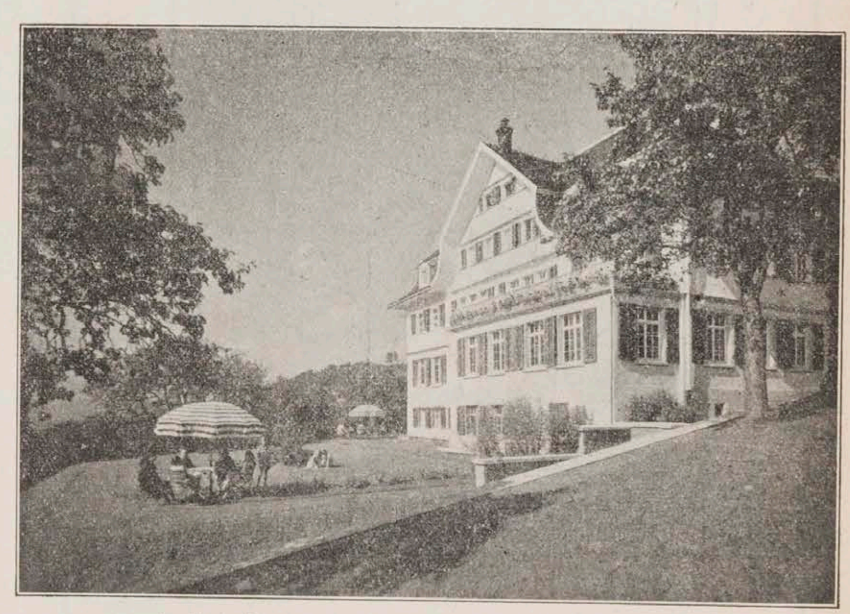


Strandbad in Vevey (Chexbres).

bung eine ganz andere, auf Höheres gerichtete Bildung. Deshalb sind diese Institute auf dem Lande ein unschätzbares Gut für unsere heranwachsende Jugend, und wir können unseren Töchtern gar kein schöneres Geschenk mitgeben, als wenn wir sie eine Zeitlang in einer Gegend leben und atmen lassen, wo sie förmlich Vorrat speichern für ihr ganzes zukünftiges Leben.

Das berühmte Töchterinstitut des Herrn Professors Buser in Teufen liegt nun nicht nur in paradiesischer Gegend mit dem Blick auf die herrliche Säntisgruppe, alle Vorzüge eines klimatischen Höhenkurortes, alle neuzeitlichen Einrichtungen vereinigend, sondern es hat vor vielen ähnlichen Instituten speziell noch eines voraus: es besitzt in Herrn Prof. Buser, dem hochgeschätzten schweizerischen Pädagogen, einen Leiter, der über ungewöhnliches erzieherisches Geschick und eine Jahrzehnte alte Erfahrung verfügt. Ihm ebenbürtig zur Seite steht Frau Professor, die umsichtige Leiterin des großen Institutshaushaltes, die mütterliche Beraterin und Freundin der jungen Töchter, sowie ein Stab erprobter, gewissenhafter Lehrkräfte. Tüchtige Menschen heranzubilden, die den Anforderungen, welche Leben und Gesellschaft an sie stellen, auch gewachsen sind, das ist nach Prof. Busers Ansicht das Idealziel der Erziehung. Seine Methode strebt nach der gleichmäßigen Ausbildung von Geist, Gemüt und Körper. Ohne nur einzupauken und abzurichten, beruhen seine Unterrichtsforderungen auf einer vernünftigen Basis. Die Mädchen sollen bei ihm alles lernen, was sie im praktischen Leben als Gattin, Hausfrau, Mutter, Kindererzieherin oder in irgend einem Berufe verwerten können. Sie sollen nebenbei in der gesunden Luft, in der einzig herrlichen Umgebung erstarken für ihre künftigen Lebensaufgaben, sollen dieselben mit schnellem, hellem Geiste erfassen und richtig einschätzen, das wahre Gute von oberflächlichen, eingebildeten Genüssen scheiden lernen und, durch gesunden Sport und turnerische Uebungen körperlich gestählt, als tüchtige Menschen ins Leben übertreten. Für Sport, Spiel, Gymnastik stehen den Schülerinnen 40,000 Quadratmeter Land zur Verfügung, darunter große, erstklassige Tennis-, Eislauf- und Spielplätze. Eine angegliederte Oekonomie ermöglicht Milchkuren aus frischester Quelle und liefert stes reine, wohlschmeckende Butter. Auch können diejenigen, die das ländliche Leben lieben oder aus gesundheitlichen Gründen demselben nähertreten sollen, dasselbe nach jeder Richtung hin kennen lernen.

Eine neue fruchtbare pädagogische Idee hat Prof. Buser verwirklicht, indem er seinem berühmten, alle Schulstufen umfassenden Töchter-Institute im deutschschweizerischen Höhenkurort Teufen ein gleich organisiertes, vollausgebautes Töchter-Institut französischer Sprache, das Institut pour jeunes filles Chexbres bei Lausanne am Genfersee, angliederte.



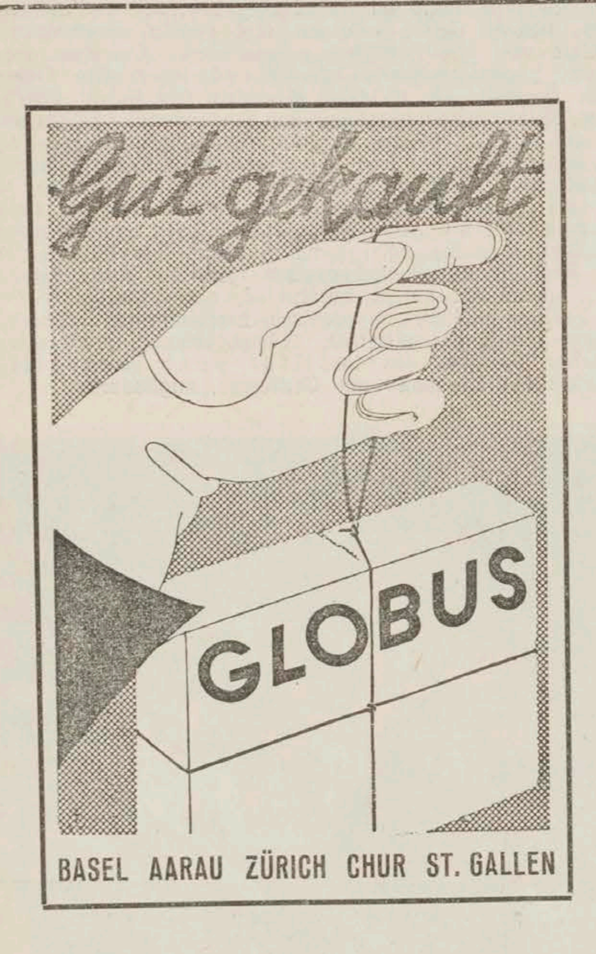
Instituts-Hauptgebäude in Teufen (Appenzellerland).



Wirtschaftshof der Farm Petach Tikwah.

Frau Lola Hahn-Warburg über Palästina.

Jerusalem. - H. D. - Frau Lola *Hahn-Warburg* besuchte kürzlich Palästina, besonders das jüd. Kolonisationswerk und erklärte darüber u. a.: Abgesehen von allen ökonomischen und politischen Schwierigkeiten, welche die jüd. Arbeit in Palästina behindern, erhält man den Eindruck, daß keine Macht der Welt das zerstören kann, was jüd. Enthusiasmus hier geschaffen hat. Der in Palästina gelegte Grundstein ist felsenfest. Es wird von den Juden der ganzen Welt abhängen, — von ihrer Bereitschaft, Opfer zu bringen und mitzuarbeiten, — um die verhandene Grundlage zu erweitern. Der Jude in Palästina verliert die Hoffnung nicht. Die Mißgeschicke, die ihn betroffen haben, haben seinen festen Willen, durchzuhalten, nicht zu erschüttern vermocht. Ein neuer Typus des Juden wächst hier auf. Der Jude in Palästina erlebt eine Renaissance; jüdische Geschichte, Tradition und Sprache. Er hat sich vom Ghettogeist befreit und erhebt sein Haupt stolz als freier Mensch. Niemand, der Palästina besucht, kann diese Verjüngung übersehen. Die Judenheit Palästinas kennt nur eine Majestät, vor der sie sich ehrfürchtig verneigt: Die Majestät des Kindes. In keinem anderen Lande der Welt wird dem Kinde eine solche wunderbare Aufmerksamkeit gewidmet, wie in Palästina. Die neue in Palästina heranwachsende Generation wird ohne Zweifel unsere jüd. Welt mit neuer Führerschaft bereichern und uns die Inspiration geben, welche unsere Gemeinschaft so notwendig braucht.



DAS BLATT DER

Zur Weltkonferenz der Wizo.

Von Ada Fischmann.

Ein Jahrzehnt fruchtbarer und schöpferischer Arbeit hat die Weltorganisation zionistischer Frauen hinter sich. Sie ist heute zu *der* Weltorganisation jüdischer Frauen in allen Ländern der Galuth geworden, die die Aufgabe der zionistischen Frau in der öffentlichen und kolonisatorischen Tätigkeit im Lande richtig erfaßt hat.

Der besondere Aufgabenkreis der Wizo, in dessen Erfüllung Schritt auf Schritt wichtige Werte auf dem Arbeitsgebiete der Frau in Palästina geschaffen werden, das Arbeitsprogramm dieser Organisation, das die Keime einer Umwertung der Werte in der gesellschaftlichen Stellung der Frau trägt, rechtfertigt ihre Existenz als besonderer Frauenverband und verpflichtet zur Tätigkeit auf dem klarumgrenzten und wichtigen Felde, das von ihr erobert wurde.

Die Vorbereitung der Frau zur landwirtschaftlichen Arbeit und zum Leben auf dem Lande bildet nur die erste Stufe des Aufstieges der arbeitenden Familie. Allerdings ist dieser erste Schritt von besonderer Bedeutung für den Aufbau der selbständigen Wirtschaft. Durch die Ausbildungstätigkeit allein ist jedoch das Arbeitsfeld der organisierten zionistischen Frau nicht erschöpft. Der Weg der Frau in der Siedlungsarbeit ist an Schwierigkeiten reich, auch nachdem sie die Prüfung der Ausbildungsperiode bestanden hat. Auf diesem Felde der Siedlungsarbeit der Frau ist die Fortsetzung der Arbeit der Wizo im Lande und die Erweiterung des Rahmens dieser Arbeit erforderlich. Die Organisation der zionistischen Frauen muß die Möglichkeit finden, die Chaluzoth des jüdischen Volkes auf ihrem Wege in der Wirtschaft der arbeitenden Familie zu begleiten. Wie dafür gesorgt werden muß, daß die landwirtschaftliche Ausbildung als Pflicht einem jeden jüdischen Mädchen obliegt, das den Weg der landwirtschaftlichen Arbeit wählt, ebenso muß die größte Aufmerksamkeit der Entwicklung der Haus- und Hofwirtschaft zugewendet werden, die das Arbeitsgebiet der Frau in der Wirtschaft bildet und in der sie die bei der Ausbildung erlangten Kenntnisse zum Besten ihrer Familie verwerten kann.

Die Erkenntnis ist zum Gemeingut geworden, daß die arbeitende Familie auf dem Lande nur dann von ihrer Hände Arbeit leben kann, wenn die Frau und Mutter fähig ist, ihre Tatkraft und Kenntnisse so einzusetzen, daß die Hauswirtschaft entwickelt und gehoben wird. Allerdings ist die Befürchtung wohl begründet, daß die Haus- und Hofwirtschaft dem Mangel an Mitteln, die der sich ansiedelnden Familie zur Verfügung stehen, zum Opfer fallen wird, und daß infolge der geringen Möglichkeiten für Kolonisation in erster Linie die Schaffung dieser Zweige auf eine „bessere Zeit" aufgeschoben werden wird, wie es bis heute in einigen Wirtschaften der Fall war. Diese Entwicklung zieht für die arbeitende Familie zwei Nachteile nach sich.



JÜDISCHEN FRAU

1. Durch den Entfall dieser Zweige der Haus- und Hofwirtschaft mangelt es der arbeitenden Familie an den ersten Bedürfnissen ihres Unterhaltes.

2. Durch diese Bedingungen wird das Arbeitsgebiet der Frau in der Wirtschaft eingeschränkt, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten werden brachgelegt und die besten Jahre ihrer Arbeit in der Landwirtschaft vergeudet. *Die Zweige der Haus- und Hofwirtschaft, die zur Sicherung der Existenz der arbeitenden Familie unumgänglich notwendig sind, müssen also so schnell als möglich und sofort nach Beginn der Siedlung aufgebaut werden.* In diesen Zweigen wird die Frau einen anständigen Arbeitsplatz finden, der ihre Teilnahme an dem Aufbau und der Konsolidierung der Wirtschaft sichert.

Die Wizo soll auf ihrer Konferenz die Erweiterung des Rahmens ihrer Kolonisationstätigkeit verkünden. Hier erstreckt sich vor der zion. Frau ein breites Arbeitsfeld. Jeder Gruppe und jedem Verband der Arbeiter, in dem wenigstens die Hälfte der weiblichen Mitglieder entsprechend ausgebildet wurde, sollen die erforderlichen Mittel für die Schaffung der obenerwähnten Wirtschaftszweige als Anleihe in der Höhe von 100 bis 125 Pfund pro Familie gewährt werden. Die Anzahl der Anleihen soll jedes Jahr der Anzahl der sich ansiedelnden Familien gleich sein.

Das Recht, eine solche Anleihe zu erhalten, soll auch einer einzelnen arbeitenden Familie nicht vorenthalten werden, die aus irgendwelchem Grunde von keinem Verband erfaßt wurde, sich auf einer Parzelle in der Nähe der Stadt oder Kolonie angesiedelt und ihre kleine Wirtschaft aufgebaut hat.

Dieser Vorschlag, daß die Wizo-Frauenorganisation die Sorge für die Aufbringung der zum Aufbau der Haus- und Hofwirtschaft erforderlichen Mittel übernimmt, ist nicht auf eine bestimmte Klasse des Jischuw zugeschnitten. Er gilt der arbeitenden Familie, deren Schicksal mit der Landwirtschaft im Lande verknüpft ist und in der die Frau und Mutter sich die nötigen Kenntnisse angeeignet hat, die ihr die Arbeit in der Hauswirtschaft und Leitung der oberwähnten Zweige ermöglichen.

Dieser Plan soll auch die Errichtung der Hilfswirtschaften für die Kibbuzim und Siedlerverbände in den Kolonien, deren Haupteinnahmsquelle Lohnarbeit bildet und in denen die Elite der jüdischen Jugend vereinigt ist, umfessen. In all den verschiedenartigen Jugendgruppen befinden sich Hunderte von Chaluzoth, die die Sehnsucht zur Heimat und das Streben zur schaffenden Arbeit mit eigenen Händen hierhergebracht hat, um zusammen mit ihren Genossen an der Eroberung der Arbeit in den Kolonien teilzunehmen, bis auch an sie die Reihe zur Ansiedlung kommt. Die Hilfswirtschaften der Arbeitergruppen in den Kolonien werden einen Lichtstrahl in das sorgenvolle Leben der Chaluzjugend und Erleichterung in die gesamte wirtschaftliche Lage der Gruppen bringen.

Die Teilnahme der Weltorganisation zionistischer Frauen an dem Kolonisationswerke im Lande durch Schaffung der Hauswirtschaft für die arbeitende Familie wird mittelbar zur Erweiterung dieses Werkes überhaupt beitragen und die Fähigkeit der Jewish Agency, die Zahl der Siedler zu mehren, steigern.



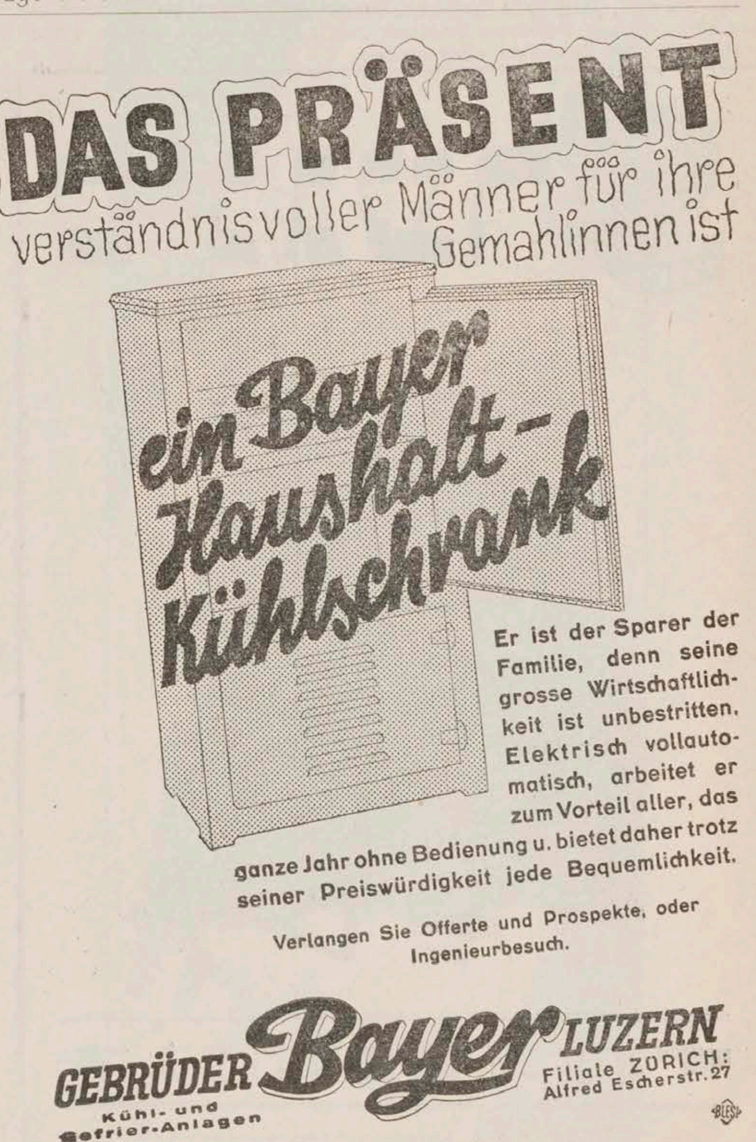
Frau Dr. med. Vera Weizmann, Präsidentin der Wizo.

Jeder neue Aufgabenkreis, den man für die Wizo vorschlagen mag und der die Kraft der Frau im Aufbau des Landes nicht steigert und ihre Möglichkeiten nicht mehrt, wird die organisierte zionistische Frau von ihrer direkten Aufgabe zu einer mechanischen Arbeit der Geldsammlung ablenken, die den erzieherischen Inhalt für die gesamte Bewegung der zionistischen Frauen entbehrt. *Natürlich und folgerichtig* wird dagegen die Fortsetzung der bisherigen Wizo-Tätigkeit sein, sowohl in der Ausbildung jüdischer Mädchen zur Arbeit im Lande, als in der Schaffung neuer Existenzmöglichkeiten in der Landwirtschaft — der Grundlage unserer Renaissance im Lande.

Modes Lydia
Mme. L. Motschi-Zollinger
Fraumünsterstr. 4, Zürich 1

Interessant ist der sprunghafte Linienwechsel der Hutmode

Ich zeige Ihnen unverbindlich die neuesten, reizenden, äusserst kleidsamen, aus Filz geschaffenen Pariser Modelle.



GYR & CO. - FRAUENFELD

Modernst eingerichtete Kammgarn-Spinnerei und Weberei

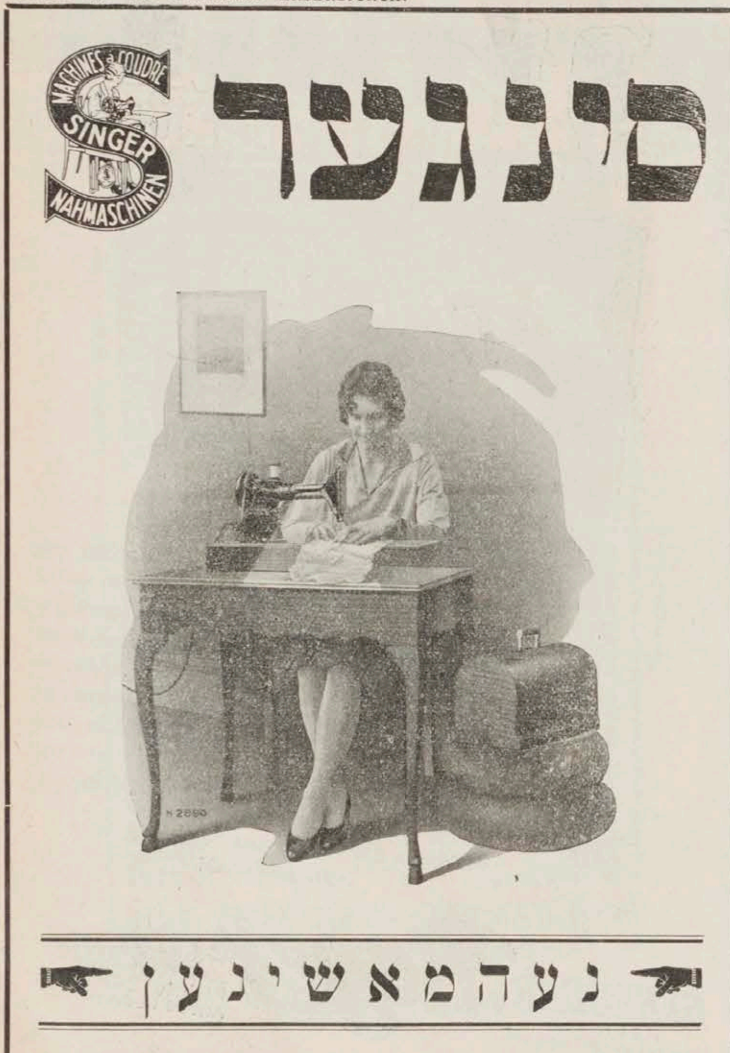
Fabrikation von wollenen Damen-Kleidern und Mantel-Stoffen. — Vertreterbesuch oder Muster stehen zu Diensten.

Welt-Konferenz der Zionistischen Frauen (WIZO) in Basel.

Basel. In Anwesenheit von 70 Delegierten aus 29 Ländern aller Welt, fand am 22. Juni die feierliche *Eröffnung* der für sechs Tage anberaumten Welt-Konferenz der Weltorganisation Zionistischer Frauen (Women's International Zionist Organisation) statt. Die zahlreichen Gäste aus der Basler Bürgerschaft, sowie von den verschiedenen Organisationen wohnten dem feierlichen Akt bei

Die Tagung wurde von der Ehren-Vize-Präsidentin, Mrs. Henriette *Irwell* eröffnet. In ihrer Begrüßungsansprache wies Frau Irwell auf die düstern Ereignisse hin, die Palästina im Jahre 1929 heimgesucht hatten. Trotz der Krise, die dadurch entstand, ist die Arbeit der Wizo, dank der Unbeirrtheit unserer Menschen weiter fortgeschritten, wenn auch nicht alle Ziele, die wir uns vorsetzten, völlig erreicht wurden. Die Wizo, die im Vorjahre das erste Dezenium ihres Bestehens feiern konnte, hat manches im Lande erbaut, aber noch viel zu verwirklichen. Die bevorstehende Tagung soll viele Probleme lösen, auf dem Wege, in welchem das jüdische Volk den Sinn seines Lebens neu verwirklichen will, die Renaissance und Aufbau der Heimstätte.

Die Singer Nähmaschinen Co., A.-G. offeriert den jüdischen Vereinigungen in der Schweiz ein emailliertes Plakat, welches zum ersten Male sein „S" in hebräischer Sprache trägt. Dieses Plakat stellt unten abgebildetes Klischée dar und kann durch Singer Läden in Bern, Basel, Genf und Zürich bezogen werden. Es ist ohne Zweifel, daß jede jüdische Vereinigung oder Gesellschaft ein Specimen dieses Plakates besitzen möchte, um es in seinen Lokalitäten für die Besucher auszustellen.



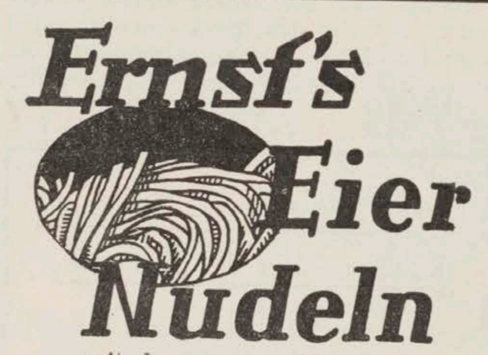
Nachdem eine Reihe von Begrüßungstelegrammen, darunter von der durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Ehrenpräsidentin der Wizo, Miss Lady *Samuel*, von Frau Vera *Weizmann*, sowie von einer Reihe zionistischer und allgemeiner jüd. Vereinigungen verlesen worden waren, folgten Begrüßungsansprachen der Vertreter der Organisationen. Frau Dr. *Kaufmann*, Vorsitzende des Landesverbandes Schweiz. Frauenvereine für Palästinaarbeit, Frl. M. T. *Schaffner*, als Vertreterin der Frauen-Liga für Frieden und Freiheit, der Rabbiner der Basler Isr. Gemeinde Dr. *Weil*, der Präsident des Zentral-Komitees des Schweiz. Zionistenverbandes Dr. Marcus *Cohn*, Dr. *Neiditsch* als Vertreter der Isr. Gemeinde in Basel, Frau Sophie *Abraham*, vom Bunde der Isr. Frauenvereine in der Schweiz, Frau *Dreyfuß-Straus*, Präsidentin des Isr. Frauenvereins Basel, Frau E. *Vischer-Alioth*, im Namen der Vereinigung für Frauenstimmrecht und Herr Hanns *Ditisheim* für den jüd. Nationalfonds, brachten der Konferenz in herzlichen Worten die Glückwünsche der Vereinigungen dar, und hoben die Bedeutung des Werkes der Wizo mit höchster Anerkennung seines ethischen, sozialen, aufbauenden Werkes hervor.

Sodann hielt die Vizebürgermeisterin der jüd. Stadt Tel-Aviv in Palästina, Frau Susanna *Persitz*, eine begeistert aufgenommene hebräische Ansprache, in der sie ausführte, daß gerade in Zeiten der Depression und Krise die Frauen ihr Pflichtbewußtsein in die Wagschale werfen müssen, um durch vervielfachte Anstrengungen den Aufbau Palästinas, ohne den es kein Wiedererstehen des jüd. Volkes geben kann, mit unbeugsamem Willen und Einsatz aller Kräfte vorwärts zu bringen.

Nach kurzen Dankesworten der Vorsitzenden, Frau *Irwell*, die aufforderte, offenen Geistes mit gutem Willen und gegenseitigem Verständnis an die Arbeit zu gehen, wurde die Sitzung geschlossen. Am 23. Juni vorm. trat die Konferenz in ihre Arbeitstagung ein.

Von der „Junior Hadassa".

(JPZ) *New York.* - T. M. - Die Unterabteilung der zion. Frauenorganisation Amerikas, „Junior Hadassah", überwies vom 1. Juni 1930 bis 1. Juni 1931 60,340 Dollar nach Palästina. Dieser Betrag fand Verwendung für das Kinderdorf Meier Shfeyah, wo Kindermädchen ausgebildet werden, sowie für die Erwerbung von Land in der Haifabucht durch den Jüd. Nationalfonds. Die nunmehr zehn Jahre bestehende Organisation der „Junior Hadassah" zählt ca. 9000 Mitglieder in 149 Städten Amerikas.



mit dem „ovalen Fensterli" sind wegen höheren Ei-Gehaltes besonders fein; doch nicht teurer als andere. Achten Sie auf diese Marke.

Robert Ernst, Teigwarenfabrik, Kradolf (Gegr. 1858)

BELEUCHTUNGSKÖRPER

BAUMANN, KOELLIKER & Co. A.G.

Zürich, „Bakohaus", Sihlstrasse 37

Generalversammlung der Wizogruppe Zürich.

Zürich. Die Generalversammlung der „*Vereinigung Zionistischer Frauen*" (Wizo-Gruppe, Zürich), fand unter guter Beteiligung von Mitgliedern und Gästen statt. Der Tätigkeitsbericht hob besonders hervor, den vor einem Jahre erfolgten Anschluß an die „Weltorganisation Zionistischer Frauen", die stetige Zunahme der Mitgliederzahl und die Arbeit des Vorstandes im Dienste des Jüdischen Nationalfonds. Der bisherige Vorstand bleibt im Amte, als neue Vorstandsmitglieder wurden hinzugewählt Frau Dr. *Goldberg-Hauser*, Frau Dr. *Weinert*, Frau Dr. *Gurny*, Frau *Flaks* und Frl. *Pugatsch*. Nach den Verhandlungen sprach Dr. Martha *Hofmann* aus Wien, die bekannte Vorkämpferin der Wizo-Idee, über „Die jüd. Schicksalsfrage und die Frauen". Anknüpfend an Theodor Herzls Wort „Was sind die Frauen für den Zionismus? Nichts. Was könnten sie sein? Alles", zeigte sie, daß die Wizo die Verwirklichung dieser Aufgabe übernommen hat. Sie hat die Frauen für die Palästina-arbeit organisiert und ein neues Gemeinschaftsgefühl unter ihnen geschaffen. Die Frau ist so der sichere Kern der zionistischen Bewegung geworden, da sie durch alle Fährlichkeiten hindurch und unberührt von politischen Krisen treu zu ihrer Arbeit steht. In der Diskussion nahm Dr. Hofmann Stellung gegen die Forderung der Hadassah, daß die Wizo sich nun auch für das Schulwerk in Palästina verpflichte, wodurch ihr bisheriges Arbeitsgebiet schweren Schaden leiden müßte. Die von tiefster Ueberzeugung getragenen, lebendigen Worte der Rednerin, fanden den wärmsten Beifall.

Landeskonferenz der polnischen Wizo.

Warschau. Die vierte Landeskonferenz des polnischen Landesverbandes der Weltorganisation zionistischer Frauen (Wizo) fand bei Anwesenheit von etwa 45 Vertreterinnen aus Kongress- und Ostpolen statt. Frau Dr. Salomea *Levite* stellte fest, daß Wizo-Verbände in 40 Ländern bestehen und wies darauf hin, daß die Frauen heute im öffentlichen Leben eine reale Macht darstellen und darum die Verantwortung für die Verwirklichung der Volksziele mittragen müssen. Dr. Salomea Levite referierte über die Ziele und Aufgaben der Wizo in Palästina und in den Ländern der Diaspora. Sie empfahl insbesondere verstärkte Tätigkeit in der Propaganda für Keren Kajemeth, für Benutzung der Palästinaprodukte und Veranstaltung von Palästina-Bazaren. Frau *Schapiro* referierte über die Lage in Palästina, Frau Dr. *Kahn* erstattete den Tätigkeitsbericht der polnischen Wizo, die gezwungen ist, einen hartnäckigen Kampf gegen die Bnoth Agudas Jisroel zu führen. Die Wizo kämpft auch für das Frauenwahlrecht in den jüd. Gemeinden. Dr. J. *Heftmann* sprach über die Lage im Zionismus. Es folgten die Wahlen in die Kommissionen und die Berichte über die Tätigkeit in den einzelnen Kreisen. Nach Annahme einer Reihe Resolutionen wurde die Konferenz, die zwei Tage dauerte, geschlossen.

Das jüdische Lied in Kammermusik-Umrahmung.

Berlin. Eine Renaissance des jüdischen Volksliedes erstrebt eine Gruppe namhafter Künstler — der Komponist Marc *Lavry*, die Sängerin Maria *Rapp-Janowskaja* und das *Moor-Quartett* (Meirowitz, Minski, Kurtz, Weil) — dadurch, daß sie die jüdische Volksmusik und das jüdische Volkslied in die Sphäre der Kammermusik hebt. In einigen geschlossenen Berliner Zirkeln haben die Künstler bereits Proben dieser nicht nur in der jüdischen Sphäre neuartigen Volksliedkunst (bisher hat nur Arnold *Schönberg* einige Lieder zu Streichquartettbegleitung geschrieben) gegeben, und die hauptsächlich aus Kennern zusammengesetzte Zuhörerschaft war gebannt und erschüttert; man hatte das Empfinden, daß sich hier etwas Neues, und nicht allein für das jüdische Volkslied anbahnt. Ganz anders als bei Klavierbegleitung verschmilzt bei Streichquartett-Untermalung die Gesangsstimme harmonisch mit den Instrumenten, wächst organisch aus ihnen heraus.

Pflegen Sie Ihr Gesicht und Ihren Körper?

Sie erhalten bei uns:

Gesichtspflege u. Massage
nach der Methode des Institut de Beauté de Paris, Place Vendôme 26

Anleitung zur einfachen Gesichtspflege zu Hause - Manicure mit entsprechender Handmassage

Atemgymnastik in Verbindung mit
Körpersportmassage
ein Jungbrunnen für Ihr körperliches Wohlbefinden

Institut Mirabeau Zürich, Paradeplatz, Eingang Tiefenhöfe 10
Telephon 38.268



Der Handelsverkehr der Schweiz mit Palästina.

(Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.)

Wir veröffentlichen nachstehend eine Aufstellung über die aus der Schweiz nach Palästina, Syrien und Arabien exportierten Waren.

Die uns freundlichst von der „*Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung*" („Office suisse d'éxpansion commerciale"), Zürich-Lausanne, zur Verfügung gestellte Statistik bezieht sich auf das Jahr 1929; nach unseren Erkundigungen variieren die Zahlen für das Jahr 1930 nicht wesentlich.

Die nachstehende Aufstellung der wichtigsten Positionen zeigt, daß der Hauptexportartikel aus der Schweiz *Kunstseide* ist (mit einem Werte von fast einer halben Million Franken), es folgen *Baumwollgarne, Schokolade, Anilinfarben* und *kondensierte Milch* mit ebenfalls beträchtlichen Beträgen.

	Wert Fr.
Schokolade	223,834
Milch, kondensiert, sterilisiert etc.	177,991
Hartkäse in Laiben	37,939
Schachtelkäse	123,675
Schuhe mit Kalb-, Ziegen-, Schaf- und Phantasieoberleder	31,640
Baumwollgarne für den Detailverkauf hergerichtet	264,024
Baumwollgewebe gefärbt	85,538
Besatzartikel	12,894
Spezialitäten und Roben etc.	64,102
Leinendecken, abgepaßt, ohne Näh- oder Posamentierarbeit	41,505
Kunstseide roh, nicht künstlich gefärbt	454,640
Andere Waren aus Seide, am Stück, als Seidenbeuteltuch	145,001
Waren aus Stroh etc., gefärbt, gedruckt, mit Verziehrungen, auch in Verbindung mit anderen Materialen	43,412
Wirk- und Strickwaren aus Baumwolle, Leinen, Ramie etc., andere als Handschuhe und Strümpfe	43,101
Krawatten aller Art	17,486
Waren aus Aluminium	52,484
Taschenuhren aus Nickel etc.	84,439
Silberne Taschenuhren	23,178
Goldene Taschenuhren	22,475
Armbanduhren aus Nickel etc.	65,034
Silberne Armbanduhren	22,189
Goldene Armbanduhren	88,518
Phonographen, Kinematographen etc.	101,488
Pflanzenalkaloide	51,880
Pharmazeutische Pulver, Pastillen, Pflaster, Salben etc.	51,774
Parfümerien und kosmetische Mittel etc., in Gefässen von 1 kg und darunter	28,768
Anilinfarben etc.: nicht genannte Teefarben	206,654
Indigo, Indigolösung	62,852

THE
KING DAVID HOTEL JERUSALEM



The most modern and the most palatial hotel in the East, with 200 bedrooms, all provided with running water, 120 private bedrooms, a silent bell system, and central heating The hotel is situated on the St. Julian Way, within a short distance of the city and of the railway station, in a wunderful position, commanding a farreaching view of Jerusalem, the Jordan Valley, and the Dead Sea.

Manager: J. A. Seiler,
during the summer manager of the GRAND HOTEL RYFFELALP, ZERMATT (Switzerland)

Special arrangement for longer stays — Telegraphic Adress: KINDOTEL, JERUSALEM

Die Wirtschaft der Schweiz.

Mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer Elektrowirtschaft.

Von Dr. A. MASNATA, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.

Allgemeines über die schweizerische Volkswirtschaft.

Die Schweiz liefert ein einzigartiges Beispiel, wie ein Volk durch tüchtige Arbeit den Mangel an Rohprodukten überwindet und sich eine ehrenvolle Existenz sichert. Entblößt von allen Rohmaterialien, die für seine wichtigsten Industrien nötig sind, und fast ausschließlich abhängig von teuren Eisenbahntransporten durch fremde Länder hindurch zu den Meereshäfen, hat sich dies kleine Volk im Zentrum Europas eine sehr bedeutende Industrie und eine allgemein hoch entwickelte Wirtschaft geschaffen.

Nach den Statistiken über den Außenhandel der Nationen pro Kopf der Bevölkerung, steht die Schweiz mit an der Spitze der export-intensiven Staaten. Bei der Einfuhr ergaben sich 1928 (nach den letzten Angaben des Völkerbundes) 660 Fr. pro Kopf, für Holland 723 Fr., Dänemark 686 Fr., Großbritannien 661 Fr., Deutschland 270 Fr., Frankreich 265 Fr., die Vereinigten Staaten 174 Fr. etc. Der Export ergab im gleichen Jahr für die Schweiz 526 Fr. pro Kopf, Dänemark 655 Fr., Holland 535 Fr., Großbritannien 466 Fr., Frankreich 254 Fr., Deutschland 238 Fr., die Vereinigten Staaten 218 Fr. etc.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind vornehmlich in der Schweizergeschichte zu suchen (Jahrhundertelange Neutralitätspolitik, Zufluchtsstätte der aus religiösen Gründen Verfolgten etc.). Dazu besitzt die Schweiz viele sehr qualifizierte Techniker und ein Qualitätsarbeiter-Personal, dessen Geschicklichkeit durch Generationen hindurch gepflegt und weitergebildet worden ist. Die industrielle Produktion der Schweiz ist geradezu charakterisiert durch die hochqualifizierten Produkte.

Die berufliche Gliederung der schweizerischen Bevölkerung läßt sich aus folgender Zusammenstellung ersehen: Landwirtschaft: 26,30 Prozent, Industrie 43,84 Prozent, Handel 11,60 Prozent, Transportwesen 5,13 Prozent, verschiedene andere Berufszweige zusammen 13,13 Prozent. Hieraus folgt, daß die Milchwirtschaft und die Hotellerie nicht die Haupteinnahmequellen der Schweiz bilden, wie oft angenommen wird.

Die nachstehend aufgeführten Durchschnitts-Exportziffern für die Jahre 1928—1930 (in Mill. Schweizer Franken) lassen zugleich auch auf die Bedeutung der einzelnen wichtigsten Industrien schliessen: Uhrenindustrie 280, Maschinen 250, Instrumente und Apparate 160, Stickereien 90, Kunstseide 40, Strumpffabrikation 30, Seidenbänder 17,5, Käse 97, Kondensmilch 40, Schokolade 28, Farben 88, Aluminium 48, Seidenstoffe 160, Baumwollstoffe und Garne 130.

Der hohe Entwicklungsgrad der Schweizer Volkswirtschaft bewirkt eine ansehnliche Kaufkraft der ganzen Bevölkerung. Die Zollsätze der Schweiz gehören zu den niedrigsten in Europa. Der schweizerische Markt steht infolgedessen den ausländischen Produkten offen. Die Schweiz hat deshalb auch das Recht, von den anderen Staaten zu verlangen, daß sie den Schweizer Export, der für die Schweiz von vitalem Interesse ist, nicht durch protektionistische Zollpolitik unterbinden.



Elektrowirtschaft.

Der einzige natürliche Reichtum der Schweiz von grosser industrieller Bedeutung sind die Wasserkräfte zur Erzeugung billiger elektrischer Energie. In keiner Gegend von gleicher Größe in der ganzen Welt besteht eine solche Fülle von Wasserkräften wie in der Schweiz. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß sich bereits viele Industriefirmen im Lande ansiedelten, als anderswo die industrielle Entwicklung sich noch in ihrem Anfangsstadium befand. An Stelle der Kohlenvorkommnisse, die der Schweiz fast ganz fehlen, tritt die Wasserkraft, die mit zunehmendem Ausbau die Schweiz immer unabhängiger machte gegenüber dem Ausland. Heute schon wird ein Teil der in der Schweiz erzeugten elektrischen Energie exportiert. Der Energie-Export nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Viel wichtiger ist indessen die Ausfuhr der in der Schweiz produzierten Industrieprodukte. In der vielseitigen industriellen Produktion nimmt die Elektro-Industrie naturgemäß einen bedeutungsvollen Platz ein.

Die Anwendung der elektrischen Energie beschränkte sich anfänglich auf den Nachrichtendienst, breitete sich aber früh auf andere Gebiete aus. Ungeahnte Aussichten eröffneten sich der elektro-technischen Industrie, als es möglich wurde, Drehstrom auf große Distanzen zu verteilen und zu Beleuchtung und motorischem Antrieb von Maschinen zu verwenden. Erst in diesem Zeitpunkt begann



äußerst günstige Bedingungen vorhanden: Modern gebaute, repräsentable Fabrikobjekte. Geübte Arbeitskräfte. Billige elektrische Kraft. Weitgehende Unterstützung durch die Behörden. Auskünfte und Projektbearbeitung kostenfrei durch die

Zentralstelle für Einführung neuer Industrien, St. Gallen

Bahnhofplatz 7 — Telephon 48.80

die Spezialisierung der elektrotechnischen Industrie. Es entstanden besondere Fabriken für den Bau elektrischer Apparate, Instrumente und Bedarfsartikel. Man faßt sie im Gegensatz zur elektrotechnischen Großindustrie, die sich mit dem Bau von Dynamosmaschinen, Transformatoren, Lokomotiven und Großmotoren usw. befaßt, unter dem Begriff der elektrotechnischen Spezialindustrie zusammen. Diese Spezialisierung brachte den Vorteil mit sich, daß jede Firma sich auf ein spezielles Gebiet werfen und infolgedessen dasselbe vollständig beherrschen konnte. Diese Spezialisierung ist im Laufe der Zeit noch weiter vorgeschritten und hat wesentlich zu der großen Mannigfaltigkeit der Schweizer Industrie und damit zur außerordentlich widerstandsfähigen Struktur des Schweizer Wirtschaftskörpers beigetragen.

Auf vielen Gebieten kann die Schweizer elektrotechnische Industrie als führend betrachtet werden. Der Kapitalbedarf dieser Industrie ist fortwährend im Steigen begriffen. Es haben sich auch spezielle Finanzierungsgesellschaften gebildet, die die Mitarbeit an Unternehmungen solcher Natur im In- und Ausland, besonders auch an den ausländischen Zweigstellen schweizerischer Großfirmen mittelst Kapital-Beteiligung bezwecken.

Die günstige Weiterentwicklung der Schweizer Elektrowirtschaft erfordert aber einen immer weitergehenden Ausbau der einheimischen Wasserkräfte. Seit die Bundesbahnen ihre Kraftwerke zur Gewinnung der benötigten Traktionsenergie bauen, ist dieser Ausbau in ein neues Stadium getreten. In den letzten Jahren sind in jeder Hinsicht großartige Werke entstanden, und gegenwärtig befindet sich an der Grimsel (Kantone Bern-Wallis) ein elektrisches Großkaftwerk im Bau, das nach seiner Vollendung 360,000 PS liefern und damit das mächtigste Europas sein wird.

Freilich sind auch damit die Wasserkräfte der Schweiz noch lange nicht erschöpft; im Gegenteil, ungeheure Wassermengen fliessen noch fortwährend zu Tal, ohne daß ihr Gefälle energetisch ausgebeutet wird.

Eine Reihe von Unternehmungen mit Weltruf befaßt sich mit der Projektierung und dem Bau von Wasserkraftanlagen, Herstellung von Turbinen, Generatoren usw. Die Schweizer Elektrowirtschaft bietet in allen ihren Teilgebieten ein weites, an wirtschaftlicher Bedeutung immer zunehmendes Wirkungsfeld. Die von den heute in Betrieb befindlichen Werken im Durchschnitt jährlich erzeugte Energie beläuft sich auf über 6,5 Milliarden kWh. Im Jahre 1929 betrug der Energieexport rund 1 Milliarde kWh. Es werden aber erst ca. 40 Prozent der verfügbaren Wasserkräfte ausgebeutet.

AUSSTELLUNG
SKANDINAVISCHE KUNST

Porzellan, Fayence, Steinzeug:
Königliche Porzellanfabrik, Kopenhagen
Bing & Gröndahl, Kopenhagen.

Kristall- und Kunstgläser:
Orrefors Glashütte, Schweden • Holmegaards Glashütte, Dänemark • Mjölby Glashütte, Schweden • Kosta Glashütte, Schweden.

Keramik:
Kähler, Dänemark.

Zinn und Bronzen:
Just Andersen, Kopenhagen • Svenskt Tenn, Stockholm.

FREIE BESICHTIGUNG!

Kiefer
Glas Porzellan Silber
ZÜRICH, BAHNHOFSTRASSE 18

Hans Kohn: Nationalismus u. Imperalismus im Vorderen Orient.

Societätsverlag Frankfurt a./M. 455 Seiten (1931). — Dr. Hans Kohn hat als Kenner des Vorderen Orients und der dortigen politischen Verhältnisse einen vorzüglichen Ruf und ihn in zahlreichen Publikationen, besonders auch durch dieses Buch, wieder bestätigt. Das vorliegende Werk, in präziser, lebendiger und anregender Weise geschrieben, stellt die großen politischen Linien dar und zeigt vor allem die ungeheure Bedeutung des Vorderen Orients im Rahmen des weltpolitischen Aspektes. Darüber hinaus wird dieses Buch eine Geschichte dieses Ländergebietes während der ereignisreichen Umwälzungen in den letzten Jahren und entwickelt die Umrisse der begonnenen oder sich anbahnenden Neugestaltung. Das Werk ist auch ein wertvoller Beitrag zur Erkenntnis des geschichtlichen und soziologischen Wesens des Nationalismus überhaupt. In den Kreis der Betrachtungen hat Hans Kohn Aegypten, Transjordanien, Syrien, den Irak und die arabische Halbinsel, vor allem — und hierauf richtet sich unser Hauptinteresse — auch Palästina, gezogen. Hans Kohn gibt in diesem Abschnitt einen kurzen Abriß der zionistischen Ideologie, der Balfour-Deklaration, einschließlich des Palästinamandats und der Schwierigkeiten der Durchführung; ferner der arabischen Bewegung, der jüd. Aufbauarbeit und der wirtschaftlichen und politischen Konflikte. Es ist anzuerkennen, daß der Verfasser über diese komplizierten Probleme eine objektive Schilderung liefert, bereichert durch zahlreiche Literaturnachweise. Jeder, der sich mit den Problemen des Vorderen Orients, besonders mit Palästina befaßt, wird dieses aufschlußreiche Werk mit großem Gewinn lesen.

Dr. Wzm.

Wissenschaft, Technik und Kultur.

Von Dr. ERNST DÜBI, Direktor der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen.

Auf besonderen Wunsch der Redaktion der JPZ stellt uns der Herr Direktor Dr. Ernst *Dübi* die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung, die in einem Vortrage enthalten waren, welchen der Verfasser Anfangs dieses Jahres in der Töpfergesellschaft Solothurn gehalten hat.
Die Redaktion.

Die wissenschaftliche Forschung ist eine Geisteswissenschaft hoher Ordnung und ein bedeutender Gradmesser für die Kultur eines Volkes und eines Landes. Jede Errungenschaft wissenschaftlicher Tätigkeit ermöglicht dem Ingenieur, die stoffliche Welt in höherem Masse zu überblicken und zu beherrschen. Er selbst ist mehr und mehr zu einem Träger der Wissenschaft und damit bestimmt auch der Kultur geworden. Dies immer mehr erreichen zu können, ist eine Notwendigkeit geworden, und es bleibt dies auch unser sehnlichster Wunsch. Zu diesem Ziel aber gelangen wir nicht nur mit unserer Hilfe, sondern gerade die Nichttechniker haben es in der Hand,: diesen Weg zu ebnen, indem auch sie sich bemühen, in unseren Erzeugnissen nicht nur nützliche Einrichtungen aller Art zu erkennen, sondern Erzeugnisse hervorgebracht aus hoher Wissenschaft und hoher menschlicher Kraft, beides Triebfedern, die Kulturwert zugestanden verdienen. Seien wir aber klar darüber, daß wir noch weit davon entfernt sind, dieses Ziel zu erreichen; die technischen Errungenschaften müssen anders betrachtet, wir alle noch anders geartet sein, ehe auch sie, in ihren höchsten Schöpfungen zum mindesten, restlos Eingang in das Gebiet der Kultur erhalten.

Zahllos sind die Fragen, die die Technik dem Ingenieur immer wieder stellt, und zwar sind es namentlich Fragen wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Art, und das Freudegefühl, das er bei endlich geglückten Lösungen empfindet, ist stets vorwiegend geistiger Natur.

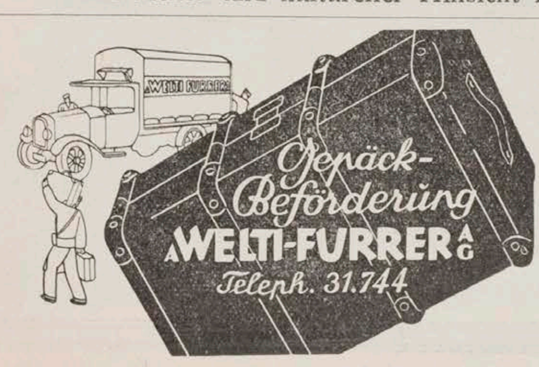
Der große Reiz, den die technische Tätigkeit auszuüben vermag und die Schönheiten der Technik überhaupt, liegen denn auch zum mindesten ebensosehr in all dem, was der großen Allgemeinheit nicht zu Gesichte kommt, darin nämlich, was wir vielleicht die Seele unserer Maschinen und unserer Erzeugnisse überhaupt nennen könnten.

In enger Verbindung mit dem rein technischen Schaffen und Gestalten steht das gesamte Wirtschaftsleben; auch es hat entsprechend der Bedeutung der geleisteten technischen Arbeit eine gewaltige Ausdehnung erreicht. Wirtschaft und Technik sind derart miteinander verkettet, daß das eine ohne das andere undenkbar geworden ist, sie bilden zusammen ein großes Ganzes, das das menschliche Leben weit umspannt und ihm die Richtung weist. In unzweideutiger Art und Weise haben unter anderem auch die Antworten der verschiedenen Staaten auf die Paneuropagedanken Briands erneut gezeigt, welche Wichtigkeit den wirtschaftlichen Fragen heute allgemein zukommt, sie sind nicht nur mit der Technik, sondern auch mit der Politik aufs engste verbunden. Die Politik muß sich angelegen sein lassen, die Kunst der Staatsführung dem hohen Entwicklungsstand der Technik anzupassen und das in ihr und der Wissenschaft liegende völkerverbindende Wesen für die Förderung des Friedens zu erhalten und sie nimmermehr zum Schrecken der Welt werden zu lassen.

Wenn auch die Wirtschaft heute schwer geschädigt ist, in ihr mitsamt der Technik und der Industrie, liegt doch die große Macht des Jahrhunderts; sie richtig zu leiten und auch in künstlicher und kultureller Hinsicht ihre Beiträge leisten zu lassen und in den Dienst einer hohen Idee zu stellen, bedarf es der Führerschaft nicht nur der Ingenieure, sondern der Einsicht und der verantwortungsvollen Mithilfe aller denkenden Köpfe. Dies umso mehr, als aus dieser engen Verkettung für die in der reinen Technik liegenden kulturellen Werte eher eine große Gefahr erwächst; denn es muß zugegeben werden, daß die moralische Gesinnung dem Wachstum der technischen und auch der wirtschaftlichen Arbeit nicht überall gefolgt ist. In unserer Zeit darf aber auch die ethische Kultur nicht fehlen, selbst dann nicht, wenn sie auch mit der ästhetischen Lebensanschauung in gewissem Widerspruch zu stehen scheint; echte, hohe Kunst wird im übrigen die Moral stets anerkennen.

Im Vordergrund der Bestrebungen steht vorerst allerdings der Wille, den ungewohnten Zustand der Weltwirtschaft durch eine gemeinsame Hilfe wieder zu beheben. Den Völkerbund beschäftigt ein umfangreicher Wirtschaftsbericht, und Aussprachen über Zollabbau und Förderung des Freihandels, über Abkommen bestimmter Gebiete, über die Meistbegünstigungsklausel, die Regelung des Kredits und anderes mehr verfolgen den Zweck, Maßnahmen zu finden, Ruhe, Ordnung und Vertrauen zurückzugewinnen und Produktion u. Nachfrage wieder in Uebereinstimmung zu bringen.

An dem Kaufmann, dem eng Verbündeten des Ingenieurs, liegt es in allererster Linie, über die Moral im Geschäftsleben zu wachen, doch auch der Techniker hat seine Berufsmoral; dabei darf die gute Sitte sich nicht nur auf gute Gewöhnung oder äußeren Einfluß stützen, sie soll sich vielmehr aus einem geisterfüllten Innenleben und dem Bekenntnis zur Ehrfurcht und Wahrhaftigkeit ergeben. Soweit zu kommen ist schwer, unendlich schwer. Im Wirtschaftsleben herrscht das Geld, das Kapital; wir Ingenieure und Kaufleute arbeiten so gut wie alle anderen Berufe ums Geld, das klingt roh, bedeutet aber die nackte Wahrheit, es wirkt vernichtend, wenn nur darin des Lebens Ziel und Freude erblickt wird. Die wahre Genugtuung und den Gewinn für unser Leben bringt es nicht, sie liegen in der Arbeit selbst und in ihren kulturellen Gütern, für uns Ingenieure in der Wissenschaft der kunstvollen Form, der Moral und dem sozialen Empfinden.









E. Kofmehl-Steiger

zum „Rheingold"
Bahnhofstrasse 61
Zürich

Ausgewähltes Lager in
Uhren
Juwelen
Gold- und
Silberwaren

Reiches Lager in
Longines-Uhren

Einziges Depot in Zürich
der Genfer
Glycine
Präzisions-Uhren

Emil Kofmehl, Juwelier
Otto Kofmehl, Uhrmacher

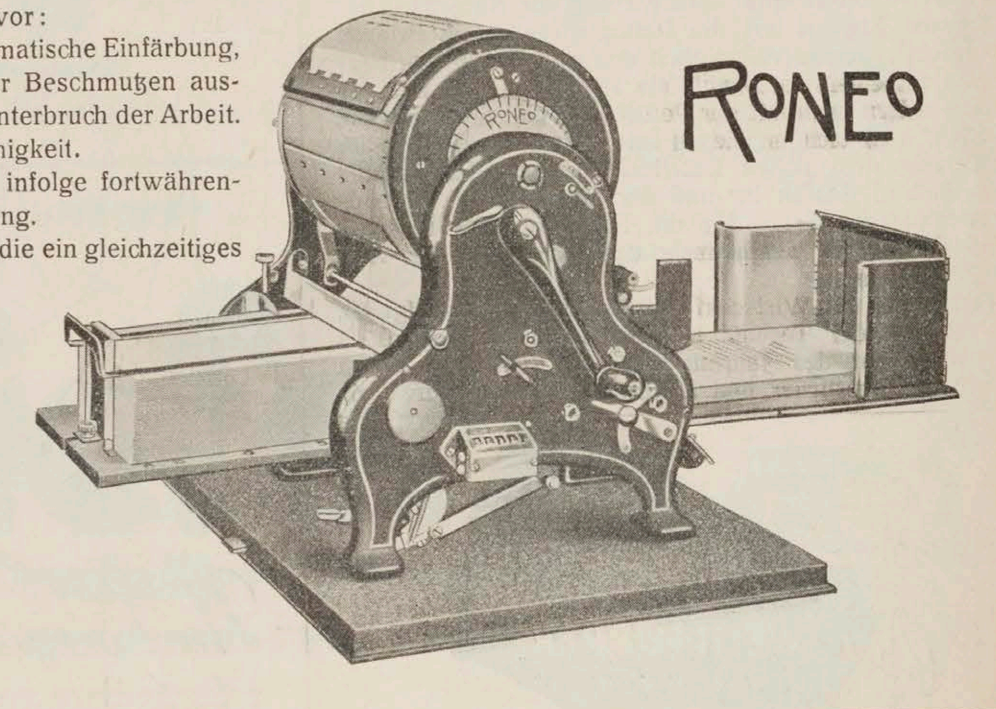
Sie haben sicher schon darüber nachgedacht, wie Sie Ihr jetziges Propaganda-System verbessern können.

Der 1931 RONEO Duplicator

wird Ihnen mit wenig Kosten dabei wirksam helfen. Aus der grossen Anzahl seiner Vorzüge heben sich die folgenden besonders hervor:

1. Eine vervollkommnete automatische Einfärbung, die jedes Ueberfärben oder Beschmutzen ausschließt. Nachfärben ohne Unterbruch der Arbeit.
2. Größte Papier-Aufnahmefähigkeit.
3. Große Arbeitsschnelligkeit, infolge fortwährender gleichmäßiger Einfärbung.
4. Eine neuartige Vorrichtung, die ein gleichzeitiges Ausführen von zweifarbigen Druck- und Stenzilarbeiten erlaubt.

Lassen Sie sich das neue Modell unverbindlich vorführen; Sie werden sicher dadurch wertvolle Anregungen finden.



RONEO A.-G.
Löwenstr. 19 - Tel. 31.954
ZÜRICH

Die größte Uhrenfabrik Europas.

Die Idee und das Werk Theodore Schwob's.

Mitten im Jura, in einem entzückenden Tal, wo früher einige wenige Bauernhäuser um eine kleine Fabrik zerstreut lagen, erhebt sich heute eine Stadt im kleinen, die in ihrer Entwicklung immer mehr und mehr um sich greift — die Fabriken der *Tavannes Watch Co.* und man darf ruhig behaupten, die größten und technisch die vollendetsten Uhrenfabrik nicht nur der Schweiz, sondern ganz Europas.

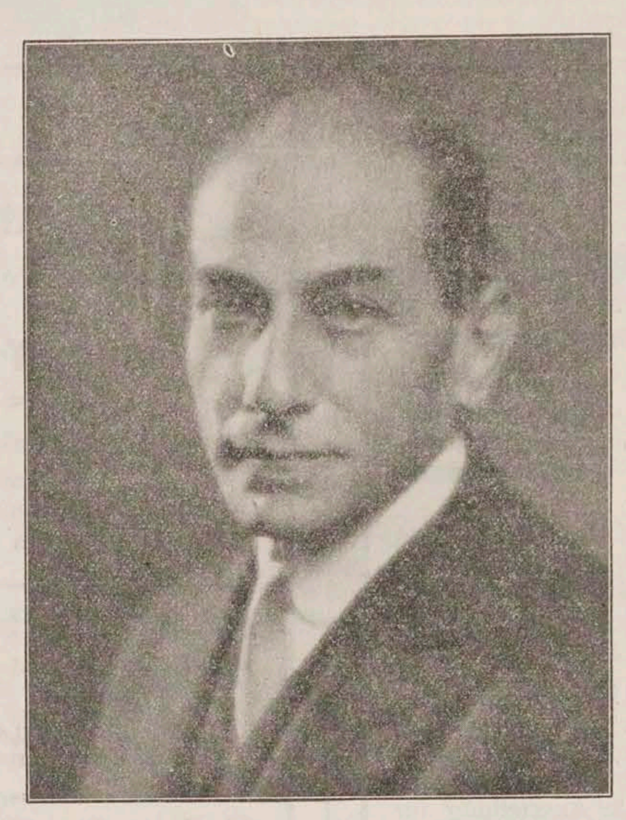
Seit ihrem Bestehen, mehr als ein halbes Jahrhundert, hat es die Tavannes Watch Co. verstanden, über 2000 auserlesene Arbeiter, Spezialisten auf dem Gebiete der Uhrmacherkunst, in ihren vorbildlichen Fabriken heranzuziehen und hat damit außerordentlich viel zur sozialen und volkswirtschaftlichen Entwicklung dieser Gegend beigetragen. Heute kann man sagen, daß fast die ganze Bevölkerung von Tavannes Beschäftigung und Existenz in diesem Betrieb findet.

Ueberwältigend ist der Eindruck inmitten dieser Felsen, Wälder und Wiesen die großen Industriekamine, wie Riesen sich aufrecken zu sehen, an deren Fuß das geschmolzene Metall wie ein Feuerstrom dahin fließt, bevor es in den ungezählten Maschinen verarbeitet wird.

So entstehen in der Tavannes Watch Co. jeden Tag 4000 Uhren von vollendeter Präzision. Ueber 2000 Arbeitsgänge braucht es, um diese kleinen Wunderwerke herzustellen, die während eines ganzen Lebens uns die Stunden mit unwandelbarer Treue zeigen. Um diese Genauigkeit zu erreichen, verfügen die Fabriken in Tavannes über modernes und genau geprüftes Werkzeug mit dessen Hilfe in hellen, hohen Arbeitsräumen diese Werke feinster Präzision entstehen. Die Feinheit und Genauigkeit dieser Werkzeuge und Maschinen erlaubt die einzelnen Teile mit einer Präzision von einem tausendstel Millimeter fertig zu stellen. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine solche Präzision sich in der Zuverläßigkeit der fertigen Uhren auswirkt. Deshalb finden Sie auch die Namen Tavannes und Cyma auf der ganzen Welt an führender Stelle.



Adrien Schwob, Delegierter des Verwaltungsrates.



Raphy Schwob, Präsident des Verwaltungsrates.

Die Direktion der Tavannes Watch Co. war während der ganzen Entwicklung ihres Unternehmens aber auch immer um die Wohlfahrt und das Wohlbefinden aller ihrer Arbeiter besorgt. Für ihre Arbeiter hat sie ein mit allem modernen Komfort eingerichtetes Heim geschaffen (Badezimmer, Billard, Spielzimmer und eine Speiseanstalt zu sehr günstigen Preisen). In diesem Heim werden regelmäßige Veranstaltungen unterhaltsamer und belehrender Art über alle Fragen, die die Arbeiter der Tavannes Watch Co. interessieren können, abgehalten. Eine Häuserkolonie, umgeben von hübschen Gärten, wurde für die Arbeiter errichtet und die einzelnen Häuser gehen nach einigen Jahren ganz in den Besitz des betreffenden Arbeiters über. Eine Krippe wurde ebenfalls geschaffen und ausgebildetes Personal beschäftigt sich während der Arbeitsstunden mit den Kindern der Arbeiterinnen.

Die Arbeitssäle der Tavannes Watch Co., die 22,000 m2 umfassen, sind vorzüglich eingerichtet. Die Arbeiter arbeiten in großen, gut beleuchteten Räumlichkeiten und einige Remontage-Gruppen arbeiten sogar zu den Klängen eines Grammophons.

Und das alles ist das Werk der Idee eines Mannes, der an den Sieg des Guten, des Zweckmäßigen, der an die Qualität im Menschen und im toten Material glaubte — dieser Mann war *Theodore Schwob*, der Gründer der Tavannes Watch Co. Auf dieser seiner Idee wurden die Tavannes-Werke seit über 50 Jahren auch von seinen Nachfolgern weiter auf- und ausgebaut und auf Grund dieser Idee eroberte sie sich die Achtung und Anerkennung der ganzen Welt. Das Resultat ist: die Namen *Tavannes* und *Cyma* als Synonym von Qualität. Dahinter aber steht eine Unmasse Arbeit, Hingebung und Aufopferung eines jeden Einzelnen und gerade diese Hingabe und der überzeugte Wille zum Sieg, das heißt nur Bestes zu schaffen, hat die Tavannes Watch Co. zum größten und wichtigsten Unternehmen ganz Europas werden lassen.

j. r.

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



Bundeshaus.

Sie essen in Bern vegetarisch (garantiert reine Butter- und Oel-Küche) im

RYFFLI HOF

Neuengasse 30, I. Stock
1 Minute vom Bahnhof.
A. NUSSBAUM
Mittagessen 2.— Abendessen 1.60

Besuchen Sie an der Hyspa, Hygiene-Ausstellung in Bern, unser Vegetarisches Restaurant und die Ausstellung für neuzeitliche Ernährung

Alle Bankgeschäfte
besorgt prompt und zu vorteilhaften Bedingungen die
Spar- und Leihkasse in Bern
Gegründet 1857
Aktienkapital u. Reserven Fr. 16,000,000.-
Einnehmereien in: Bolligen, Bümpliz, Gümligen, Köniz, Muri, Niederscherli, Zollikofen

Ludwig & Gaffner
zur „DIANA"
BERN
Filiale in Spiez

Das Haus für feine
Delikatessen

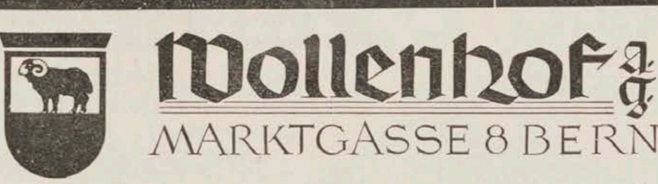
Prima
Bresse - Geflügel
Frische
Meer- u. Flußfische

Teleph. Bollwerk 1891

BERN - „Hotel Bristol"
Die elegante Wohnlichkeit und die letzten Errungenschaften der technischen Einrichtungen mit höchstem Komfort, die anerkannt vorzügliche Verpflegung, das vornehmste Restaurant mit Grill, **die mässigen Preise**, machen das Hotel für jeden Gast **zum Heim.**

Kohlen
Koks
Briketts
Holz
Flüssige Brennstoffe
J. Hirter & Co.
Bern
Schauplatzgasse 35
Tel.: Bollwerk 12.65

Gebrüder Pochon A.-G. Bern
Gold- und Silberschmiede
Gegr. 1801
Uhren
Pendulen - Wecker - Chronometer
Juwelen u. Perlen in großer Auswahl





F. Pulfer, Ingenieur
Ingenieur-Bureau und Bauunternehmung
Seilerstr. 24 BERN Tel. B. 27.56
Hoch- und Tiefbau-Arbeiten jeder Art

F. Engler - Bern
Erstklassige Maß-Schneiderei
Spitalgasse 36 — Tel. Bollwerk 22.74
Große Auswahl in prima engl. Stoffen

Rohrmöbel Christmann
vormals Stettler und Ingold
Kramgasse 61

St. Gotthard Tonfilmtheater
BERN
Bubenbergplatz Telefon B. 26.77

Engel der Hölle

Eine interessante Schweizer-Industrie.

Von Th. Tobler, Präsident des Verwaltungsrates der Chololat Tobler A.-G., Bern.

Hätten Sie geglaubt, daß unsere Urahnen den Kakao früher als die Kartoffel kennen lernten? Es soll in einer alten, vergilbten Chronik schwarz auf gelb stehen, Fernando Cortez habe anno 1520 die erste Chocoladenmasse nach Europa gebracht. Wie die nach der langen Seefahrt ausgesehen und geschmeckt hat, darüber schweigt die Chronik. Man weiß aber, daß schon zu Montezumas Zeiten irdische Dinge nach Bohnen resp. Kakaobohnen bewertet wurden. Wir können Fernando Cortez nur dankbar sein, daß er uns von seinen weiten Reisen auch etwas Chokolade heimbrachte. 400 Jahre sind eine lange Zeit und was liegt alles zwischen jener rohen Azteken-Chokolade und einer heutigen köstlich duftenden Tasse Chokolade, die einem auf der Plaza de la Constitucion in Mexiko Stadt serviert wird. Aber zurück zur Kakaobohne und ihren Wandlungen. Vor kurzen Wochen noch in heisser Tropensonne eingekapselte Frucht und heute Teil einer appetitlich umhüllten, aromatisch mundenden, nahrhaften Tafel Chokolade, fertig zum Anbeissen und Geniessen. Am Baum geht die Sache etwas länger. Volle 4 Jahre des Wachstums sind bis zur Fruchtreife nötig. Heute ist die Kakaobohne hauptsächlich an der Goldküste, in Brasilien, Venezuela, Ecuador und Trinidad beheimatet. Für edle Sorten sind besonders die Plantagen in Venezuela und Ecuador bekannt. Auf mehr als 470,000 Tonnen ist die gesamte Jahresernte im Durchschnitt der letzten 5 Jahre eingeschätzt. Nehmen wir die Kakaobohne etwas unter die Lupe. Zwei der charakteristischsten Bestandteile der Kakaobohne sind das Theobromin und das Kakaorot. Auf der ersteren Substanz beruht die anregende Wirkung der Chokolade, ähnlich derjenigen, die vom Kaffee, Tee und Tabak ausgeht. In seiner Wirkung ist jedoch das Theobromin günstiger, als jene erwähnten 3 Reizmittel, denn zugleich wird es in glücklichster Weise ergänzt und seine Wirkung gehemmt durch die wertvollen Nährstoffe, die dem Kakao und der Chokolade innewohnen.

Das Kakaorot sodann verleiht der Chokolade das ganz spezifische Aroma und bestimmt die Farbmasse der einzelnen Kakaosorten. Ebenso ist es auch die Farbe, die die reifen Früchte kenntlich macht. Die gereifte Kakaofrucht ist ca. 25 cm lang, und birgt unter einer dicken, harten Schale 20—40 mandelförmige Bohnen, die von Fruchtsamen umgeben sind. Mit scharfen Messern an langen Bambusstangen wird die Frucht vom Baum geschnitten und geöffnet. Die einzelnen Kakaobohnen werden hierauf mit einem Holzlöffel herausgenommen, in Kisten gelegt und mit Bananenblättern bedeckt. Nun setzt die Gärung ein, die die Bohnen von Wasser und Kohlensäure befreit. Besondere Apparate besorgen dann das Trocknen und jetzt können die Bohnen in Säcke abgefüllt und übers Meer verschickt werden. Was die Natur bis dahin schaffte, wird jetzt am Bestimmungsort durch einen wunderbar organisierten, vielseitigen Raffinationsprozeß veredelt und in Produkte umgewandelt, die heute zu wichtigen Bestandteilen der Lebenshaltung aller zivilisierten Völker geworden sind. Da haben wir zuerst den K a k a o a l s G e t r ä n k. Verfolgen wir die Verwandlung der Rohmaterialien etwas in dieser Richtung. Nachdem die geröstete Kakaobohne durch mehrfaches Mahlen in breiige Form gebracht worden ist, handelt es sich nun in erster Linie darum, dieser Masse die Kakaobutter durch gewaltigen Druck zu entziehen. Der harte, sog. Kakaokuchen wird hierauf in Pulverisatoren zermalmt, um dann in Schüttelsieben gebeutelt zu werden. Je gründlicher diese Mahlung an der, aufs sorgfältigste von Schalen und Keimen befreiten Kakaomasse vorgenommen wird, desto restloser mischt sich das Pulver mit Flüssigkeiten und desto geringer wird der Bodensatz, d. h. jener Teil des Kakaos, der nicht assimilierbar ist. War in früheren Jahren vor der maschinell-rationellen Verarbeitung der Kakaogenuß mehr ein Luxus und auf die wohlhabendere Bevölkerung beschränkt, so ist heute der Kakao zu einem wichtigen Faktor in der Ernährungsfrage weitester Volkskreise geworden. Seine nährende und zugleich belebende Wirkung (Theobromin) kommt bei ihm besonders als Frühstücksgetränk sehr zur Geltung. Selbstverständlich wird diese Wirkung nicht zuletzt von einer günstigen Mischung noch gehoben. So empfiehlt die Firma Tobler für ihren Kakao — in Paketen mit der Bleiblombe — die folgende Mischung: 500 gr Milch, 500 gr Wasser, 100 gr Kakaopulver und 100 gr Zucker. Berechnet man 500 gr von dieser Mischung für 2 große Tassen täglich, so kommen wir dabei auf 14,8 gr Eiweiß, 17,4 gr Fett und 61,8 gr Kohlehydrate. Nach den Ermittlungen von Dr. A. G i g o n läßt sich mit diesen 2 Tassen Kakao beinahe die Hälfte des täglichen Eiweiß- und Fettbedarfs und mehr als die Hälfte des Kohlehydratbedarfs bei Kindern von 2—7 Jahren decken. Beinahe ebenso günstig ist die Berechnung bei Kindern von 8—15 Jahren.*)

Herr Prof. Dr. L. A s h e r, Direktor des Physiologischen Institutes in Bern, bestätigt sodann, daß der gezuckerte Milchkakao inbezug auf Nährwert und Preis neben den billigsten Nährmitteln eine Vorzugsstellung einnimmt. Herr Prof. Asher weist ebenfalls darauf hin, daß für Frauen, besonders für jene mit sitzender Beschäftigung, (Lehrerinnen, Näherinnen, Studentinnen, Bureauangestellte, zahlreiche Kategorien von Fabrikarbeiterinnen etc.) der Kakaogenuß sehr zu empfehlen sei. Diese und ähnliche streng objektive Gutachten unterstreichen die Tatsache, daß der Tobler-Kakao — in Paketen mit der Bleiblombe — besonders für die Jugend und für viele Erwachsene ein anregendes, erfrischendes und schmackhaftes Nahrungsmittel abgibt. Im Zusammenhang sei noch auf zahlreiche ausländische Kakaosorten hingewiesen, die zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen werden. Solche Preise bedingen ein gemeinschaftliches Mahlen von Schalen, Keimlingen und der Kakaofrucht, was durch das schweizerische Nahrungsmittelgesetz strenge untersagt ist. In den Tobler-Fabriken werden alle wertlosen Bestandteile der Kakaobohne durch sinnreiche Maschinen aufs säuberlichste entfernt, sodaß der Tobler-Kakao in jeder Beziehung bekömmlich und leicht verdaulich ist.

Seit einem Jahr ist der Tobler-Kakao Grundprodukt des schon sehr beliebten C a o t o n i c. Die besondere Eigenart dieses V o l k s g e t r ä n k e s p a r e x c e l l e n c e beruht darin, daß eine ideale Mischung mit Honig eine stopfende Wirkung verhindert und das Ganze sich im Augenblick in warmer Milch ohne Knollenbildung auflöst. Auf Touren, oder als Getränk zwischen den Mahlzeiten, ist Caotonic gleich angenehm und praktisch.

Kaum in einer anderen Industrie treten einem die Wunderleistungen der Maschinen so stark vor Augen, wie in der Chokoladenindustrie. Wir können hier nur einige der prägnantesten Arbeitsvorgänge kurz streifen. Die zur Verarbeitung in Chokolade bestimmte Kakaomasse gelangt nach der Beimischung von Zucker, Mandeln, Honig, Milch etc. in die Walzwerke. Hier wird die ganze Masse aufs äußerste zerkleinert und zerrieben. Nach diesem Raffinationsprozeß wird in den meisten Fabriken mit dem Einformen der Chokolade begonnen. Die besonders durch die s c h w e i z e r i s c h e Bearbeitung der Chokolade bekannt gewordene weitere fabrikatorische Behandlung besteht darin, daß die Chokoladenmasse, nachdem sie die Walzwerke passiert hat, in mächtige Längsreibemaschinen gelangt und daselbst während mehrerer Tage und Nächte geknetet und weiter zerrieben wird. Die einzelnen Rohmaterialien werden durch diesen Prozeß außerordentlich eng miteinander verbunden und es entsteht, wenn alle übrigen Vorbedingungen erfüllt sind, eine ganz besonders schmackhafte und meist auch sehr haltbare Chokoladequalität. Für die Haltbarkeit ist von ebenso großer Wichtigkeit, daß die Chokolade weitmöglichst von der Luft wieder befreit wird, die beim Zerreiben in sie hineingearbeitet worden ist. Zu diesem Zwecke wird die Chokolade, nachdem sie in die Formen eingetrieben wurde, auf Rütteltischen auf und nieder geschlagen, wodurch die Luft langsam entweicht. Die gefüllten Formen werden hierauf ca. ½ Stunde in Kühlschränken gelagert und dann gelangt die Ware in die Wickelsäle, wo die einzelnen Stücke durch raffiniert gebaute Maschinen hygienisch und fehlerlos umwickelt werden.

Es sind über hundert Jahre verflossen, seit die schweizerische Chokoladenindustrie gegründet wurde. Welche Unsummen von Arbeit und Erfahrung liegt zwischen jenen Anfängen und den heutigen modernen Fabrikationseinrichtungen und Methoden, wie man sie heute in einer Firma wie Tobler A.-G. in Bern zu sehen bekommt. Dank den unermüdlichen Verbesserungen in den maschinellen Fabrikationsmethoden, ist es heute möglich, der Chokoladenmasse die verschiedensten Zutaten in genauen Dosierungen auf die rationellste Art beizumischen. So wird der Nährwert der T o b l e r o n e durch einfügen von Mandeln und Honig wesentlich erhöht. Haselnüsse und Früchte sind heute gleichfalls beliebte Zugaben. Sogar ein feiner Kaffee wird zur Mischung benützt und gibt der Tobler-Mocca ihr spezifisches Aroma.

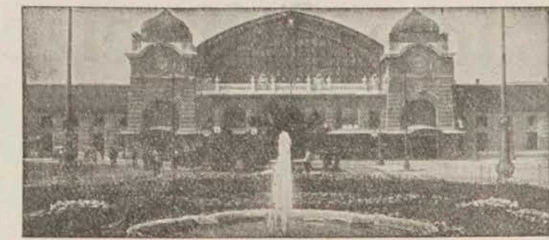
Wir sehen, wie durch dieses Kombinieren verschiedener Nährwerte die Chokolade, mehr und mehr zu einer w e r t v o l l e n E r g ä n z u n g d e r t ä g l i c h e n N a h r u n g wird und sich als Zwischenmahlzeit in unseren mit jeder Minute rechnenden Zeit speziell gut eignet.

Es ist erfreulich, wie der Q u a l i t ä t s g e d a n k e d e r s c h w e i z e r i s c h e n C h o k o l a d e n i n d u s t r i e, d i e s e a u f d e r g a n z e n W e l t A b n e h m e r i h r e r E d e l e r z e u g n i s s e f i n d e n l i e ß. Es gibt kaum eine Stadt auf der ganzen Erde, in der man nicht „Swiss made" Chokolade in dieser oder jener Form finden würde. Einmal mehr liegt der Erfolg eines Schweizerproduktes auf dem Weltmarkt in seiner hohen Qualität begründet, die ja vielleicht bescheidenere Gewinne zuläßt, dafür aber den Dauerkunden auf ihrer Seite hat.

Das in der schweizerischen Chokoladen-Industrie investierte Kapital wird auf rund 100 Millionen Franken geschätzt. Zieht man ferner in Betracht, wie manche Industrie direkt oder indirekt mit der Chokoladenfabrikation in Verbindung steht, so können wir uns einigermaßen vergegenwärtigen, welche bedeutende Rolle in unserem Wirtschaftsleben der Chokoladenindustrie zukommt. Hoffen wir, daß sie ihre führende Stellung auf dem Weltmarkt durch ein unbeirrbares Hochhalten einwandfreier Qualität auch in Zukunft gesichert sieht.

*) Diese Einzelheiten sind dem wissenschaftlichen Gutachten des Hrn. Prof. Dr. Leon Asher, Direktor des Physiologischen Institutes in Bern, über die Ernährungsverhältnisse in der Schweiz und über die Bedeutung des Kakaos für Nahrungszwecke, entnommen. (Diese Schrift wird Interessenten von der Chokoladenfabrik Tobler A.-G. in Bern gratis zugestellt.)

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Auto-Taxi Saf. 78.00

Stern A.-G.

Tag- u. Nacht-Betrieb

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

STEPP DECKEN
müssen sorfältig gewählt werden; darum nur vom Fachmann.
Hablützel & Co.
Vorm. Gessler & Co.
Bettwaren - Basel
Gerbergasse 55

Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

BITTMANN



PALACE BASEL

Das alte Lied

כשר
Geflügel
Brat- und Fettgänse
Truthahnen - Suppenhühner
Enten, Kleine Poulet
Poularden
Auswärts-Spedition.
Äusserste Berechnung. - Täglich geschlachtet unter Aufsicht des Rabbinats Basel.
P. Obrist - Basel
Rümelinplatz 7
Gegr. 1888

BASEL Rümelinplatz 19 bei der Hauptpost
Vegetarisches Restaurant
Anerkannte Butterküche
CERES

Reiche Auswahl in
Metall-Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene
SCHEUCHZER & Cie.
Petersgraben 19 - Basel
Marken der B. K. G.

Otto Althaus-Wyss, Basel
vorm. Ulr. Wyss Wwe.
Erstes Spezialgeschäft am Platze in
Käse und Butter
EN GROS: Friedensgasse 24, Telephon Safran 3503
DÉTAIL: Gerbergasse 62, Telephon Safran 4083
Prompter Versand Inland und Ausland

Regenmäntel Pelerinen
Reise-Kissen, Reise-Necessaires, Gummischwämme, Schwammtaschen, Badehauben, Zahnbürsten Celluloid-Etuis für Zahnbürsten, Seife etc., Hosenträger, Kämme, Tabakbeutel aus Gummi in großer Auswahl.
A. Brunner & Co., Basel
Gummiwaren
gegenüber dem Hauptpost-Eingang. Tel. B 46.50. Mitgl. des B.K.G.

Das Basler Zollfreilager.

Die außerordentlich bevorzugte Lage unserer Rheinstadt, am Treffpunkt wichtiger europäischer Verkehrswege, macht das Basler Zollfreilager zu einem bedeutenden Umschlagsplatz im internationalen Güterverkehr und Warenaustausch. Von allen Seiten sammelt sich hier der Verkehr, um sich von da auch nach den verschiedensten Richtungen zu verteilen. Dabei ist die rasche und unbehinderte Verkehrsabwicklung von großem Vorteil und trägt dazu bei, daß dieser Freibezirk immer mehr als Verteilungszentrum, wie auch als Stapel- und Lagerplatz von Waren für ganz Zentraleuropa benutzt wird.

Vor allem kommt das Basler Zollfreilager dem Verlangen des Handels nach größerer Bewegungsfreiheit in der Behandlung und Bearbeitung unverzollter Waren in weitem Maße entgegen. Das Freilager steht unter dem Patronat der Basler Handelskammer, sowie unter der Kontrolle der Regierung und bietet demzufolge jede gewünschte Sicherheit. Die Gesamtfläche des Freilagerareals beträgt über 40,000 Quadratmeter. Die mächtigen, auf das modernste eingerichteten Lagerhäuser haben eine nutzbare Lagerfläche von mehr als 20,000 Quadratmeter. Sämtliche Gebäude enthalten zweckmäßig eingerichtete Lagerkabinen, zum Teil mit Bureaux und Empfangsräumen. Umfangreiche Geleiseanlagen und neuzeitliche Verladeeinrichtungen sichern einen raschen Warenumschlag, selbst in Zeiten von großem Warenandrang. Der ganze Freibezirk gilt als exterritorial, wodurch die Abwicklung des Verkehrs ganz wesentliche Erleichterungen erfährt. Innerhalb dieser Freizone kann der Kaufmann oder Industrielle unbehindert von Zöllen, Abgaben oder sonstigen Beschränkungen, Waren unbefristet einlagern und später nach irgend einem Lande weiterbefördern oder verzollt in das Inland einführen. Die ins Freilager verbrachten Waren dürfen daselbst umgepackt, bezw. auch ihrer Verpackung ganz entledigt werden. Im weiteren sind kaufmännische Manipulationen, wie das Teilen, Sortieren, Mischen, Besichtigen, Bemustern und dergleichen ebenfalls gestattet. Die Benützer des Freilagers haben dadurch die Möglichkeit, Kaufinteressenten die eingelagerten Waren ungehindert und ohne weitere Zollformalitäten in eigenen Lagerräumen vorzulegen oder für den Weiterversand bereitzumachen.

Im Zollfreilager können sich mit Bewilligung der Zollbehörden auch gewerbliche und industrielle Betriebe niederlassen. Die zur Einfuhr in das Land bestimmten Güter genießen den Vorteil der Zollstundung bis zum Momente der Auslagerung, d. h. des Verkaufs, was für mit hohen Einfuhrzöllen belastete Artikel eine nicht zu unterschätzende Zinsersparnis bedeutet. Für Waren, bei denen mit Gewichtsverlust zu rechnen ist, wie z. B. bei Tabak, Wein, Spirituosen usw. ist für die Verzollung das Ausgangsgewicht allein maßgebend und nicht das bei der Einlagerung festgestellte Gewicht. Ein somit während der Lagerung entstandener Gewichtsschwund wird daher nicht mitverzollt. Im Freilager ist ferner die Nettoverzollung der für das Inland bestimmten Waren zulässig. Infolgedessen lassen sich Waren mit außergewöhnlich schwerer Tara, beispielsweise mit schweren Ueberseeverpackungen, bei der sonst vorgeschriebenen Bruttoverzollung vorteilhaft zum Nettogewicht verzollen, zuzüglich den gesetzlichen Tarazuschlägen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß sich die eingelagerten Waren leicht bevorschussen lassen. Das Freilager bietet für den Kredit auf beweglichem Pfand absolute Sicherheit und übernimmt gegebenenfalls die Treuhänderschaft. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Schweizerischen Bundesbahnen die Anwendung ermäßigter Transitfrachten für die im Freilager eingelagerten oder daselbst reexpedierten Güter zugestehen, was namhafte Frachtersparnisse zur Folge hat.

Diese zahlreichen Vorteile und Erleichterungen geben dem Handel die Möglichkeit, bei günstiger Konjunktur große Warenmengen zu kaufen und ohne erhebliche Spesen einzulagern, bis darüber so vorteilhaft als möglich verfügt werden kann und zwar ungeachtet, ob die Waren später wieder nach dem Auslande reexpediert oder nach Verzollung dem freien Inlandverkehr zugeführt werden. Bedeutende Firmen und Konzerne sahen sich dann auch veranlaßt, ihren Betrieb ganz oder teilweise ins Basler Zollfreilager zu verlegen, um von da aus den Weiterversand für ganz Europa und selbst nach überseeischen Ländern zu organisieren.

Das Basler Zollfreilager wird von der Basler Freilager-Gesellschaft betrieben, die ihren Statuten gemäß keinen Gewinn bezweckt, sondern lediglich den internationalen Handel zu fördern sucht. Dem Vorstand gehören folgende Herren an: E. Müry-Dietschy, Präsident und Delegierter der Basler Handelskammer; ferner: Dr. W. Jenne; William Girard; Dr. h. c. Bernhard Jaeggi-Büttiker; Dreispitzverwalter Joh. Iselin, Delegierter des Finanzdepartementes des Kantons Basel-Stadt; Georg Kiefer; K. Roessiger; Gustav Ruch; Dr. Peter Schmid; Konsul F. Schwarz-v. Spreckelsen; Theophil Speiser-Riggenbach; Dr. A. Veit-Gysin, Delegierter des Regierungsrates des Kantons Baselland.

Direktion: A. Hediger.

Für Kühlanlagen Brown Boveri fragen!

Die zuverlässigste Maschine der Gegenwart!



Nur der ORIGINAL A-S KÜHLAUTOMAT arbeitet seit mehr als 20 Jahren **ohne jede Störung, ohne Nachfüllung und ohne Unterhalt.**

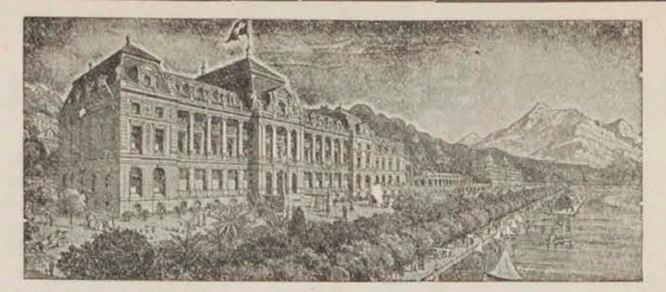
Vollautomatische Kühlschränke und Kühlanlagen jeder Grösse u. für jeden Verwendungszweck

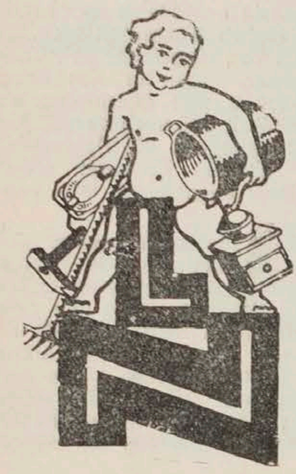
Vertriebsstelle für die Schweiz:

Audiffren Singrün Kältemaschinen A.G., Basel 4

Vertriebsstelle für das Ausland: Brown, Boveri & Cie., A.G., Abt. Kältemaschinen-Export, Mannheim.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN





Qualität, preiswürdig
L. Nideroest - Luzern
Eisenhandlung
Weinmarkt 8

A. Naef - Luzern
Weinmarkt 6
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Uhren
„Longines", „Omega", „Eterna", „J W C Schaffhausen"
Aparte Pendulen - Wecker - Schreibtischuhren

Tonfilm-Theater Moderne - LUZERN
Oh, alte Burschenherrlichkeit
Gegenstück zu: Alt Heidelberg

WYLER
größtes und billigstes Partiewarenhaus d. Zentralschweiz
10'000 Paar Herren- Damen- Kinderschuhe
10'000 Meter Damen- u. Herrenstoffe
Seidenstoffe
Wollwaren-Tricotagen
Auswahl in Schuhen franko in der ganzen Schweiz.
Luzern besuchen — Wyler besuchen!!!
Hirschmattstrasse 43
Kapellgasse 26
Waldstätterstrasse 8

Papeterie
„WEGA"
Luzern, Kapellplatz 11/12
Gediegene Neuheiten in feinen
Brief-Kasetten
Füllfederhalter!
„Watermann"
„Parker"
„Mont Blanc"
Bestbekanntes Haus für Kunstgewerbl. Artikel

Luzerner Kantonalbank
Staatsgarantie
Hauptbank: Pilatusstrasse 14 — **Luzern** — Depositenkasse-Wechselstube: Grendelstr. 5
Geldwechsel
Kreditbriefe
Kapitalanlagen
Depositengelder auf Sicht u. Termin
Vermietung von Tresorfächern
Besorgung von Bankgeschäften aller Art



Gebrüder
EHRENBERG
Luzern
Reußsteg 6 - Telephon 618

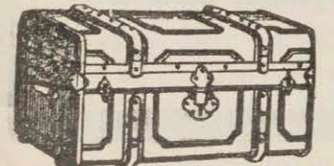
BLUMEN-
Arrangements in einfacher bis feinster Ausführung. Internationale Blumenspendenvermittlung Fleurope.
Gebrüder Dollé, Luzern
Telefon 27.71 Kapellgasse 19

Jos. Strebel-Muth - Luzern
CIGARREN — CIGARRETTEN
HABANA - IMPORTEN
Das Haus für Qualitäts-Cigarren

J. Vallaster & Co.
Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau
Luzern
Maihofstrasse 1 — Telefon 82 u. 83
Moderne Einrichtungen — Rasche Ausführung

Josef Baumeler, Luzern
Telephon 262
Transporte aller Art, Inland, Ausland, Uebersee
Spezialität:
Leichenüberführung nach allen Ländern
Neues Leichenauto.

Franz Schmid-Fischer, Luzern Kapellg. 6 Furreng. 5



Reiseartikel
Feine Lederwaren
Auto- u. Musterkoffer
Eigene Fabrik

Kaufen Sie Ihre Kleider für Vater und Sohn im Rabatt-Geschäft
Sütterlin, Pilatusstr. 25



Die BERNA-Motorlastwagen und Omnibusse.

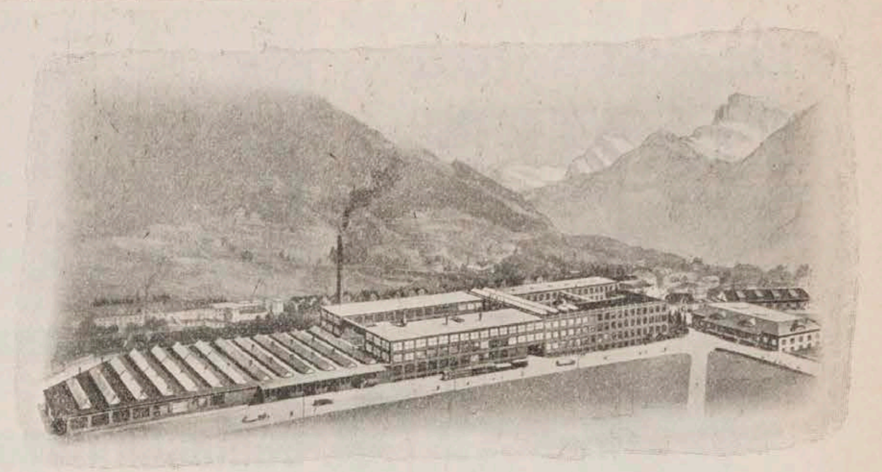
In einem kleinen Lande, dessen Exportmöglichkeiten nach vielen Staaten durch Zollschranken gehemmt sind und in dem der Inlandsabsatz unter dem Druck einer finanziell mächtigen ausländischen Konkurrenz steht, gibt einzig der gute Ruf eines Fabrikates eine Existenzmöglichkeit. Ist es unter diesen Umständen nicht allein schwer, sich diesen guten Ruf zu verschaffen, so ist es noch unendlich schwieriger, ihn dauernd zu erhalten. Die BERNA-Motorlastwagenfabrik in Olten hat es verstanden, sich für ihre Erzeugnisse diesen guten Ruf zu schaffen und zu erhalten, trotzdem die Voraussetzungen dafür nicht leicht sind.

Schon vor einem Vierteljahrhundert galt es beinahe als Sprichwort, daß die Bernalastwagen nicht umzubringen, auch von ungeübten Fahrern nicht „kaput" zu machen seien. Dies ist im Laufe der Jahre nicht anders geworden. Die Form hat geändert, die Fahrzeuge sind modern und den heutigen Zeitforderungen angepaßt worden, ihre Qualität aber ist die gleiche geblieben. Und diesem Umstand verdankt Berna nicht allein das, was man den guten Ruf des Fabrikates nennt, sondern auch den stets wachsenden Stamm einer treuen und zufriedenen Kundschaft. Wo es gilt, außerordentlich schwere Leistungen zu vollbringen, wo es gilt, unter schwierigen Verhältnissen Motor und Fahrgestell Proben größter Widerstandsfähigkeit zu unterwerfen, werden Bernawagen verwendet. Daß aber Berna nicht allein schwerste und robusteste Arbeitsmaschinen, sondern auch rasche und elegante Lieferwagen, Reisefahrzeuge und Omnibusse mit hervorragend guten Eigenschaften hervorbringen, beweisen die zahlreichen im Lande laufenden Fahrzeuge dieser Kategorien. Ihr Ruf geht aber auch über die Landesgrenzen hinaus und die Zeugnisse ausländischer Fachleute anläßlich der großen internationalen Ausstellungen haben gezeigt, daß das einheimische Fabrikat den besten ausländischen Erzeugnissen nicht nur vollwertig zur Seite steht, sondern vielfach als Musterkonstruktion dient. Es sei hier nur kurz auf einige der neuesten Modelle hingewiesen, die, ohne eine einzige unerprobte Neuerung zu enthalten, als Beispiel modernster Fahrzeugbaukunst gelten.

Der neue Berna-Dreiachswagen ist besonders für die Verwendung als Reisefahrzeug und Stadtomnibus gebaut und gewährt bei 5800 mm Radstand Raum für eine Karosserie mit 32 Sitz- und 18 Stehplätzen. Dem Antrieb dient ein wuchtiger Sechszylindermotor mit 115 mm Zylinderbohrung und 170 mm Hub, der bei der verhältnismäßig geringen und eine große Lebensdauer sichernden Zahl von 1300 Umdrehungen in der Minute 100 PS leistet. Die Bauart des Motors ist moderne Blockform, die Ventile sind im abnehmbaren Zylinderkopf hängend gelagert, sieben breite Lager sichern einen ruhigen, nahezu erschütterungslosen Lauf der Kurbelwelle und die doppelte Zahnradpumpe sorgt für eine sichere und ausreichende Schmierung der arbeitenden Motorteile. Kühler, sowie Zünd-, Anlaß- und Beleuchtungseinrichtungen entstammen schweizerischen Werken. Die Kraftübertragung geschieht durch eine Mehrscheibenlamellenkuppelung auf ein Fünf-Ganggetrieb, das vier vollständig geräuschlose Gänge hat und Fahrgeschwindigkeiten bis 70 Stdkm. ermöglicht. Dieses Getriebe stellt eine bemerkenswerte Neuerung mit hervorragenden Eigenschaften auf, von denen sich die Geräuschlosigkeit beim Reisebetrieb besonders angenehm bemerkbar macht. Beide Hinterachsen sind angetrieben, wobei jede Achse ein eigenes Differentialgetriebe besitzt, zwischen die ein drittes derartiges Getriebe eingebaut ist, das vom Führersitz aus gesperrt werden kann. Dadurch wird eine wesentliche Verbesserung der Fahreigenschaften und eine nennenswerte Reifenersparnis erreicht. Der Fahrtverzögerung dienen die Berna-Motorbremse, eine auf alle Wagenräder wirkende Oeldruckbremse und eine Handbremse auf die Hinterräder. Die Simplexräder sind ebenfalls einheimischen Fabrikats und werden mit Luftreifen für Niederdruck von 38 mal 9,75" versehen. Schon diese kurzen Angaben zeigen, daß es sich um ein Fahrzeug neuester Bauart handelt, das bei größter Leistungsfähigkeit alle Merkmale für einen sichern Betrieb und eine hohe Lebensdauer besitzt.

Daneben baut Berna ihre schweren Lastwagen von 4 und 5 Tonnen Tragkraft (im Ausland mit anderen Verkehrsvorschriften als 6/8 Tonnen bewertet) mit dem Zweiachsfahrgestell und dem oben beschriebenen Sechszylindermotor oder mit einem Vierzylindermotor, der bei ähnlicher Bauart bei 125 mm Zylinderbohrung und 170 mm Hub rund 75 PS leistet. Die Kraftübertragung geschieht auch hier über eine Mehrscheibenkupplung, nur wird ein Vierganggetriebe verwendet, bei dem im direkten Gang eine Fahrgeschwindigkeit von rund 35 Std./km und mit Schnellgang 55 km erzielt wird. Als Bremsen gelangen die Berna-Motorbremse, eine hydraulische Vierradbremse und die Handbremse zur Verwendung, letztere auf die Hinterräder wirkend. Dieses Modell stellt den bekannten Berna-Arbeitswagen für schwerste Leistungen dar.

Hier muß sofort beigefügt werden, daß für diese Modelle ohne weiteres der nach Lizenz Deutz arbeitene Berna-Dieselmotor in Blockbauart verwendet werden kann, ein Rohölmotor von anerkannt großer Leistung und Zuverläßigkeit, dessen Zukunftsaussichten als sehr günstig beurteilt werden müssen. Der Vorteil des Diesels liegt bekanntlich im geringen Verbrauch eines minderwertigen und daher sehr billigen Treibstoffs, der eine Ausgabenersparnis auf dem Brennstoff bis zu 80 Prozent erlaubt. Der nach dem Vorkammerverfahren arbeitende Motor hat 110 mm Bohrung und 150 mm Hub, was ihm bei 1600 Touren eine Leistung von 80 PS gibt. Die Kurbelwelle ruht auf 7 kräftigen Rollenlagern. Die Zylinder sind mit dem Gehäuse aus einem Stück gegossen und haben auswechselbare Laufbüchsen.



„Therma"

Fabrik für elektrische Heizung A.-G., Schwanden-Glarus.

Ein Etablissement, das sich speziell mit der elektrischen Heizung befaßt, ist die im Jahre 1907 gegründete Therma A.-G., Schwanden. Sie ist hervorgegangen aus der im Jahre 1904 von Herrn S. Blumer in Schwanden unter seinem Namen errichteten Heiz- und Kochapparate-Fabrik.

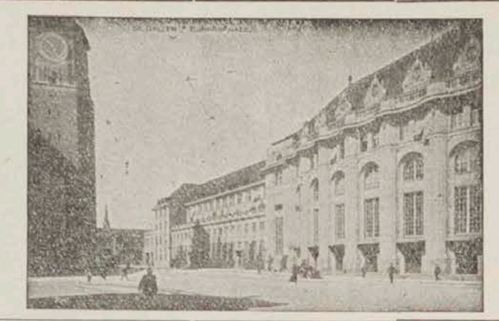
Aus kleinen Anfängen entwickelte sich die ins Leben gerufene Aktiengesellschaft rasch zum führenden Unternehmen der Branche. Die vorzügliche Qualität der erzeugten Fabrikate und deren stets größer werdende Beliebtheit führten innert kurzer Zeit zu ganz außergewöhnlichen Erfolgen, sodaß sich das Unternehmen zu wiederholten baulichen Erweiterungen gezwungen sah. Die Firma beschäftigt heute in ihren Werkstätten und Büros nahezu 800 Arbeiter und Angestellte und darf als das größte europäische Unternehmen dieser Art angesprochen werden. Sie unterhält in fast sämtlichen europäischen und überseeischen Ländern eigene Verkaufsstellen.

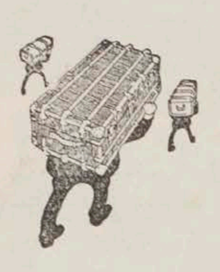
Bahnbrechend ist die Therma A.-G. im Bau von Heizkörpern für elektrische Voll- und Straßenbahnen und elektrischen Kochherden vorangegangen. Durch die Schaffung der heute allgemein bekannten „Hochwattplatte", hat die elektrische Kocherei sowohl im Haushalt als auch im Großküchenbetrieb einen ungeahnten Aufschwung erfahren. Heute darf von der elektrischen Küche ruhig behauptet werden, daß sie jeder anders beheizten Küche sowohl inbezug auf Wirtschaftlichkeit, als auch in der Leistungsfähigkeit überlegen ist.

Die Therma-Fabrikate, die sich durch zweckmäßige Konstruktion, gediegene Form und größte Dauerhaftigkeit auszeichnen, besitzen heute Weltruf und sind über die ganze Erde verbreitet. An sämtlichen Ausstellungen, an denen sich die Firma in den letzten Jahren sowohl im In- als im Ausland beteiligte, wurden ihre Fabrikate stets mit den allerersten Auszeichnungen bedacht.



Empfehlenswerte FIRMEN in ST.GALLEN





ALFRED SCHMID
FEINE LEDERWAREN u. REISEARTIKEL
ST.GALLEN
SPEISERGASSE 11

St. Gallische Hypothekarkassa
empfiehlt sich für
sämtliche Bankgeschäfte
zu stets kulanten Bedingungen



Schirme
Stöcke
Schoop & Cie.
St. Gallen
Neugasse 20, Tel. 112

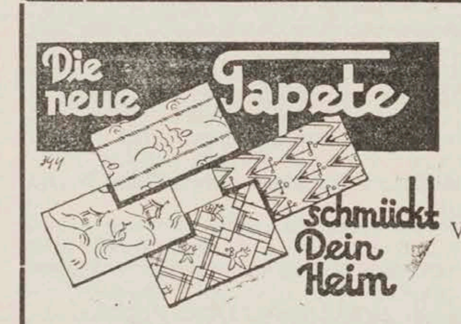
Albin Hess
St. Gallen
Erstklassige
Herrenschneiderei
Prima englische Stoffe
Schützengasse 4 - Tel. 131

Capitol-Tonfilm-Theater, St. Gallen
Försterchristel
prolongiert

Blumen-Panella
Marktplatz 14
Blumen - Arrangements - Dekorationen
Schnelle, sichere und gewissenhafte Vermittlung von frischen Blumenspenden in allen größeren Orten der Welt durch Brief, Telephon oder Telegraph.

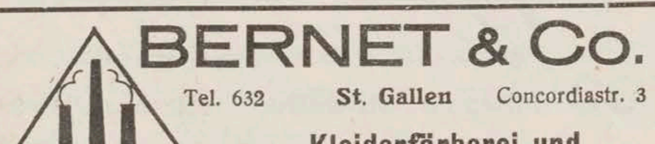
C. Studach
Möbel-Werkstätten
Speisergasse 19
St. Gallen
Feine Möbel
Aussteuern, komplette Ausstattung v. Villen und Einfamilienhäuser
Verlangen Sie unverbindl. Offerte

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10



Th. Laible
Hintere Bahnhofstr. 15
St. Gallen
Telephon 31.26
Verlangen Sie unverbindl. Kostenvoranschläge für
Tapezierarbeiten

SIGRIST-MERZ & Co.
Baugeschäft - St. Gallen
Wassergasse 40 - Tel. 355
Neu- und Umbauten, Renovationen, Eisenbetonbau, Kanalisationen
Blitz-Gerüst



BERNET & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

ROYAL



Schreibmaschinen
verkauft und vermietet
THEO MUGGLI
Inhaber:
Oscar Widmer
Poststrasse
St. Gallen

Gewo-Neuheiten.

Die Großbuchbinderei G. Wolfensberger, Zürich, stets bestrebt, auf der Höhe der Zeit zu bleiben, hat mit ihren Gewo-Neuheiten der graphischen Branche einen bemerkenswerten Dienst erwiesen.

Als erstes ist die Gewo-Patent-Ringbindung zu nennen; bei Fortfall irgendwelcher Heft- oder Klebearbeit ist man nun in der Lage, mittels flacher Metallringe und Schlitzlochung der einzelnen Blätter elegante Kataloge herzustellen; ganz besonders eignet sich diese Ringbindung für Spezialkataloge, bei denen einseitig mehrfarbiger Druck auf dem Planobogen zur Anwendung gekommen ist, der das gewohnte Falzen der Bogen ausschließt und nur eine Teilung des Bogens auf Formatgröße zuläßt, so daß man nun, ohne die unpraktische Seitwärtsheftung mit Drahtklammern, einen Einband erhält, der flaches Aufschlagen der Blätter gewährleistet. Diese Ringbindung eignet sich sowohl für Hoch- als auch für Querformat.

Auch die Gewo-Patentmappe hat ihren verschiedenen Anwendungsformen in allen Interessentenkreisen lebhaften Anklang gefunden. Das bisher für Auflege- und Sammelmappen bekannteste System des Klemmrückens konnte für den Gebrauch von Zeitschriften schon deswegen nicht befriedigen, weil durch zu breites Uebergreifen des Rückens das flache Aufschlagen, sowie die Sichtbarkeit der Texte und Bilder bis in den Rücken hinein zu wünschen übrig ließen. Dieses erste Erfordernis einer Auflege- und Sammelmappe ist nun durch die Gewo-Patentmappe in einfacher Weise gelöst; durch die Führung einer Stahlnadel in die aufgeschlagene Mitte der einzulegenden Hefte und die Einfügung der Stahlnadel in oben und unten in den Rücken der Mappen angeordneten Hülsen, in welchen gezahnte Federn (durch Patente geschützt) die Nadeln festhalten, ist denkbar einfaches Einlegen der Hefte, absolut flaches Aufschlagen und durch Zusammenschieben der Nadeln beste Haltbarkeit gewährleistet. Diese Mappen können mit 1 bis 6 cm breitem Rücken mit einer beliebigen Anzahl Nadeln in jedem Format und Ausführung hergestellt werden; sie eignen sich außerdem für Musterbücher, Kataloge, Tarife, die in Teilform erschienen, schnell veralten und wieeder ersetzt werden müssen, Schutzumschläge für Telephon-Teilnehmerverzeichnisse usw., und mit 5 und 6 cm breitem Rücken als Sammel-Einbanddecke für ganze Jahrgänge, die wie gebundene Bücher gebraucht werden können.

Als dritte Neuheit wäre noch der Gewo-Zeitungshalter zu nennen, der mit einer Sperrholzplatte als Unterlage und dem eigentlichen Halter aus Neusilber nach dem Urteil kompetenter Kreise das Beste und Gediegenste auf diesem Gebiete darstellt. Die einfache Anordnung einer spitzwinklig abgebogenen Klemmschiene hält durch Federkraft die Zeitungen fest und ermöglicht ein bequemes Aufschlagen. In Verbindung mit einer leichten Sperrholzplatte ist damit ein zweckmäßiger Halter von unbegrenzter Haltbarkeit geschaffen worden.

Die Saison der Nordlandfahrten beginnt. Der Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana" der Hamburg-Amerika Linie, der seit Januar mehrere Mittelmeer- und Orientfahrten ausgeführt hat, traf am 10. Juni wieder im Hambuurger Hafen ein. Das Schiff wird bereits am 20. Juni mit der ersten seiner in diesem Sommer geplanten fünf Nordlandfahrten die diesjährige Saison der Nordlandreisen eröffnen. Auf der ersten Reise werden Odda, Drontheim, Aandalsnaes, Molde, Merok, Hellesylt, Oie, Loen, Gudvangen, Balholm und Bergen besucht. Eine Anzahl Schweizer nimmt an dieser Reise teil.

ORIENT
Börsenstrasse 12 Zürich 1 Telephon 32.116
Das feine Spezialgeschäft für China- und Japan-Waren
Kunst-Gegenstände in Elfenbein, Jade, Porzellan, Kimonos
Pyjamas, Kissen, Decken

Hilfe für die Wettergeschädigten im Kt. Aargau.

In der zweiten Sammelwoche wurden auf das Postcheckkonto VIII 7699 Fr. 1200.— einbezahlt, sodaß bis heute im ganzen Fr. 1995.— eingegangen sind. Da von Vereinen und Privaten noch verschiedene größere Zuwendungen in Aussicht gestellt sind, hofft das Komitee, in der kommenden Woche einen weiteren bedeutenden Zuwachs der Sammlung melden zu können.

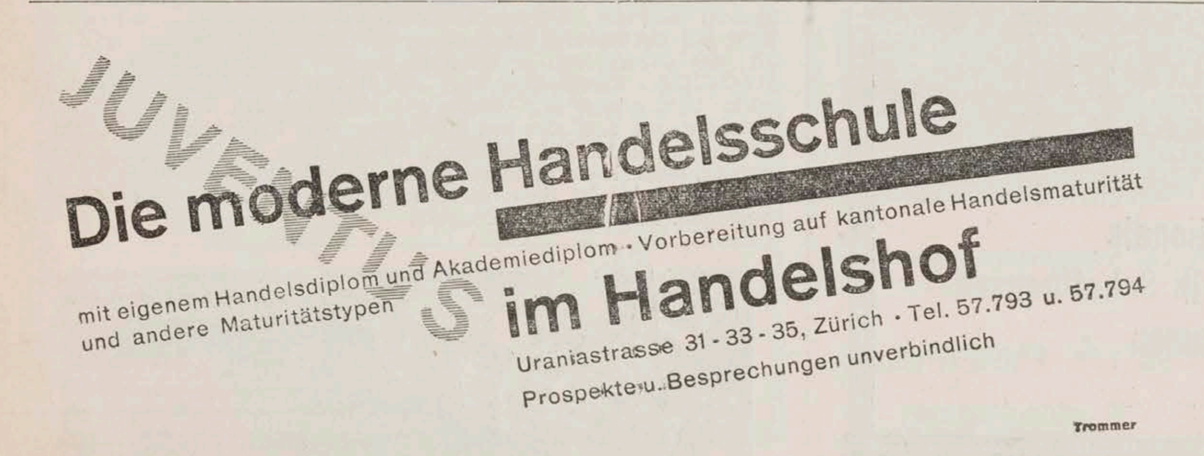


Abteilungen:
Stenotypisten-Diplom — *Deutsch für Ausländer*
Handelsdiplom — *Moderne Sprachen*
Akademiediplom — *Praktisches Uebungskontor*
Französische Abt. — *Maschinelle Stenotypie*

Institut „Rhenania", Neuhausen
Sekundar- und Handelsschule, *abschl. mit Diplom oder Handelsmatura. Besondere Sprachkurse.*
Gymnasialabteilung: *Vorbereitung auf Universität und E. T. H.*
Sehr große Parkgarten. 6 Spielanlagen.
Referenzen (nur Eltern von Schülern) zur Verfügung.

Lausanne
VILLA SEVIGNE - SUISSE
Altbekanntes Isr. Mädchen-Institut. Sprachen-, Musik-, Kunstgewerbe- und Haushaltungskurse etc. Sport. Sommer u. Winter-Ferienaufenthalt in den Alpen. Referenzen u. Prospekte. Mmes. M. & B. Bloch nehmen Pensionärinnen für die Sommerferien in ihrem Chalet in Champéry an. (Walliser Alpen 1055 m ü. M.)

Mädchen-Institut Graf
Internat und Externat
Zürich, Seefeldstr. 85
Komfort. Villa, Garten, Spielplatz, schöne Lage, nähe See Beste Erfolge im Sprachunterricht, Deutsch, Französisch, Engl., Ital., Span., Lit.- u. Kunstgeschichte, allgem. Schulfächer (Primar-, Sekundar- u. Töchterschulstufe), Musik, Malen, Hand- u. Kunstarbeiten. Handelsfächer, Koch- u. Haushaltungskurse, Sport. Vorzügl. Verpflegung. Sommer- u. Winteraufenthalt in den Alpen. Illustr. Prosp. la. Referenzen.







PYRAPHEN
(Salis und Dr. Hofmann)
in abgeteilten Pulvern, Tabletten und Cachets
wirkt zuverlässig u. sicher gegen Kopfweh, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerzen, Nervenschmerzen aller Art, Erkältungserscheinungen etc.
Unentbehrlich in jedem Haushalt.
Preis einer Originalpackung à 10 Stück Fr. 2.–
CITY APOTHEKE
zur Sihlporte
Zürich 1 Löwenstr. 1
TELEPHON 57.374
Machen Sie Gebrauch vom Eildienst der City-Apotheke



Grundsteinlegung des neuen Bethamidrasch am 28. Juni in Basel.

Das Bethamidrasch in Basel, das vor mehr als 30 Jahren von Rabbiner Dr. A. *Cohn* s. A. als Stiftung begründet worden ist, hat das am *Spalentorweg 32* errichtete Isr. Lehrhaus seither für die Lehrzwecke des Schomre Thora-Männer- und Jünglingsvereins verwendet. Seit längerer Zeit hat sich nun der bisherige Lehrraum für den erfreulich starken Besuch der Lernversammlung als zu klein erwiesen; besonders gilt dies für die öffentlichen Talmud-Vorträge des Vereinslehrers Herrn M. *Schwarz* am Sabbath. So haben die im Bethamidrasch vereinten Kreise schon seit Jahren nach einem größeren Lehrhaus Umschau gehalten. Nach genauen Prüfungen aller in Betracht kommenden Möglichkeiten, wird nun auf dem Gelände der erworbenen Liegenschaft *Leimenstraße 45* ein großer Lehrsaal im Parterre errichtet werden, während im I. Stock ein weiterer Saal für Versammlungen der Jugendvereine, sowie die Abwartwohnung vorgesehen ist. Die Pläne wurden von Herrn Architekt Michael *Hack* ausgearbeitet, dem auch die Bauleitung übertragen wurde. Mit den Vorarbeiten wurde vor einigen Tagen begonnen, sodaß nun kommenden Sonntag die Grundsteinlegung stattfinden kann.

Die Feier der Grundsteinlegung findet Sonntag, den 28. Juni, vorm. 9.15 Uhr statt. Die Feier ist öffentlich. Das Programm sieht eine *Eröffnungsansprache* des Präsidenten des Isr. Lehrhauses, Herrn J. *Dreyfus-Strauß*, vor, welcher seit Jahren die Bethamidrasch-Verwaltung leitet. Sodann werden eine Begrüßungsansprache halten Rabbiner Dr. *Weil*, zugleich auch Namens der Isr. Gemeinde, und Herr Charles *Nordmann*, seit 40 Jahren Präsident des Schomre Thora-Männervereins und Mitbegründer des Bethamidrasch. Die eigentliche *Festrede* hält der Vereinslehrer im Bethamidrasch, Herr M. *Schwarz* in Basel. Sodann folgt unter Mitwirkung aller Teilnehmenden die feierliche Grundsteinlegung.

Bürgerliche Anerkennung für Grossrat Silberroth.

Das Organ der Freisinnigen Graubündens, „Der freie Rätier", befaßt sich mit der letzten Session des Großen Rates des Kantons Graubünden und legt dar, wie der neue Großrat M. Silberroth durch seine Reden die Debatte auf ein höheres Niveau zu stellen vermochte. Das Blatt erklärt u. a.: Wir glauben nicht, daß Herr Advokat Silberroth in seinen Anschauungen und Gefühlen weniger „rot" ist als Herr Nationalrat Dr. Canova; aber die Art, wie er seine Anträge und Ansichten begründet, sticht in auffallender und wohltuender Weise von dem übersetzten Pathos der parlamentarischen Reden Canovas ab. Es ist das im Rate und in einigen Blättern hervorgehoben worden und Herrn Silberroth wurde auch Anerkennung dafür gezollt. Der Große Rat hat alles Verständnis für den Standpunkt der Arbeiterschaft, es sitzen so viele wirkliche Arbeiter darin, daß sie die Sprache der Arbeit schon verstehen. Nun kommt einer und begründet alles, was er sagt, in klarer, anständiger Form, gewinnt dadurch das Ohr des Rates und erreicht mit seinen sachlichen Darlegungen gewiß mehr, als mit einem überhitzten, hohlen, parteigefärbten Pathos. Der Vergleich zwischen dem neuen und dem „alten" Wortführer der Sozialdemokraten mußte in den Augen weiter Kreise zugunsten des neuen ausfallen. Da diese Meinung im Rate und in der Presse laut wurde („Gas. rom.", „Prät. Ztg.", „Tagblatt"), setzt sich Herr Nationalrat Dr. Canova mit den betreffenden Votanten und Skribenten auseinander.

„Wenn die „Gazetta romontscha" so schön schrieb: „Silberroth hat Canova schön in den Schatten gestellt", so antwortet dieser darauf: „Jawohl, und ich freue mich jeweilen nach der Hitze des Gefechtes im kühlen Schatten dieser herrlichen Ceder des Libanon ausruhen zu dürfen. Und wenn die Prättigauerin ihren Lesern berichtet, Silberroth habe Canova gezwungen, sich ebenfalls auf ein höheres parlamentarisches Niveau zu stellen, so freut ihn das wieder, und er kann das Lachen kaum unterdrücken über dieses naive Geständnis, über das das sehr christliche Parlament nicht sehr erbaut sein wird. Wir mußten bisher auf dem Boden kämpfen, auf dem sich uns die Gegner zum Kampfe stellten. Dieser Boden lag in der Tat auf tiefem Niveau. Was den 92 Christen nicht gelang, nämlich die parlamentarische Debatte auf ein höheres Niveau zu stellen, das ist dem einzigen Semiten mit dem ersten Schlage gelungen. Ein herrliches Zeugnis!



Zur Ausstellung von Elias Kohn in Zürich.

Die Kunst- und Modeschule Zürich 8, Klausstraße 10, unter der Leitung von Prof. Haas-Heye, stellt gegenwärtig eine Reihe von etwa 60 Bildern des jungen jüdischen Malers Elias Kohn aus.

Ein 24-jähriger Künstler, dem Max Liebermann, der strenge Meister, ein mehrjähriges Studium in Paris ermöglichte, der bei Haas-Heye, Orlik und Hofer in Berlin lernte, hat eine gute Einführung, und es ist schön, daß der Name Liebermanns das Interesse für den stillen Künstler weckt, denn seine Arbeiten locken nicht und werben nicht. Sie sind nicht von der Art, die sich dem Beschauer entgegenwirft, wie es das flüchtige Auge des eiligen Publikums gerne hat. Aber selbst der Flüchtige wartet, wenn ihm der weisende Finger Liebermanns im Gedächtnis blieb und er forscht und fragt sich. Und das ist nötig. Vielleicht wartet er sogar so lange, bis die Bilder zu reden anfangen und wenn er es fertig bringt, zuzuhören, dann darf der Berliner Meister getrost den Finger fortnehmen, der Künstler kann allein vor dem Beschauer bestehen.

Für Elias Kohn ist die Kunst keine leichte, freudige Hingabe, die sein reiches Talent wohl rechtfertigen könnte, sondern Mühe und ernste Pflicht. Er scheut vor jeder Leichtfertigkeit zurück und eine ständig wache, ergriffene Verantwortung für das Objekt, dieser Drang es sich schwer zu machen — er benutzt z. B. selbst für große Zeichnungen einen unflächigen Bleistift — ist ja die Voraussetzung wahrer Kunst, die nicht mit Talenten prunkt. Großer Fleiß und Treue führen ihn abseits von den Wegen der modernen Experimente und in jene Stille und Andacht vorurteilsloser Betrachtung, die es braucht, wenn die Natur sich auftun soll, die sich nur dem also bohrend Mühenden unabweisbaren Zähen oder dann in überraschender Willigkeit dem Ekstatiker zeigt. Das ist der rechte Anfang, das leise behutsame Auftreten und das von der eigenen Person unberührte. Es macht froh, einen ernsten Künstler zu sehen, der nicht um jeden Preis originell sein will, der ohne Seitenblicke auf's Publikum glühend ehrlich und in reiner Absicht schafft. So beegannen sie alle, sogar Korinth und Van Gogh, wenn sie auch später andere Wege gingen, streng gegen sich und ruhelos anrennend gegen das lächelnde Sichtbare. Ein Suchen geht auch hier vor sich, aber dem Wesen des intimen, feinen Talentes, dessen Stärke in der liebenden Gerechtigkeit liegt, die sich warm ans Unscheinbare drängt und es zum Reden bringt, entsprechend nicht mit ungestümen Experimenten, sondern in grösserer Stille und Tiefe, spürend mit einer scheuen, sympathischen Routinelosigkeit, die man als Reaktion gegen die flüssige Malweise Orliks zu deuten versucht ist. Die Ausstellung zeigt Oelbilder, Aquarelle und Zeichnungen, vielseitig in Technik und Themen. Die dunkeltonigen Stilleben in Oel zeigen eine Vorliebe, sich ins schwere ungelöste Dunkel zu verkriechen und beweisen, daß Oel eine Technik der Reife ist. In einem düsteren Waldbilde, wo spärliches Licht über dem verborgenen Weg liegt, wird der Schatten selbst zum schwermütigen Inhalt. Aber schöner, lebendiger und künstlerisch reifer sind seine Aquarelle und vor allem die Zeichnungen, die ihn auch für Radierungen begabt zeigen. Bedrückte Kinder, sich verlierende Straßen, Dickichte und alte Gehöfte, aus der Umgebung von Paris, sind mit feiner Beobachtung getroffen. Ueber seine Aecker fließt Licht und ein versonnener Geist, der nichts voreilig erfaßt, hat Raum gelassen, daß die Luft hindurch kann. Es fallen Studien auf, in denen Farbe und Form zu einer natürlichen Einheit geworden sind, die alles Charakteristische enthält, wie etwa der Bauernhof in braun und lila. Während die sichere Zeichnung eines leidend nach unten gebogenen Frauenkopfes erregend wie ein gespannter Bogen wirkt und bezeugt, daß sein Talent nicht nur das Ruhende, wie in dem Kind am Wiesenhang, sondern auch das von innen heraus Bewegte umfaßt. Auf allem aber liegt ein gedämpfter Druck, eine leise Trauer. Geht man fehl, wenn man die Nähe, in der seine Kinderstudien mit den verstoßenen Gesichtern zu Minkowskis Aquarellen stehen, in einer Verwandtschaft der seelischen Haltung, in seinem Judesein sucht?



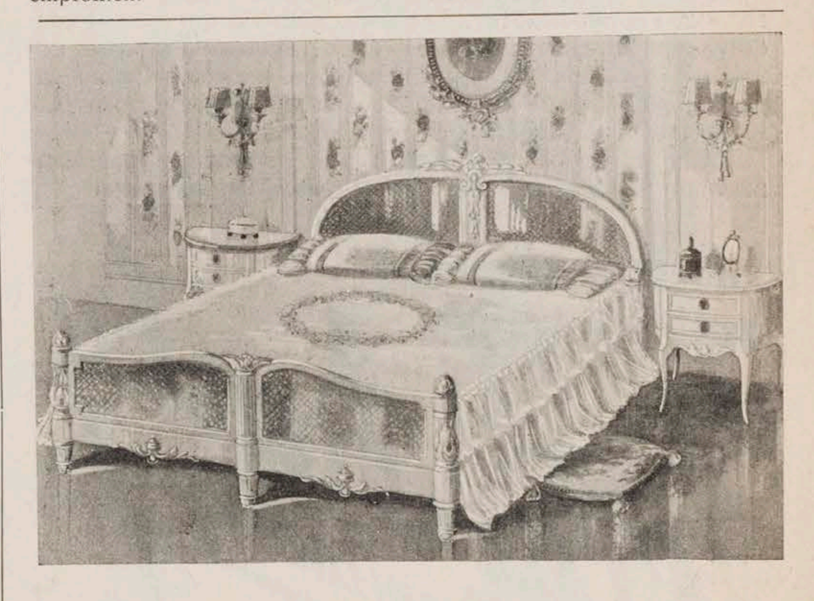
Elias Kohn. Kreidezeichnung.

Noch ist manches versponnen und ein Werden in den Zeichnungen aus besorgt zurückhaltenden Strichen, aber da ist unter den erkämpften Skizzen eine, ein Baum in brauner Kreide, der lebt in der Landschaft, füllt in freier Führung das Blatt aus, an dem ist jeder Strich empfunden und kräftig, frei und doch treu. Da ist etwas fertiges, selbstsicheres, ein verheißungsvoller Anfang.

Jedem, dem das ernste Schaffen eines jungen, wertvollen Künstlers von Bedeutung ist, sei der Besuch der Ausstellung sehr empfohlen.

R. Z.





Vornehmes Schlafzimmer in Louis XVI aus dem Raumkunst-Atelier

von

Innen-Architekt K. Lucas

Hirschengraben 78 ZÜRICH Telephon 26.393

SPORT

Die palästinischen Motorradfahrer in London.

London, 20. Juni. Die zwölf Motorradfahrer des Tel-Aviver Sportklubs Makkabi, die eine Propagandafahrt für die bevorstehende *Makkabiade in Palästina* durch Aegypten und Europa unternommen haben, sind in London eingetroffen und wurden vom *Lord Mayor,* Sir William Phene *Neal,* im Rathaus empfangen. Die jüd. Motorcyklisten überreichten dem Lord Mayor ein Schreiben des Bürgermeisters von Tel Aviv und empfingen ein Antwortschreiben an den Bürgermeister von Tel-Aviv, das folgenden Wortlaut hat:

„Ich beglückwünsche die Motorradfahrer, die die Schwierigkeiten und Gefahren der langen Reise von Palästina nach London so erfolgreich überwunden haben, und hoffe aufrichtig, daß sie das Ziel ihrer Propagandafahrt, die Errichtung eines jüd. Sportstadiums in Palästina und die Propaganda für den Körpersport der jüd. Jugend, erreichen werden. Ich sympathisiere durchaus mit den internationalen Körpersportbewegungen, die so viel zur Förderung der Verständigung zwischen Angehörigen verschiedener Völker beitragen. Deshalb werde ich mich freuen, recht bald zu erfahren, daß Ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sind."

Abends fand zu Ehren der palästinischen Motorradfahrer ein Empfang statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Jewish Board of Deputies und der englischen Sektion der Jewish Agency O. E. d'Avigdor *Goldsmid,* der in seiner Eröffnungsansprache erklärte, die heute hier anwesenden zwölf Motorradfahrer, die die ganze Strecke von Palästina nach London auf ihren Rädern zurückgelegt und die Sinai-Wüste in 16-stündiger Fahrt durchquert haben, seien ein lebendiger Beweis dafür, daß Jahrhunderte der Unterdrückung und der Einengung innerhalb der Grenzen des Ghetto die physische Entwicklung des jüd. Volkes nicht zu hemmen vermocht haben. Weitere Begrüßungsansprachen wurden vom Präsidenten der Zion. Exekutive, Nahum *Sokolow,* vom Präsidenten der English Zionist Federation Dr. *Eder* und vom Mitglied der zion. Exekutive Dr. *Brodetsky* gehalten. Namens der palästinischen Motorradfahrer sprach Herr *Yekutieli* den Veranstaltern des Abends den Dank für den festlichen Empfang aus.

Motocyclistes palestiniens à Paris.

Paris. Douze motocyclistes juifs appartenant au groupe du raid Tel-Aviv-Londres sont arrivés à Paris. Une foule enthousiaste les a accueillis à la Porte de Pantin.

M. de *Castellane* président du Conseil municipal, les a reçus à l'Hôtel-de-Ville. Les motocyclistes, qui étaient conduits par M. Joseph *Jekutieli* et M. Maurice *Levinson,* ont remis au président du Conseil municipal un très bel album de photographies de la ville de Tel-Aviv. M. Jean de *Castellane* les a vivement remerciés de cette attention.

Une réception a également été donnée en leur honneur au *Pavillon palestinien de l'Exposition coloniale.*

Feine Herrenwäsche
und Mode-Artikel
S. Garbarsky
Chemiserie
Gegründet 1891
PARADEPLATZ 4
ZÜRICH

Wiener Hakoah wieder erste Klasse.

Wien, 23. Juni. Der Wiener Fußballklub Hakoah, der im letzten Jahre in die zweite Meisterschaftsklasse eingereiht wurde, hat sich nunmehr in erfolgreichem Ringen wieder zur ersten Klasse emporgekämpft.

Konferenz der jüdischen Sportorganisationen Polens.

Warschau. Im Hause des Warschauer Makkabi tagte die Konferenz der jüd. Sportorganisationen ganz Polens, an der etwa 100 Delegierte teilnahmen. Dr. Rosenfeld (Berlin) referierte über die doppelte Aufgabe des Makkabi: Sportpflege und geistige Ertüchtigung der Jugend. Der Präsident der polnischen Makkabi-Exekutive S. Rusecki referierte über die Makkabi-Arbeit in Polen. Außer Kommissionen für Kultur, Organisation, Finanzen usw. wurde auch eine Kommission für die Makkabiade in Tel-Aviv gewählt.

Jüdischer Turnverein Basel. Die am 14. Juni verschobenen Handballspiele, die die Teilnehmer an der Hyspa ergeben sollen, finden nunmehr am 28. Juni, vorm. 9.30 Uhr, auf dem Terrain des F.C. Aarau, Brücklifeld, in Aarau statt. Die JTV-Mannschaft hat gegen Kaufleute Basel, Winterthur-Tößfeld und Amis Gymnastes Lausanne anzutreten. — Am 5. Juli findet anläßlich des Zionistenkongresses ein Gartenfest im Sommerkasino statt, an dem sich auch der JTV beteiligen wird. Sonntag, den 12. Juli, findet die Hauptprobe für das am 19. Juli in Birsfelden stattfindende Kantonalturnfest statt. Am 26. Juli wird das kürzlich verschobene Leichtathletik-Meeting abgehalten mit 10 x 100 m, 4 x 100 m (A und B), Olympische und 4 x 100 m Stafette, da 8 Tage darauf die Meisterschaften der Hyspa stattfinden, wird dieses Meeting als Probegalopp benützt werden. Die Meisterschaften des J.T.V. anl. der Hyspa in Bern sind auf den 2. Aug. angesetzt, am 16. Aug. werden in Basel die kantonalen Meisterschaften abgehalten und am 23. Aug. der Kant. Spiel- und Lauftag mit den Stafettenmeisterschaften.

Hakoah Tennis-Club, Basel. Tennis-Sektion des F.C. Mulhouse schlägt H.T.C. I mit 15 : 6 Punkten, 32 : 15 Sätzen und 251 : 201 Spielen. Die Herren-Einzelspiele sahen die Mülhauser fast durchwegs erfolgreich. Für unsere Farben siegten in diesem Event M. Kahn (Bravo Herr Präsident), G. Bollag und F. Mayer. Im Damen-Einzelspiel bestätigte Fr. M. Sagel mit einem eindrucksvollen Sieg ihre gute Form. Frl. B. Brunschwig, die zum ersten Male unsere Farben vertrat, konnte ebenfalls ihre Partie gewinnen. In den Doppelspielen zeigten sich die Mülhauser, sowohl technisch, als auch taktisch überlegen. Es gelang jedoch unserem ersten Doppelpaar, M. Levy-F. Mayer die erste Kombination von Mülhausen einwandfrei zu schlagen. Zusammenfassend können wir sagen, daß sich die H.T.C.-Mannschaft gut gehalten hat. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte Mülhauser und Basler. Diese Gelegenheit wurde benutzt, die guten freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die wir mit unsern Mülhauser Sportsfreunden hegen.

Erfolge des Jüdischen Turnvereins Zürich. Zweitbeste Zeit der Stafettenläufe, 3 Medaillen, 6 Ehrenmeldungen. Letzten Sonntag fand der Schlußakt des Vorunterrichts auf dem Sportsplatz „Förrlibuck" statt. Mit den Läufen als Debut, die von unserer Mannschaft in wirklich ausgezeichneter Form absolviert wurden, gelangten die weiteren Disziplinen: Kugelstossen, Hochsprung, Weitsprung, zur Austragung. Mit Resultaten von 5,60, 5,50, 5,45 Mt. etc. Weitsprung, Mt. 1,75 (Starkmann), 1,50 etc. Hochsprung, dürfen wir sicher zufrieden sein, zeigen doch solche, daß im Jüd. Turnverein nicht nur Turner vorhanden sind, sondern auch Leichtathleten, die bei einem intensiven Training gewiß mit unter die ersten ihrer Kategorie zu zählen sein werden. Die anschließend ausgetragenen Mannschaftsstafettenläufe sahen wiederum die unseren in ausgezeichneter Position. Gelang es doch dem JTV, trotz einem Stabübergabsfehler, der ihn um den ersten Platz brachte, den sichern 2. Rang zu erzwingen.

Berko.

Sportklub Hakoah, Zürich. Tennis-Sektion. Nächsten Sonntag, 28. Juni, beginnt das Tournier 8.30 Uhr vorm. auf den Waldeck-Plätzen. Gäste willkommen. Anmeldungen für das Tournier, sowie zum Eintritt in die Tennissektion auf dem Platze. Es finden die Ausscheidungen für die 1., eventl. 2. Runde statt. Anmeldungen sind an Bahnpostfach 428 erbeten. Der im Rahmen der Sektion durchgeführte Anfänger-Kurs hat bereits begonnen.







PKZ

Der Tennis-Spieler war einmal der erste, der erkannt hatte, wie angenehm, bequem und leicht Flanellkleidung ist. . . . . . .

Heute weiß aber schon jedermann, daß Flanellkleidung das einzig Richtige ist in Sonne und sommerlicher Wärme!

PKZ-Flanell-Anzüge Fr. 48.— 80.— bis 160.—

PKZ-Flanell-Hosen Fr. 20.— 24.— 28.— bis 48.—

PKZ-Sommer-Anzüge (ohne Gilet) Fr. 110.— bis 170.—

Alles „Leichtgewichtler" für den eleganten Herrn!



Ch.Rutishauser & Co.

Spez. Damen & Kinder-frisiersalon

Winterthur

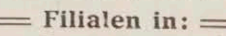
Talgartenhof

empfehlen sich für Dauer-wellen, Haarfärben, Haararbeiten

1. Preis: Paris, Wien, Genf, Zürich und Basel.



„Securitas“
Schweizerische
Bewachungsgesellschaft A.-G.
Generaldirektion in Bern



Filialen in:

Zürich, Bern, Luzern, Basel, St. Gallen, Rorschach, Herisau, Interlaken, Baden, Biel, Lausanne, Montreux, Vevey, Yverdon, Genf, Davos, St. Moritz, Thun, Burgdorf, Langenthal, Schaffhausen, Neuhausen, Grenchen, St. Imier, Aarau, Solothurn, Lugano, Chiasso, Locarno, Bellinzona, Chur, Arosa, Winterthur, Fribourg

empfiehlt sich für Bewachungen jeder Art und für jede Zeitdauer.

Vertreterin der „Neroform“, Schweizerische Telephon-Desinfektions-Gesellschaft.



LITERARISCHE UMSCHAU.

Josef Cohn: England und Palästina. Kurt-Vowinckel-Verlag, Berlin-Grunewald, 1931. 327 Seiten. Preis kart. M. 6.80. — Das Buch des Alfred-Weber-Schülers Josef Cohn gibt in einer Reihe von interessanten Kapiteln eine Darstellung der geistesgeschichtlichen Grundlagen der englischen Palästinapolitik und ihrer politischen Wurzeln bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts. Es ist ein aufschlußreicher und politisch wertvoller Beitrag zur britischen Empirepolitik und verschafft auch einen tiefen Einblick in die zionistische Politik. Die staatsrechtlichen Probleme des Palästinamandats werden eindringlich behandelt; die zionistische Politik wird in ihrer „Axiomatik" — um dieses wenig schöne, vom Autor häufig gebrauchte Wort aufzugreifen — dargestellt, und das Schlußkapitel bespricht die Zusammenhänge und unmittelbaren politischen Folgen der Augustunruhen des Jahres 1929 bis zum Weißbuch von Lord Passfield. Von besonderem Interesse sind die in großer Fülle vorhandenen, im Anschluß an das eigentliche Buch auf nicht weniger als 111 Seiten zusammengestellten Fußnoten, denen noch ein aufschlußreiches Literaturverzeichnis folgt. Im ganzen stellt das kenntnisreiche Buch Josef Cohns eine willkommene Ergänzung der auf den Zionismus bezüglichen Palästinaliteratur dar. K.

Ernst Lohmeyer: „Glaube und Geschichte in vorderorientalischen Religionen". Ferdinand Hirt in Breslau Verlag. 27 S. M. 1.40. — Die vorliegende Schrift beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Frage des Zusammentreffens von Glaube und Geschichte, von Religion und staatlichem Geschehen — neben Babylon und Persien —, eingehend mit dem antiken Judentum. Hier nämlich war Religion als Gottesidee leitendes Moment auch des kleinsten Geschehens, hier war jede Tat eingefügt in das System: Volk Israel — der heilige Gott. Lohmeyer verfolgt diese einzigartige Stellung des jüd. Volksgedankens über das gesetzte Ziel hinaus, um die leitenden Faktoren jüd. Geschichte in der engen Verbindung mit dem Gottesgedanken herauszuheben. Die Schrift ist eine angenehme Einführung in das vorderorientalische Religionswesen und sollte, nicht zuletzt wegen der schönen Sprache, nicht unbeachtet bleiben. —d.

Chajim Bloch: Das jüdische Volk in seiner Anekdote. Ernstes und Heiteres von Gottsuchern, Gelehrten, Künstlern, Narren, Schelmen, Aufschneidern, Schnorrern, Reichen, Frommen, Freidenkern, Täuflingen, Antisemiten. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1931, 340 S. — Rabbi Beroqua der Hozaer weilte in der Straße von Lapat, und Elijahu pflegte ihn da zu besuchen. Einmal fragte er ihn: „Gibt es einen in dieser Straße, der der zukünftigen Welt teilhaftig ist?" Dieser erwiderte: „Nein!" Währenddessen gingen zwei Brüder vorüber. Da sprach er: „Diese sind der zukünftigen Welt teilhaftig!" Da ging er — Rabbi Beroqua — auf sie zu und fragte sie: „Was ist eure Beschäftigung?" Sie erwiderten: „Wir sind Spaßmacher, Ansche Beduche, erheitern die Traurigen, und wenn wir Streitende sehen, so bemühen wir uns Frieden zu stiften." (Talmud babli Taanit 22 a). Diese talmudische Erzählung, die Bloch selbst wiedergibt, offenbart das Verdienst, das sich der Verfasser mit seiner Anekdotensammlung erworben hat; denn wer in unserer schweren Zeit, in der das Lachen immer mehr aus der Welt schwindet, die Menschen froh und heiter zu stimmen vermag, darf ein Wohltäter der Menschheit genannt werden. In den vielen hundert Anekdoten, die Bloch jahrelang zusammengetragen hat, spiegelt sich das Schicksal und die Entwicklung des jüd. Volkes wieder. Leben und Sterben, Reichtum und Armut, Tugend und Sünde, Liebe und Haß, für alles hat der jüd. Volksgeist eine knappe, geistvolle Form gefunden. Besonders interessant und bisher wenig bekannt sind die beiden Schelme, eine Art Eulenspiegelfiguren aus dem Ghetto, von denen namentlich der Pechvogel Choisek Züge aufweist, die an de Costers berühmten „Ulenspiegel" erinnern. Ein instruktiver kulturgeschichtlicher Abriß über jüd. Witz und Humor, über Anekdoten- und Zotenhaftes leitet die Sammlung ein, die „den Feinden und Freunden des jüdischen Volkes" gewidmet ist. Die Feinde wird sie nachdenklich stimmen und zur Achtung zwingen vor einem Volk, das in seinen trübsten Zeiten das Lachen nicht verlernt hat, die Freunde aber werden lachen und immer wieder lachen. Mögen sie nicht vergessen, daß sie Bloch dafür Dank schuldig sind. G.



Markisen u. Storen
jeder Art
Gartenschirme
Garten - Möbel
Große Auswahl - Billigste Preise
Verkauf direkt vom Fabrikant.



Markisen- und Gartenschirmfabrik

Wunder aus aller Welt. Ein Bilder- und Lesebuch für Jugend und Volk. Zweiter Band. Mit Beiträgen von Dr. Joh. Bergner, Wilhelm Bölsche, Prof. Dr. W. Brunner, R. H. Davis, Dr. E. Delaquis, Dr. R. H. Francé, Hanns Günther, Dr. Adolf Koelsch, Dr. Ed. Martinet, Walter Mittelholzer, Dr. Robert Stäger, Dr. Gerh. Venzmer, Prof. Dr. Max. Wolff. Herausgegeben von Chocolats Nestlé, Peter, Cailler, Kohler, Vevey. — Vor zwei Jahren haben wir unsere Leser auf den ersten Band dieses schönen Werkes aufmerksam gemacht, das die Chocoladefabriken Nestlé, Peter, Cailler, Kohler, den zahllosen Sammlern der ihren Chocoladepackungen beigefügten Bildermarken gegen Einsendung von Fr. 1.50 (in Briefmarken) zur Verfügung stellen. Es ist ein ganz neuartiges Sammelalbum, das immer 12 Bildermarken auf einer Seite zusammenfaßt, und jede der 25 Zwölfer-Serien, die es enthält, durch einen ausgezeichnet geschriebenen Text erläutert. Auf diese Weise entsteht unter den Händen des eifrigen Sammlers nach und nach ein prächtig „illustriertes Lesebuch", das in seinen dreihundert farbigen Bildern ebensoviele Wunder aus Natur und Technik zeigt, denn diesen Gebieten ist das Album entsprechend der bevorzugten Interessenrichtung unserer Jugend hauptsächlich gewidmet. Einseitig wird es dadurch durchaus nicht: das hat schon der erste Band gezeigt, dessen 25 Bilderserien jetzt sämtlich vorliegen, das zeigt aber auch der eben erschienene zweite, dessen 25 Bilderserien im Lauf der nächsten zwei Jahre herauskommen werden. Als Mitarbeiter sind dafür wieder die berühmtesten Autoren auf dem Gebiet der volkstümlichen Darstellung naturwissenschaftlich-technischer Dinge gewonnen worden, darunter Wilhelm Bölsche, R. H. Francé, Hanns Günther, Adolf Koelsch, Robert Stäger, Gerh. Venzmer, deren Namen jeder kennt. Mit Freuden stellt man auch Walter Mittelholzer in der Mitarbeiterliste fest; er hat einen Beitrag „Berge aus der Vogelschau" beigesteuert, der seinem ureigensten Arbeitsgebiet entstammt. Im übrigen ist der Inhalt des Bandes so bunt und vielgestaltig, daß man kaum weiß, was man als Probe anführen soll, denn die vielen Beiträge erscheinen alle gleich reizvoll, so gut sind die behandelten Themen ausgewählt. Zoologie und Botanik stehen der Zahl der Artikel nach an erster Stelle, dies mit Recht, da beide Gebiete unerschöpfliche Quellen wissenswerter und fesselnder Dinge sind. Wir heben hier als besonders interessante Beiträge „Tiere wie aus Glas", „Riesenblumen", „Charakterköpfe aus der Insektenwelt", „Die Urnahrung der Weltmeere", „Lebende Urwelttiere" und „Haare als Waffen" hervor. Länder- und Völkerkunde sind gleichfalls durch mehrere Themen vertreten; außer dem schon erwähnten Beitrag Mittelholzers gehören die Beiträge „Landschaftstypen", „Pfahlbautenkultur", „Die Welt der Pole" und „Die Kunst des Tätowierens" hierher. Geologie, Meteorologie und Astronomie schliessen sich dem bunten Reigen an. Hier wartet das Album mit wahren Kabinettstückchen volkstümlicher Darstellungskunst auf, die „Fels und Meer im Kampf", „Ein Gebirge im Wandel der Zeiten", „Die Wolken als Wetterpropheten", „Vom Mond" und „Sonne und Planeten" heissen. Der Beitrag „Zeugen alter Kultur" läßt längst verklungene Zeiten vor unserem geistigen Auge wieder erstehen, und selbst die Psychologie findet mit dem Thema „Die Mimik der Gemütsbewegungen" ein Plätzchen. Der Rest des verfügbaren Raumes ist der Technik gewidmet, der ja heute das besondere Interesse unserer Jugend gehört. „Ins Meer hinab" führt uns der erste Beitrag dieser Art, der eine Schilderung der Tauchtechnik bringt. „Schiffe einst und jetzt" schildert der zweite, und der dritte spricht von der Verwertung der „Strömenden Kraft", der weissen Kohle, mit deren Hilfe wir den elektrischen Strom erzeugen, den tausendhändigen Sklaven der modernen Welt. Ueberblickt man diesen Inhalt, so darf man wohl sagen, daß auch das neue N. P. C. K.-Album den Titel „Wunder aus aller Welt" mit vollem Recht führt. Und ebenso den Untertitel „Ein Bilder- und Lesebuch für Jugend und Volk, denn wir haben darin ein Bildungsmittel allerersten Ranges vor uns, dessen Verbreitung auch die Schule nach Möglichkeit fördern sollte, weil es den Sammeltrieb unserer Jugend auf äußerst geschickte Weise in Bahnen lenkt, die jeder modern gesinnte Erzieher nur begrüßen kann. Aber auch abgesehen davon, gibt es kein schöneres Geschenk für unsere reifere Jugend als dieses Album, das seinen Besitzern nicht nur beim Empfang, sondern im Laufe der Jahre immer von neuem Freude macht. Daran mögen alle Väter und Mütter denken, wenn ihre Kinder sie um die $1\frac{1}{2}$ Franken, die es kostet, bitten kommen.





Die Schlanke: „Warum isst Du nicht? Nimm wie ich täglich nach dem Essen eine FUCABOHNE, Du wirst schlank und fühlst Dich wohl".

Ausstellung skandinavischer Kunst bei Kiefer & Co., Zürich

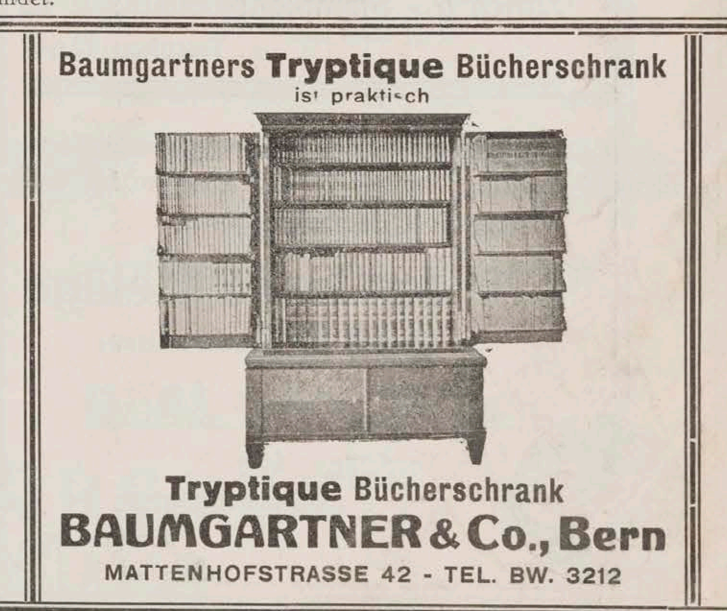
Zürich. In der Reihe seiner wechselnden, nach nationalen Produktionen geordneten Ausstellungen von Porzellan-, Glas- und Zinnerzeugnissen, zeigt das Haus Kiefer u. Cie., Bahnhofstr. 18, gegenwärtig eine sorgfältige Ausstellung skandinavischer Kunst.

Von der königl. Kopenhagener Porzellan-Manufaktur sind zartfarbige, unter und über der Glasur bemalte Vasen, sowie Tierstatuetten von erstaunlicher Lebendigkeit zu sehen, neben Porzellan- und Steingutservicen mit vornehmen und mit einfachen aber immer originellen Mustern, darunter manche von bemerkenswerter Billigkeit. Die jüngere Manufaktur von Bing u. Gröndahl, zu deren Aufblühen namhafte Künstler wie Jörgensen und Karl Nielsen beigetragen haben, ebenso Knud Kyhn, der die Technik der Steinzeugkeramik bei eigenwilligen Tierplastiken verwendet, ist mit dünnwandigen, zierlichen Porzellanen auf mattfarbigem Grund und durch Gauguins schillernde Fayenceskulpturen hervorragend hervorgetreten. In der Herstellung von Craquelévasen und der Verwendung der neuartigen Celadonfarben, wetteifern beide Manufakturen. Von der Glashütte Orrefors, die als erste die bekannten rauchfarbenen, schwedischen Kunstgläser schuf, sind Gläser in wunderbar ruhigen Linien zu sehen. Handgravierte, zartgliedrige Figuren und Bänder geben den Schalen der Hütte Mjölby den hohen Wert feiner Kultur, während Kosta die entwickelte Kunst der geschliffenen Kristalle weiterträgt. Endlich seien Just Andersens handgetriebene Zinnarbeiten erwähnt, die von der edlen Einfachheit und ungekünstelten Schönheit zeugen, die als ein Wesenszug nordischen Kunstsinns die ganze Ausstellung einheitlich durchzieht. Man muß dem Direktor des ausstellenden Hauses, Herrn Gerber, danken für den überaus lohnenden Einblick in dieses reiche Gebiet moderner kunstgewerblicher Kultur und kann der Besuch der Ausstellung warm empfohlen werden. Z.

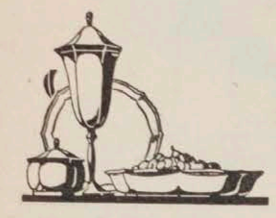
Seeheim, Rorschach.

An der baumbekränzten Uferstraße des Schweizerufers vom Bodenseee, in der windgeschützten Bucht zwischen Schloß Horn und den bekannten Dornier-Werken, liegt in einem Wald schwellender Bäume eingebettet, die „Villa Seeheim" ehemals— ein feudaler Patriziersitz, den fachkundige Hände einer neuen Bestimmung dienstbar machten und damit eine erstklassige Fremden- und Familien-Pension mit letztem Comfort errichteten. Zwischen hochgestreckten Ulmen und Platanen führt der Weg zum Haupteingang der Villa, wo hinter dem holzgetäfelten Vestibül mit seinen geschnitzten Säulen, comfortable Gesellschaftsräume mit dem beliebten Tisch-Tennis, Rauch- und Musiksalon, Lesehalle mit anschließendem intimem Speisesaal den Besucher erwarten.

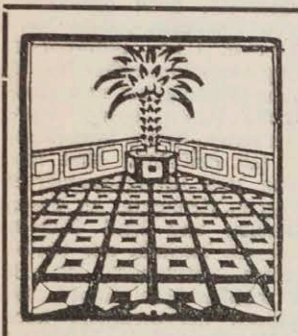
Aufmerksame Bedienung und die blumengeschmückten Einzeltische laden freundlich dazu ein, die frischen Vorräte aus Keller und Garten, die auf das Beste zubereitet werden, sowie auch die vornehme Ruhe des Hauses zu genießen. Nach dem Mahle wird der Gast noch die Wohltat eines Mittagsschläfchens in den bequemen Liegestühlen der Terrassen mit ihrer reinen Luft schätzen und kann seine Augen an dem satten Grün des anschließenden Parkes erfreuen, der durch eine reizend wirkende Brunnennische mit gepflegten Rosenbeeten einen freundlichen Abschluß findet.



Silberwaren



F. SPITZBARTH-GRIEB
Silberschmied, Zürich 8
Feldeggstr. 58, Tel. Hottingen 7464



Verband Schweizer. Parquetfabrikanten

Ausführung und Beratung. Einfache und Luxus-Parquets. Reparaturen

Verkaufsbureau Zürich

Schützengasse 29. Telephon 39.748

Heizkessel - Radiatoren

für die Zentralheizung in bewährtester Ausführung
Spezialmodelle

Elektro-Boiler

für die Warmwasserversorgung in Größen von 30 bis mehrere 1000 Liter

Erstklassige Schweizer-Fabrikate

Zent A.-G. Bern (Ostermundigen)

Lieferung durch die einschlägigen Installationsfirmen

WALO BERTSCHINGER

Zürich 6 - Stampfenbachstrasse 12
Telephon 42.610

Filialen in Aarau, Chur, Einsiedeln, Frauenfeld, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Solothurn.

Moderne Beläge
staub- und unkrautfrei



für
Vorplätze - Höfe
Garagezufahrten
Gartenwege



Moderne sanitäre Anlagen.

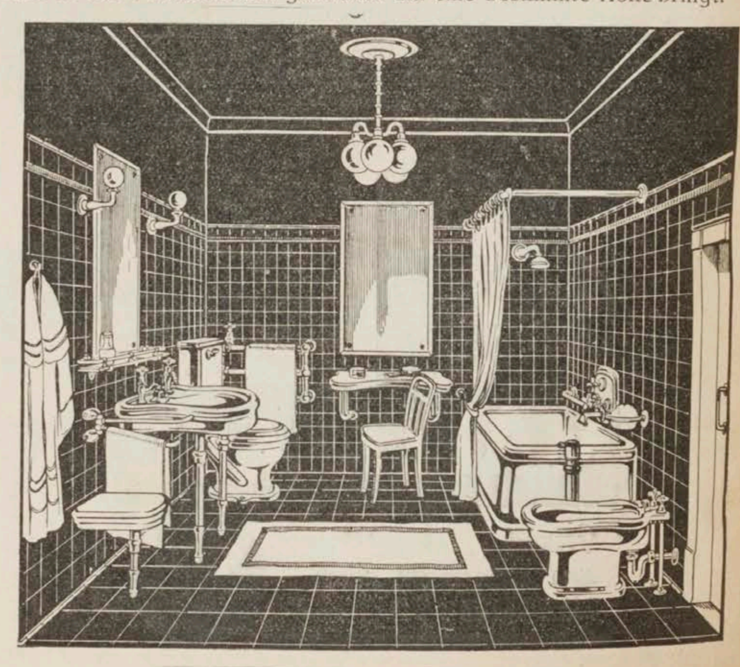
Die Installation sanitärer Anlagen war noch vor 50 Jahren auf dem europäischen Festlande ein Luxus. Nachdem die hohe Bedeutung dieser Installationen erkannt war, setzte auf diesem Gebiete eine große Aktivität ein und in vorderster Reihe dieser Pioniere, die den modernen sanitären Anforderungen zum Durchbruch verhalfen, steht die Firma Bamberger, Leroi u. Co., Aktiengesellschaft, die in allen europäischen Ländern Konzernfirmen besitzt. Auch heute noch ist diese Firma nicht nur tonangebend für Europa, sondern auch mitbestimmend auf dem Weltmarkt.

Im Hinblick auf ihre große Leistungsfähigkeit sind der Schweizerischen Konzern-Firma: Bamberger, Leroi u. Cie., Zürich, Aktiengesellschaft (Geschäftsleiter: Alfred und Robert Faller), in letzter Zeit bedeutende Aufträge im In- und Ausland für Spitalbauten, Sanatorien, Hotels und Luxus-Villen u. a. die große neue Frauenklinik in Athen, der Palast des Ministerpräsidenten Venicelos, Schloßhotel Hertenstein am Vierwaldstättersee, Hotel Tschuggen-Arosa etc etc. erteilt worden.

Die technischen Anlagen eines Baues sind immer Vertrauenssache gewesen. Auf keinem anderen Gebiete bewährt sich der Grundsatz so sehr, daß das Beste gerade gut genug ist, denn die Installationen, einmal feste Bestandteile des Hauses geworden, müssen über eine lange Lebensdauer verfügen, sollen dem Eigentümer nicht Kosten für Auswechslungen entstehen, die die ursprünglich konstatierten Differenzbeträge bei der Konkurrenz-Ausschreibung um ein vielfaches überschreiten.

Die Firma Bamberger, Leroi u. Co., A.-G., hat ihren Weltruf dadurch erworben, daß sie in allererster Linie auf wohldurchdachte und langer Prüfung unterworfene Eigenkonstruktionen Wert legte (von denen die meisten International geschützt sind) und erst in zweiter Linie auf die äußere Form, obwohl es gerade die Formschönheit der Belco-Apparate gewesen ist, die die Firma in aller Welt bekannt gemacht hat.

Interessant ist festzustellen, daß die Neu-Erscheinungen in Belco-Apparaten, wie die Pariser Modeschöpfungen, jeweils von allen Konkurrenzfirmen gierig aufgegriffen wurden, Der schöpferische Geist der führenden Persönlichkeiten des Belco-Konzerns sind sich ihrer Verantwortung nach dieser Richtung voll bewußt und können es sich zur Ehre anrechnen, daß sie gerade dadurch ihre Branche zu einer Höhe entwickeln halfen, über die unser Zeitalter nur stolz sein kann. Denn die Höhe dieser Kultur wird nicht nur am Verbrauch an Seife (wie der Engländer sagt) bemessen, sondern an den Gegenständen, in oder an welchen die Seife gebraucht wird. Ein gesundes und entwicklungsfähiges Volk ist nur dasjenige, das seine Spitäler und öffentlichen Anstalten, Schulen etc. mit erstklassigen sanitären Apparaten versieht und die Sanitätsvorschriften auch in den Privathäusern gesetzlich auf eine bestimmte Höhe bringt.



Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua, Como und Turin
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

GRAND CAFE ODEON
FAMILIEN-CAFÉ - BILLARDSAAL - KÜNSTLER-BAR
TÄGLICH KONZERT von 4—6 und 8—11 Uhr
Eigene Conditorei

Emil Meyer
FEINE HERRENSCHNEIDEREI
Telephon 35.186 — Bahnhofstr. 74
Zürich 1

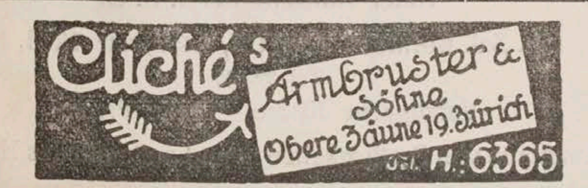
SPRÜNGLI
Paradeplatz Gegründet 1836
Chocolats Lindt und Chocolats Sprüngli
TEE Bestellungsgeschäft **TEE**


Wega
Fichtenbalsam
für Toilette und Bad

Dieses vorzügliche Präparat enthält 50% an Coniferenölen und wird im **Chem. Laboratorium v. Dr. E. Wegmann** Zürich 4, Bäckerstraße 175, hergestellt.
Preis der kleinen Flasche Frs. 2.50
„ „ grossen „ „ 4.50
„ per Kilo „ 16.—


Zimmer-
Glaser-
Schreiner-Arbeiten
M. VOELKLE'S ERBEN
Zürich 7 - Hegibachstraße 74 - H. 4868

koffer-duss
limmatquai 16
spezialhaus für reiseartikel und feine lederwaren
neueste waren zu billigsten preisen



ROM Park-Hotel



An schönster und ruhigster Lage der Stadt. Ausblick auf Garten von jedem Zimmer aus. Jeder moderne Komfort. - Vollständig renoviert im Jahre 1926. Mäß. Preise.
G. Fischer, Propr.

Verlangen Sie Tag und Nacht Taxameter
37.777
Bestens empfiehlt sich **G. Winterhalder**
Werdstrasse 128

Axelrod's Yoghurt
die jedem Geschmack anpassungsfähige Speise.
Zu beziehen durch die
Vereinigten Zürcher Molkereien
Telephon 31,710

WALTER SPRING, ZÜRICH 6
HOCH- UND TIEFBAU-UNTERNEHMUNG
Fliederstr. 16
Telefon 24.426
AUSFÜHRUNG VON NEUBAUTEN
UMBAUTEN — EISENBETONBAU
SCHWEMMKANALISATIONEN
FASSADEN-RENOVATIONEN
REPARATUREN ALLER ARTEN

Kaegi & Egli, Zürich Stauffacherplatz 3 Telephon Uto 16.90
Elektro-Installationen
aller Art
Stark- und Schwachstrom Telephonie

WIR
LIEFERN IHNEN ALLE
SORTEN
GLAS UND SPIEGEL
GRAMBACH & CO.
ZÜRICH ST. GALLEN



LUZERN
Hotel u. Restaurant Rosenblatt
Zinggentorstrasse 1
Grosser Park - Schönste Lage am See


Engelberg (Schweiz)
beliebtester Sommerkurort der Zentralschweiz. Das Alpen-Paradies mit neuem Schwimm- u. Sonnenbad
Reisler's Pension
mit Dependance des Palace-Hotel. Sehr mässige Preise. Tel. 64. Die schönste und sonnigste gelegene Villa am Platz.
In **Montreux** beliebt. Aufenthalt für Herbst und Frühjahr im **Hotel Chateau Belmont**. Haus I. Ranges. Tel. 62.791


Grindelwald Hotel Silberhorn
Berner Oberland 1150 m über Meer
כשר — Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise — כשר
Neuerrichtetes Schwimmbad!
Bes.: Frau F. Kahn

LAUSANNE - Pension „Select"
16 Av. Ruchonnet. 5 Minuten vom Bahnhof und Zentrum. Telephon 23.316. **Restaurant.** Gute streng כשר Küche. Zimmer fließ. Wasser. Pension für Schüler der Handelsschule und Universität. Für die am 12. Juli beginnenden französ. **Ferienkurse** in obigen Schulen wird Anmeldung erbeten.
L. Picard-Bloch

Luftkurort
KERNS (BRÜNIGLINIE)

Pension Chalet Nideich
Ferienheim für Frauen und Töchter
geführt vom
Bund der Israelitischen Frauenvereine in der Schweiz.
Streng rituell.
Pensionspreis: Fr. 8.—. 4 Mahlzeiten. Geöffnet vom 1. Juni bis 1. Sept. Anmeldungen, die baldigst erwünscht sind, sind zu richten an
Frau Mathilde Hurwitz, Luzern, Baselstrasse 17

 **Wochen-Kalender.** 

Juni/Juli	1931	Tammus	5691 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
			Eingang 7.15		
26	**Freitag**	11	abends	6.30	
			im Betsaal abends	7.15	7.10
27	**Samstag**	12	morg.	8.30	7.45
			nur im Betsaal nachm.	4.00	4.00
28	**Sonntag**	13			
29	**Montag**	14			
30	**Dienstag**	15			
1	**Mittwoch**	16	Wochentag: morg.	7.00	6.30
2	**Donnerstag**	17	abends	7.15	6.50

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	9.15	Endingen und Lengnau	9.15	St. Gallen	9.16
Luzern	9.18	Basel u. Bern	9.24	Genf u. Lausanne	9.22
				Lugano	9.08

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien Nachrichten erfolgt kostenlos)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Armand Wyler-Calamaro, Lausanne.

Bar-Mizwoh: Werner, Sohn des Herrn Siegmund Pilnik, im Betsaal der Isr. Cultusgemeinde, Zürich. Samuel, Sohn des Herrn Oskar Kamenezky, Basel.

Verlobte: Frl. Suzanne Goldschmidt, Zürich, mit Herrn Aba Wolff, Frankfurt a. M. Frl. Blanche Geismar, Lausanne, mit Herrn Marcel Recht, Strasbourg.

Vermählte: Herr Moritz Fürth, St. Gallen, mit Frl. Rachel Orlow, Zürich. Herr Dr. Samy Richter, St. Gallen, mit Frl. Susy Berger, Biel. Herr Robert Schwed, Bern, mit Frl. Andrée Weill, Morges.

Gestorben: Frau Elsa Katzenstein, 54 Jahre alt, in Zürich.

Suzanne Goldschmidt
Aba Wolff
Verlobte
Zürich, Schanzeneggstrasse 3 — Frankfurt a. M., Friedbergers Anlage 1
6. Tamus 5691
Empfang: Samstag und Sonntag

Statt Karten.
Rachel Orlow
Moritz Fürth
grüssen als Vermählte
Zürich — 28. Juni 1931 — St. Gallen


„Pension Ivria"
Unter Aufsicht der I. R. G.
Inh. Sal. Kornfein, ZÜRICH, Löwenstr. 12, I. Et.
Tel. 39.186
Vorzügliche Küche - Civile Preise
Annahme von Festlichkeiten in und außerhalb des Hauses

In allen
Schul- u. Erziehungs-angelegenheiten ihres Kindes
beratet Sie kostenlos
und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.

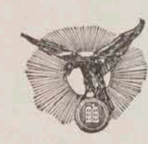
Grabdenkmäler
מצבות
in jeder Gesteinsart
Marmor, Granit u. a. m.
erstellt
H. Neugebauer, Bildhauer
Atelier u. Ausstellung
Lessingstraße 43
ZÜRICH 2

Tram Utobrücke in nächster
Nähe des israelitischen
Friedhofes

Maler - Arbeiten
**und
tapezieren
besorgt
billig und
solid**
Franz Etter, Maler
Cementgasse 29, II. St.



das feine
Koch- und Salatöl
ist gesund, vitaminhaltig, leicht
verdaulich.
Verlangen Sie plombierte Original-abfüllungen.




Nachstehende
Hotels und Pensionen
empfehlen sich bestens:

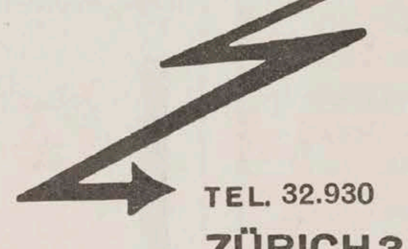
BASEL:	Pension Kahn, Wallstrasse 9
BERN:	Pension Anschel, Maulbeerstrasse 5
ENGELBERG:	Pension Reisler, Villa Felsenburg
GRINDELWALD:	Hôtel Silberhorn (Kahn)
INTERLAKEN:	Hôtel de la Paix, Bernastrasse
LUZERN:	Hôtel und Pension Rosenblatt, Zinggentorstrasse 1
ST. MORITZ:	Hôtel und Pension Edelweiss
SCHULS:	Hôtel und Pension Hadassah

**Verein zur Förderung ritueller
Speisehäuser e. V. Hamburg**
Landescomité für die Schweiz



Neu eröffnet!
Stoppage-Artistique - Kunststopferei
übernimmt alle beschädigten Kleider, Decken, Tricot und Seide.
Erstklassige Ausführung. Bestes Spezialgeschäft am Platze.
Bahnhofstr. 100, Zürich 1, Telephon 58.023
M. John (Lift)

ELEKTRISCHE
UNTERNEHMUNGEN



TEL. 32.930
ZÜRICH 3
G. PFENNINGER & Co.



**Schmerlings
Schachtelkäse
ist echtes
Schweizerpro-dukt**
Vertreter in allen Ländern gesucht



spricht Telefon



HOTELS SEILER

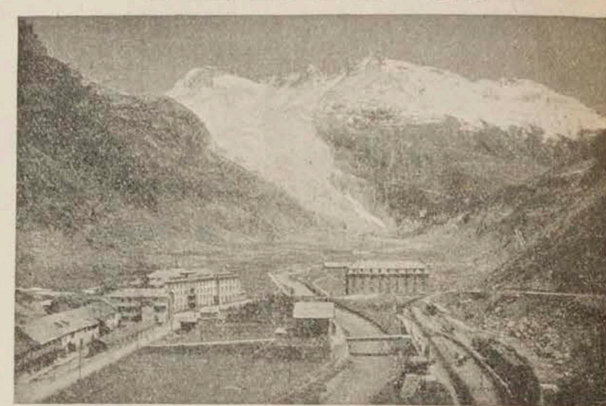
ZERMATT IN & GLETSCH



Zermatt, Matterhorn Phot. E. Gyger, Adelboden

1855
1930

75 JAHRE IM DIENSTE DER KUNDSCHAFT



Gletsch, Rhonegletscher Phot. E. Gyger, Adelboden.

ZERMATT

(1620 m ü. M.) am Fusse des „Matterhorns", weltbekannter Luftkurort und hervorragendes Ausflugsgebiet von größter Mannigfaltigkeit. Wald, trockenes Klima. Keine Autos, reine Luft.

HOTELS SEILER:
MATTERHORN (Mont Cervin)
VICTORIA
BEAUSITE
MONTE ROSA
RIFFELALP

1000 Betten) bieten jede Gewähr für gediegenen, genußreichen Aufenthalt. (Zimmer mit Pension von 12 resp. 14 Fr. an. Sommersaison-Wintersaison.

GLETSCH

Knotenpunkt der großartigen Autostraßen über Furka und Grimsel. Station der Furka-Oberalp-Bahn.

HOTEL RHONEGLETSCHER

(250 Betten). Behagliches Berghotel, elektrische Heizung, Zimmer mit Bad. Orchester. Geräumiges Restaurant. Berühmte Kollektion alter Wallisermöbel und Zinngeräte.

GLETSCH-FURKASTRASSE:
HOTEL BELVÉDÈRE

(75 Betten) Modern eingerichtet und prachtvolle Aussicht auf den Gletscher, das Rhonetal und die Alpen.

In beiden Hotels Garage für 70 Wagen. Vermietung von eigenen Autos Geöffnet Mitte Juni—Anfang Oktober.

Jllustrierter Prospekt mit Tarif durch Direktion Hotels Seiler in ZERMATT oder GLETSCH

Ernst Waldmann

Nachfolger von

C. M. Ebell - Zürich

Buchhandlung

Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Kantonalbank
Telephon 31.325

Grosses Lager aus allen Gebieten der Literatur, Wissenschaft u. Kunst

Handelswissenschaft
Industrie- und Volkswirtschaft
Länder- und Völkerkunde
Geschichtswerke und Memoiren

Französische, englische u. italienische Literatur

Reichhaltige Auswahl von Werken jüdischer Autoren

Kataloge und Verzeichnisse jeder Art stehen gerne zur Verfügung.

SÄMTLICHE DRUCKSACHEN

für Handel, Industrie, Gewerbe und Privat liefert prompt und zu kulanten Preisen

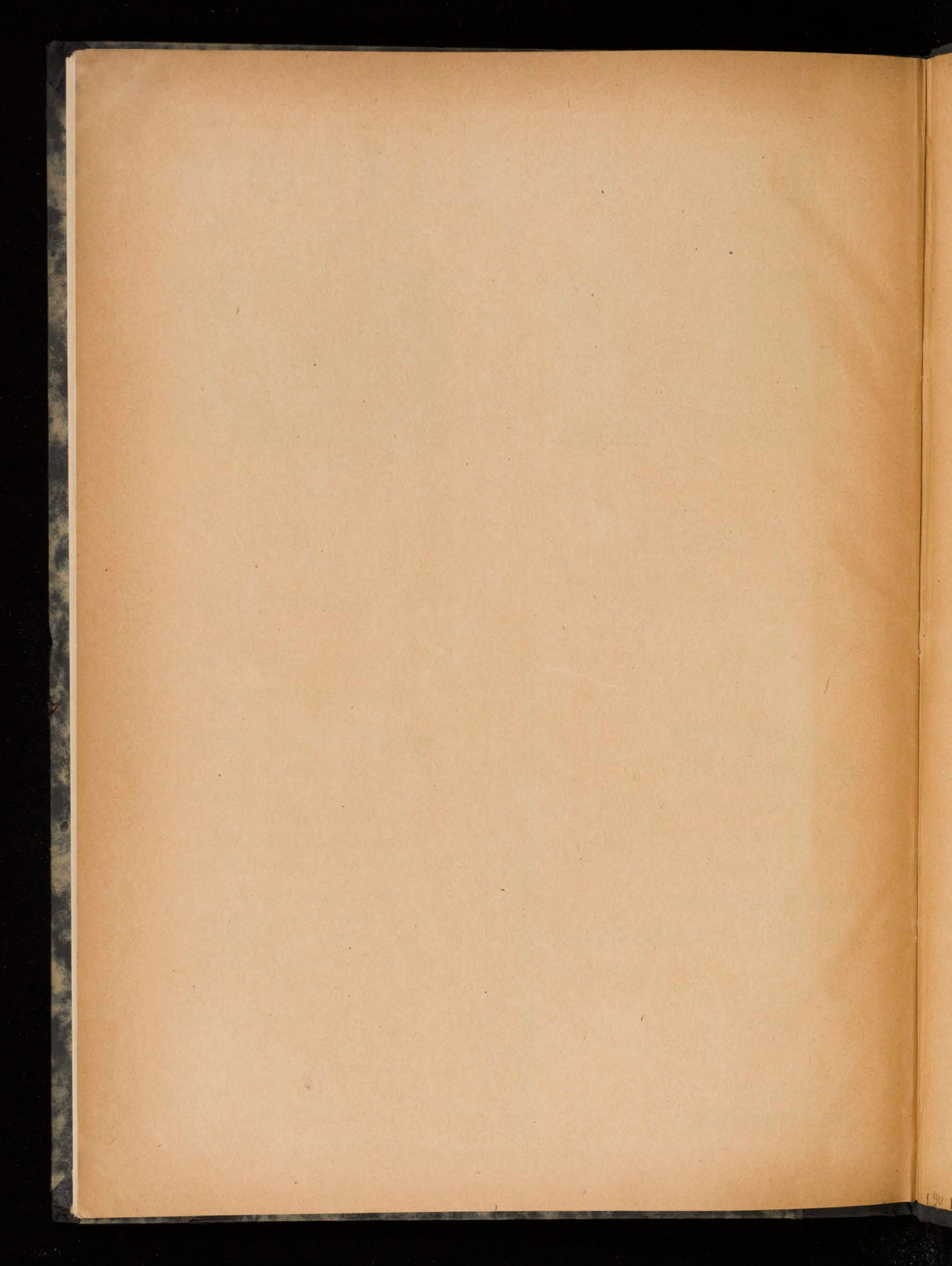
Dieses Buch gehört der Bibliothek der Jüd. Gemeinde Berlin

BUCHDRUCKEREI KOPP-TANNER, ZÜRICH 4

Werdstrasse 68

Briefadr.: Birmensdorferstr. 15
Telephon 32.345
Verlag des „Zürcher Verkehrsbuch"

Druck: Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.



1 50 Bu

